07/2012

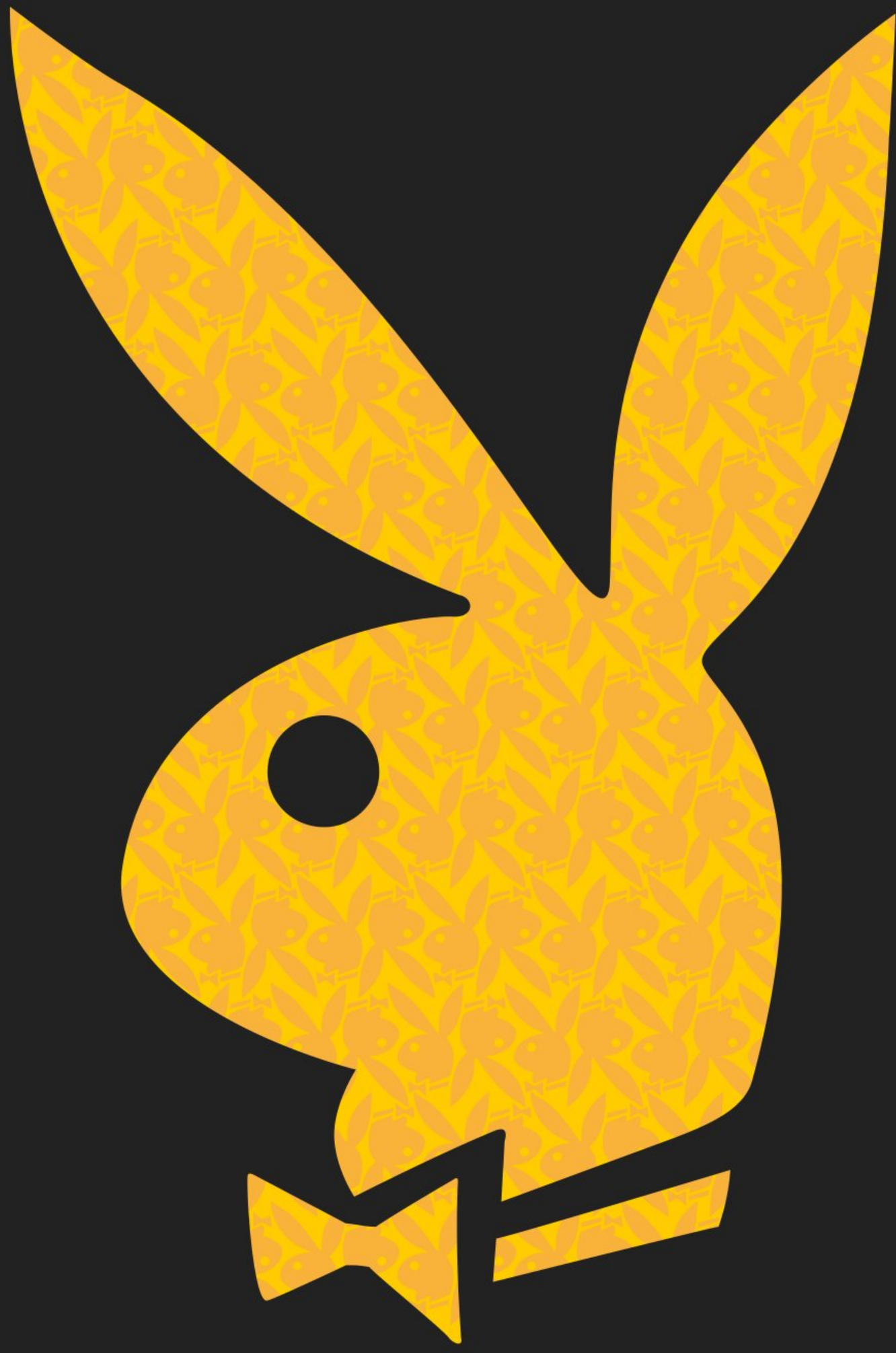
DAS GROSSE JUBILÄUMSHEFT

PLAYBOY

07/2012

Alles, was Männern seit 1972 Spaß macht

www.playboy.de



40 JAHRE

MIT DEN 40 SCHÖNSTEN FRAUEN AUS VIER JAHRZEHNTEN PLAYBOY DEUTSCHLAND

Jeden Monat?

True PDF?

besuche unser Forum!

über 800 deutsche Magazine in Retail Qualität !

Zeitgleich zum offiziellen Verkaufsstart !

Teamplayer

40 Jahre Playboy, 40 Jahre „Alles, was Männern Spaß macht" – und eine Mannschaft mit 40 Akteuren. Bei uns läuft es rund

FOTO: SACHA HÖCHSTETTER FÜR PLAYBOY;
VIELEN DANK AN DIE „GOLDENE BAR" FÜR DIE FREUNDLICHE UNTERSTÜTZUNG. WWW.GOLDENEBAR.DE

Hat der Playboy eine Chance?", titelte das größte deutsche Medien-Fachblatt am 28. Juli 1972. Da lag erstmals eine deutsche Ausgabe des 1953 von Hugh Hefner gegründeten Männermagazins in den westdeutschen Zeitschriftenregalen. Binnen weniger Tage waren alle 300.000 Playboy-Exemplare vergriffen. Die Leser zwischen Nordfriesland und Berchtesgaden hatten damit die (richtige) Antwort auf die Frage des Branchenbeobachters „Werben & Verkaufen" gegeben.

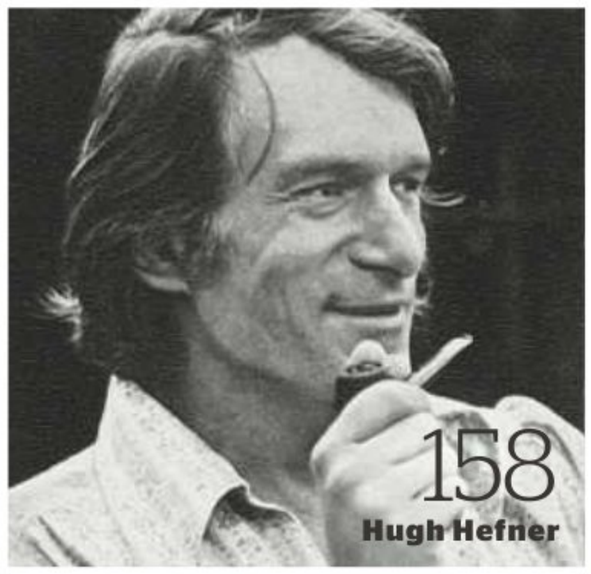
Heute, 40 Jahre und exakt 480 Ausgaben später, ist der deutsche Playboy die erfolgreichste Playboy-Lizenzausgabe der Welt. Hinter diesem Erfolg steht natürlich ein schlagkräftiges Team aus Redakteuren, Fotografen, Autoren, Grafikern, Managern. Auf dem Foto oben sehen Sie die Crew, die im Jubiläumsjahr mit großer Leidenschaft Tag für Tag daran arbeitet, den Playboy immer besser zu machen. Hintere Reihe (v. l.): Stefan Müller, Moritz Pontani, Jemima Gnacke, Maximilian Reich, Mareike Opitz, Michael Görmann, Romy Lehmann, Vernon von Klitzing, Katherine Kreiner, Alice Petros, Kathrin Stadler, Kai-Uwe Keup, Nina van Splunter, Philip Wolff, Stefan Pabst. Mittlere Reihe (v. l.): Angelika Zahn, Friederike Keup, Michael Wallasch, Tina Heindel, Fabian Leon-Medina, Karin Soller, Florian Boitin, Nicole Arbeiter, Gerhard Feigl, Christian Puchinger, Astrid Schlick, Klaus Mergel, Britta Geiger, Alexander Neumann-Delbarre. Vorn sitzend (v. l.): Corinna Beckmann, Gabriele Keßler, Samira Fricke, Antje List, Wolfgang Buß, Carina Rey, Natasa Mermer, Lea Schmitt, Saskia Straße. Nicht auf dem Bild: die Playboy-Geschäftsführer Burkhard Graßmann und Andreas Mayer.

Er war 1972 zwar noch nicht dabei, hat aber dennoch großen Anteil an der Erfolgsgeschichte des deutschen Playboy: Jürgen Feldmann, zehn Jahre lang Playboy-Geschäftsführer. Seit 2002 hat der überzeugte Sauerländer die Marke konsequent weiterentwickelt, den Ausbau des digitalen Geschäfts vorangetrieben – und mich im Juni 2009 als Chefredakteur gewonnen. Künftig wird er sich neuen Aufgaben im Verlag widmen. Dafür, lieber Jürgen, viel Erfolg und alles Gute! Herzlich

FLORIAN BOITIN, CHEFREDAKTEUR

INHALT 07/12

WAS SIE DIESEN MONAT IM PLAYBOY ERWARTET



Radar

15 **First Lady:** Oceana bringt mehr Ballgefühl ins Spiel

16 **Kompass:** So behalten Sie den Überblick

18 **News:** Die zehn größten Playboys aller Zeiten // Wie funktioniert die Midlife-Crisis // Standhaft feiern // Jack Nicholson blitzte bei der ersten deutschen Playmate ab – Wahrheit oder Mythos?

22 **(K)einer von uns:** Mehmet Scholl vs. Oliver Kahn

24 **10 Dinge, die ein Mann …** mit 40 getan haben sollte

Titel

8 **Glückwunsch:** Namhafte Leser gratulieren zu unserem Jubiläum

28 **Die 40 schönsten Stars:** Marilyn, Cindy, Pamela – wir feiern 40. Geburtstag mit den 40 aufregendsten Frauen, die je im Playboy zu sehen waren

56 **Das Herren-Gipfelgespräch:** Wie geht es dem deutschen Mann 2012? Schriftsteller Harald Martenstein, Filmemacher Simon Verhoeven und Moderator Klaas Heufer-Umlauf über moderne Softie-Pflichten und echte Marlboro-Momente

75 **Geboren 1972:** Eine Ära des Umbruchs, sexuell und politisch. Warum 72 unser Jahr war und wer noch zur Welt kam: **Carmen Electra** – ihre besten Bilder, ihr jüngstes Interview. Und so sieht die Zukunftsforschung uns Playboys in 40 Jahren …

144 **Das große Jubiläumsgewinnspiel:** Wir beschenken Sie zu unserem Geburtstag mit 1600 Dingen im Gesamtwert von 332.252 Euro – tollen Autos, Reisen, Outfits und allem, was Ihnen Spaß macht. Falls Sie unser Rätsel lösen

158 **Hugh Hefner:** Unser Erfinder, Gründer und Boss und seine wichtigsten Ansagen in 40 Jahren – ein Classic-Interview-Best-of

178 **Memoiren eines Missionars:** Der erste Playboy-Redaktionsleiter Deutschlands über Badespiele in der Mansion und Wutausbrüche in München

Alle rot gekennzeichneten Themen sind Titelthemen

FOTOS: SACHA HÖCHSTETTER FÜR PLAYBOY, CHRISTIAN KAUFMANN FÜR PLAYBOY, MINDAS, PLAYBOY (2), MANUEL UEBLER FÜR PLAYBOY, STEPHEN WAYDA, BEN WOLF FÜR PLAYBOY

NISSAN

SHIFT_

STELL DIR VOR, WIE 328 PFERDE DURCH DEINE MAGENGRUBE TRAMPELN.

NICHT TRÄUMEN, MACHEN. BEI DEN NISSAN TRACKDAYS.

Mach es wie die Gewinner der GT Academy: runter von der Straße und ab auf die Rennstrecke*. Bei den NISSAN Trackdays bekommst du die einmalige Chance, den 370Z auf einer geschlossenen Rennstrecke Probe zu fahren. Endlich zu erleben, wovon du sonst nur träumen kannst. Und vielleicht deine Chance auf eine echte A-Rennlizenz zu nutzen. Infos und Anmeldung: **www.nissan-sportscars.de**

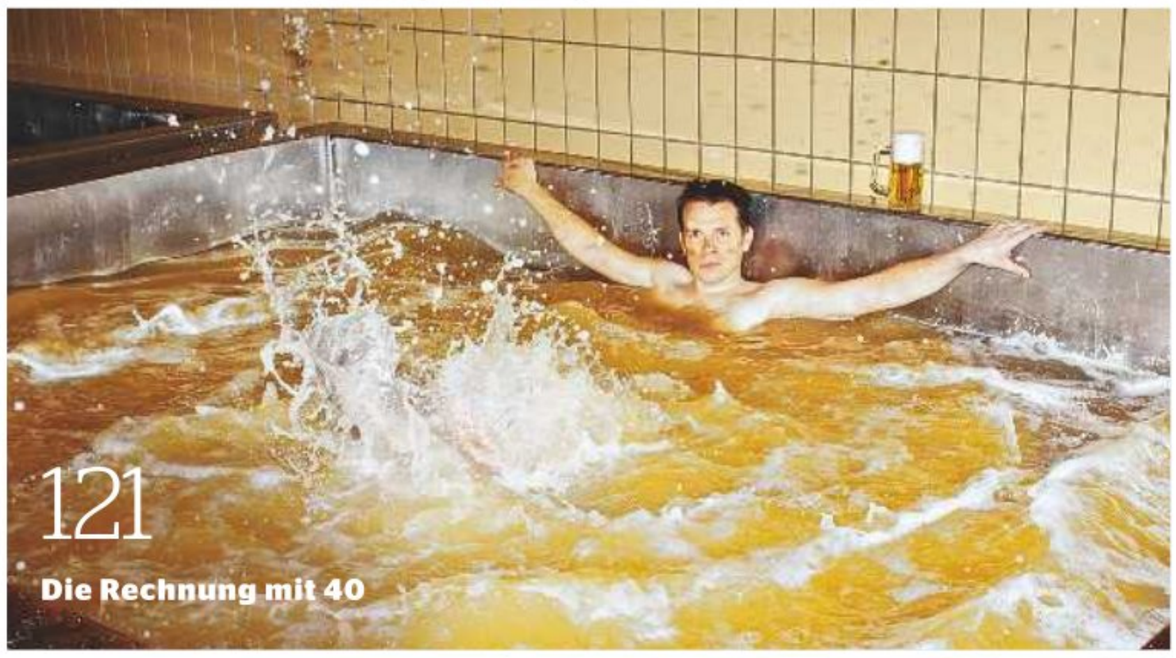
POWERED BY

NISSAN GT ACADEMY PS3

*Auf einer ADAC-Fahrsicherheitsstrecke.

Gesamtverbrauch l/100 km: kombiniert von 11,2 bis 10,5; CO_2-Emissionen: kombiniert von 262,0 bis 245,0 g/km (Messverfahren gem. EU-Norm); Effizienzklasse G.

INHALT 07/12



STANDARDS

3 **Editorial**
14 **Impressum**
26 **Playboy-Berater**
116 **Cartoon**
117 **Witze**
194 **www.playboy.de**
195 **Bezugsquellen**
196 **Schlusswort**

Jubiläums-Playmate

100 **Franzy Balfanz:** Unsere süße Geburtstagsüberraschung für Hef feierte im Lustgarten der Mansion

Motor & Technik

96 **Renault Twizy:** Test-Schaulaufen mit dem Elektro-Spaßmobil – ein Lehrstück über Glück im Verkehr und nette Menschen auf der Straße
98 **Männerspielzeug:** Videorekorder sind unserem Nerd zu Seventies – er nimmt lieber das iPad

Stil

121 **Die Rechnung mit 40:** So viel verjubelt, verschleißt, verzehrt ein Mann in vier Jahrzehnten – Hosen, Bier, Frauen und was er sonst zum Leben braucht
134 **Stil-News:** Natürlich gealterte Jeans // Sonnenbrille für Nostalgiker // First Class reisen // Etikette-Kolumne: Raus aus der Bredouille beim Seitensprung
136 **Sebastian Koch:** Der „Stirb langsam 5"-Mime zeigt uns vor Drehbeginn noch rasch, wie ein Mann mit Stil durch den Sommer 2012 kommt
162 **Stil-Ikone:** Hugh Hefner und sein Zweireiher

Playmate des Jahres

164 **Daniela Sudau:** Wir schickten die Siegerin in die Wüste und nach Las Vegas, natürlich nicht allein …
176 **The BossHoss:** Danielas Begleiter im heißen Westen – zwei Berliner Chart-Cowboys im Interview

Lust & Lebensart

68 **Die große Playboy-Sexstudie 2012:** Alles, was uns Männer heute im Bett glücklicher macht denn je, mit wem wir es tun, was am liebsten, wer die größten Casanovas sind – und was auch die Frauen in 40 Playboy-Jahren gelernt haben
182 **Männergerichte:** Holger Strombergs Thaicurry
183 **Genuss:** Der Rotwein aus Spanien kann's auch sanft

Kultur-Pool

185 **Film:** Die 40 schärfsten, verrücktesten und skurrilsten Film-Sexszenen aller Zeiten
190 **Musik:** Bobby Womack ist „The Bravest Man In The Universe"
192 **Buch:** Ralf Husmann zimmert die ultimative „Kiste der Beziehung"

FOTOS: MARKUS BURKE FÜR PLAYBOY, SACHA HÖCHSTETTER FÜR PLAYBOY (3), GREGOR HOHENBERG FÜR PLAYBOY, PLAYBOY USA, PR

„Es schmeckt … und schmeckt … und schmeckt!“

Einfach einscannen und Film anschauen.

ÜBERZEUGEND GUT. DAS WEIZEN AUS KROMBACH.

Gibt's auch Alkoholfrei!

40 JAHRE PLAYBOY DEUTSCHLAND 1972 - 2012

„MÖGE DIE FEIER WEITERGEHEN!“

*Die Großen aus Entertainment, Politik, Sport und Kultur sagen uns zum **40. Geburtstag,** was sie Playboy Deutschland wünschen – und was sie sich von uns wünschen*

HUGH HEFNER

Größter Playboy aller Zeiten

„Es ist mir ein Vergnügen, Playboy Deutschland zum 40. Jubiläum zu gratulieren! Es waren außergewöhnliche Jahre für uns alle. Der deutsche Playboy war der erste außerhalb der USA, und es erfüllt mich mit Stolz zu sehen, wie er zur Meinungsfreiheit, Selbstbestimmung und Pressefreiheit beigetragen hat. Diese sind mir und Playboy wichtig, und ich bin glücklich darüber, wie lebendig Playboy Deutschland sie hält. Danke Euch allen dafür, dass Ihr unseren Traum am Leben erhaltet. Möge die Feier noch viele Jahre weitergehen!“

WALDI HARTMANN

Sportreporter und Moderator

„Lieber Playboy, vor 40 Jahren hab ich auch immer erzählt, dass ich die Interviews sooo toll finde, deswegen kaufe ich mir den Playboy. Ehrlicherweise habe ich immer zuerst die Witze-Seite aufgeschlagen, um einen ‚Neuen‘ zu entdecken. Hab selbst auch ein paar eingeschickt, aber niemals ein Honorar erhalten. Bin trotzdem treuer Leser geblieben. Auf die nächsten 40 Jahre!“

OLIVER BIERHOFF

DFB-Manager

„Welcher Mann in diesem Land erinnerte ihn nicht …? Diesen Sommer anno 1972. Es war heiß, es war aufregend. Es war einmalig. Viel zu lange mussten wir darauf warten, dass der Titel auch nach Deutschland kommt. Und dann war er da. Er machte Männer froh und ließ Fantasien wachsen. Europameister. Endlich! 40 Jahre her. Und noch immer in schöner Erinnerung. Unvergänglich. Dieser Sommer 72 gebar hierzulande noch einen weiteren Titel. Einen, der seitdem in schöner Regelmäßigkeit erworben werden kann. Eine herausragende Leistung. Und deshalb: Herzlichen Glückwunsch, lieber Playboy! Tja, jetzt bist du also fast schon ein alter Hase. Einer mit Lifestyle, Geschmack und Stil. Einer, der Marilyn und Kati ebenso enthält wie die Simpsons. Lass Dich feiern und nicht übers Ohr hauen, gib auch den künftigen Generationen das, was sie zu Deinem Bunny zieht.“

GUNTER GABRIEL

Musiker

„Der Playboy ist nix für Daumenlutscher. Sich nur gierig auf die Mädels zu werfen, das wäre echt zu dürftig. Das Gedruckte – das Gedruckte! – das ist genauso heiß wie die Mädels. Wer den Playboy durchgeeiert hat von vorn bis hinten, ist immer ’n bisschen weiter als die, die ihn nicht gelesen haben. Wenn ich mal sterbe, möchte ich einige Exemplare im Sarg haben auf der Reise in die ewigen Jagdgründe.“

WOLFGANG JOOP

Modeschöpfer

„Oh mein Gott! Darf ein Playboy 40 werden? Da er hauptberuflich ‚Unerlaubtes‘ tut, darf er es wohl, ohne zu fragen! Wenn ich ihm was wünschen sollte, wünsche ich ihm, diesen nervtötenden Charme, dieses altmodisch Unerwachsene, dieses Falschfrivole, Augenzwinkernde, Dauerbeschwipste einer 40-jährigen männlichen Sexbombe auch in Zukunft zu behalten.“

HEINER GEISSLER

Politiker, CDU

„Gratulation zum Jubiläum! Ich habe dem Playboy gern ein Interview gegeben, das hoffentlich von vielen Machos gelesen wurde.“

JÜRGEN VON DER LIPPE

Entertainer und Moderator

„Lieber Playboy, herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag! Ich habe in den vergangenen 40 Jahren zwei Geschichten für Dich geschrieben und zwei Interviews gegeben. Fotos wolltest Du nie mit mir machen, und jetzt will ich nicht mehr. Aber ich habe eine tolle Idee für Dich. Mein aktuelles Bühnenprogramm ist ein Comedy-Crash-Kurs für Senioren; wie wäre es also mit einem Playboy für Senioren? Schließlich sind wir in wenigen Jahren die zahlenmäßig stärkste Bevölkerungsgruppe, also hau rein!“

FOTOS: DPA, IMAGO, PLAYBOY USA, PR, MARKUS TEDESKINO (2), SVEN SINDT

Nur bei

Müller

Fight For Me

DUCATI

The new fragrance for men

HENNING BAUM
Schauspieler

„Von Anfang an bekamen wir von Dir einen erfrischenden Ausblick auf die Welt der Schönheit. Mögen uns die Neugier und die Lust am Schönen erhalten bleiben … Alles Gute zum 40. Geburtstag, Playboy!“

40 JAHRE PLAYBOY DEUTSCHLAND 1972 - 2012

habe also den Überblick über die vier Jahrzehnte Playboy und weiß, wovon ich rede. Und als Ihr mich vor zwei Jahren um ein Interview gebeten habt, bin ich vor Stolz glatt ein paar Zentimeter größer geworden. Das war für mich schon ein medialer Ritterschlag. Ich wünsche Euch für die nächsten 40 Jahre alles Gute. Weiter so.“

LESLIE MANDOKI
Musiker und Produzent

„Für mich als Musiker steht der Playboy für Dichtung und Wahrheit über Sinn und Sinnlichkeit. 40 Jahre Playboy – herzlichen Glückwunsch zu diesem beständigen Erfolg. Wen wundert's – startete doch der Playboy im Jahr 1972, also in just demselben Jahr wie auch Jethro Tulls „Thick As A Brick“, Deep Purples „Smoke On The Water“, Led Zeppelins „Whole Lotta Love“ … Heute gehört der Playboy wie die Rockklassiker längst zum Establishment und ist nicht mehr wegzudenken aus der Kulturlandschaft. Keep on rocking – weil nichts schöner ist als nackte Tatsachen, wenn sie von Tiefsinnigkeit, Sinnlichkeit und Leidenschaft sprühen.“

HORST LICHTER
Fernsehkoch

„Liebes Playboy-Team, zum 40. Geburtstag dieses einzigartigen Magazins gratuliere ich herzlich. In den 40 Jahren hat es für mich kein Männermagazin geschafft, so konstant gute und interessante Hefte zu machen. Und damit meine ich nicht nur die Mädels im Heft. Ich habe für mein damaliges Restaurant sogar mal eine komplette Playboy-Sammlung gekauft. Ich

BURKHARD DRIEST
Schriftsteller und Schauspieler

„Seit ich 33 bin, hat mich das playboyische Bemühen um schöne Fotografie gefreut (‚Emmas‘ Blick auf Frauen teile ich ja nicht), die Animation kluger Autoren. Die Witze, auf und gegen die Borniertheit, die Feindschaft allem Spießigen gegenüber, Papier, das sich gut anfassen lässt, und gelegentlich auch Frauen, die aus dem Heft direkt in meine Kemenate traten. All wonderful – ich gratuliere zum Vierzigsten.“

WILLY BOGNER
Unternehmer, Filmemacher

„Herzlichen Glückwunsch! Und danke dafür, dass der Playboy die Stimmung in Deutschland leichter, fröhlicher und bunter macht!“

Gewinneranzeige des Monats: Diesmal geht's um die Wurst!

40 Jahre Playboy – 40 Jahre BiFi: Doch das sind noch längst nicht alle Gemeinsamkeiten …

Kreative Wurstigkeit: Das Team von G.V.K., Lars Obertanner, Markus Kammermeier, Janine Deinhardt und Daniel Dreyer (v. l.), verantwortet die Anzeige des Monats

Bei ihrem Jubiläumsmotiv haben die Kreativen der Agentur G.V.K. die gemeinsame Fleischeslust von Playboy und BiFi zum Thema gemacht – mit wunderbarem Augenzwinkern. Was Reportagen und Vitamine miteinander zu tun haben: siehe Seite 120. Die Jury (großes Foto v. l.) mit Dr. Jochen Kalka (W&V), Achim von Kirschhofer (Imas), Hans-Peter Albrecht (ADC) und Florian Boitin (Playboy) wählte das Siegermotiv des Playboy-Kreativwettbewerbs aus. Zu Beginn des Jahres hatten wir Deutschlands Werbeagenturen aufgerufen, ihre originellsten Ideen einzureichen. Aufgabe: „Entwerfen Sie zum 40. Geburtstag von Playboy Deutschland eine Anzeige für Ihre Kunden – mit Bunny-Bezug.“ Alle zwölf Siegermotive werden in den zwölf Playboy-Ausgaben 2012 veröffentlicht.

FOTOS: DPA, PR (6), MORITZ RÖDER, MARKUS TEDEKINO

Panasonic
ideas for life

OHRGASMUS

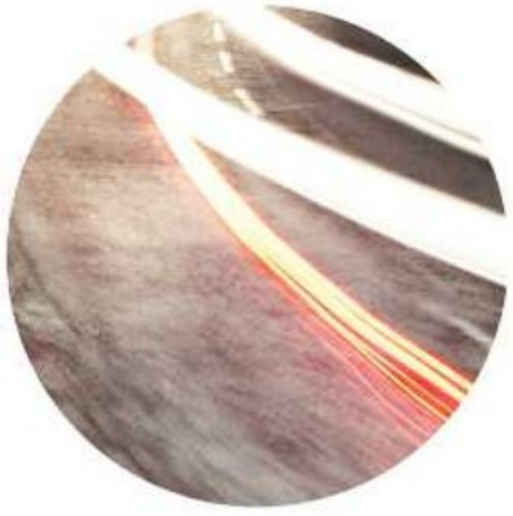
Ein Höhepunkt in Bild- und Tonqualität. Der Premium Blu-ray Player DMP-BDT500.

LEIDENSCHAFTLICHE UNTERHALTUNG

Bilder die wirken, als wären sie auf die nackte Netzhaut projiziert, treffen auf einen Sound, der Ihr Trommelfell verwöhnt. Der Uniphier Pro² Prozessor liefert das Schärfste, was Ihre Augen je erblickt haben – in 2D und 3D – während der 192kHz / 32bit Burr Brown DAC mit vergoldetem 7.1 Analogausgang Ihren Ohren die Sinne raubt. Die zwei HDMI-Ausgänge gewährleisten eine dauerhafte Bindung mit unserem Topmodell, das Ihnen per integriertem W-LAN dennoch den nötigen Auslauf bietet. Der DMP-BDT500 setzt Maßstäbe für Heimkinoliebhaber. Und lässt sich dabei gerne anfassen: via Touchpad Fernbedienung oder über die Smartphone App, ganz wie Sie wollen. Genau so sollte sich leidenschaftliche Unterhaltung anfühlen ...

www.panasonic.de

Blu-ray Disc™



Kraftstoffverbrauch in l/100 km: Audi S8 kombiniert 10,1; Audi S7 kombiniert 9,7; Audi S6 kombiniert 9,7;
CO_2-Emission in g/km: Audi S8 kombiniert 237; Audi S7 kombiniert 225; Audi S6 kombiniert 225

Audi
Vorsprung durch Technik

8 Zylinder für ein Maximum an Leistung.
4 Zylinder für ein Minimum an Verbrauch.

Der V8 TFSI® Motor mit cylinder on demand Technologie entscheidet selbst, ob 8 oder 4 Zylinder zum Einsatz kommen – je nach Fahrsituation. Für eine fortschrittliche Balance zwischen souveräner Performance und hoher Effizienz sorgt außerdem: innovative Audi ultra Leichtbautechnologie. Mehr unter: www.audi.de/s-modelle

Die intelligentere Kraft. Jetzt im Audi S6, Audi S7 und Audi S8.

Olympia Partner Deutschland

PLAYBOY Deutschland

ISSN 0939–8546

Verlag und Redaktion
Playboy Deutschland Publishing GmbH, Arabellastraße 23, 81925 München, Postfach 81 01 72, 81901 München;
Telefon: 0 89/92 50-27 86, Fax: 0 89/92 50-12 10, E-Mail: team@playboy.de; Internet: *www.playboy.de*

Verleger: Prof. Dr. Hubert Burda

Chefredakteur: Florian Boitin
Geschäftsführender Redakteur: Stefan Pabst
Art Director: Wolfgang Buß
Textchef: Philip Wolff
Fotochefin: Saskia Straße
Film & Unterhaltung: Mareike Opitz – Leitung
Motor & Technik: Michael Görmann – Leitung
Lebensart, Buch: Klaus Mergel
Menschen & Storys: Alexander Neumann-Delbarre
Musik: Kai-Uwe Keup
Stil: Samira Fricke – Leitung; Jemima Gnacke, Sabrina Siegel; Romy Lehmann (Praktikantin)
Textredaktion: Maximilian Reich; Moritz Aisslinger, Sabrina Seitz (Praktikanten)
Pictorials: Antje List – Leitung; Natasa Mermer, Nele Radtke, Kathrin Stadler
Bildredaktion: Corinna Beckmann – Leitung; Lea Schmitt (Praktikantin)
Grafik: Gabriele Keßler, Friederike Keup
Online: Michael Wallasch (Senior Project Manager IT) – Leitung; Christian Puchinger (Software Developer)
Art Director Digital: Nicole Arbeiter
Manager Content Cyberclub: Astrid Schlick
Redaktionsassistenz: Britta Geiger

Mitarbeiter dieser Ausgabe: Ully Arndt, Suki Bamboo, Horst Beuermann, Camillo Büchelmeier, Markus Burke, Florian Deventer, Maximilian Engert, Tina Heindel, Sacha Höchstetter, Gregor Hohenberg, Ralf Husmann, Stefan Imielski, Artur Jung, Christian Kaufmann, Claudia Kohl, Raimund le Viseur, Anatol Locker, Roland Löwisch, Nikolas Marten, Jens Mauritz, Joe McKendry, Matthias Mey, Tim Möller-Kaya, Stefan Müller, Frank Nikol, Thorsten Osterberger, Matthias Paulokat, Moritz Pontani, Marten Rolff, Jennifer Ryan Jones, Christoph Sagel, Mark Schneider, Christian Schommers, Eric Spitznagel, Brigitte Steinmetz, Holger Stromberg, Rüdiger Sturm, Manuel Uebler, Lucas Vogelsang, Jonathan Webster, Ben Wolf, Sebastian Zabel, Angelika Zahn

Bildbearbeitung: Bojan Likić; Mirko Vezmar

Schlussredaktion: Petra Kerkermeier; Gisela Haberer-Faye, Angelika Loos, Christina Madl, Gerd Marte, Marion Riecke, Reinhard Ruschmann, Dorothea Rutenfranz, Nina Winkler-de Lates

Herstellung: Ernst Frost, Helmut Janisch, Christoph von Schiber
Redaktionstechnik: Ingo Bettendorf, Bernd Jebing, Kai Knippenberg, Ulf Rönnau, Alexander von Widekind
Redaktionsverwaltung: Burda Services GmbH, Ralf Grasser – Leitung; Rosemarie Ortner
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Florian Boitin; Anschrift siehe Verlag und Redaktion
Playboy Deutschland ist ein Magazin der Burda News Group.

Geschäftsführer: Burkhard Graßmann, Andreas Mayer
Director Finance & Operations: Vernon von Klitzing
Stellv. Verlagsleitung, Marketing & Kommunikation: Carina Rey
Head of Business Development: Gerhard Feigl
Sponsoring & Event-Management: Nina van Splunter
Direktmarketing & E-Commerce: Karin Soller
Senior Brand Manager: Katherine Kreiner, Tel. 0 89/92 50-12 85, Fax: 0 89/92 50-13 70
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Katja Nowak, Arabellastraße 23, 81925 München,
Tel. 0 89/92 50-34 46, Fax: 0 89/92 50-25 09. Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 10A, gültig seit 1. Januar 2012.

Vertriebsleiter: Markus Cerny
Vertriebsfirma: MZV GmbH & Co. KG, 85716 Unterschleißheim, Internet: *www.mzv.de*

U.S. PLAYBOY

PLAYBOY ENTERPRISES: **Editor-in-Chief:** Hugh M. Hefner; **Editorial Director:** Jimmy Jellinek; **Art Director:** Rob Wilson; **Deputy Photo Director:** Patty Beaudet-Francés; **Chief Revenue Officer:** Matt Nordby; INTERNATIONAL PUBLISHING: **Managing Director International Print/Digital:** Markus Grindel; **Publishing Services Manager:** Mary Nastos; **Digital Asset Manager:** Gabriela Cifuentes; **Editorial Services Coordinator:** William Ansell

---

Die Redaktion übernimmt keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen. Nachdruck ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlags gestattet. Dieses gilt auch für die Aufnahme in elektronische Datenbanken und Vervielfältigungen auf CD-ROM. Playboy Deutschland darf nur mit Genehmigung des Verlags in Lesezirkeln geführt werden. Der Export von Playboy Deutschland und der Vertrieb im Ausland sind nur mit Genehmigung des Verlags statthaft.
Playboy Deutschland erscheint monatlich.

Einzelpreis: € 5,50 inkl. 7 % MwSt., **Abonnementpreis:** € 5,50 (keine Zustellgebühr innerhalb Deutschlands, Auslandskonditionen auf Anfrage unter Telefon 0 18 05/55 61 77*). **Studenten-Abonnement:** (nur gegen Nachweis) € 4,20 (inkl. Zustellgebühr und 7 % MwSt., im Ausland zuzüglich Porto). PLAYBOY, PLAYMATE, PLAYMATE DES MONATS, PLAYMATE DES JAHRES, das RABBIT-HEAD-Design und FEMLINMARKE sind Marken von Playboy Enterprises International, Inc. und werden gemäß der erteilten Lizenz verwendet. © 2012, soweit nicht anders vermerkt, by Playboy Deutschland Publishing GmbH.

Printed in Germany

Druck: Mohn media Mohndruck GmbH, Carl-Bertelsmann-Straße 161 M, 33311 Gütersloh
Geschäftsführung: Markus Schmedtmann (Vorsitz), Axel Hentrei, Wilfried Velte

---

Playboy (German) (USPS no. 000323) is published monthly by HUBERT BURDA MEDIA. Subscription price for USA is $ 100 per annum. K.O.P.: German Language Pub., 153 S Dean St., Englewood NJ 07631. Periodicals postage is paid at Englewood NJ 07631 and additional mailing offices. Postmaster: Send address changes to: Playboy (German), GLP, P.O. Box 9868, Englewood NJ 07631.

*0,14 €/Min. aus dem Festnetz der Deutschen Telekom; andere Mobilfunkpreise möglich, Mobilfunkpreis maximal 0,42 €/Min.

FIRST LADY

HAUPTSACHE, BALLGEFÜHL

Wir sehen: die EM. Wir hören: ***Oceana*** *den EM-Song singen. Andersrum wär's auch okay*

Wenn Oceana Mahlmann bei einem Spiel mitfiebert, wird sie laut. „Ich brülle dann durch den ganzen Raum!“ Denn Fußball ist ihre Leidenschaft, genau wie Musik: Mit dem offiziellen EM-Lied „Endless Summer“, das die 30-jährige Hamburgerin singt, packt sie auch uns – und wird beim Endspiel in Kiew 70.000 Fans mitreißen. Besonders die, die sie dabei sehen können. Apropos: Wie nennt man eigentlich die optische Entsprechung zu „Ohrwurm“?

Reinhören: Oceana singt dem Playboy ein Geburtstagsständchen auf **www.playboy.de**

FOTO: LORENZO AGIUS

KOMPASS

DIE ORDNUNG DER DINGE

Sie wollen wissen, was dieser Monat zu bieten hat? Wir sorgen dafür, dass Sie nicht die Orientierung verlieren

FIRST CLASS

Natürlich ist Campen männlich und kann auch extravagant sein: Zelt-Lodges in teuren Wildlife-Resorts, stilvolle Touren im Oldtimer-VW-Bus … Man muss sich nur auskennen. Lösungen wie das **VW-Bus-Camping-Zelt** *(www.erro-shop.de, ca. 375 Euro) sind leider nur pseudoextravagant, kommen Sie aber sicher äußerst teuer zu stehen, wenn Sie versuchen, mit einer erstklassigen Lady darin zu urlauben.*

Wohl keine gute Idee, der Schwiegermama beim ersten Besuch das mit Schimmel bewachsene **Luma-Beef** *(www.otto-gourmet.de) vorzusetzen … Außer natürlich, Sie erklären ihr vorab Folgendes: Der Edelpilz macht das Fleisch während der mehrwöchigen Reifung himmlisch zart, wunderbar saftig und nussig im Aroma. Außerdem kostet das Kilo 155 Euro – alles klar, Schwiegermama?*

Nein, an dieser Stelle keine Lothar-Matthäus-Witze. Denn, seien wir ehrlich: Natürlich werden wir am 24. Juni, wenn die erste Folge der Personality-Doku **„Lothar – immer am Ball“** *läuft (Vox, 23.15 Uhr), vor der Glotze sitzen. Es gilt das Autounfall-Prinzip: Man weiß, der Anblick wird schrecklich. Aber man kann einfach nicht wegsehen.*

„Ich glaube auf fast schon religiöse Weise an Sexualität“, hat Jeff Koons – Kunst-Superstar, Kitsch-König und Kurzzeit-Ehemann von Pornosternchen Cicciolina – neulich gesagt. Davon, dass sich das auch in seinen Bildern und Skulpturen niederschlägt, können Sie sich ab dem 20. Juni bei der **Koons-Doppelausstellung** *in Frankfurt überzeugen (www.koons-in-frankfurt.de).*

MEMME

MANN

„Social Seating“ *bedeutet: Sie buchen einen Flug (z. B. bei KLM), geben Ihr Facebook-Profil an – und bekommen, passend zu Ihren Interessen, eine Sitznachbarin zugewiesen. Also eine, die über die Murkssaison vom FC Bayern und die allgemeine Konjunkturlage schimpft. Danke. Wir verzichten und hoffen auf einen Platz neben einer Frau-Frau – ganz klassisch durch Glück; vielleicht tauscht ja auch jemand.*

Nach dem europäischen Auto-Design beleuchtet Paolo Tuminelli nun das **„Car Design America“** *(teNeues, 49,90 Euro). Straßenkreuzer, Muscle-Cars und moderne Retro-Stars stellt er nicht wie andere Autoren nach Epochen vor, sondern mit fundiertem Blick auf die gesellschaftliche Entwicklung der USA. Mit 400 Fotos. Ein Muss für Autofans!*

Kommt „Spider-Man“ in die Kinos (Teil 4 startet am 3.Juli), kommen **Spider--Man-Unterhosen** *(z. B. von HOM, 26 Euro) in die Läden. Deshalb bitte merken: Das Höchstalter für das Tragen von Comic-Wäsche ist an dem Tag erreicht, an dem man realisiert, dass sich bald auch eine andere Frau als Mama für seine Unterhosen interessieren könnte. Und keinen Tag später!*

Jeden Sommer aufs Neue die Überlegung: Soll man sich eine Yacht gönnen? Als Entscheidungshilfe einfach mal in das Hörbuch **„Boatpeople“** *(SME Hörgesellschaft, 19,99 Euro) reinhören – oder wie Oliver Kalkofe sagte: „Immer nur koksen, bumsen, Party machen – nach diesem Buch bin ich echt froh, dass ich kein Boot hab. Aber ich fange gleich an zu sparen!“*

ECONOMY CLASS

FOTOS: GETTY IMAGES, PR, STEPHAN PICK/VOX

REDAKTION: ALEXANDER NEUMANN-DELBARRE, MAXIMILIAN REICH

Der neue

SWIFT *Sport*

SUZUKI

Way of Life!

Wie aus Alltag Leben wird? Mit einer ordentlichen Portion Rock'n'Roll natürlich. Und die ist beim neuen Swift Sport mit 100 kW (136 PS)*, sportlichem 6-Gang-Schaltgetriebe, umfassendem Sicherheitspaket und vielen exklusiven Extras einfach serienmäßig an Bord.

Jetzt schon für 18.490,– EUR[1].

MEHR.. WAGEN FÜR MEHR ROCK 'N' ROLL

www.mehrwagen.de

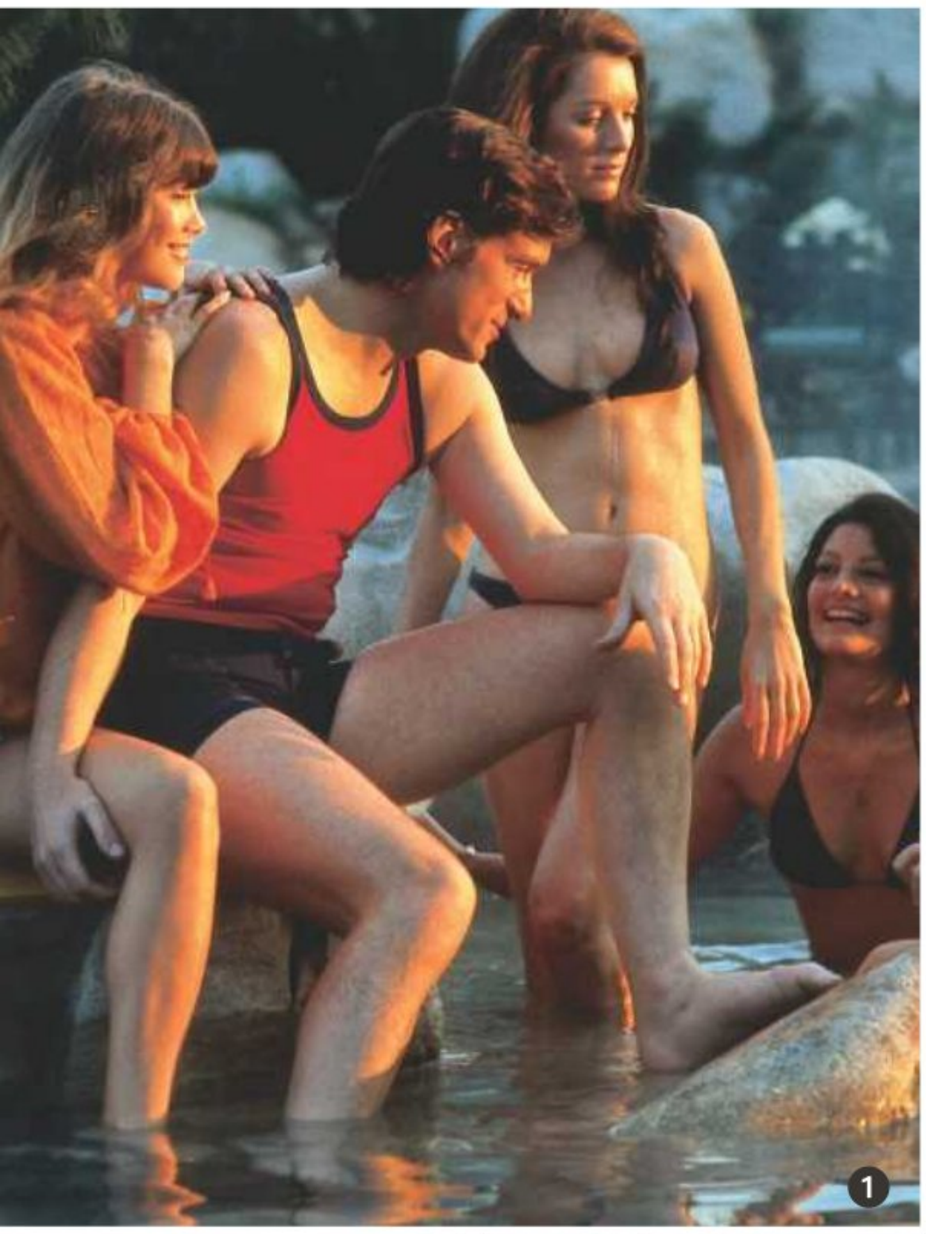
[1]Unverbindliche Preisempfehlung des Herstellers zzgl. Überführungs- und Zulassungskosten.

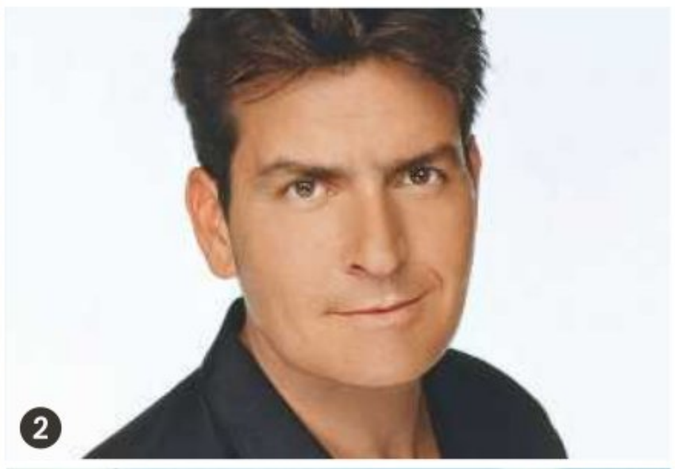
*Kraftstoffverbrauch: innerorts 8,4 l/100 km, außerorts 5,2 l/100 km, kombinierter Testzyklus 6,4 l/100 km; CO_2-Ausstoß kombinierter Testzyklus 147 g/km (VO EG 715/2007).

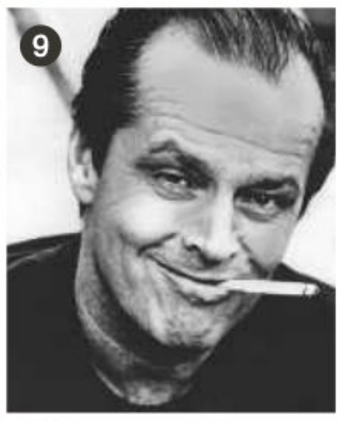
DIE PLAYBOY TOP **10**

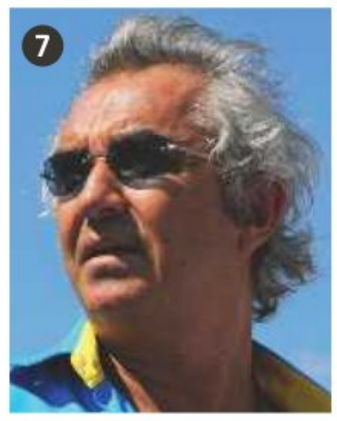
DIE 10 GRÖSSTEN PLAYBOYS ALLER ZEITEN

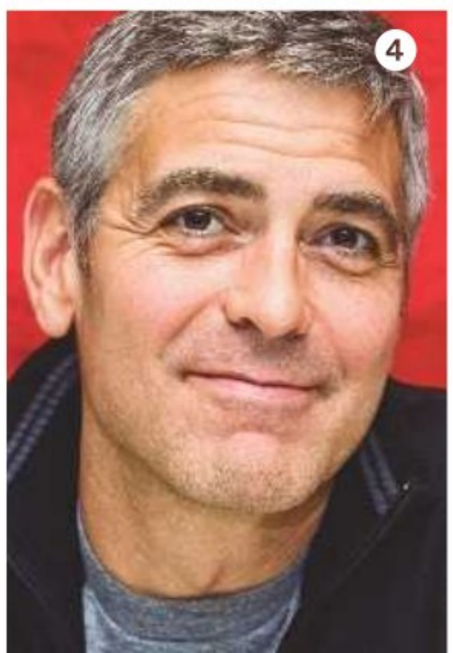
Wir riefen auf **Playboy.de** *zur Wahl auf: Wer sind die legendärsten Lebemänner der Welt? Und das, liebe Leser, wissen Sie natürlich am besten*











❶ HUGH HEFNER
Bevor Hef kam, war der Begriff des Playboys negativ besetzt. Ganz klar, dass der Herr der Hasen für seine unermüdliche Imagepflege auf Platz eins gewählt wurde.

❷ CHARLIE SHEEN
Der Schauspieler leistet sich schlagzeilenträchtige Exzesse und Porno-Sternchen als Geliebte. Und erobert – dank seiner Stringenz – den zweiten Rang. Alles richtig gemacht!

❸ GUNTER SACHS
Hätten wir zur Wahl des größten *deutschen* Playboys aller Zeiten aufgerufen, er hätte gewonnen. So rutschte der kultivierte, 2011 verstorbene Lebemann auf den dritten Rang.

❹ GEORGE CLOONEY
Keiner trägt sein grau meliertes Haar nonchalanter, keiner schmückt sich lässiger mit jungen Grazien, keiner lenkt sein Boot cooler über den Comer See. Neid? Nein, Respekt!

❺ GIACOMO CASANOVA
Wer wie der italienische Schriftsteller und Frauenheld 214 Jahre nach seinem Tod noch in dieser Liste landet, den darf man getrost als legendären Playboy bezeichnen.

❻ SEAN CONNERY
Der beste Bond-Darsteller aller Zeiten wurde auf den sechsten Platz gewählt. Sorry, Daniel Craig, wir sähen Sie hier auch gern. Aber gegen den schottischen Sir hatten Sie leider keine Chance.

❼ FLAVIO BRIATORE
Der kontinuierlich wachsende Wohlfühlbauch stand dem Ex-Formel-1-Teamchef nie im Weg aufs Treppchen der größten Womanizer. Alle Achtung! Er stabilisiert dort oben sogar seinen Stand.

❽ ALAIN DELON
Der französische Schauspieler galt lange Zeit als schönster Mann der Welt. Sogar Ikone Romy Schneider war ihm mit Haut und Haar verfallen. Das muss reichen für Platz acht.

❾ JACK NICHOLSON
Der Schauspieler mit dem diabolischen Grinsen lebt auch mit 75 gut nach dem Motto: „Frauen brauchen sich nicht zu emanzipieren. So gut wie Männer werden sie eh nicht."

❿ SERGE GAINSBOURG
Wer mit diesem Aussehen Jane Birkin erobert und Brigitte Bardot ins Bett kriegt, während die mit Gunter Sachs verheiratet ist, hat's einfach raus. Darauf eine Gitanes ohne Filter!

REDAKTION: ANGELIKA ZAHN

FOTOS: AUGENKLICK, BURDA BILDARCHIV, INTERTOPICS (2), PHOTOSHOT, PR, PLAYBOY USA, SZ PHOTO (2), ULLSTEIN

7. Mai 2000. Der Große Preis von Spanien. 15:34 Uhr.
David Coulthard fährt als Zweiter durchs Ziel. Trotz angebrochener Rippen.

CHARAKTER ZEIGT MAN, WENN MAN GEGEN ALLE WIDERSTÄNDE SEIN ZIEL VERFOLGT.

Die ganze Geschichte auf tabac-original.de

ENTWEDER MANN HAT CHARAKTER. ODER NICHT.

Mythos & Wahrheit

STIMMT ES EIGENTLICH, DASS ...

JACK NICHOLSON BEI DER ERSTEN DEUTSCHEN PLAYMATE ABBLITZTE?

Eine Playmate weckt Begehrlichkeiten. Auch bei Schauspieler Jack Nicholson, der sich mit seinem diabolischen Charme durchaus den Ruf eines Playboys erarbeitet hat. Nun geisterte vor einigen Jahren ein Gerücht durch den Blätterwald: Der unwiderstehliche Nicholson habe mal eine Abfuhr bekommen – und zwar von der ersten deutschen Playmate Hilde Kulbach. Weil diese, als sehr erfolgreiches Fotomodell, äußerst wählerisch habe sein können. Die Geschichte stimmt, aber nicht ganz. Hilde Kulbach war tatsächlich nackt in der ersten Ausgabe (August 1972) zu sehen – allerdings in einer Fotostrecke über Mädchen aus München. Die Playmate dieser Ausgabe hieß Claire Rambeau (siehe Playboy-Classics), und auf dem Titel war Gaby Heier zu bewundern. Ach ja, und Jack Nicholson? Ob nun bei einer Playmate oder nicht – einen Korb holte er sich trotzdem.

Punktete nicht bei Hilde Kulbach (l.): Jack Nicholson

WIE FUNKTIONIERT EIGENTLICH ...

Zwischen 30 und 50 soll sie angeblich kommen, die Mutter aller männlichen Sinnkrisen. Ob sie zum 40. auch den Playboy befällt? Natürlich nicht – niemals! Warum? Sehen Sie selbst:

DIE MIDLIFE-CRISIS

48 %

Fehlinterpretation. Junge Frauen in Stretchlimos mit Schampus abfüllen – alles auf die schwarze Amex: Das sollen Krisensymptome sein? Also wir nennen es: leben.

16 %

Fehlreaktion. Angst vor der Midlife-Crisis? Nehmen Sie sich ein Beispiel an Keanu Reeves: „Ich hol mir jetzt das komplette Midlife-Crisis-Package“, sagte der an seinem 40. „Der Ferrari ist bestellt!“

27 %

Fehlinformation. Die Midlife-Crisis wurde von cleveren Ratgeber-Autoren in den 70ern erfunden. Die Forschung zeigt: Die universelle Psychokrise in der Lebensmitte existiert gar nicht.

9 %

Fehlanzeige. Lebenskrisen sind kein Männerding. Frauen haben sie mindestens genauso häufig. Das weiß die Wissenschaft – und jeder Mann, der mit einer Frau zusammenlebt.

Was ein Mann können muss

FOLGE 19

„LAST MAN STANDING“ SEIN

Die Erfolgsformel für Trinkfeste: soft, hart, und dann wieder softer

Zugegeben, manche Veranstaltungen sind nüchtern schwer zu ertragen. Trotzdem: Versuchen Sie, den Abend zumindest mit Würde zu überstehen – und nicht komatös mit dem Kopf im Blumentopf zu beenden. Wie das geht? So: Halten Sie sich – erstens – von zuckerreichen Mixgetränken fern! Das pappsüße Zeug wird gern unterschätzt, weil man den Alkohol nicht rausschmeckt. Es hat aber ordentlich Wumms. Bestellen Sie – zweitens – zwischendurch immer mal wieder eine Runde Mineralwasser für alle, und trinken Sie selbst das meiste davon. Und versuchen Sie – drittens –, bei der Härte der Drinks folgende Kurve zu kriegen: am Anfang eher soft, zwischendurch hart und dann immer softer. Also zum Beispiel: Bier, Whisky, Whisky Sour und wieder zurück zum Bier. Trinken Sie aber nicht zu durcheinander, sonst kommen am nächsten Morgen die Kopfschmerzen. Und achten Sie auf Ihr Tempo: Am Anfang des Abends dürfen Sie schneller trinken, doch je später der Abend wird, desto langsamer sollten sie es tun.

FOTOS: CORBIS, GETTY IMAGES, PLAYBOY; ILLUSTRATION: JOE MCKENDRY FÜR PLAYBOY

So fair war Sport noch nie.
Der Jetta MATCH.[2]

Dem pfeifen selbst Schiedsrichter anerkennend hinterher. Der Jetta MATCH beeindruckt mit Extras wie zum Beispiel Radio RCD 310, Klimaanlage Climatronic sowie ParkPilot und Leichtmetallrädern. Und selbst sein Preis lenkt jeden Blick auf sich. Denn der Jetta MATCH überzeugt mit dem Fairplay-Vorteil von bis zu 2.190 € in Verbindung mit dem optionalen „MATCH Plus Paket". Weitere Informationen zu den MATCH Sondermodellen erhalten Sie bei Ihrem Volkswagen Partner sowie unter www.volkswagen-match.de

Das Auto.

---

[1] Maximaler Preisvorteil (Fairplay-Vorteil) von bis zu 2.190 € am Beispiel des MATCH Sondermodells Jetta in Verbindung mit dem optionalen „MATCH PLUS Paket" gegenüber der unverbindlichen Preisempfehlung des Herstellers für einen vergleichbar ausgestatteten Jetta Trendline. [2] Kraftstoffverbrauch des neuen Volkswagen Jetta MATCH in l/100 km: kombiniert 6,2 – 4,2, CO_2-Emissionen in g/km: kombiniert 144 –109. Abbildung zeigt Sonderausstattung gegen Mehrpreis.

(K)EINER VON UNS

Dribbler vs. Dicktuer

Noch ein Grund, warum wir uns den ganzen Tag auf den EM-Abend freuen: Der ARD-Experte **Mehmet Scholl –** auch verbal ein Spieler voller Witz. Das ZDF mit **Oliver Kahn** können wir ja leise drehen. Schließlich wissen wir längst, was für ein toller Hecht er ist

TEXT LUCAS VOGELSANG

EINER *von uns*

Mehmet Scholl. Zuerst schien das so gar nicht zu passen. Oder, um es im Reportersprech aus dem „Sportschau"-Setzkasten zu sagen: ausgerechnet. Ausgerechnet Mehmet Scholl sollte das Loch füllen, das Günter Netzers Abgang in die ARD-Expertenfront gerissen hatte. Experten, das sind in der Regel vom Trainerkarussell gefallene Fußballrentner am TV-Stammtisch. Scholl hätte man dort, zumal an der Seite Reinhold Beckmanns, am wenigsten vermutet.

Er war nun mal immer der von der anderen Seite. Ein Virtuose des rhetorischen Dribblings, der in Interviews, stets eine Pointe voraus, so wenig zu greifen war wie von den Gegenspielern auf dem Platz. Auf die Frage, wie es so war, als Bundeskanzler Helmut Kohl 1996 in die Kabine der Nationalelf kam, um ihr zum EM-Titel zu gratulieren, antwortete Scholl: „Eng." Für seinen Lieblingswitz „Hängt die Grünen, solange es noch Bäume gibt" musste er einst 5000 Euro Strafe zahlen und sich öffentlich entschuldigen.

Und er kennt die Schattenseiten des Medienbetriebs. Gerade zu Beginn seiner Karriere war er die dankbare Projektionsfläche für den Boulevard. Erst als 1-Mann-Boygroup, später als Musterbeispiel für eine Karriere, die unter der Last des Talents und der Teenie-Sehnsüchte zu knicken drohte. Scheidung und Lebenskrise mit 26. So etwas prägt.

Gerade deshalb aber ist der sonst ideenarmen ARD ein Transfercoup gelungen. Weil hier eben nicht nur der Ex-Fußballer vor sich hin expertet. Viele seiner fußballerischen Zeitgenossen spülen ja heute, in P&C-Anzüge gezwängt, drei halbgare Analysen mit einem halben Liter Weißbier nach. Scholl aber kommt schon mal im Pullover zur Übertragung, und dann rutscht ihm auch gern ein waschechter Scholl raus. So wie früher. Das sind dann Momente, in denen es auch egal ist, dass da an seiner Seite ausgerechnet Beckmann steht.

KEINER *von uns*

Oliver Kahn. Wenn Oliver Kahn im ZDF-Glaskasten steht, muss man sich erst mal vergewissern, ob das überhaupt das richtige Programm ist. Es könnte schließlich auch der „Bachelor" sein, so wie sich der große Blonde mit der Wella-Tolle über den Tresen lehnt und Kathrin Müller-Hohenstein mit unerträglich langsam hervorgepressten Worten die Welt da draußen erklärt. Diesen Dschungel, der sich Fußball nennt und in dem Kahn immer der König war. Das Alpha-Tier. Der Titan. Doch nun haben sie diesen Silberrücken als Zirkustier ins Terrarium des Öffentlich-Rechtlichen gesteckt. Oder vielmehr: Kahn hat sich dort hineinstecken lassen. Weil er das braucht, die Bühne, die Aufmerksamkeit.

Schon als Torhüter hat er den Fußball nie als Mannschaftssport verstanden. Kahns Spiel war die Solo-Show des Exzentrikers, den die Gier nach Erfolg in den Wahnsinn treiben konnte. Gerade wenn die Fütterung ausblieb, wenn es Niederlagen zu verdauen gab, er Luft kauen musste. Oliver Kahn auf leeren Magen zu interviewen, schweißnass am Spielfeldrand, war für die Field-Reporter dieses Landes immer eine Herausforderung. Fühlte Kahn sich missverstanden oder, schlimmer noch, in seiner Ehre gekränkt, legte er den Kopf in den Nacken und zischte ein paar dieser Kahn-Sätze, die er später zu seiner Biografie verdichtete, deren Titel so prägnant wie einleuchtend war: „Ich". In diesem Buch hat Kahn seinen Monolog begonnen, den er nun im ZDF fortführt. Kathrin Müller-Hohenstein verkommt dabei zur Souffleuse und das Duett der beiden nicht selten zu einer traurigen Karikatur der Eheleute Netzer und Delling. Dann sprechen sie über Kahns Frisur und kichern wie vollgaspubertäre Achtklässler. Ein Happy End für diese Liaison wird es aber wohl auch diesmal, auf der Seebühne in Heringsdorf, nicht geben. Denn ein Oliver Kahn verteilt Rosen nur an einen: an Oliver Kahn.

Treffer: Mehmet Scholl ist pointensicher – selbst dann, wenn ihm mal was rausrutscht

Daneben: Oliver Kahn spricht am liebsten über sich selbst – auch wenn es längst keiner mehr hören kann

FOTOS: DPA PICTURE-ALLIANCE/TOBIAS HASE, PRESSEFOTO BAADER

ANZEIGE

Endlich eine Anmach-Taktik, die sicher klappt!

Männer, vergesst eure Briefmarkensammlung! Mit der richtigen Kohle und den perfekten Anheiz-Tricks von Weber® zaubert jeder in 15 Minuten die perfekte Glut auf den Grill. Und beweist den Mädels, dass man als echter Kerl nichts anbrennen lässt.

Um die Mädels von sich und seinen Grillkünsten zu überzeugen, braucht Man(n) vier Dinge: einen Kugelgrill von Weber®, die passende Kohle, die richtige Anzündtechnik und das perfekte Steak. So funkt es garantiert.

Schnell. Heiß. Lang.

Wer beim Anheizen nicht lange fackeln will, hat die Wahl zwischen drei speziellen Weber® Holzkohle-Sorten. Für alle, die eine schnelle Glut bevorzugen, empfiehlt sich die Premium Express Grill-Holzkohle, die dank Dreiholz-Mischung aus Buche, Eiche und Hainbuche in 15 Minuten für volle Glut sorgt. Wenn es eher auf hohe Brenntemperatur ankommt, wie beim perfekten Steak, nimmt man am besten die Steak House Premium Restaurant Coal mit extragroßen Stücken aus Quebracho-Holz. Und für alle, die über mehrere Stunden lang mit dem Feuer spielen möchten, gibt es die Long Lasting Premium Briquettes für extrem lang anhaltende Glut von bis zu 240 Minuten. Da soll noch mal jemand sagen, dass es nicht auf die Kohle ankommt.

Come on, light my fire!

Jetzt wirds heiß: Das Grillen mit Kohle und Briquettes ist mit den Anzündhilfen von Weber® spielend zu bewältigen. Das Must-have für die perfekte Glut ist der Anzündkamin Rapid Fire®. Einfach die gewünschte Kohlemenge einfüllen, drei Anzündwürfel auf dem Kohlerost anzünden, Kamin über den Würfeln positionieren, abwarten, bis die Kohleoberfläche weiß ist. Die glühende Kohle in Kohlekörbe schütten. Fertig!

Männerträume werden wahr:

Das perfekte Steak. Das Steak sollte mindestens 4 cm hoch sein und vom Metzger des Vertrauens kommen. Die Steak House Kohle zum „Bulls-Eye" für direkte, hohe Hitze anordnen. Das Weber® Sear Grate in die 57-cm-Durchmesser-Kugel einlegen. Steak von jeder Seite 4 Min. direkt und weitere 4 Min. indirekt grillen und runter damit! Noch kurz salzen und pfeffern – perfekt!

Das Ergebnis haut garantiert jede Lady um. Wer die Mädels noch mehr beeindrucken will, holt sich das ultimative Profi-Know-how in der Weber® Grillakademie Original.

Am besten gleich anmelden:
www.weber-grillakademie.com

Alles, was Männer glücklich macht: eine große Auswahl an Kohle und Briquettes und der One-Touch® Premium von Weber®

Mehr Infos unter www.weber.com

Drei heiße Methoden für perfekte Grillergebnisse

Bulls-Eye
Kohle auf dem unteren Kohlerost verteilen und Grillgut mittig bei direkter Hitze platzieren.

Circular
Kohle im Kreis am Rand des Kohlerostes verteilen. Grillgut mittig für indirekte Hitze platzieren.

50/50
Zwei Hitzezonen auf dem Grill schaffen: direkte Hitze für scharfes Angrillen und indirekte Hitze für schonendes Garen.

1

Gelernt haben, dass Sex am Strand besser klingt, als er ist

2

Einmal einen Tofuburger probiert haben

(aber nur einmal!)

3

DAS SOFA „KLIPPAN“ VON IKEA DURCH EIN CORBUSIER-SOFA ERSETZT HABEN

4

Mit dem Rauchen aufgehört haben. Und wieder angefangen. Und wieder aufgehört. Und wieder angefangen ...

5

Mindestens 2500 Liter Bier getrunken haben

(nicht auf einmal, sondern während der letzten 20 Jahre. Sonst kommt er nicht auf die statistisch vorgeschriebene Menge – siehe Seite 128)

6

Auf dem Weg vom Sozialisten zum Konservativen in der Mitte angekommen sein

10 Dinge,

DIE EIN MANN MIT 40 GETAN HABEN SOLLTE

(Machen wir uns nichts vor: Sonst wird das überhaupt nichts mehr)

9

Auf dem Meilenkonto den Gegenwert eines Kleinwagens gesammelt haben

7

Mit einer 20 Jahre älteren Frau geschlafen haben. Und mit einer 20 Jahre jüngeren

(in dieser Reihenfolge!)

8

DIE ZWEIFEL AM TRAUM VON DER EIGENEN STRANDBAR IN TRINIDAD IMMER WIEDER BESIEGT HABEN

(TROTZ FESTANSTELLUNG, FAMILIE, EIGENEM REIHENHAUS ...)

10

Einmal sein Leben riskiert haben für den Freund/die Frau/den eigenen Spaß

FOTOS: GETTY IMAGES, BILDAGENTUR HUBER, PR (2)

www.renault.de/renault-twizy

RENAULT QUALITY MADE

RENAULT Z.E. ZERO EMISSION

ELEKTROSTART-TAGE am 16. JUNI[4]

DRIVE THE CHANGE

RENAULT

Renault Twizy
ab 6.990 €[2]
zzgl. Batteriemiete
ab 50,– € im Monat[2]

STARTEN SIE INS ZEITALTER DER ELEKTROMOBILITÄT.

• 100 % elektrisch angetriebener Zweisitzer mit 0 % Emissionen[1] • 3 trendige Ausstattungsniveaus • bis zu 120 km Reichweite im Stadtverkehr[3] • einfache Aufladung an der Steckdose in nur 3,5 Stunden oder an einer der über 1000 Ladestationen in Deutschland • 80 km/h Höchstgeschwindigkeit • kann als Renault Twizy 45 mit 45 km/h Höchstgeschwindigkeit mit Führerscheinklasse S schon ab 16 Jahren gefahren werden • testen Sie ihn selbst bei einer Probefahrt am 16. Juni bei den Elektrostart-Tagen[4]

Alles über Elektroautos auf www.elektro-start.de

[1] Keine Emissionen im Fahrbetrieb. [2] UPE zzgl. Überführungskosten für das Fahrzeug ohne Antriebsbatterie. Fahrzeug wird nur verkauft bei gleichzeitigem Abschluss eines Mietvertrags für die Antriebsbatterie mit der Renault Leasing, z. B. zu einem monatlichen Mietzins von 50,– € bei einer Jahresfahrleistung von 7.500 km und 36 Monaten Laufzeit. Der monatliche Mietzins deckt die Bereitstellungskosten für die Batterie ab. [3] Reichweite gemäß NEFZ; abhängig von Fahrweise, Temperatur, Zuladung, Klimaanlage, Heizung und Straßenverhältnissen kann sich die Reichweite deutlich reduzieren. [4] Bei allen teilnehmenden Renault Partnern. Abb. zeigt Sonderausstattung. Renault Deutschland AG, Postfach, 50319 Brühl.

Von kaltem Bier, gar nicht stillen Örtchen und spannenden Spielen zu dritt

Meine neue Flamme hat mir gestanden, dass sie sich bei unserem ersten Date vier Jahre jünger gemacht hat und schon 40 ist! Soll ich ihr jetzt einen Korb geben?
D. J. [E-Mail]

Lügen sollte man nicht – hat uns Muttern schon beigebracht. Aber wenn Sie der Lady die vier Jahre nicht angesehen haben, müssen Sie jetzt auch kein Drama daraus machen. Eine Studie des britischen Magazins „Health Plus" hat nämlich ergeben, dass 77 Prozent der Frauen in ihren Vierzigern den tollsten Sex haben. Davon können Sie doch nur profitieren! Und falls Sie noch immer unsicher sind: Der Playboy feiert auch seinen 40. Geburtstag – und ist besser denn je.

Jeden Sommer streiten mein Kumpel und ich: Wie kalt schmeckt Bier eigentlich am besten?
M. H. [München]

Was gibt es im Sommer Schöneres als saftiges Grillfleisch und eiskaltes Bier? Saftiges Grillfleisch und ideal gekühltes Bier! Denn nicht nur zu warmes, sondern auch zu kaltes Bier verliert seinen Reiz – Geschmacksnuancen gehen verloren, das Bier schäumt weniger und schmeckt schneller schal. Generell gilt: je höher der Alkoholgehalt, desto höher die optimale Trinktemperatur. Pils mundet mit einer Temperatur von fünf bis sieben Grad am besten, Helles und Weißbier sollten bei etwa acht Grad getrunken werden, Starkbier und dunkles Bier entfalten ihre Aromen bei zehn Grad ideal. Und nun: hoch die Tassen!.

Warum fahre ich eigentlich so auf den Schulmädchen-Look ab, bin ich pervers?
P. R. [E-Mail]

Aber nicht doch! Dass Sie Frauen in kurzen Röckchen und mit niedlichen Zöpfchen heiß finden, ist von der Evolution so vorgesehen: Frauen, die sehr jung wirken, versprechen körperliche Gesundheit und damit Fruchtbarkeit. Die (gespielte) Unschuld assoziert außerdem, dass man die Kleine noch mit schmutzigen Tricks versauen kann. Männer sind eben gern als Erste an was dran!

Meine Kumpel und ich telefonieren manchmal miteinander, während wir auf der Toilette sitzen. Warum finden das Frauen so schlimm?
S. F. [Stuttgart]

Die feinen Damen sollen mal schön die Füße stillhalten. Schließlich sind sie es, die immer mindestens zu zweit im Restaurant auf dem

Klo verschwinden und dann stundenlang tratschen und sich das Näschen pudern. Lassen Sie sich Ihre Telefonsitzung nicht verderben – Sie sind damit in bester Gesellschaft: Eine Befragung der amerikanischen Werbeagentur 11mark von 1000 US-Bürgern ergab, dass ganze 75 Prozent aller Besitzer von Handys diese auch auf dem Klo gebrauchen. Jeder fünfte Mann erledigt währenddessen sogar geschäftliche Gespräche!

Meine neue Freundin fragte mich neulich, ob ich mir kein Prinz-Albert-Piercing machen lassen wolle. Was hat es damit auf sich?
M. R. [E-Mail]

Hoppla, da hat es Ihre Liebste gleich auf Ihr bestes Stück abgesehen: Das Prinz-Albert-Piercing ist ein Ring, der von der Harnröhre ausgehend durch die untere Peniswand verläuft und die Lust steigern soll. Der Begriff hat übrigens nichts mit dem leicht übergewichtigen Monegassenfürsten mit den vielen unehelichen Kindern zu tun. Namenspatron ist der Gatte der britischen Königin Victoria, der im 19. Jahrhundert mit dem Ring angeblich die Vorhaut von der Eichel zurückhalten wollte. Falls Sie jetzt überlegen, den Piercer Ihres Vertrauens aufzusuchen: Der Stich tut sicher weh – da das Piercing aber oft mit Eigenurin in Kontakt kommt, verläuft die Wundheilung rasch. Falls Sie den Eindruck haben, Ihre Freundin werde nach der Installation gar nicht mehr von Ihrem verzierten Schmuckstück lassen können, können Sie ja mal mit sich reden lassen.

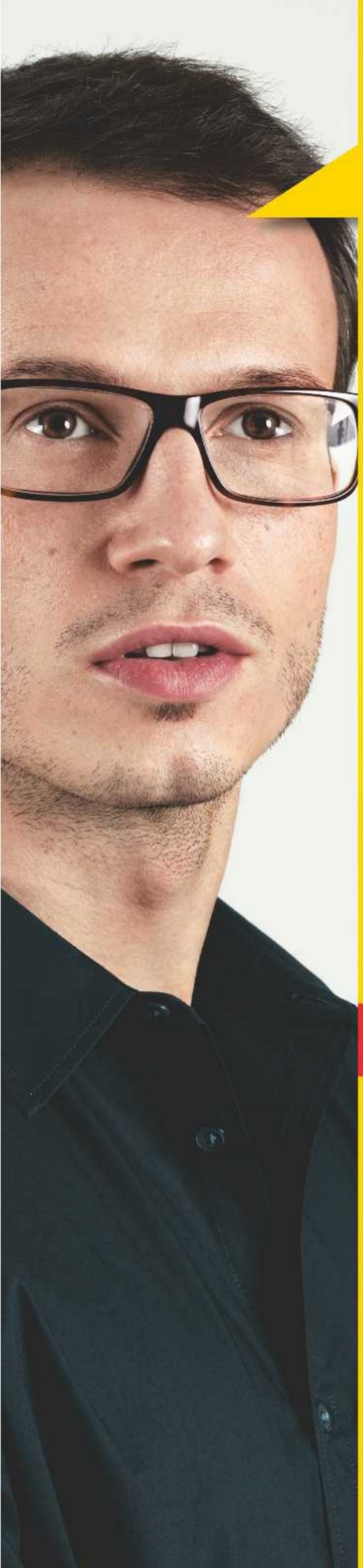
Vielleicht erfüllt sich bald mein Traum von einem Dreier mit zwei attraktiven Frauen. Doch schon der Gedanke daran treibt meinen Puls in Schwindel erregende Höhen. Wie stehe ich bei einer Ménage à trois trotzdem meinen Mann?
Z. P. [E-Mail]

Was gibt es Aufregenderes als Liebe zu dritt? Eben. Da ist es nur verständlich, dass viele noch so harte Kerle – gerade beim „ersten Mal" – nicht allzu lange ihren Mann stehen und bereits abgehen wie eine Rakete, bevor das eigentliche Feuer gezündet wird. Nehmen Sie sich darum so lange wie möglich raus aus dem Spiel. Schauen Sie zu, genießen Sie es, Gast zu sein in Ihrem eigenen Porno, und mischen Sie erst mit, wenn Ihre Gespielinnen Sie dazu einladen. So wird es ein ausdauerndes Vergnügen für alle.

Playboy kann leider nicht alle Anfragen veröffentlichen. Wir beantworten Fragen, die in Playboy berücksichtigte Themen betreffen, wenn Sie einen frankierten Rückumschlag beifügen. Anschrift: Playboy Deutschland Publishing GmbH, Stichwort **Playboy-Berater,** Postfach 801365, 81631 München. Per Mail: **berater@playboy.de**
Auf *www.derberater.de* können Sie ebenfalls Fragen stellen und nach Themen suchen:

DER BERATER.DE
ALLES, WAS MÄNNER WISSEN MÜSSEN

ILLUSTRATION: TIM MÖLLER-KAYA



Kann ich meine Briefe
bequem direkt
aus Microsoft® Word
versenden?

Ja,

mit dem

E POSTBRIEF.

Thomas Schröder, Geschäftsführung Microsoft®

Informieren und kostenlos registrieren:
www.epost.de

Durch die Integration des E-POSTBRIEFS* in Microsoft® Word können Sie Briefkommunikation einfach und direkt in einem Programm erledigen. So sparen Sie sich nicht nur den Weg zum Briefkasten, sondern auch Zeit und Papier. Registrieren Sie sich jetzt und erfahren Sie, welche Vorteile Ihnen der E-POSTBRIEF noch bringt: **www.epost.de**

Deutsche Post

Die Post für Deutschland.

*Nur für Sendungen innerhalb von Deutschland an für den E-POSTBRIEF registrierte Empfänger (bis 20 MB). Zustellung an nicht registrierte Empfänger durch Ausdruck und Briefzustellung (bis max. 96 Seiten, je nach Umfang aufpreispflichtig). Registrierung erst ab 18 Jahren. Gesetzl. oder vertragl. Regelungen können Nutzbarkeit ausschließen (z. B. bei Schriftformerfordernissen). Registrierungs- und Nutzungsvoraussetzung: Handy mit Nummer eines dt. Mobilfunkbetreibers. Weitere Informationen zur Nutzung und zu Preisen des E-POSTBRIEFS unter www.epost.de

STERNSTUNDEN

DIE

SCHÖNSTEN STARS

Alles begann mit Marilyn – und dann ließen wir es krachen: Es folgten Cindy, Pamela, Brigitte … In den vergangenen vier Jahrzehnten enthüllten wir für Sie die begehrenswertesten weiblichen Ikonen. Unseren Geburtstag feiern wir mit den schönsten vierzig

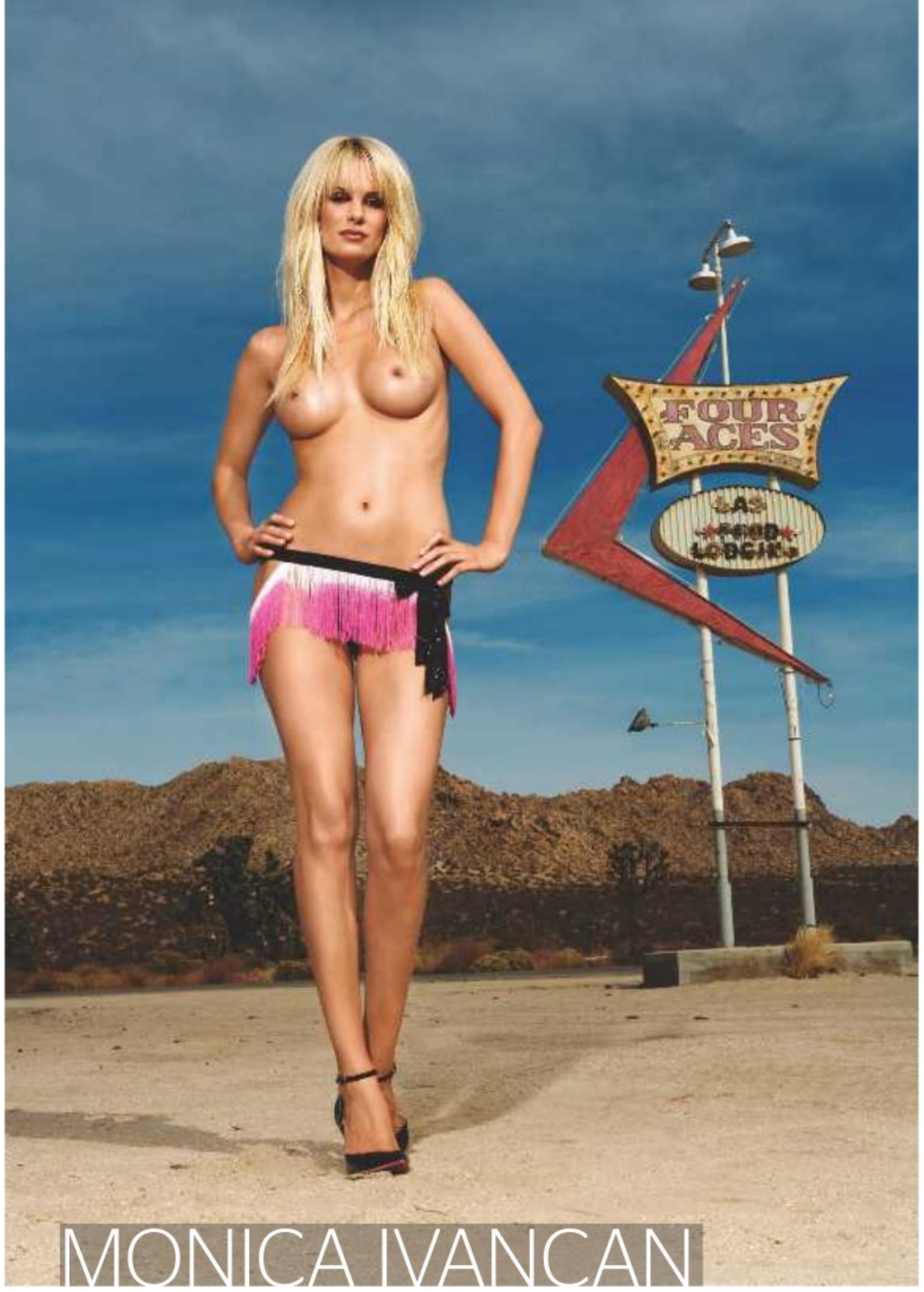
REDAKTION SASKIA STRASSE **TEXT** MORITZ AISSLINGER, SABRINA SEITZ UND ANGELIKA ZAHN

CINDY CRAWFORD

AUGUST 1988

Ihr Merkmal: der weltbekannte verführerische Schönheitsfleck. Ihr Erfolg: über 1000 Magazin-Cover. Die zwei schönsten – da müssen wir nicht bescheiden sein – waren die zwei Playboy-Titel mit dem Supermodel 1988 und 1998. Sie wollen ein Revival? Dann sollten Sie Malibus Strände nach ihr absuchen – dort wohnt Cindy Crawford heute mit ihrer Familie.

FOTO: HERB RITTS



MONICA IVANCAN

MÄRZ 2010 ▸

Wäre Monica Ivancan im März 2010 noch mit Oliver Pocher liiert gewesen, hätten wir uns die Fotos mit der blonden Schönheit wohl abschminken können. „Unmöglich mit einem Freund“, erklärte die Moderatorin. Zum Glück war sie Single. Also packten wir das Nötigste ein (eine Kamera und – natürlich – kaum Klamotten) und flogen in die staubige Wüste Kaliforniens. Very hot.

JOAN COLLINS

◂ DEZEMBER 1983

Mit ihren Playboy-Aufnahmen 1983 zog das „Denver-Clan“-Biest neue Saiten auf, um – was sie schon immer liebte – mit dem starken Geschlecht zu spielen. Privates Glück brachte ihr das jedoch nie. Bis sie 2001 ihrem fünften Ehemann Percy Gibson begegnete, in dem sie den Richtigen fand. Er ist 33 Jahre jünger als sie.

FOTOS: MARIO CASILLI, CHRISTIAN HOLZKNECHT

40 JAHRE PLAYBOY DEUTSCHLAND 1972 - 2012

FEBRUAR 2010

Als „Tatort"-Kommissarin deckt Simone Thomalla selbst die schwierigsten Fälle auf. Für den Playboy enthüllte die damals 44-Jährige ausnahmsweise ihren Traumkörper. Spannender als jeder Krimi, oder?

SIMONE THOMALLA

Happy Birthday „Playboy"
kein Tagesblatt, aber garantiert
für „nackte Tatsachen"...
und das mit über 40 ☺
Eure Simone Thomalla

FOTO: ANTOINE VERGLAS

PAMELA ANDERSON

▸ **JULI 1996**

Ihr Leben wäre ärmer ohne Playboy. Und Playboy wäre ärmer ohne sie: Pam, die schöne „Baywatch“-Nixe und Playboy-Deutschland-Muse von ihrer ersten Bilderstrecke im April 1993 bis heute. Abnutzungserscheinungen? Keine! Wir sind noch immer in die Superblondine verschossen.

FOTO: STEPHEN WAYDA

JUNI 1999 ▸

Sie liebte es, vor der Kamera zu stehen. Deshalb drehte Christine Kaufmann nicht nur über 70 Filme, sondern entblätterte sich gleich zweimal vor der Playboy-Linse. Legendär ist vor allem ihre Bilderstrecke in der Juni-Ausgabe 1999. Sie brachte der damals 54-Jährigen den Titel „Schönste Großmutter Deutschlands“ ein. Heute entblößt die Schauspielerin vornehmlich ihr Inneres: Sie verfasst Bücher („In Schönheit altern – Eros, Weisheit und Humor“, 2010).

CHRISTINE KAUFMANN

JENNY ELVERS-ELBERTZHAGEN

◂ NOVEMBER 2000

Als Jenny Elvers-Elbertzhagen für uns die Hüllen fallen ließ, wusste noch niemand: Es würde ihr Abschied vom skandalösen Lebens sein. Einige Monate später kam ihr Sohn zur Welt – und die wilde Partymaus wurde seriös und Schauspielerin.

FOTOS: ESTHER HAASE, JACQUES SCHUMACHER

NATALIE HORLER

AUGUST 2011

Die Sängerin des Dancefloor-Trios Cascada war lange Zeit in den USA und in England erfolgreicher als hierzulande. Ihre Bilder im Playboy änderten das schlagartig: Kurz darauf wurde Natalie Horler Jurorin in der neunten DSDS-Staffel an der Seite von Dieter Bohlen. Nach uns wollte – verständlich! – jeder mehr von ihr sehen.

FOTO: ANTOINE VERGLAS

ARABELLA KIESBAUER

JULI 1995

In ihrer Talkshow haben sich Freundinnen oft lauthals um denselben Mann gestritten, nach ihrem Playboy-Shooting war damit Schluss: Da standen alle Männer nur noch bei Moderatorin Arabella Kiesbauer Schlange. Heute schwatzt sie vor allem mit ihren zwei Kindern.

FOTO: GREG GORMAN

DITA VON TEESE

FOTO: MARILYN MANSON

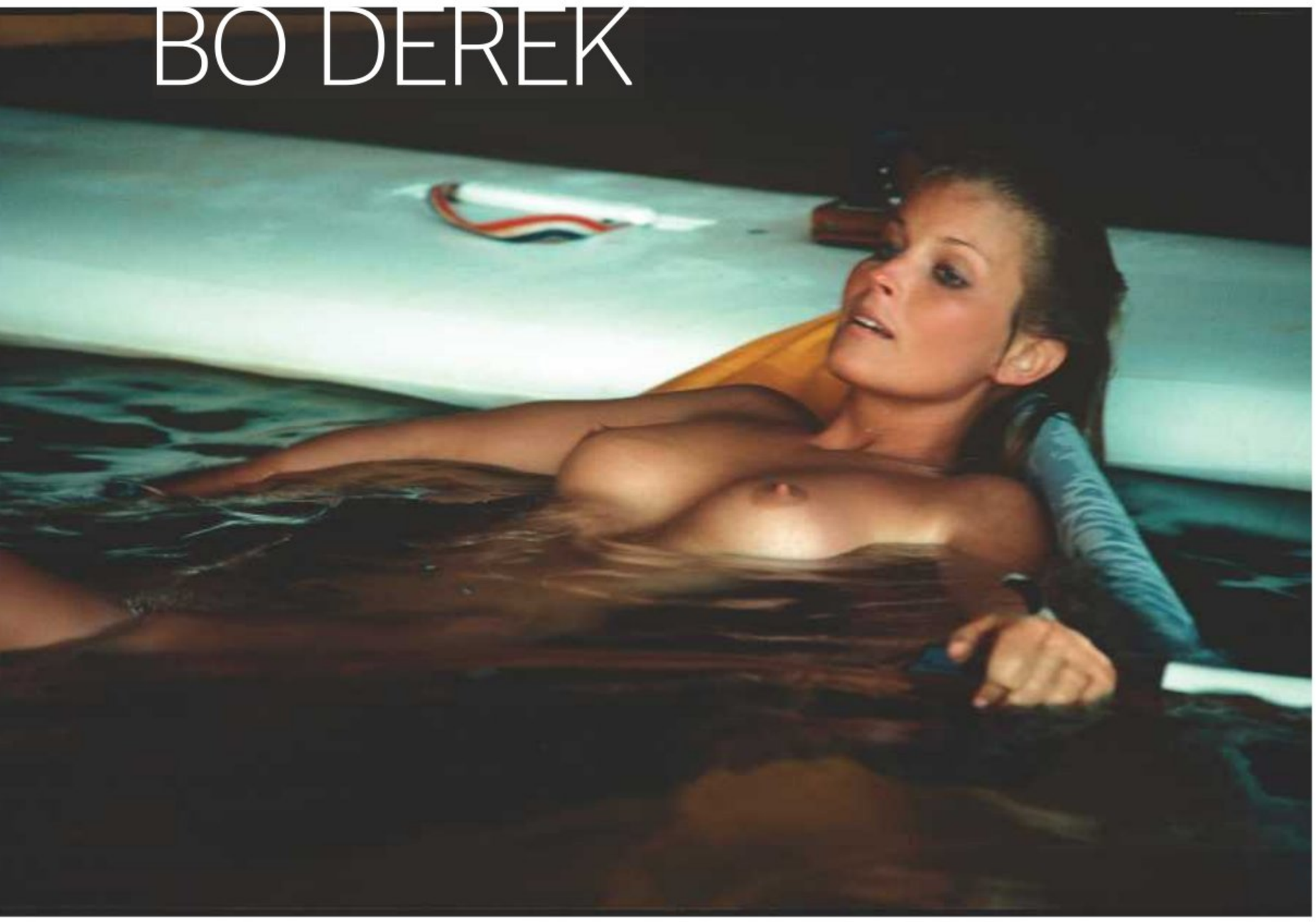
FEBRUAR 2005

2002 kam die Burlesque-Tänzerin zum ersten Mal auf den Titel. Ein Künstlername musste her: Dita griff zum Telefonbuch und wählte „Von Treese“. Der Playboy machte daraus versehentlich „Von Teese“. So entstehen Legenden.

Happy Birthday Playboy
2003 Ursula Karven

APRIL 2012 ▸

„Mein Körper ist mein Instrument", sagte Ursula Karven im Playboy-Interview. Dass sie ihr Instrument beherrscht, zeigte die Schauspielerin eindrucksvoll beim Foto-Shooting für die April-Ausgabe 2012. Zur Location in einem berüchtigten alten Londoner Town House kam sie perfekt gestimmt. Hernach musste sie sich leider wieder anziehen: Für ihren neuen Film „Luise lässt los" ging's zum Dreh in die kühlen Berge von Luzern.



◂ SEPTEMBER 1981

Wie könnten wir je vergessen, wie Bo Derek in der Sex-Komödie „Ekstase" nackt auf Pferden und durch Betten ritt, um ihre Jungfräulichkeit zu verlieren? Auch in über zehn Playboy-Shootings brachte uns die Schauspielerin immer wieder in Ekstase – dabei aber alles andere als jungfräulich-schüchtern.

FOTOS: JOHN DEREK, ESTHER HAASE

40 JAHRE PLAYBOY DEUTSCHLAND 1972 - 2012

SILA SAHIN

MAI 2011

Playboy macht Politik: Die Bilder von Sila Şahin lösten eine bundesweite Debatte aus. Denn die Schauspielerin war die erste Deutschtürkin, die nackt das Cover zierte. Wir finden: Welche Rolle spielt bei diesem Körper schon die Herkunft?

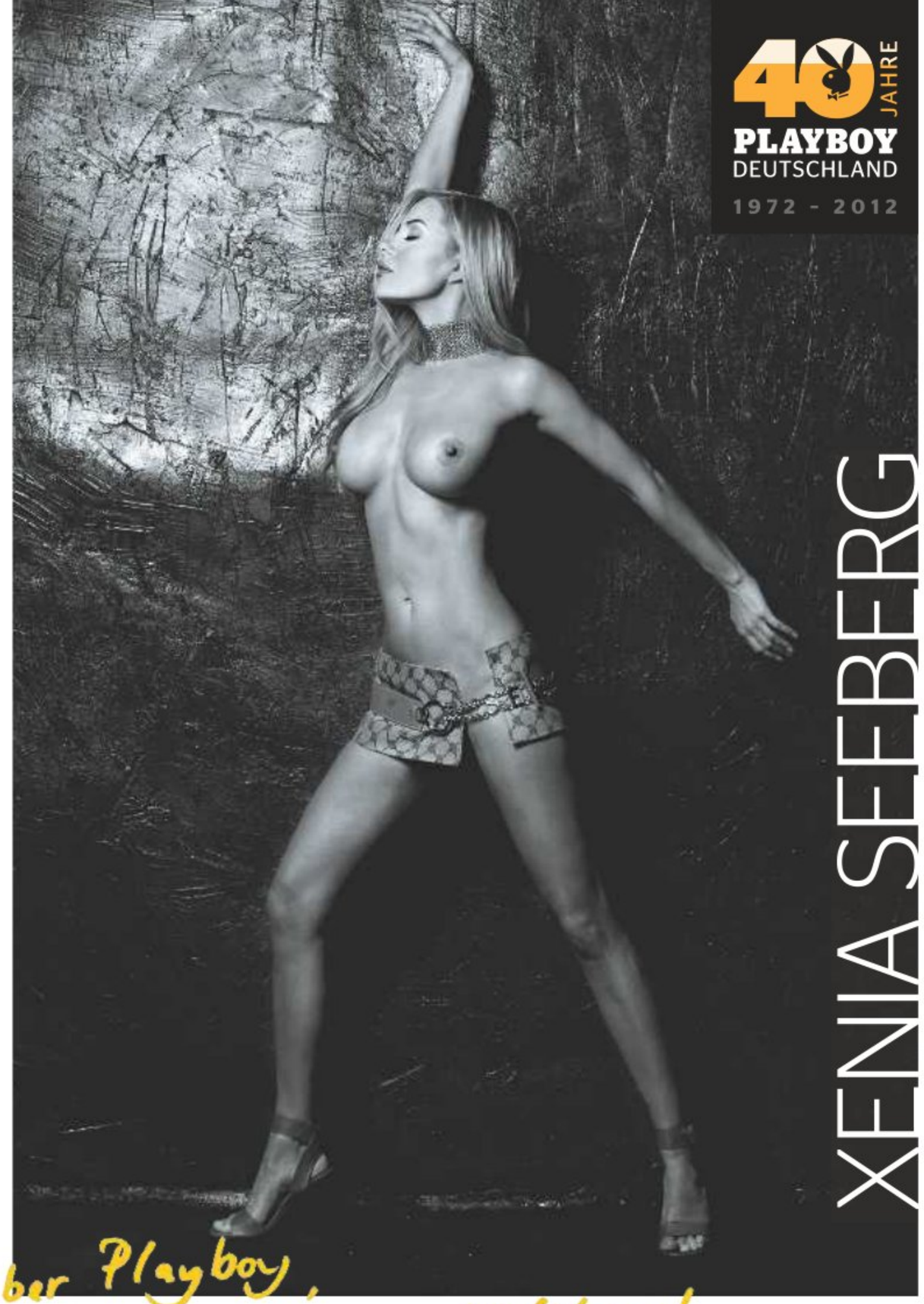
FOTO: MAX-ELMAR WISCHMEYER

LA TOYA JACKSON

▸ MÄRZ 1989

Michaels große Schwester La Toya war der optische Überflieger der Jackson-Family. So stürmte sie in ihren knappen Outfits nicht nur die üblichen Konzertbühnen: Sie hat auch unvergessliche Auftritte im Playboy und dem Pariser „Moulin Rouge“ vorzuweisen.

FOTO: STEPHEN WAYDA



APRIL 2005 ▸

Sie ist eine der wenigen deutschen Schauspielerinnen, die im Ausland noch bekannter sind als hierzulande. Xenia Seeberg machte zunächst in den USA Karriere. Durch den Film „Der Clown“ und unsere Fotos bekam sie dann aber die Aufmerksamkeit, die sie verdient.

Lieber Playboy,
Du bist und bleibst ein Verführer!
Und seit 40 Jahren angelst Du Dir die
heißesten Frauen auf Dich und uns!
Happy Birthday, Xenia

▲ OKTOBER 2005

Wie Männer bei ihr landen können, wollten wir 2005 von Charlotte Engelhardt wissen. „Ich stehe nicht auf schöne, sondern auf interessante Männer“, antwortete die ProSieben-Moderatorin. Daran hat sich offenbar nichts geändert: Im Mai 2012 wurde bekannt, dass sie mit Rüpelrapper Sido ihr Bett teilt.

◂ SEPTEMBER 1978

Ihre Mutter war die „Brigitte Bardot von Berlin“, ihr Vater Klaus Kinski. Bei diesen Genen ist es kein Wunder, dass die deutsche Schauspielerin sowohl Quincy Jones, Andy Warhol als auch uns den Kopf verdrehte.

FOTOS: GIOVANNI COZZI, HELMUT NEWTON, PETER PALM

ANNA NICOLE SMITH

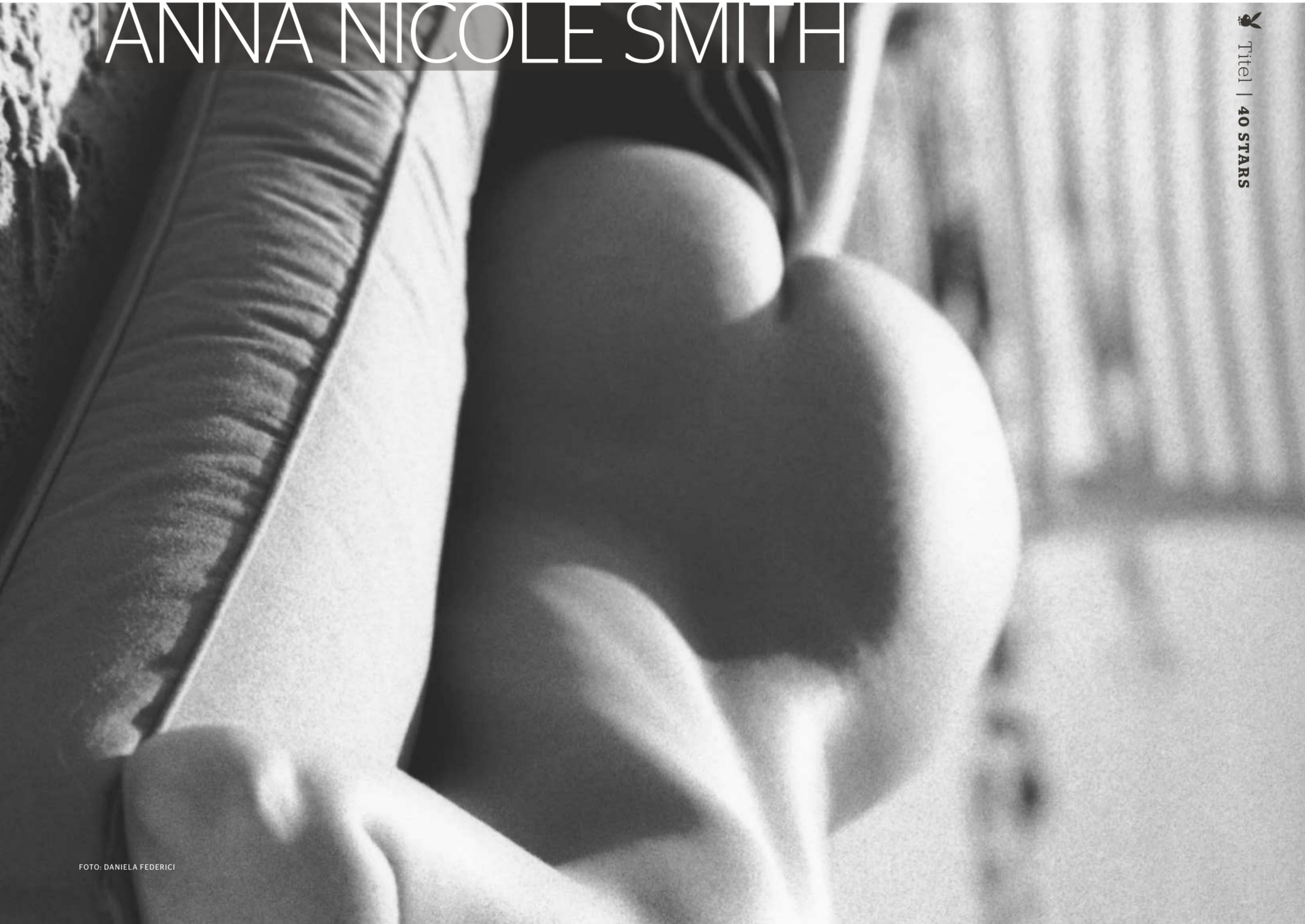
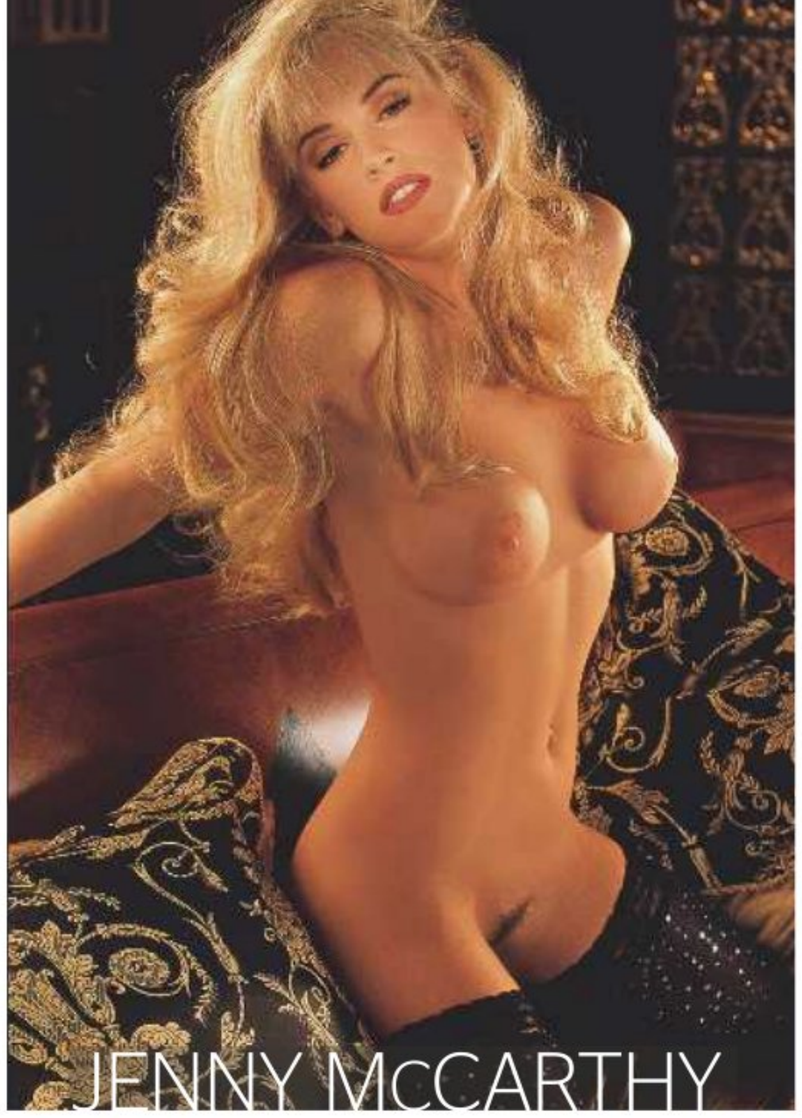


FOTO: DANIELA FEDERICI

AUGUST 1993

Seit ihrer frühen Kindheit verehrte sie Marilyn Monroe. Deshalb gab sich Schauspielerin und Model Anna Nicole Smith wie die Hollywood-Diva – nur noch verruchter, was ihr 1993 den Titel der „US-Playmate des Jahres“ einbrachte. Nach ihrem tragischen Tod 2007 ehrte Hugh Hefner sie mit einem zehnseitigen Special.



JENNY McCARTHY

◀ MÄRZ 1997

Sie war jung und brauchte das Geld: Jenny McCarthy jobbte in einem Kiosk und verkaufte dort Playboy-Hefte. Als sie bei einer Modelagentur vorsprach, lachte die Rezeptionistin sie aus: „Hoppel lieber rüber zum Playboy“, soll sie gesagt haben. Jenny glaubte an Schicksal, nahm sie beim Wort und tauchte ohne Termin im Studio auf. Der Rest ist bekannt: Sie wurde „US-Playmate des Jahres“ 1993. Und berühmt als Model, Moderatorin und Schauspielerin.

GIULIA SIEGEL

FEBRUAR 2009 ▲

Sie ist Ralph Siegel noch besser gelungen als sein Siegersong beim Eurovision Song Contest 1982: Tochter Giulia. Den Beweis trat die DJane spätestens 2009 mit ihren Playboy-Bildern an. Außerdem ist sie auch noch eine echte Männerversteherin: „Eine Frau muss für ihren Mann Kumpel, Freundin und Hure sein.“

▼ NOVEMBER 2002

„Wenn ich in Saint-Tropez Urlaub mache, schwimme ich nur nackt im Meer. Das ist bei uns in Schweden so üblich. Da bin ich machtlos dagegen“, verriet uns das blonde Supermodel 2002. Wir finden: Der kleine Hafenort sollte sich bei Victoria Silvstedt bedanken für diese unbezahlbare PR.

VICTORIA SILVSTEDT

FOTOS: RICHARD FEGLEY, MARCO GLAVIANO, STEPHEN WAYDA

40 JAHRE PLAYBOY DEUTSCHLAND 1972 - 2012

▸ MAI 2012

Seit Monaten ist Sophia Thomalla eines der Lieblingsgesprächsthemen im Lande. Wir schätzen, das hat auch was mit uns zu tun – beziehungsweise mit den Fotos der Schauspielerin, die wir in einem mittelalterlichen Schloss aufnahmen.

SOPHIA THOMALLA

FOTO: IRENE SCHAUR

USCHI OBERMAIER

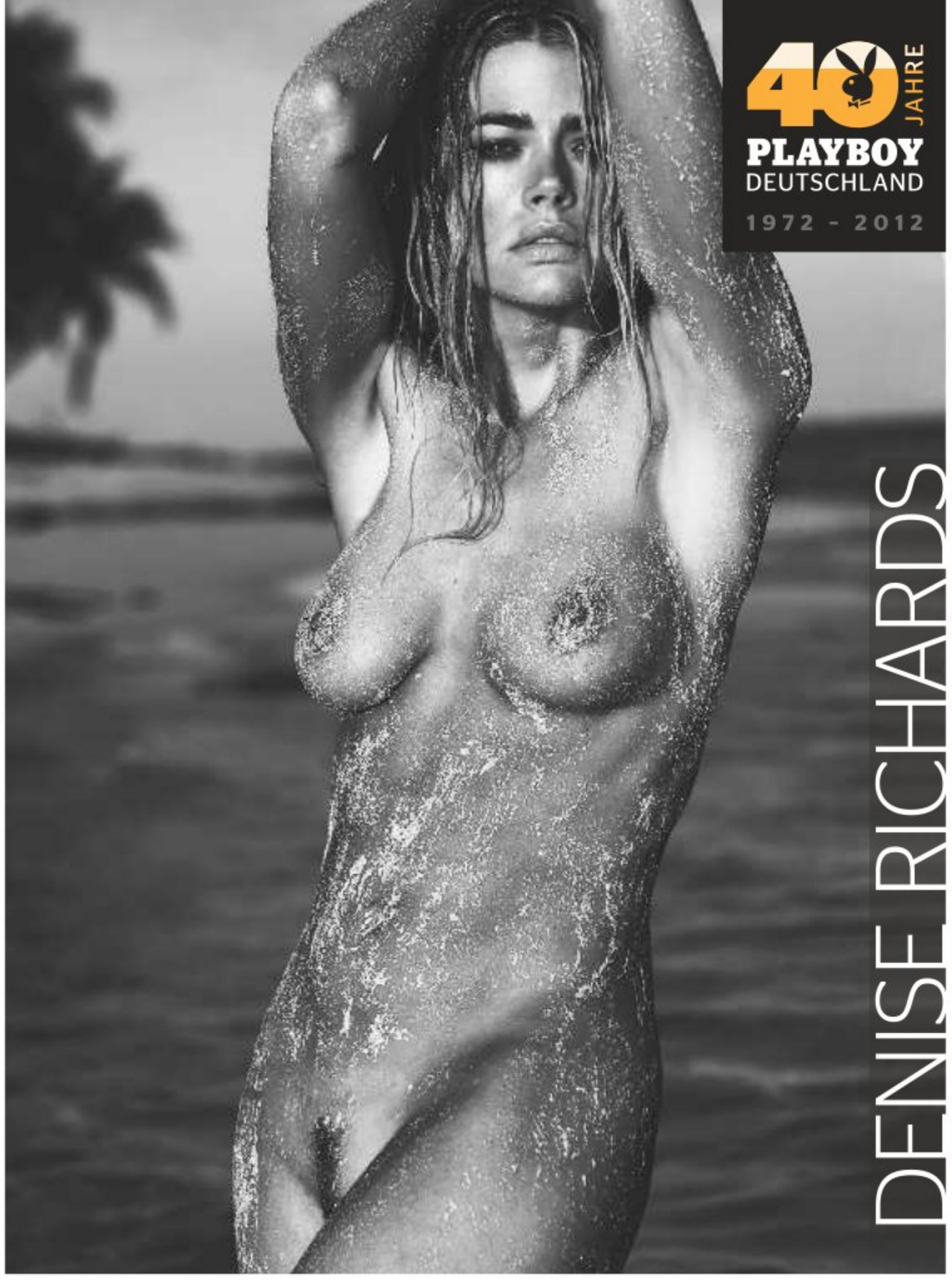
◂ SEPTEMBER 1996

Uschi Obermaier hat nichts ausgelassen: Die Hippie-Ikone lebte in der Kommune 1, hatte eine Affäre mit Mick Jagger und Keith Richards – und zeigte sich nackt im Playboy. Doch Uschi wäre nicht Uschi, wenn sie das in jungen Jahren getan hätte: „Wenn du 20 Jahre alt bist und einen schönen Körper hast, ist es leicht. Aber mit 50 für erotische Fotos vor der Kamera zu stehen ist einfach cool“, schwärmte sie 1996. Finden wir auch!

FOTO: GREG GORMAN

JANUAR 2005 ▸

Als Bond-Girl machte sie 007 scharf. Für den galt: „Die Welt ist nicht genug.“ Uns würden schon ein paar zweisame Stunden mit der Ex von Charlie Sheen genügen.



◂ **DEZEMBER 2010**

Im Dezember vor zwei Jahren machte Tara Reid uns bei ihrem Shooting noch Hoffnungen, als sie uns ihre Schwäche für deutsche Männer gestand. Inzwischen hat die Schauspielerin ihr Herz an einen Bulgaren verloren. Aber auch das verzeihen wir dir, schöne Tara!

JUNI 2004 ▸

„Ich habe 100 Vibratoren in den unterschiedlichsten Farben!“ Solche Antworten bekommen Journalisten, die Rachel Hunter dumme Fragen stellen. Sie liebt die Provokation – fast so sehr wie Musiker: Die Neuseeländerin, die als Model und Schauspielerin arbeitet, war die Ehefrau von Rod Stewart und hatte Affären mit Robbie Williams und Wes Scantlin. Wiedersehen können wir sie demnächst im Kinoschocker „Piranhaconda“.

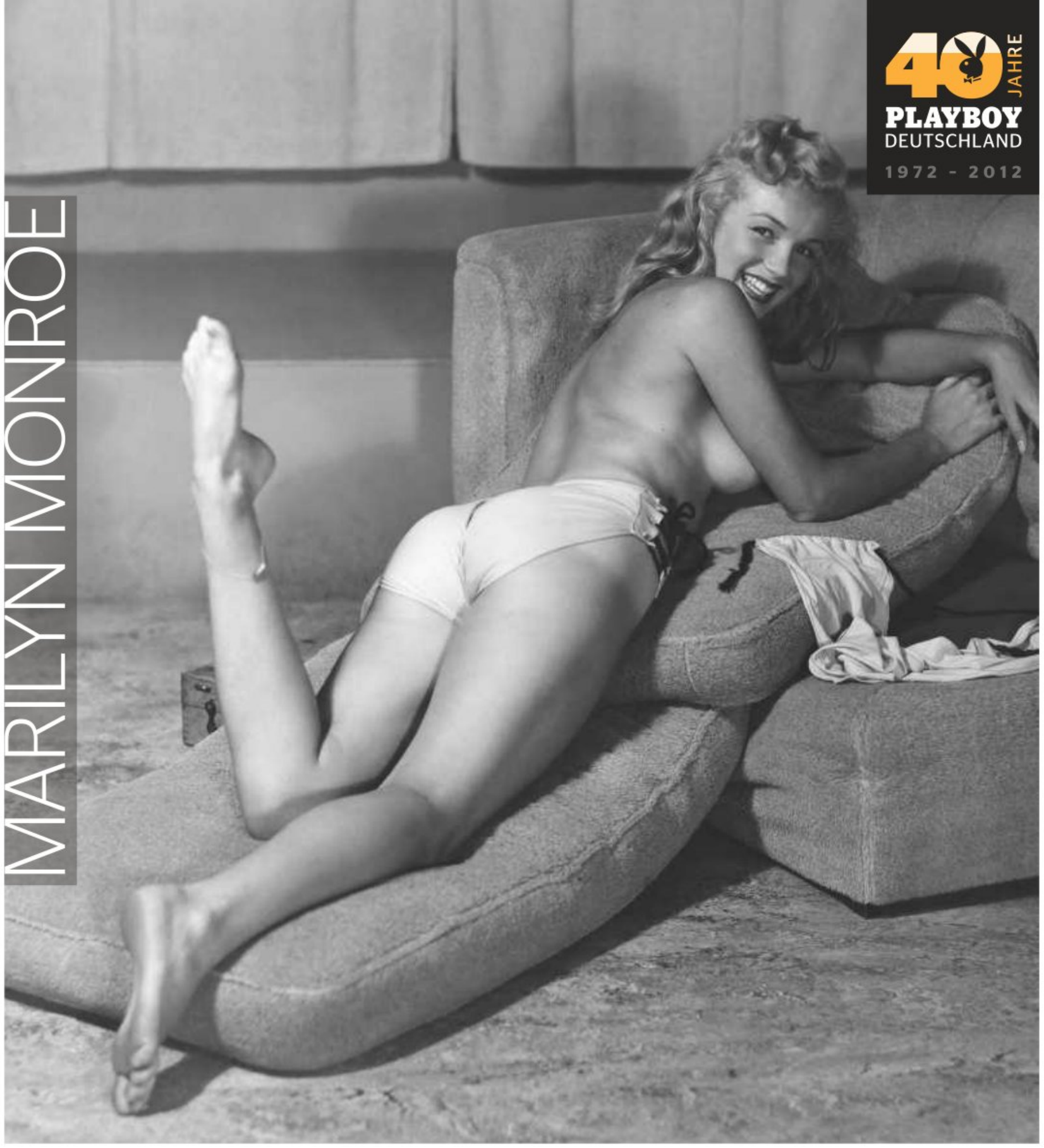
FOTOS: SANTE D'ORAZIO, SHERYL NIELDS, STEPHEN WAYDA

ALEXANDRA KAMP

FEBRUAR 2007

Da erzählte uns Alexandra Kamp beim Foto-Shooting in Beverly Hills noch, dass sie schon auf „ein wenig Macho im Mann" stehe. Und wer macht sie zwei Jahre später zu seiner Filmpartnerin? Hape Kerkeling als stellvertretender Chefmachodepp Horst Schlämmer. Was für eine Amour fou!

FOTO: NICOLAS DE BRUIN



40 JAHRE PLAYBOY DEUTSCHLAND 1972 - 2012

APRIL 1987 ▶

Schon ihr Name: eine Melodie, die die ganze Geschichte erzählt. Von den blondesten Locken, den schwungvollsten Hüften, den sinnlichsten Lippen aller Zeiten. Marilyn Monroe war der erste Titelstar des Playboy. 1987 tauchten verschollen geglaubte Fotos auf, die Earl Moran einst von jener Frau geschossen hatte, die Hugh Hefner zur größten Liebesbezeugung hinriss: Hef sicherte sich das Grab neben ihrem.

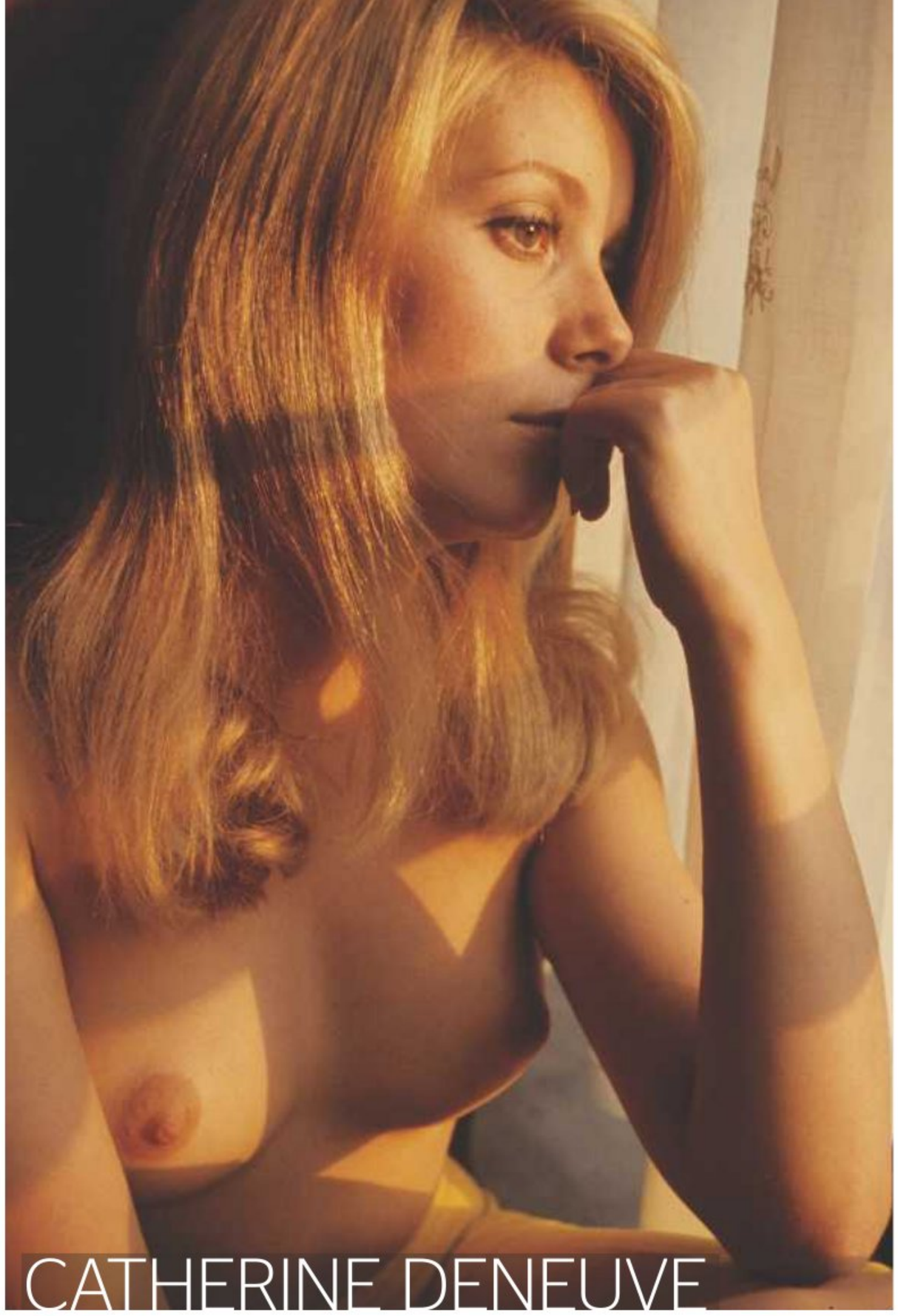
▲ NOVEMBER 1981

Ihre über 250 Auftritte als Pamela Ewing in der US-Serie „Dallas" sind uns bis heute in bester Erinnerung geblieben. Gut, im Einzelnen war es eher der im Playboy. Aber mal ehrlich, wenn Sie das Bild oben betrachten, bekommen Sie dann nicht auch Lust auf eine … Seifenoper?

MÄRZ 1988 ▶

Kim Basinger verführte nicht nur 007 in „Sag niemals nie", sondern auch Batman, Prince und – nicht zu vergessen – die gesamte Playboy-Leserschaft der März-Ausgabe 1988. Bei ihr hätten wir auch niemals nie gesagt!

FOTOS: PHILLIP DIXON, RICHARD FEGLEY, EARL MORAN



CATHERINE DENEUVE

◀ OKTOBER 1965

In „Begierde“ saugte sie als bisexuelle Vampirin begierig Blut, in „Diebe der Nacht“ zeigte sie als Professorin eine Schwäche für ihre Studentin. Catherine Deneuve verführte uns in ihren Filmen auf viele Arten und Weisen – aber doch nirgends schöner, als sie es bereits 1965 bei ihrem US-Playboy-Shooting getan hatte. Eine Ehre, die uns in Deutschland nach 1972 nicht mehr zuteilwurde – wirklich schade!

FOTOS: DAVID BAILEY, KARL LAGERFELD

NATHALIA WÖRNER

MÄRZ 2011 ▶

Nathalia Wörner spielte für uns vor Karl Lagerfelds Kamera in der März-Ausgabe 2011 die starke Indianerin. Und verriet uns ihre ganz persönliche Schwäche: Sie schwärmt für den amerikanischen Präsidenten Barack Obama. „Er ist für mich ein Mann, der seine Verletztheit, seine Enttäuschungen sehr authentisch zeigen kann. Das macht ihn sehr erotisch“, sagt sie.

EVA PADBERG

FOTO: ELLEN VON UNWERTH

▸ MAI 2004

Als „neue Heidi Klum" feierte der Playboy Eva Padberg auf dem Titel der Mai-Ausgabe 2004. In einem Schloss bei Paris entstanden königliche Fotos. Seitdem thront sie auf dem deutschen Model-Olymp als volksnahe Herrscherin – und macht seit diesem Jahr der GNT-Heidi auch mit dem Vox-Format „Das perfekte Model" Konkurrenz.

▸ JULI 2004

Sie hatte sich lange bitten lassen, aber 2004 war es so weit: Schauspielerin Christina Plate zeigte uns, was wir sehen wollten – für sie genau zur rechten Zeit: „Vorher habe ich mich als Frau nicht erotisch gefunden." Das können wir nicht nachvollziehen, aber eins wissen wir genau: Das Warten auf die Frau, die heute mit dem Moderator Oliver Geissen verheiratet ist, hatte sich gelohnt!

CHRISTINA PLATE

FOTOS: GABO, MARCO GLAVIANO, HERB RITTS

MARIELLA AHRENS

40 JAHRE PLAYBOY DEUTSCHLAND 1972 - 2012

◀ MÄRZ 2004

Nach „Ich bin ein Star, holt mich hier raus“ krönten wir sie zu unserer Dschungelkönigin. Heute ist Mariella Ahrens zudem Gräfin. Patrick Graf von Faber-Castell, von ihren Fotos wohl so entzückt wie wir, ehelichte die Schauspielerin 2006.

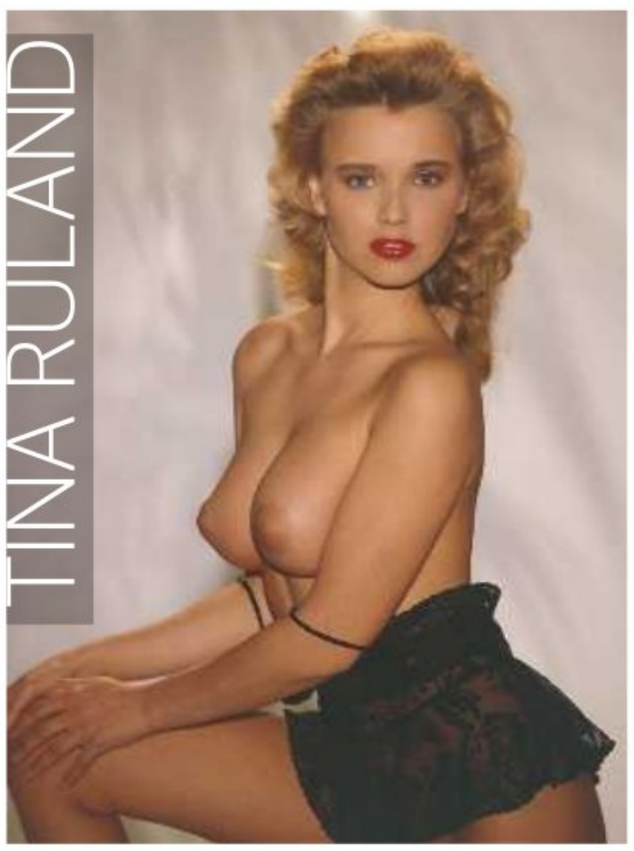
BRIGITTE NIELSEN

DEZEMBER 1987 ▶

Brigitte Nielsen war schon mit elf Jahren in Sylvester Stallone verliebt. Als aus dem hässlichen Entlein eine wunderschöne Amazone und Titelheldin geworden war, schnappte sie sich Stallone und heiratete ihn. Heute ist sie zwar schon längst wieder von ihm getrennt, zeigt aber weiterhin wahre Kämpfernatur: 2012 wurde sie die Königin des Dschungelcamps.

◀ JUNI 2006

Sie ist das Gesicht von SAT.1: Ob „Britt am Mittag“, „Weck up“ oder „Mein Mann kann“ – die TV-Zuschauer kennen Britt Reinecke. So wie sie im Playboy zu sehen war, kannte die Moderatorin bis dato aber niemand. Unter der Sonne Floridas streifte sie sich nur ein paar Dessous über – übrigens ihr Lieblingskleidungsstück: „Unterwäsche ist meine Leidenschaft“, verriet uns die Talkerin.

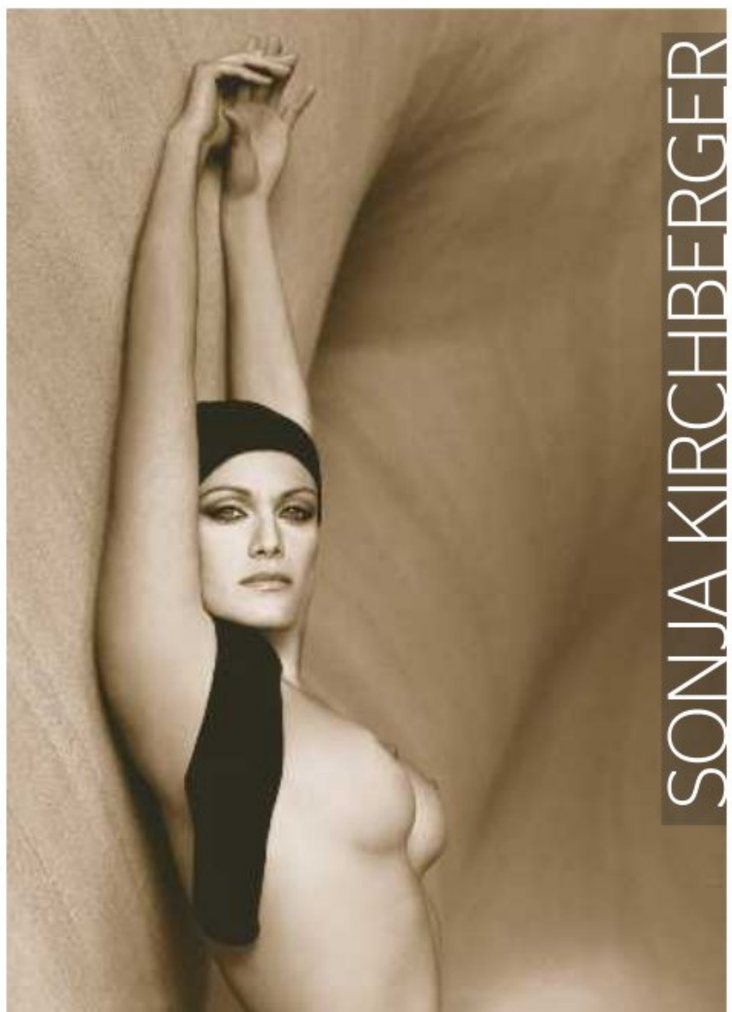


▲ MÄRZ 1988

Als sich Tina Ruland für den Playboy auszog, hielt sie anderen noch die Tür auf: Die Kölnerin arbeitete als Maklerin. Die Playmate-Bilder waren ihr persönlicher Türöffner: Drei Jahre später wurde sie mit dem Film „Manta Manta“ berühmt.

NOVEMBER 1995 ▶

1988 hat Sonja Kirchberger gleich doppelt verführt: im Film „Die Venusfalle“ und in unserer August-Ausgabe. 1995 war sie erneut im Playboy zu bewundern. Und hat die Aufnahmen wegen ihres „natürlichen Exhibitionismus und dem erotischen Kick“ unheimlich genossen. Wir auch!



FOTOS: GREG GORMAN, JOCHEN HARDER, ANDREAS REITER

40 JAHRE
PLAYBOY
DEUTSCHLAND
1972 - 2012

VANITY

APRIL 1988

„Ich fühle mich nackt am wohlsten“, betonte die Sängerin und Schauspielerin Vanity alias Denise Matthews beim Shooting 1988. In ihren Adern pulsiert das heißblütige Temperament aus drei Kulturen. Kein Wunder, dass Vanity die Freundin von Prince war.

FOTO: PHILLIP DIXON

»Erwachsen werden will doch keiner, oder?«

HARALD MARTENSTEIN

»Jeder geht heute seinen Weg, wie er es für richtig hält«

KLAAS HEUFER-UMLAUF

Männergipfel
in Berlin (v. l.): Harald Martenstein, Klaas Heufer-Umlauf und Simon Verhoeven – unsere Klassensprecher dreier Generationen

»... Es ist eine großartige Zeit fürs Mannsein!«

SIMON VERHOEVEN

GENERATIONENGESPRÄCH

Wie geht es dem deutschen Mann 2012 – sexuell, intellektuell und überhaupt? Wenn sein Zentralorgan Playboy 40 wird, muss die Frage auf den Tisch. Der Autor **Harald Martenstein,** TV-Unterhalter **Klaas Heufer-Umlauf** und Filmemacher **Simon Verhoeven** gaben uns Antwort. Ein Gipfelgespräch über romantische Liebe, Prügel und Porno, Heldenväter und Gartenmöbel

INTERVIEW MAREIKE OPITZ, LUCAS VOGELSANG UND PHILIP WOLFF
FOTOS BEN WOLF

s ist ein Fest mit vielen Ausrufezeichen, das Playboy in diesem Jahr feiert. Aber beim Resümieren und Rückblicken mischen sich auch ein paar Fragezeichen darunter: Wie geht es uns großen Jungs 2012 eigentlich wirklich? Wir baten die Vordenker dreier Generationen an einen Tisch: Moderatorentalent Klaas Heufer-Umlauf, 28, den Adorno der unter 30-Jährigen. Filmemacher Simon Verhoeven, knapp 40, berühmt durch seine „Männerherzen"-Kinoerfolge. Und Harald Martenstein, 58, „Zeit"-Kolumnist und Schriftsteller, den zurzeit wichtigsten Gedankenordner der Republik. Eine Runde mit Wumms, wie sich schnell herausstellt, als wir die Herren in Berlin-Friedrichshain zum Interview treffen. Man versteht sich auf Anhieb. Eine rauchen, über Fußball reden, sich gemeinsam wie alte Kumpel aufs Sofa flätzen. Uns Männern geht es prächtig an diesem Morgen …

Playboy: Herr Martenstein, als der deutsche Playboy das erste Mal erschien, waren Sie 18. Haben Sie die Gelegenheit genutzt?

Martenstein: Ehrlich gesagt, nicht. Ich habe damals „Konkret" gelesen. Da waren zwar auch Mädchenfotos drin, aber das Blatt war so unglaublich links und so unglaublich politisch, dass man das beim Durchblättern gar nicht gemerkt hat.

Playboy: Wie kamen Sie mit Playboy in Kontakt?

Martenstein: Mein Vater hatte den manchmal. Und dann natürlich über diesen großartigen Hefner, über den ich auch mal was geschrieben habe. Über sein fantastisches Lebensmodell, sieben Freundinnen zu haben und an einem bestimmten Wochentag immer in die gleiche Bar zu gehen. Einmal in der Woche seine sieben Freundinnen zum Essen einzuladen in ein Restaurant, das sie auswählen dürfen. Und wenn ihn eine verlässt, was naturgemäß hin und wieder vorkommt, die sechs übrigen Freundinnen eine Nachfolgerin suchen zu lassen.

Verhoeven: … und jedes Mal in die gleiche Höhle zu gehen, in den gleichen Swimmingpool! Also, ich würde da nicht so gern schwimmen, ehrlich gesagt.

Martenstein: Aber es sagt einiges über die männlichen Sehnsüchte aus, dieses Hefner-Leben. Einerseits Beständigkeit und Übersichtlichkeit, die Dinge im Griff zu haben. Und gleichzeitig eben doch auch ein gewisses Maß an Abwechslung.

Playboy: Der Begriff Lebemann ist ja heute ein bisschen anders besetzt als früher. Finden Sie das schade?

Heufer-Umlauf: Ich glaube, dass das sogenannte Lebemann-Image in eine Ecke gebracht wurde, in der man selber nicht stehen möchte. Man hat es ein bisschen verkommen lassen. Früher gab es Gunter Sachs, den man aufrichtig bewundern konnte – auch wenn einzelne Dinge, die er gemacht hat, nicht immer so schlau und moralisch einwandfrei waren. Aber er hat Haltung bewahrt und einen gewissen Stil geprägt. In solcher Gesellschaft fühlt man sich nicht so unwohl, wie wenn man sich mit Michael Ammer in eine Ecke stellt, der vielleicht momentan als Lebemann gilt.

Verhoeven: Aber ich glaube auch, wenn du heute Lebemann bist, ist es eigentlich scheißegal. Es gibt so viele verschiedene Lebensmodelle. Du kannst heiraten, du kannst schwul sein, du kannst zehn Kinder kriegen, du kannst durch die Welt reisen und hedonistisch herumvögeln. Aber es ist nicht so, dass du deshalb verpönt bist wie früher, als es für einen Mann noch klare Modelle gab.

Playboy: Hat es der Mann heute leichter als in den 70er-Jahren?

Martenstein: Also, in gewisser Weise hat der Mann es wahrscheinlich in den 70er-Jahren leichter gehabt. Weil er noch nicht so stark in Frage gestellt wurde und sich über viele Dinge keine Gedanken machen musste, über die man sich heute Gedanken macht. Und das Männliche ist noch nicht so negativ besetzt gewesen, wie es das heute stellenweise ist. „Typisch männlich" ist ja inzwischen eher eine Negativ-Charakterisierung. Das war in den 70er-Jahren weniger der Fall.

Playboy: Heute sollen Männer sich mehr um die Kinder kümmern, im Kreißsaal dabei sein, kochen können, aber gleichzeitig sollen sie auch im Beruf erfolgreich sein. Spüren Sie Leistungsdruck?

Martenstein: Die Frauen sagen ja oft, die Männer können sich nicht entscheiden, die Männer flüchten immer. Aber sie binden sich bloß immer später und wollen nicht so richtig mitmachen, weil sie überfordert sind. Überfordert davon, plötzlich alle alten Rollen und die neuen Rollen gleichzeitig spielen zu müssen. Das schafft keiner. Wahnsinnig sensibel und kooperativ und an allem beteiligt zu sein, dann aber in den richtigen Momenten auch viril und vielleicht sogar dominant zu sein – das ist wie eine Autofahrt, bei der du abwechselnd Vollgas geben und auf die Bremse treten sollst.

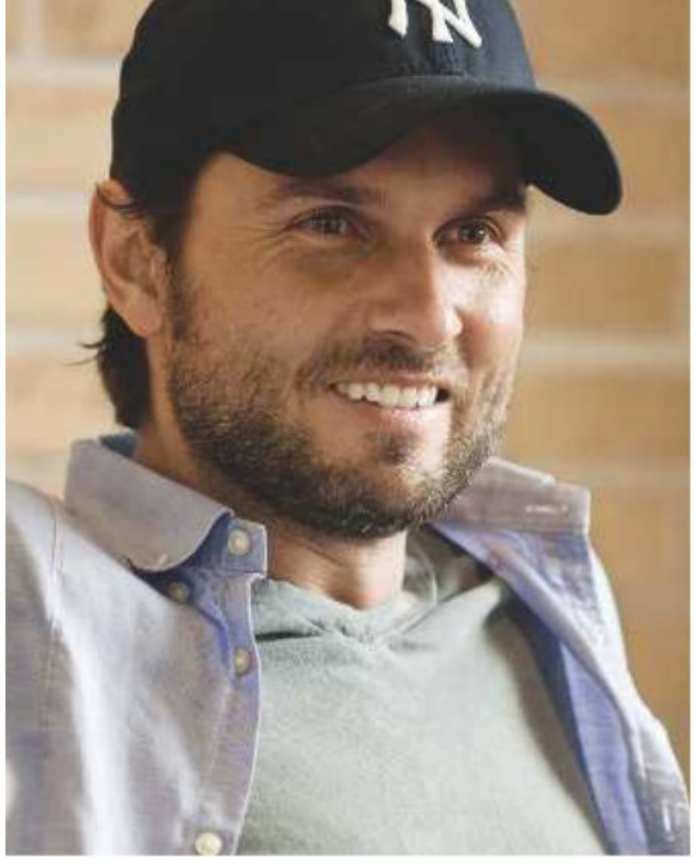
Heufer-Umlauf: In meiner Generation stellt sich diese Frage nicht mehr. Es ist nicht so, dass man aus irgendwas ausbrechen muss, man muss sich weder in die eine noch in die andere Richtung emanzipieren, auch als Mann nicht. Diese Gleichberechtigung war von meinem Tag eins auf dieser Erde an da. Das hängt natürlich auch damit zusammen, dass es gesellschaftlich insgesamt eine Entwicklung hin zur absoluten Individualisierung gibt, ganz unabhängig von Männern und Frauen. Dass jeder seinen Weg geht, so wie er das für richtig hält.

Verhoeven: Diese Freiheit ist aber auch der Grund, warum wir überhaupt so ein Gespräch führen – und um das gleich mal festzuhalten: Ich finde es generell eine großartige Zeit fürs Mannsein! Diese Freiheit bedeutet ja nicht nur Verunsicherung, sondern dass einem Möglichkeiten offenstehen. Ganz banal formuliert: Ich bin sehr glücklich darüber, dass ich nicht zu einer Generation von Männern gehöre, die in den Krieg mussten oder was auch immer. Sondern dass ich die Zeit bekommen habe rumzuspinnen. Vielleicht spinnt man dann auch zu lange oder zu sehr. Aber das ist ein großes Geschenk, sich ausprobieren zu dürfen.

Playboy: Führt diese Entscheidungsfreiheit auch dazu, dass Männer später erwachsen werden?

Verhoeven: In meinem Fall mit Sicherheit. Ich werde jetzt 40, diese Zahl muss ich zwangsläufig mit mir in Verbindung bringen, aber ich habe sehr lange das Privileg genossen, einfach so zu leben, als sei ich Anfang 20.

Playboy: Herr Martenstein, sind Sie eigentlich manchmal genervt von diesen ganzen 30-, 40-Jährigen um Sie herum, die alle nicht erwachsen werden wollen?



Martenstein: Na ja, erwachsen werden will doch keiner, oder? Ich auch nicht. Wenn man unter Erwachsenwerden versteht, dass man nur noch die ernsten Seiten des Lebens sieht und nicht mehr rumspielt, dann ist vielleicht Jopi Heesters auch nie erwachsen geworden. Nö, das nervt mich überhaupt nicht.

Playboy: Wo wir schon mal dabei sind: Was heißt das überhaupt, erwachsen sein?

Verhoeven: Verantwortung übernehmen. Verlässlich sein. Dass das, was man verspricht, eine andere Art von Gültigkeit hat als vielleicht mit 17.

Martenstein: Du kreist nicht nur um dich selbst. Wenn du erwachsen bist, dann hast du ein Bezugssystem um dich herum. Leute, die auf dich angewiesen sind oder auf die du angewiesen bist. Du bist in einem Geflecht drin, aus dem du – und das ist das Unangenehme am Erwachsensein – nicht mehr so einfach rauskommst. In dem Moment, in dem du nicht mehr sagen kannst, ich schmeiße mein Zeug in den Koffer, und morgen bin ich irgendwo 5000 Kilometer weit weg, bist du wahrscheinlich erwachsen.

Playboy: Herr Heufer-Umlauf, wie ist das bei Ihnen mit dem Erwachsenwerden? Ihre Generation führt ein Leben, das wirkt wie eine ewige Klassenfahrt.

Heufer-Umlauf: Ich weiß, was Sie meinen. Ich denke auch immer, irgendwann klopft mal ein Typ mit einer großen Abrechnung, so ein Gasableser des Lebens, und sagt: So, das war's, genug Quatsch gemacht. Jetzt bitte erwachsen werden.

Playboy: Führt dieses Jungs-Bleiben zu einem Verschwinden der traditionellen Männlichkeit?

Verhoeven: Viele Männer wirken heute einfach jünger, weil fast alle modischer sind als früher. Damals gab's ja noch Nerds, die angezogen haben, was Mama ihnen rauslegte. Heute gibt es fast keine uncoolen Leute mehr in unserer Generation. Das ist eigentlich furchtbar.

»Heute gibt's fast keine uncoolen Leute mehr. Eigentlich furchtbar«

SIMON VERHOEVEN

Heufer-Umlauf: Nur noch Meta-Uncoole, absichtlich Uncoole. Wenn du heute als Nerd aus dem Haus gehst, hast du nicht einfach irgendwas an, sondern du ziehst dir extra was an, damit du so aussiehst, als hättest du dir keine Gedanken gemacht.

Verhoeven: Heute ist alles ein stilistisches Statement. In den 80ern gab es noch Unbeteiligte, die sich nicht auskannten. Heute muss jeder sein Auftreten steuern.

Heufer-Umlauf: Du musst dich im Netz mit einem Profil präsentieren, das sich jeder angucken kann. Und wenn da ein Foto drauf ist, das nicht so ganz cool ist, dann hast du schon ein Problem. Früher musstest du nur vernünftige Klamotten anhaben und auf dem Schulhof irgendwie zusehen, dass du nicht hinfällst.

Verhoeven: Wie harmlos ich aufgewachsen bin! Auch wenn man an das Thema Pornografie denkt, das gehört ja genauso zur Männlichkeit. Ich weiß noch, dass wir mit 13 bei uns im Fußballverein eine VHS-Pornokassette hatten. Jede Woche hat die einer mitgenommen und dann weitergereicht. Als ich die dann endlich mal hatte, musste ich warten, bis meine Eltern aus dem Haus waren, weil ich die ja in den Videorekorder einlegen musste. Was das für ein Ereignis war für mich! Ich war schweißgebadet und fand das wahnsinnig aufregend. Wenn man das mit dem vergleicht, was jungen Männern heute an erotischem Bildmaterial im Netz zur Verfügung steht, wann immer sie wollen, das ist schon irre. Und krank.

Heufer-Umlauf: Als ich 14 war, ging es mit dem Internet los. Wie sagt man so schön? Porn crashed my computer. Also, das Ding war kaum noch zu gebrauchen.

Verhoeven: Hat dich das nachhaltig beschädigt?

Heufer-Umlauf: Das werde ich sehen, wenn ich irgendwann Bilanz ziehe. Aber man nimmt natürlich erst mal alles, was man kriegen kann. Das hättest du genauso gemacht, wenn du damals nicht nur diese eine Kassette gehabt hättest.

Verhoeven: Klar, ich hätte mich verloren im Porno-Strudel! Aber das Schöne ist: Egal, welche großen technologischen oder psychologischen Veränderungen stattfinden, ich glaube, dass der Mensch trotzdem immer wieder das Bedürfnis hat, romantisch zu sein. Diese Werte werden gegen so eine Zeit verteidigt. Noch mehr als in den Siebzigern vielleicht, wo das Romantischsein eher out war als jetzt.

Simon Verhoeven, 40

Seine Mutter Senta Berger ist Schauspielerin, sein Vater Michael Verhoeven Regisseur. Simon Verhoeven, Jahrgang 1972, ist also nicht von ungefähr heute selbst: Schauspieler und Regisseur. In den USA studiert er Schauspiel, Filmmusik und Regie. In Deutschland arbeitet er vor allem vor der Kamera („Das Wunder von Bern", „Mogadischu"), bis er 2009 als Regisseur und Drehbuchautor mit „Männerherzen" einen der größten deutschen Kinoerfolge der letzten Jahre landet. Mit seinem besonderen Gespür für Situationskomik und die Alltagstücken des starken Geschlechts zeichnet er darin ein liebenswert-schrulliges Männerbild zwischen Identitätskrise und Größenwahn.

Playboy: Dürfen Männer heute eher romantisch sein als früher?

Verhoeven: Das ist ja eine recht neue Erfindung, Liebesheiraten waren ja nicht der Standard in der Menschheitsgeschichte. Deshalb denke ich, dass Romantik immer noch ein großer Wert ist heute. Dass man sagen kann: Die gehört zu mir.

Playboy: Sind Männer denn für Monogamie gemacht?

Verhoeven: Also, biologisch gesehen sicherlich nicht. Psychologisch auch nur bedingt. Aber wir haben ja auch ein Gehirn. Wir können Entscheidungen treffen. Es ist ja nicht so, dass man wie ein Hund auf alles draufspringt.

Martenstein: So groß sind die Unterschiede zwischen damals, vor einigen Jahrzehnten, und heute gar nicht. Der Unterschied ist, dass es vor 1968 eine viel ausgeprägtere Doppelmoral gegeben hat. Die Menschen, egal, ob Männer oder Frauen, sind ja in der Regel nie so monogam gewesen, wie es den Anschein hatte. Man hat nur nicht darüber gesprochen. Und heute sind alle möglichen Lebensmodelle irgendwie legitim oder akzeptabel, da muss nicht mehr so viel unter der Decke bleiben. Deswegen kommt einem das heute vielleicht ein bisschen wilder vor als vor 50 Jahren.

Playboy: Sind heute, vielleicht weil sie sich freier fühlen, wesentlich mehr deutsche Männer mit ihrem Sexualleben zufrieden als vor einigen Jahrzehnten? Dass sie zufriedener sind, zeigt unsere repräsentative Sex-Umfrage (ab Seite 68).

Verhoeven: Sie sind vielleicht zufriedener, weil sie weniger verstecken müssen …

Heufer-Umlauf: … auch was die sexuelle Orientierung angeht. Die Homosexualität zum Beispiel wird weder mehr noch weniger geworden sein in den vergangenen Jahrzehnten. Aber heute kann man eher links oder rechts abbiegen. Das ist doch eine tolle Entwicklung. Jeder, der sich mit 14, 15 denkt, ha, ich glaube, ich habe da eine andere Vorstellung als einige meiner Klassenkameraden – der erzählt das, und gut ist's.

Playboy: Wann haben Sie drei eigentlich das letzte Mal so einen richtigen Männer-Marlboro-Moment gehabt?

Verhoeven: Also, ich habe mich männlich gefühlt, als ich neulich Gartenmöbel aufgebaut habe. Es war so, dass irgendwas nicht so richtig geklappt hat, und meine Freundin hat mit größtem Staunen beobachtet, wie ich auf dem Balkon hoch angestrengt drei Stunden lang schweißüberströmt mit diesem Ding kämpfe. Aber es war dann ein Sieg. Wenn ich da irgendwann gesagt hätte, ich schaff das nicht, das wäre eine Katastrophe gewesen für mich.

Playboy: Ein Kastrationsmoment?

Heufer-Umlauf: Das ist ein bisschen so eine drastische Umschreibung dessen, was man vielleicht mal hier und da erlebt im normalen Alltag. Das sind so typische Sachen. Also, ich interessiere mich zum Beispiel überhaupt nicht für Fußball. Und mir ist es auch scheißegal, ob in der Champions League …

Verhoeven: (*lachend*) … Du bist kein Mann! Du bist kein Mann!!!

Heufer-Umlauf: Das ist genau das Problem. Ich habe wirklich aktiv probiert, Fußballfan zu werden, habe Sky zu Hause, habe das alles immer geguckt und festgestellt: Es interessiert mich einfach nicht. Ich habe viele Fußballfans um mich herum, die ich cool finde, und ich ärgere mich oft, weil ich da gern mitmachen würde. Aber es geht leider nicht. Woran ich allerdings wirklich Spaß habe, ist Boxen. Ich würde mich nur niemals dazusetzen in diesen Golden Circle. Dieses ganze Drumherum ist mir ein bisschen zu asozial, und dieses vermeintlich Verruchte, wo dann aber doch wieder nur Boris Becker neben Heiner Lauterbach sitzt, das interessiert mich nicht. Stattdessen tatsächlich eher die Technik des Kampfs, das Sportliche.

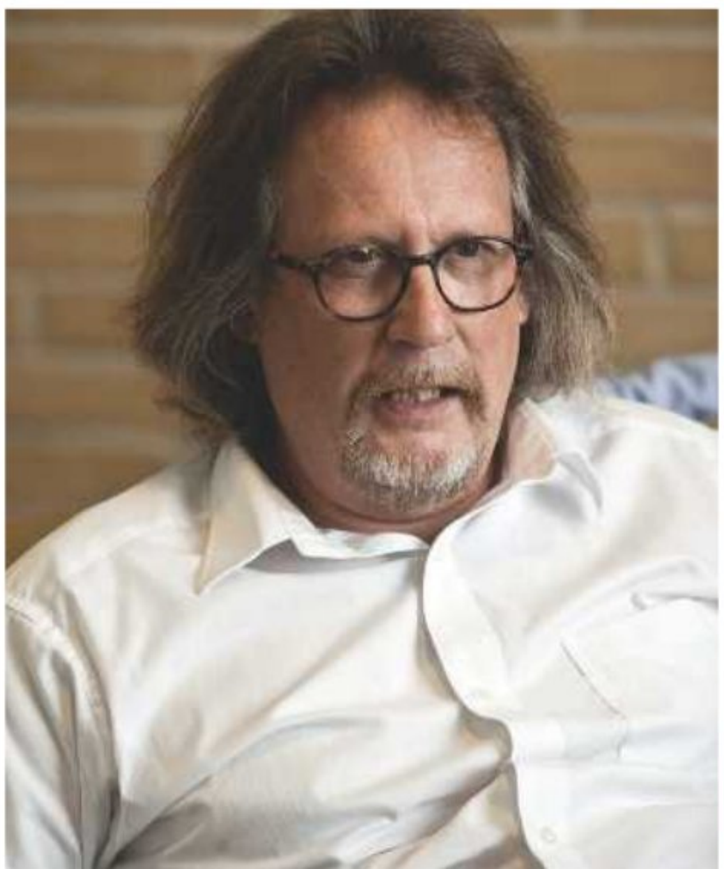
Verhoeven: Aber es ist schon spannend, dass das so ein großer gesellschaftlicher Event ist, wenn zwei Männer aufeinander einhauen. Ein Fernseh-Top-Ereignis – in einer Zeit, in der Männer gleichzeitig angehalten sind zu lernen, wie man stillt. Wo wir so domestiziert sind. Also, das Bild des Mannes heute ist schon aus sehr

Harald Martenstein, 59

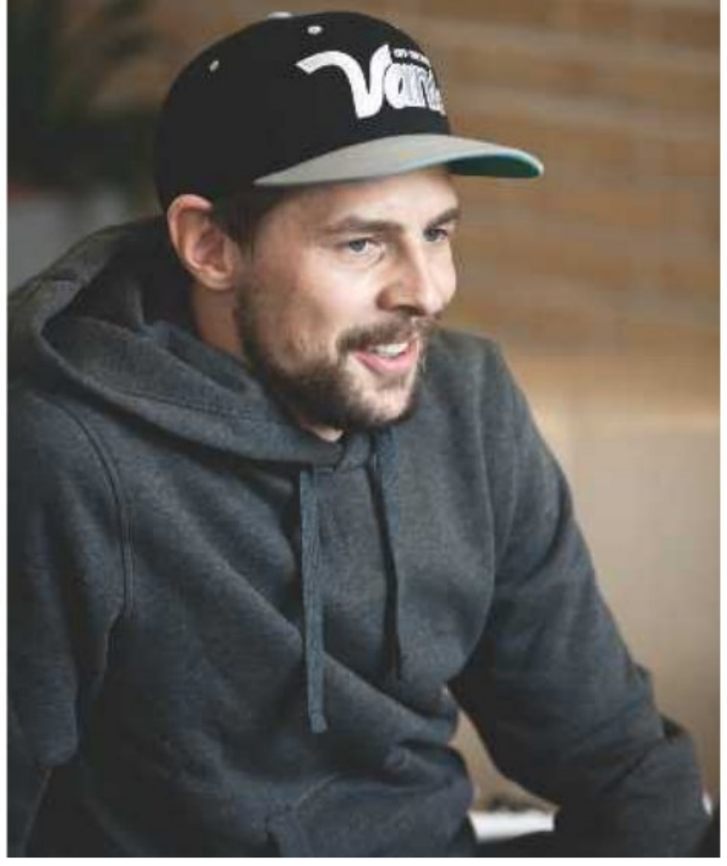
Wer Harald Martenstein, 59, dieser Tage trifft, sollte ihm gratulieren: zum Theodor-Wolff-Preis für sein Dossier „Der Sog der Masse" in der „Zeit", deren Magazin-Kolumnen er verfasst. Sein Markenzeichen: gedankliche Unbestechlichkeit und Schärfe. Der gebürtige Mainzer studierte Geschichte und Romanistik, bevor er das Schreiben zum Beruf machte – als Journalist und Schriftsteller. In seinem Debütroman „Heimweg" (2007) verarbeitet er das Nachkriegsleben seiner Großeltern. Sein jüngstes Buch: die Kolumnensammlung „Ansichten eines Hausschweins".

»Vor 68 gab es eine ausgeprägtere Doppelmoral. Deswegen kommt's einem heute wilder vor«

HARALD MARTENSTEIN



Die Gipfel-Gang
Zum Rumstehen haben Simon Verhoeven, Klaas Heufer-Umlauf und Harald Martenstein eigentlich gar keine Zeit. Für unser Foto taten sie's zum Glück trotzdem kurz



unterschiedlichen Vorstellungen gespeist.

Playboy: Aber wenn man jetzt mal Muhammad Ali mit den Klitschkos vergleicht oder im Fußball die Effenbergs und Sammers mit den heutigen Lahms und Götzes: Ist es nicht so, dass heute eher domestizierte Jungs dominieren?

Verhoeven: Ich finde ja, ehrlich gesagt, dass die jetzige Generation, jedenfalls beim FC Bayern München oder bei der Nationalmannschaft, auch durchaus etwas Altmodisches hat. Typen wie Thomas Müller, Philipp Lahm, Mats Hummels, auch Schweinsteiger, Badstuber und Manuel Neuer: Das sind schon geradlinige, kernige Persönlichkeiten. Die hätten auch 1954 in Bern mitspielen können.

Martenstein: Die haben heute, im Gegensatz zu Spielern vor 20 Jahren, einen Medienberater, der sie brieft, der ihnen sagt, wie du dich präsentierst, welche Reizworte du besser vermeidest. Dadurch erscheinen die glatter und mehr als brave Bubis. Ich glaube, dass man seltsamerweise vor 30 Jahren mehr über die Leute erfahren konnte als heute, wo an jeder Ecke 20 Kameras stehen. Man wusste damals gar nicht, wie man sich verkaufen soll. Dadurch erschienen einem die Leute eher als Originale.

Verhoeven: Heutzutage sind die ja 24 Stunden am Tag unter Beobachtung. Ich kriege alle fünf Minuten ein Update davon, ob Philipp Lahms Knie kratzt oder was auch immer.

Playboy: Halten wir fest: Die Medien liefern ein sehr weichgezeichnetes Männerbild. Herr Martenstein, erzählen Sie uns von Ihrem letzten besonders männlichen Moment?

Martenstein: Das fällt mir wirklich schwer, weil ich gar nicht genau weiß, was das ist, so ein männlicher Moment. Wenn ich Holz hacke? Vielleicht weil physische Kraft ja zweifellos noch als männliches Refugium gilt. Im Durchschnitt sind Männer größer und kräftiger. Aber ansonsten – ich weiß nicht. Die meisten Sachen sind ja menschlich. Aggressivität zum Beispiel. Ich finde das immer lustig, wenn ich höre, dass Aggressivität oder Gewalt was spezifisch Männliches sein soll. Also, ich habe schon so viele aggressive Frauen erlebt, ich glaube nicht daran.

»Mein Männerbild war eine Mischung aus Rudi Carrell, Benjamin Blümchen und Bret ›The Hitman‹ Hart«

KLAAS HEUFER-UMLAUF

Verhoeven: Wenn man die Mordrate nimmt, dann schon.

Martenstein: Ich glaube, der Giftmord ist eine weibliche Spezialität. Der wird viel schwerer entdeckt. Also: Es ist eine andere Art von Aggressivität.

Heufer-Umlauf: Ein moderner männlicher Moment kann auch sein, wenn deine Freundin auf dem Sofa einschläft abends, und du trägst sie ins Bett und legst sie hin. Wenn du sie auf dem Arm hast und dir das einigermaßen leichtfällt, das kann ein liebevoller männlicher Moment sein.

Verhoeven: Und du weißt, umgekehrt wäre es schwer möglich.

Heufer-Umlauf: Und auch komisch, wenn man so kurz wach wird und merkt, dass die Freundin einen ins Bett trägt.

Playboy: Wieder ein Kastrationsmoment?

Heufer-Umlauf: Das wäre einer, da muss man sehr aufpassen und immer schwere Gewichte in den Taschen haben abends auf dem Sofa.

Verhoeven: Mir fällt nur ein Kastrationsmoment ein. Als ich 13 war, hat meine Mutter mich vor meiner Traumfrau, Ariane hieß die, im McDonald's gefragt, ob ich Pipi machen muss. Das werde ich nie vergessen. Das war die Hölle.

Heufer-Umlauf: Ich bin ja gelernter Friseur, was auch nicht unbedingt als wahnsinnig männlich gilt. Aber das mit einem Selbstverständnis zu machen und allen Klischees zu trotzen und zu sagen, ist mir doch egal, ich mach das jetzt, weil ich auf die Sache Lust habe: Das ist so ähnlich wie zu sagen, ich mache jetzt mal Elternzeit. Das wird, glaube ich, in einer modernen Weise auch als sehr männlich wahrgenommen.

Playboy: Wer waren denn die klassischen Männerhelden Ihrer Kindheit und Jugend?

Verhoeven: Ein Colt für alle Fälle.

Martenstein: Winnetou und Old Shatterhand.

Heufer-Umlauf: Und alle WWF-Catcher.

Verhoeven: Aber Wrestling war für dich nur Show, oder hast du das ernst genommen?

Heufer-Umlauf: Da war ich so klein, dass das wirklich funktioniert hat. Ich kann mich daran erinnern, dass meine Eltern einfach froh waren. Die sind dann weggegangen und haben gesagt, ja, soll er sich angucken, wie sich die Typen Gartenstühle

Klaas Heufer-Umlauf, 28

1983 in Oldenburg geboren, absolviert er nach der Schulzeit eine Friseurlehre und spielt Theater, bevor er seine TV-Karriere bei Viva beginnt. Seine Spezialität: anarchischer Witz mit Tiefsinn. Gemeinsam mit seinem Kollegen Joko Winterscheidt wird er 2009 einem größeren Publikum als Moderator der Show „MTV Home" bekannt, Ende 2011 als „Wetten, dass ..?"-Nachfolger gehandelt. Derzeit sind die beiden Gastgeber der Sendung „neoParadise" auf ZDFneo (donnerstags, 22.15 Uhr). Ab Sommer präsentieren sie bei ProSieben die Sendung „Joko und Klaas – Das Duell um die Welt".

1&1 DSL
DAS BESTE WLAN

INTERNET & TELEFON

19,99 €/Monat*

Für volle 24 Monate,
danach 24,99 €/Monat.

Inklusive 1&1 HomeServer:
WLAN-Modem und Telefonanlage in einem!

Auszeichnung der
1&1 HomeServer-Familie

Stiftung Warentest
test
GUT (1,7)
FRITZ!Box 7330
Im Test: 12 WLAN-Router
Ausgabe 03/2012

Ausgabe 03/2012

In Ruhe ausprobieren:
1 MONAT TESTEN

Expertenrat? Jederzeit:
1 ANRUF GENÜGT

Defekt? Morgen neu bei Ihnen:
1 TAG AUSTAUSCH VOR ORT

1&1

www.1und1.de
0 26 02 / 96 90

*1&1 Surf-Flat 6.000 für 24 Monate 19,99 €/Monat, danach 24,99 €/Monat. Telefonie (Privatkunden): für 2,9 ct/Min. ins dt. Festnetz, Anrufe in alle dt. Mobilfunknetze 19,9 ct/Min. Hardware-Versand einmalig 9,60 €. In den meisten Anschlussbereichen verfügbar. 24 Monate Mindestvertragslaufzeit.

auf den Kopf hauen, davon wird er schon nicht verstört werden. Mein Männerbild war wirklich eine Mischung aus Rudi Carrell, Benjamin Blümchen und Bret „The Hitman“ Hart. Das deckt eigentlich das Spektrum ab, in dem ich groß geworden bin.

Playboy: Waren Ihre Väter starke Identifikationsfiguren für Sie?

Heufer-Umlauf: Riesig. Zu jeder Zeit, in fast jeder Lebenslage. Man fühlt sich ja als Kind immer total sicher und weiß, egal, was draußen ist, wenn Papa da ist, dann wird das schon werden. Ich kann mich noch sehr genau erinnern, als ich wegen irgendwas Angst hatte und mir zum ersten Mal klar wurde: Wenn jetzt sechs Leute kommen, zu allen Türen und Fenstern rein, dann schafft der das auch nicht. Der ist auch nicht Superman. Das hat ihn mir auf eine andere Art umso näher gebracht, als Mensch ohne diesen Heiligenschein.

Verhoeven: Für mich ist mein Vater auch heute noch das größte Vorbild. Ich kann mich zum Beispiel erinnern, da war ich zehn oder so, da waren wir mit dem Auto unterwegs und sehen plötzlich, wie eine Frau verprügelt wird auf der Straße. Das war für mich ein Schock. Da ist mein Vater hingefahren, und ich hatte total Schiss, weil ich jetzt dachte, oh Gott, wenn der jetzt hier aussteigt! Und dann ist er ausgestiegen, und der Typ ist abgehauen. Das ist definitiv etwas, das ich als Vorbild sehe: dass man sich in so einer Situation nicht aus Angst wegduckt. Ich weiß nicht, ob ich dem immer so gerecht werden würde.

Heufer-Umlauf: Aber das will man trotzdem. Mein Vater lebt nicht mehr, aber ich probiere immer, ihm gerecht zu werden. Ich habe es geliebt, wenn er in seinem Maßanzug von der Arbeit kam, weil er so cool aussah, und er hat mit mir zweimal in der Woche die Tageszeitung gelesen, mir alles erklärt und gesagt, so viele Leute verstehen die erste Seite der Tageszeitung nicht, so einer wirst du nicht. Egal bei welcher Entscheidung denke ich noch heute: Wie hätte er das wohl gemacht?

Martenstein: Für mich ist mein Großvater wichtiger gewesen als mein Vater, weil meine Eltern relativ früh geschieden wurden und ich zum großen Teil bei meinen Großeltern aufgewachsen bin. Ich habe diesen Großvater sehr geliebt, das war ein wunderbarer Mann, und gleichzeitig wusste ich auch, weil meine Großmutter ihm das im Streit oft vorgeworfen hat, dass er im Krieg Dinge gemacht hatte, wie deutsche Soldaten sie eben getan haben. Mit diesem Widerspruch bin ich schwer fertig geworden. Ich konnte das Problem nur lösen, indem ich einen Roman geschrieben habe über diese Generation von Männern, die als Verlierer und als Verbrecher heimkamen, die aber gleichzeitig wunderbare Seiten hatten.

Verhoeven: Das waren einfach menschliche Schicksale in einer schwierigen Zeit, und ich wage nicht, mir anzumaßen zu wissen, wie ich mich damals verhalten oder entwickelt hätte. Wir leben heute tatsächlich in einer großartigen, freien Zeit. Und wenn ich dazu noch etwas Leichtes sagen darf: Ich habe bei meinem Vater auch den Playboy kennen gelernt, mein Vater hat ihn gesammelt. Das war für mich wie ein heiliger Schrank. Deswegen habe ich so eine frühkindliche tiefe Bindung an den Playboy. Ich sehe noch jetzt die Titelbilder vor mir.

Kalte Getränke, heiße Themen: Alles kam auf den Tisch - nur ein Aschenbecher fehlte. Dafür rauchten die Köpfe

Heufer-Umlauf: Bei uns kam auch einmal im Monat so ein eingeschweißtes Heft mit einem Löschblatt drauf. Dann kamen alle meine Kumpel, Nils, Ole, alle, die da gewohnt haben, und wir haben uns das irgendwo in einer Ecke angeguckt.

Playboy: Sie kennen sich also aus. Welche Dinge muss ein Mann in seinem Leben gemacht haben?

Verhoeven: So wie Baum pflanzen, Haus bauen, Kind zeugen?

Heufer-Umlauf: Das sind ja nur Metaphern. Die konkreten Dinge, die dahinterstehen, sind mittlerweile andere.

Verhoeven: Also beim Thema Kind bin ich voll dabei. In meinem Leben war das ein unerwarteter, großer Punkt.

Martenstein: Ich glaube, aufs Kind können wir uns einigen. Mein Leben wäre ohne Kind viel, viel ärmer. Und ich glaube, es gehört auch so etwas wie Beziehungsfähigkeit dazu. Also, zu einem oder mehreren Menschen im Laufe des Lebens wirklich eine tiefe Beziehung aufzubauen, eine, die nicht ständig zur Diskussion steht.

Heufer-Umlauf: Das entspricht dem Hausbauen.

Martenstein: Ja, richtig, vielleicht – dass man sich bindet.

Verhoeven: Heiraten!

Martenstein: Es muss ja nicht heiraten sein.

Verhoeven: Ich finde zu heiraten in letzter Zeit echt wieder einen schönen Gedanken …

Heufer-Umlauf: Ich hätte Angst vor der Party – allein schon die Einladungen zu verschicken! Aber man kann's natürlich machen wie Iffi Zenker und Klausi Beimer: ein Fest der Liebe im „Akropolis“.

Martenstein: Richtig, die „Lindenstraße“ ist auch etwas, was wir generationenübergreifend kennen!

Heufer-Umlauf: Wer war der Coolste da?

Verhoeven: Ich kann mich noch an Til als Jo Zenker erinnern. Wenn, dann würde ich den Til nehmen.

Martenstein: Ich fand diesen Taxifahrer gut, der sich dann irgendwann abgesetzt hat.

Heufer-Umlauf: Das war Andy Zenker, Jos Vater. Aber es gab auch noch Klausi Beimer, der erst Nazi und dann Vegetarier wurde.

Martenstein: Als ob das nicht gleichzeitig ginge.

Heufer-Umlauf: Nein, der Coolste ist natürlich Dr. Dressler. Der lässt sich von verschiedenen Frauen seit 20 Jahren durch die Lindenstraße schieben. Wie der das hinkriegt, weiß wirklich kein Mensch.

Team Männergipfel: Die Playboy-Kollegen Mareike Opitz, Philip Wolff (2. von links) und Lucas Vogelsang (2. von rechts) mit den Herren Verhoeven, Heufer-Umlauf und Martenstein

VON NUN AN IST DIE PERFEKTE GERADE EINE KURVE

Infiniti M Hybrid

High-Performance-Hybrid – kein Begriff, den man jeden Tag hört.
Aber der Infiniti M Hybrid ist auch kein alltäglicher Hybrid. 268 kW (364 PS)*
warten darauf, Sie in nur 5,5 Sekunden von 0 auf 100 km/h zu katapultieren –
und das alles mit einem CO_2-Ausstoß von gerade einmal 159 g/km.
Das innovative Doppelkupplungsgetriebe sorgt für fließende Beschleunigung.
Das regenerative Bremssystem stellt sicher, dass keine Energie verloren geht.
Von nun an gibt es ein agileres und natürlicheres Gefühl von Performance.
Von nun an gibt es Infiniti.

Buchen Sie Ihre Probefahrt auf www.infiniti.de

* Kombinierte Motoren: 268 kW (364 PS), 3,5 liter V6-Hybridmotor mit einem Drehmoment von bis zu 350 Nm. Abgebildetes Modell: Infiniti M35h GT Premium.
Offizielle Kraftstoffverbrauchswerte des Infiniti M Hybrid in l/100 km: innerorts 9,0; außerorts 5,6; kombiniert 6,9. CO_2-Emissionen: kombiniert 159 g/km (Messverfahren gem. EU-Norm). Effizienzklasse B.

INFINITI

Inspired Performance

HEMD
Hugo Boss
127861
119,95 Euro

T-SHIRT
Joop!
126483
69,90 Euro

SAKKO
Bugatti
129487
199,95 Euro

SHORTS
Aigle
124689
70 Euro

SONNENBRILLE
Ray-Ban
126249
110 Euro

JUST4MEN.DE

Der Männershop im Internet:

- 180 aktuelle Top-Marken
- kompetente Beratung
- keine Versandkosten
- 30 Tage Rückgaberecht

Jetzt bestellen unter:
www.just4men.de oder
Tel. 01803/551055*

*(9 Cent/Minute aus dem dt. Festnetz, Mobilfunk max. 42 Cent/Minute)

SCHUHE
Fratelli Rossetti
127074
569 Euro

SCHUHE
Fratelli Rossetti
127070
399 Euro

CHINO
Bugatti
125944
79,95 Euro

ANZEIGE

HEMD
Signum
117995
89,95 Euro

CHINO
Bugatti
127122
79,95 Euro

SCHUHE
Lloyd
124539
119,90 Euro

SONNENBRILLE
Ray-Ban
93071
135 Euro

JUST4MEN.DE

MÄNNER SHOPPEN NICHT, SIE KAUFEN.

powered by Herrenausstatter.de

Wunschlos: Nie ging es dem deutschen Mann besser im Bett als heute. Ob das auf Dauer gut für ihn ist . . .?

Glückwunsch, die Herren!

***88 %** der deutschen Männer sind heute glücklich mit ihrem Sexleben.*

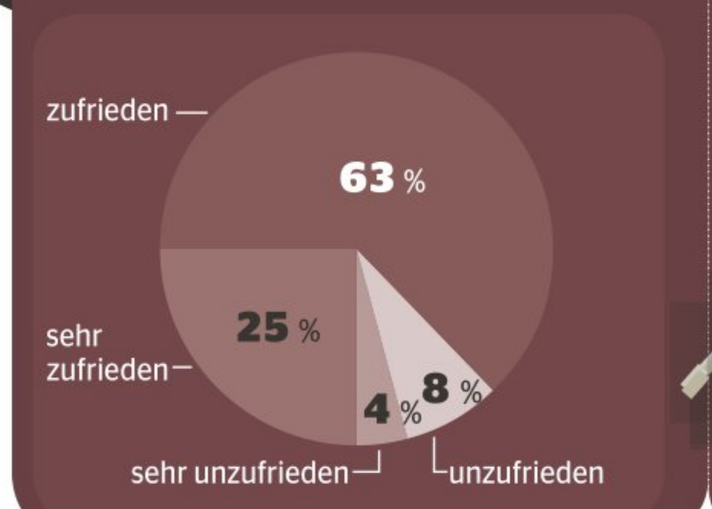
… weil sie bekommen, was sie wollen. Wie oft? Ist dabei weniger wichtig als: wie gut! Mit wem wir es tun, was wir tun, wo wir flirten und wie viel wir betrügen: **Die große Playboy-Sex-Studie 2012** liefert Antworten. Erfreuliche. Erstaunliche. Und ein paar zum Nachdenken

TEXT MORITZ AISSLINGER UND ALEXANDER NEUMANN-DELBARRE **ILLUSTRATION** TIM MÖLLER-KAYA

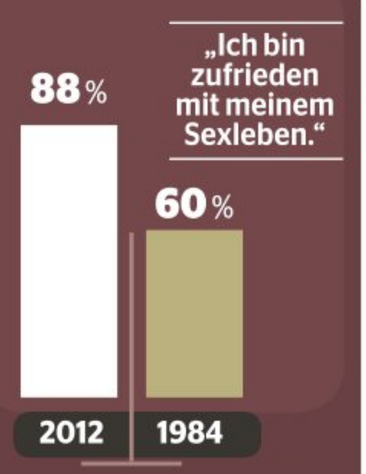
INFOGRAFIKEN: MORITZ RÖDER FÜR PLAYBOY

Wir Männer sind glücklich – vor allem im Bett. Das beweist die große und repräsentative Playboy-Sex-Studie 2012. Das Meinungsforschungsinstitut TNS Emnid befragte für uns 1000 Männer in Deutschland nach ihrem Liebesleben. Jeder durfte, niemand musste antworten – schließlich wollten wir von den Befragten vor allem eines: ehrliche Auskünfte. Von 18-jährigen Jungspunden bis hin zu Senioren weit jenseits der 60 wurden alle Altersklassen interviewt. Regionale Herkunft, ökonomischer Status und politische Orientierung waren weitere Parameter, die ein repräsentatives Bild des deutschen Betten-Waldes entstehen ließen. Und in diesem Wald geht es heute freudiger und freier zur Sache denn je: 88 Prozent der

Wie zufrieden sind Sie mit Ihrem Sexleben?*

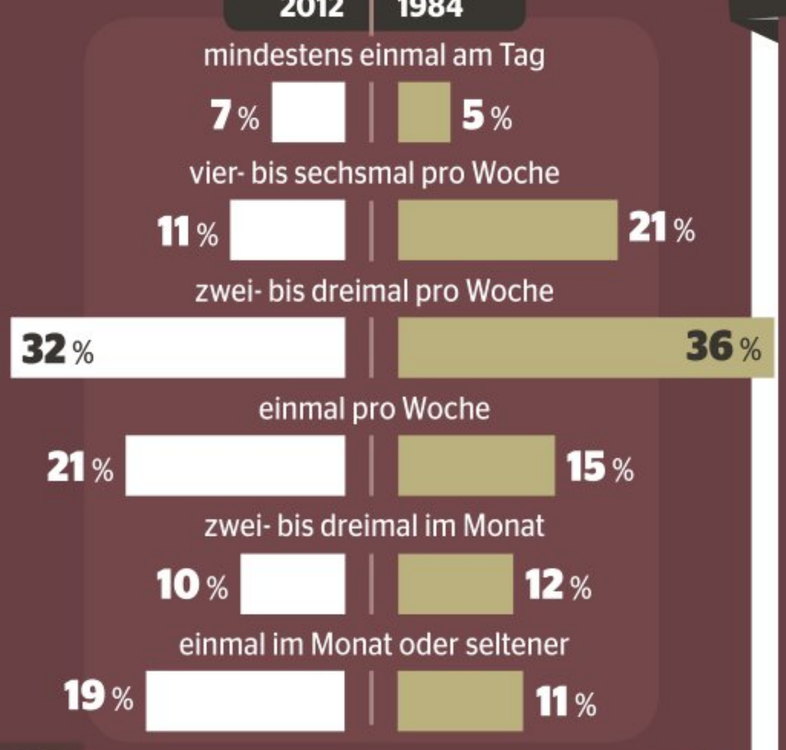


Sex-zufriedenheit: 2012 vs. 1984



Erfreulich: Bei einer Playboy-Studie von 1984 gaben nur 60 % der Männer an, zufrieden oder sehr zufrieden mit ihrem Sexleben zu sein – heute liegt diese Zahl mit 88 % weit höher. Nur 4 % sind heute sehr unzufrieden.

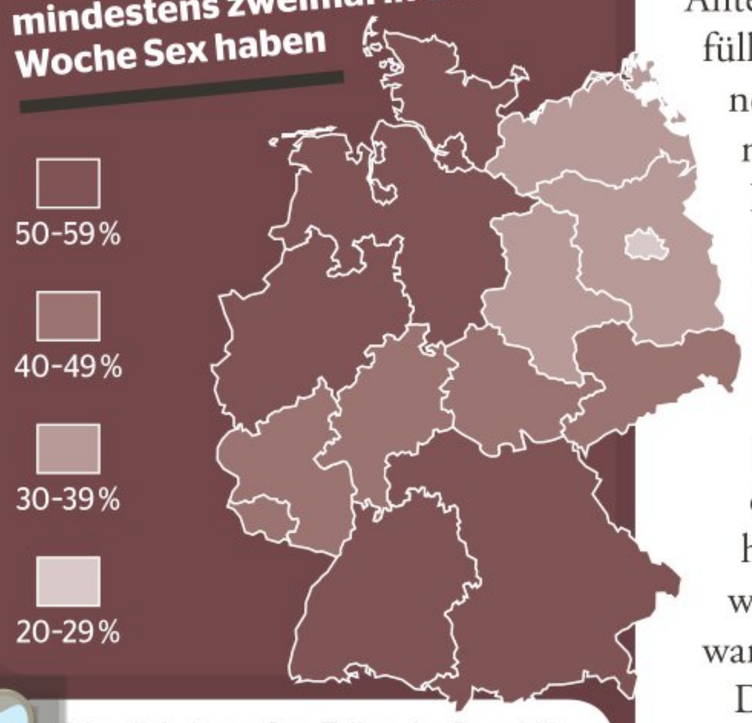
Wie oft haben Sie Sex?



Erstaunlich: Laut der Studie von 1984 hatten Männer damals zwar mehr Sex (62 % vergnügten sich mindestens zweimal pro Woche, 2012 tun das nur 50 %), waren aber dennoch unzufriedener mit ihrem Sexleben.

Die sexuell aktivsten Deutschen

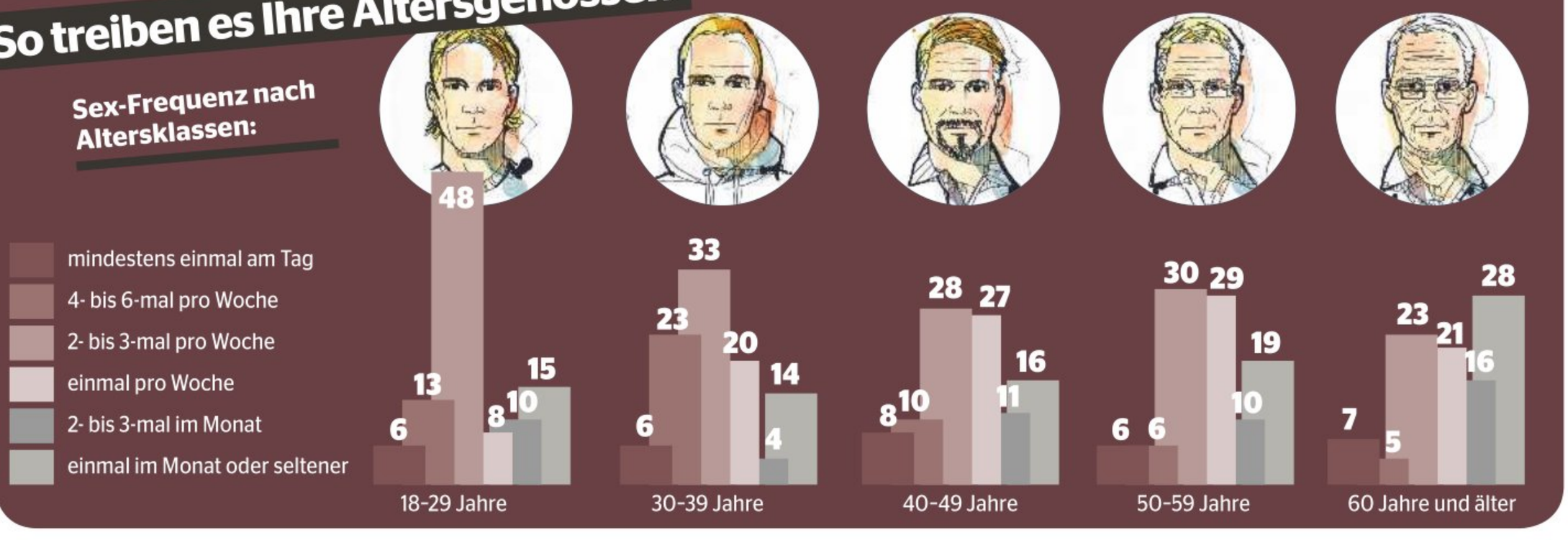
Anteil der Männer, die mindestens zweimal in der Woche Sex haben



Erbaulich: In großen Teilen der Republik schreiten die Männer mindestens zweimal pro Woche zur Tat. Aber was ist in Berlin los? Dort schaffen das gerade mal 20 %.

So treiben es Ihre Altersgenossen

Sex-Frequenz nach Altersklassen:



deutschen Männer sind mit ihrem Sexleben zufrieden, 25 Prozent davon sogar sehr. Eine frohe Botschaft, denn das war nicht immer so: 1984 hatte der Playboy seine Leser gefragt, ob deren Sexualleben befriedigend sei, und gerade einmal 60 Prozent bejahten dies, der Rest war unzufrieden.

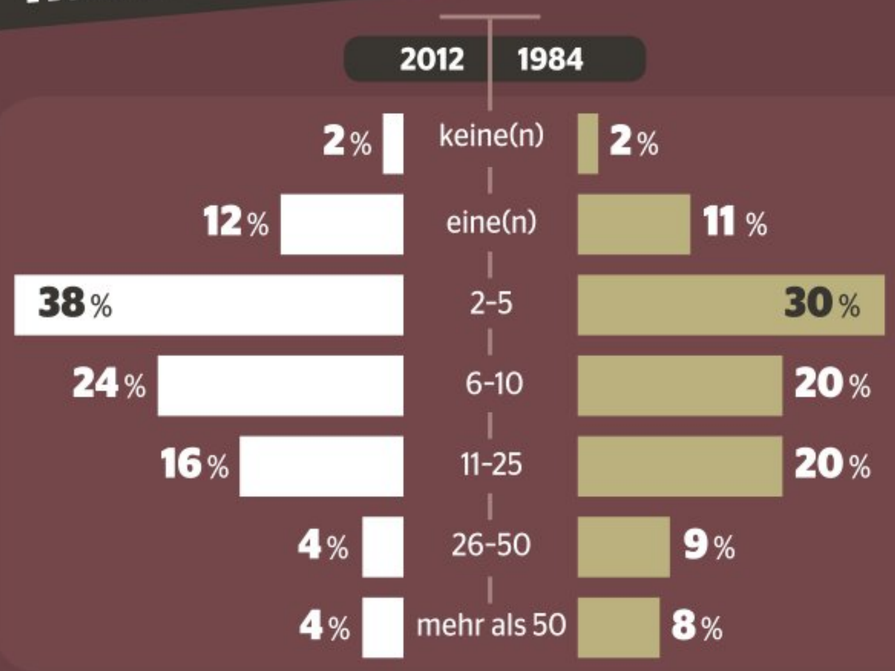
Für Frank Sommer, Professor für Männergesundheit am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, zeigt sich im Vergleich der Ergebnisse die fortschreitende sexuelle Aufklärung: „Besonders junge Paare gehen heute mehr auf die Bedürfnisse des jeweils anderen ein", sagt er. Das sexuelle Zusammenleben werde offener, und Wünsche würden klarer artikuliert – mit anderen Worten: Nicht nur wir Männer, auch die Frauen haben dazugelernt und wissen heute besser denn je, was uns Männern Spaß macht.

Daran hat der Playboy beträchtlichen Anteil. Wir können nur sagen: Auftrag erfüllt! So wünschen sich heute nur noch neun Prozent der deutschen Männer mehr Oralsex – 1984 harrten noch 45 Prozent einer aktiveren mündlichen Beteiligung ihrer Partnerinnen am Bettgeschehen. Nur sieben Prozent sehen heute Verbesserungsbedarf beim Vorspiel – 1984 waren es noch doppelt so viele. Und mehr als zwei Drittel der deutschen Männer würden heute überhaupt nichts an ihrem Sexleben ändern, wenn sie dürften. Zum Vergleich: 1984 waren 40 Prozent unbefriedigt.

Doch wie jede positive Entwicklung hat auch diese eine Kehrseite: Die Entspannung an der Sexfront senkt den Stellenwert, den die Deutschen dem Liebesspiel

* Für Playboy TNS Emnid 1000 in Deutschland lebende Männer ab 18 Jahren telefonisch befragt. Befragungszeitraum: 27.4. bis 3.5.2012. Die Prozentzahlen beziehen sich jeweils auf die Antwortgebenden („Keine Angabe" und „Weiß nicht" wurden ausgeklammert).

Wie viele Sexpartner haben Sie bislang gehabt?



Beutelose Piraten: 7 % der Piraten-Wähler sind noch Jungfrauen. Bei keiner der anderen Parteien liegt der Wert bei über 1 %.

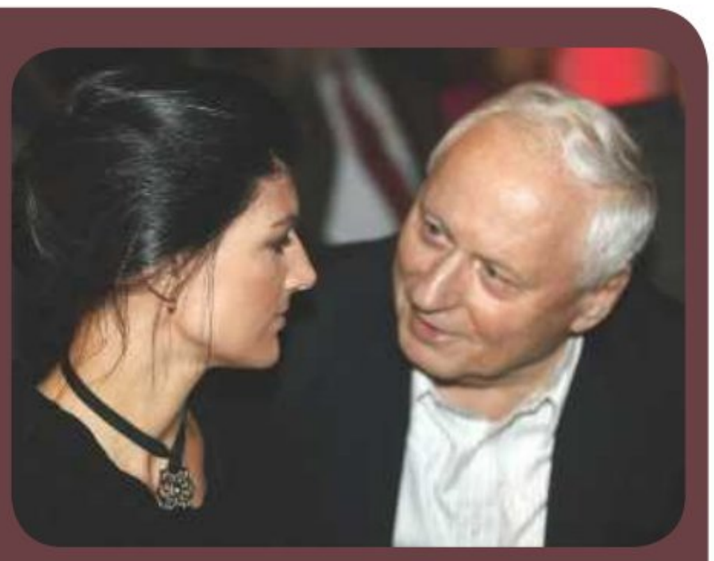
Agile Nordlichter: 12 % der Männer in Bremen, Hamburg, Niedersachsen und Schleswig-Holstein hatten schon Sex mit mehr als 50 Frauen. Einsame Spitze. Im Rest der Republik sind es nur 2 bis 5 %.

Die „eine“ für immer:

19 %

der verheirateten Männer hatten bislang nur mit einer einzigen Frau Sex: ihrer Ehefrau.

Linke Serien-Lover



Liebe unter Linken: Sahra Wagenknecht mit Partei- und Bettgenosse Oskar Lafontaine

***22 %** der Linke-Wähler hatten schon mehr als 25 Sexpartner(innen) in ihrem Leben. Bei den Grünen liegt dieser Anteil bei **13 %**, bei den Piraten bei **11 %**, bei den FDPlern bei **6 %**, bei den CDU/CSUlern bei **5 %** und bei den SPDlern bei **4 %**.*

Arm vs. Reich

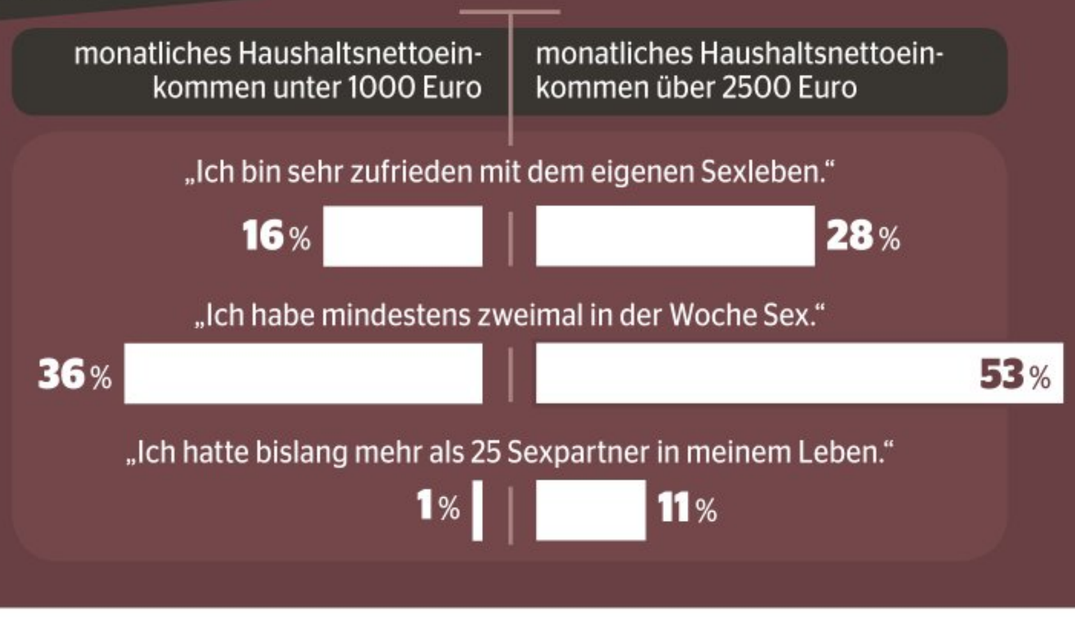


FOTO: DDP

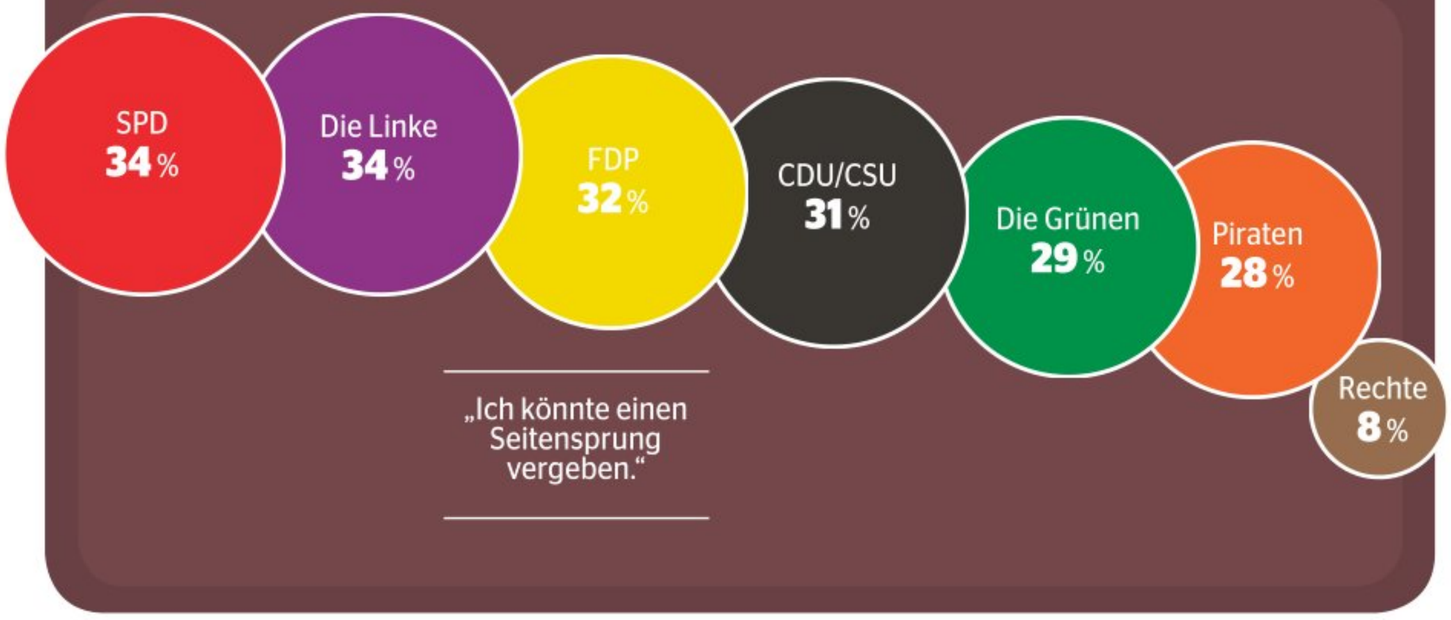
beimessen. Sobald Probleme gelöst sind, versiegt das Interesse – und so ist der Liebesakt mit den Jahren ein immer selteneres Gut geworden. Genau die Hälfte der Befragten gibt heute an, mindestens zweimal pro Woche Sex zu haben. Da waren 1984 mit 62 Prozent noch ein paar mehr Männer regelmäßig aktiv. Damals versuchte man offenbar, mangelnde Qualität mit größerer Quantität auszugleichen, heute ist es umgekehrt – und dafür kennt der Männermediziner Frank Sommer einen weiteren guten Grund: die technische Entwicklung, die mit Smartphones und ständiger Erreichbarkeit unsere freie Zeit begrenzt und den Stresspegel hebt. „Uns mangelt es heutzutage an Energie“, meint der Forscher. „Wir wachen morgens auf, verausgaben uns auf der Arbeit, und wenn wir abends nach Hause kommen, fehlt uns die Kraft, noch Geschlechtsverkehr zu haben.“ Das iPhone macht sich in der Hose vieler Männer öfter bemerkbar als die Libido, und der E-Mail-Verkehr übertrifft bei vielen den Geschlechtsverkehr.

Die sinkende Sex-Häufigkeit spiegelt sich sogar in der Anzahl unserer Bettpartnerinnen wider: Hatten in den 80ern noch 17 Prozent der befragten Männer mehr als 25 Gespielinnen ins Bett gebracht, die Hälfte von ihnen mehr als 50, trifft dies mitlerweile nur noch auf acht Prozent der deutschen Kerle zu. Und ein beachtlicher Teil der Männer im Land lebt heute streng monogam: 19 Prozent der Verheirateten verrieten uns, bislang einzig und allein mit ihrer Ehepartnerin geschlafen zu haben, gerade einmal 13 Prozent gaben an, schon einmal einer Partnerin fremdgegangen zu sein. „Diese Zahl würde ich aber zumindest bezweifeln“, sagt Sommer.

Doch die Zahl deckt sich mit einem weiteren Befund: Die Bereitschaft, der Partnerin einen Seitensprung zu verzeihen, sinkt: In den 80ern hatten noch 53 Prozent der Männer ein Einsehen, wenn ihre Liebste sie betrog, heute können das nur noch 30 Prozent der Männer billigen. Sommer erklärt das so: „Die heutige Generation der Männer ist unsicherer. Sie müssen sich ständig vergleichen, sollen sportlich wie beruflich erfolgreich sein und am besten körperlich anziehend wirken. Damals war das anders. Viele Männer hatten nicht solche Selbstzweifel. So konnte man eher einen Seitensprung verzeihen, denn man ging ja davon aus: Ich bin eh besser als der andere Typ.“

30 % der deutschen Männer könnten einen Seitensprung vergeben …

*… dagegen gaben 1984 noch **53 %** der Playboy-Leser an, einen Treuebruch verzeihen zu können. Interessant: SPD- und Linke-Wähler sind am ehesten bereit zu vergeben (jeweils **34 %**), die Wähler rechter Parteien dagegen gar nicht (**8 %**).*

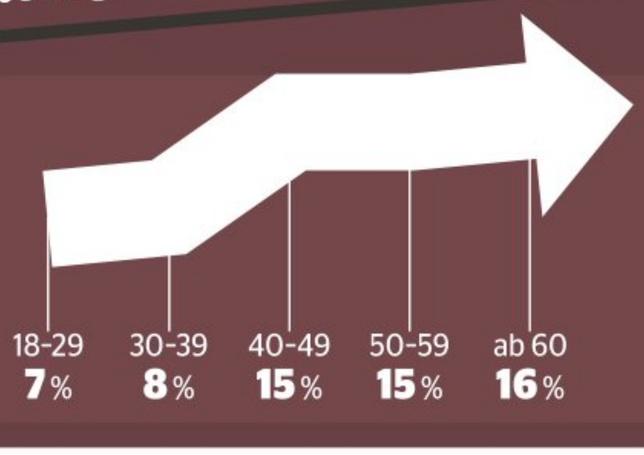


Je aufgeklärter und offener der Mann, desto unsicherer? Nein! Offenbar schließen guter Sex und Seitensprung-Toleranz einander nicht aus. So sind es vor allem rückständig denkende Männer, die Anhänger rechter Parteien nämlich, die mit null Toleranz auf Seitensprünge reagieren (92 Prozent würden sofort Schluss machen) und die zugleich die geringste Zufriedenheit mit ihrem Sexleben artikulieren. Am zufriedensten mit ihrem Sexleben sind dagegen die Grünen- und die FDP-Wähler. Und die Linken? Angeln sich die meisten Frauen. Gut ein Fünftel der roten Don Juans hatten schon mehr als 25 Sexpartner im Leben.

Doch nicht nur eine offene, unkonventionelle Einstellung verhilft dem modernen deutschen Mann zu einem entspannteren Sexleben. Auch Geld spielt eine Rolle. Menschen mit einem Einkommen über 2500 Euro pro Monat sind zufriedener mit ihrem Liebesleben als diejenigen, die von weniger als 1000 Euro leben müssen. Zudem haben sie mehr unterschiedliche Partnerinnen – und mit denen auch noch

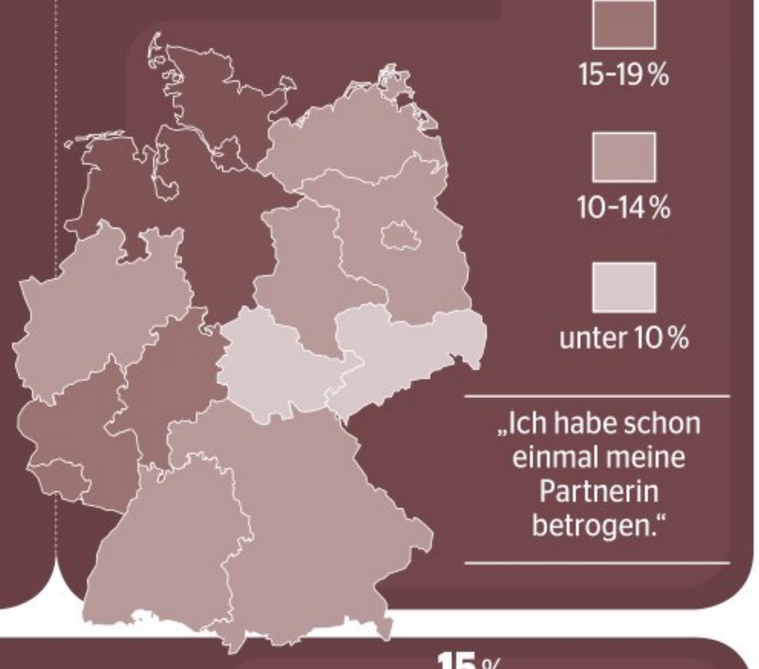
13 % der deutschen Männer haben ihre Partnerin schon einmal betrogen …

Anteil der Männer, die schon einmal betrogen haben, nach Altersgruppen



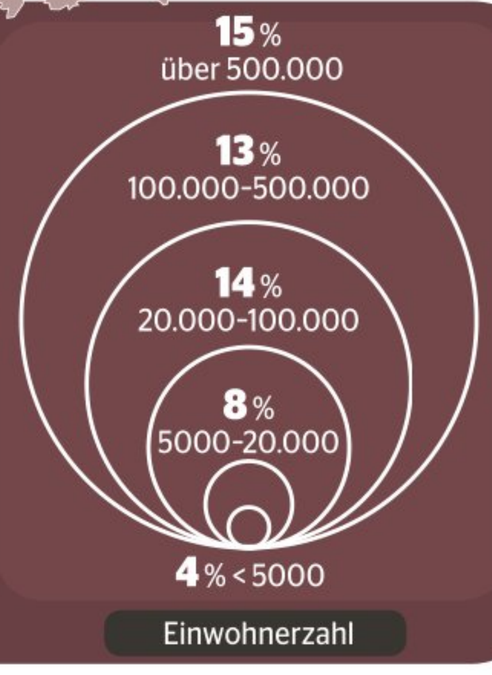
*… dabei fällt auf: Mit den Jahren nehmen auch die Seitensprünge zu: Nur **7 %** der 18- bis 29-Jährigen sind schon mal fremdgegangen – aber **16 %** der Männer ab 60. Vor allem Gelegenheit macht also Liebe.*

Die untreuesten Deutschen leben im Norden



13 % der deutschen Männer hatten schon einmal Sex mit mehr als einer Partnerin gleichzeitig …

Anteil der Männer, die schon einmal einen Dreier oder Gruppensex hatten, nach Ortsgröße



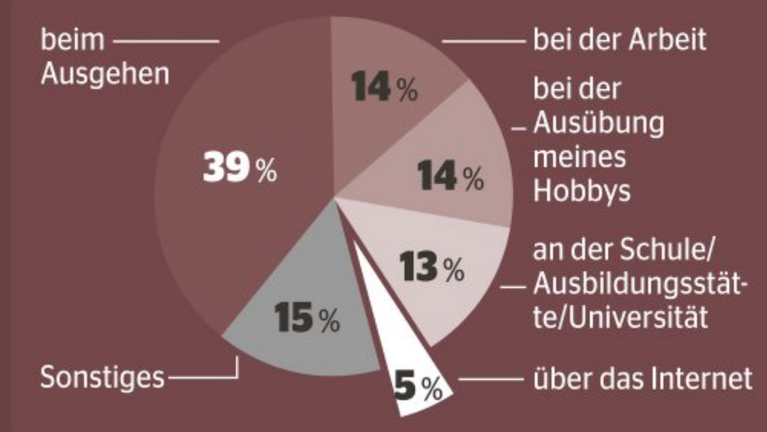
… als Faustregel gilt dabei: je urbaner, desto Dreier. Nur 4 % der Bewohner kleiner Orte (bis 5000 Einwohner) haben schon Erfahrungen mit Dreiern oder Gruppensex gemacht – bei Bewohnern von Großstädten mit über 500.000 Einwohnern sind es 15 %.

häufiger Sex. Ein Ergebnis, das für die Wissenschaft nicht neu ist: „Gerade arbeitslose Männer sind oft psychogen gefrustet“, erklärt Sommer, der in anderen Studien zu ähnlichen Ergebnissen kam. „Zwar haben sie mehr Zeit, leiden gleichzeitig aber an Antriebslosigkeit und fühlen sich unattraktiver, weshalb sie weniger ausgehen und es seltener zu sexuellen Kontakten kommt.“

Weniger bekannt ist den Wissenschaftlern die regionale Verteilung der sexuellen Experimentierfreude in Deutschland: Unserer Umfrage zufolge wohnen die Spitzenreiter in Sachen Gruppensex im Norden der Republik. 19 Prozent der Nordlichter hatten bereits Sex mit mehreren Partnerinnen gleichzeitig. Der Bundesdurchschnitt liegt bei 13 Prozent. Und noch ein weiteres Ergebnis hat uns und die Experten überrascht: Dass wir unsere Ladys heutzutage vor allem im Internet aufgabeln, erwies sich als weit verbreitetes Gerücht. Auf die Frage, wo sie ihren letzten Sexpartner kennen gelernt haben, antworteten lediglich fünf Prozent: im Internet.

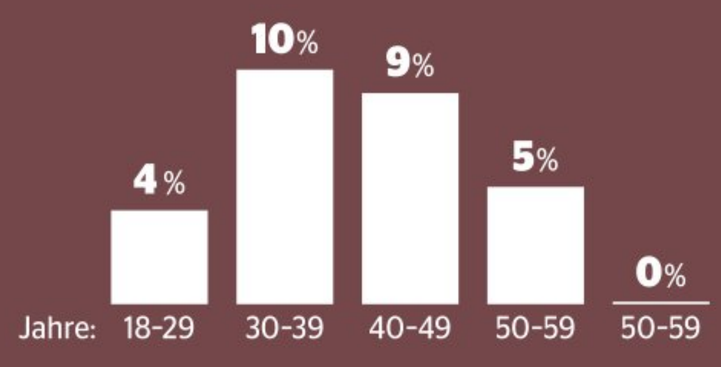
Daran, wo und wie wir die Damen ansprechen, mit denen wir im Bett landen, hat sich kaum etwas geändert. Nur das Ergebnis ist heute befriedigender. Glückwunsch, die Herren!

Wo haben Sie die Person kennen gelernt, mit der Sie zuletzt Sex hatten?



*Nur **5 %** der deutschen Männer haben ihre letzte Sexpartnerin im Internet kennen gelernt. Überraschend wenige. Auffällig: Auch unter den Piraten-Wählern fanden nur **5 %** ihre letzte Sexpartnerin über das Netz. Der Vergleich der Altersgruppen zeigt: Männer mittleren Alters (30 bis 50 Jahre) nutzen das Netz häufiger zur Sex-Anbahnung als ihre jüngeren oder älteren Geschlechtsgenossen.*

Anteil der Männer, die ihre letzte Sexpartnerin im Internet kennen gelernt haben, nach Altersgruppen



Wunschlos glücklich?

Von den heute befragten Männern wollen nur …

10 % Sex mit mehr unterschiedlichen Frauen,

9 % mehr Oralsex (1984 waren es 45 %),

7 % ein kürzeres Vorspiel (1984 waren 14 % damit unzufrieden).

Über zwei Drittel würden nichts an ihrem Sexleben ändern. Playboy hat sein Ziel erreicht: Die Männer kriegen, was ihnen Spaß macht. Und nun? Stillstand? Bloß nicht! Als Anregung: ein paar Sexwünsche deutscher Männer …

Christoph S., 28, München:
Ich hätte gern mal Sex mit einer völlig Unbekannten. Wir sehen uns irgendwo, in einer Bar, einem Club, reden nicht, sondern kommunizieren mit den Augen. Dann folgen wir einander in eine dunkle Ecke oder ins Freie, wo wir übereinander herfallen. Danach sehen wir uns nie wieder.

+++

Rene V., 46, Dresden:
„Ich weiß, das klingt nach einem Klischee, aber Sex auf der Motorhaube meines Autos. Das ist einer dieser Wünsche, die ich habe – und den werde ich mir garantiert irgendwann erfüllen.

+++

Maximilian M. , 34, Darmstadt: „Einen Dreier mit zwei Frauen würde ich – wie wahrscheinlich jeder Mann – schon ganz gern mal probieren. Vielleicht auch eine echte Orgie oder eine dieser „Eyes Wide Shut“-Partys, bei denen alle Masken tragen.

+++

Felix K., 22, Karlsruhe:
Ich würde meiner Freundin gern mal bei der Selbstbefriedigung zusehen.

+++

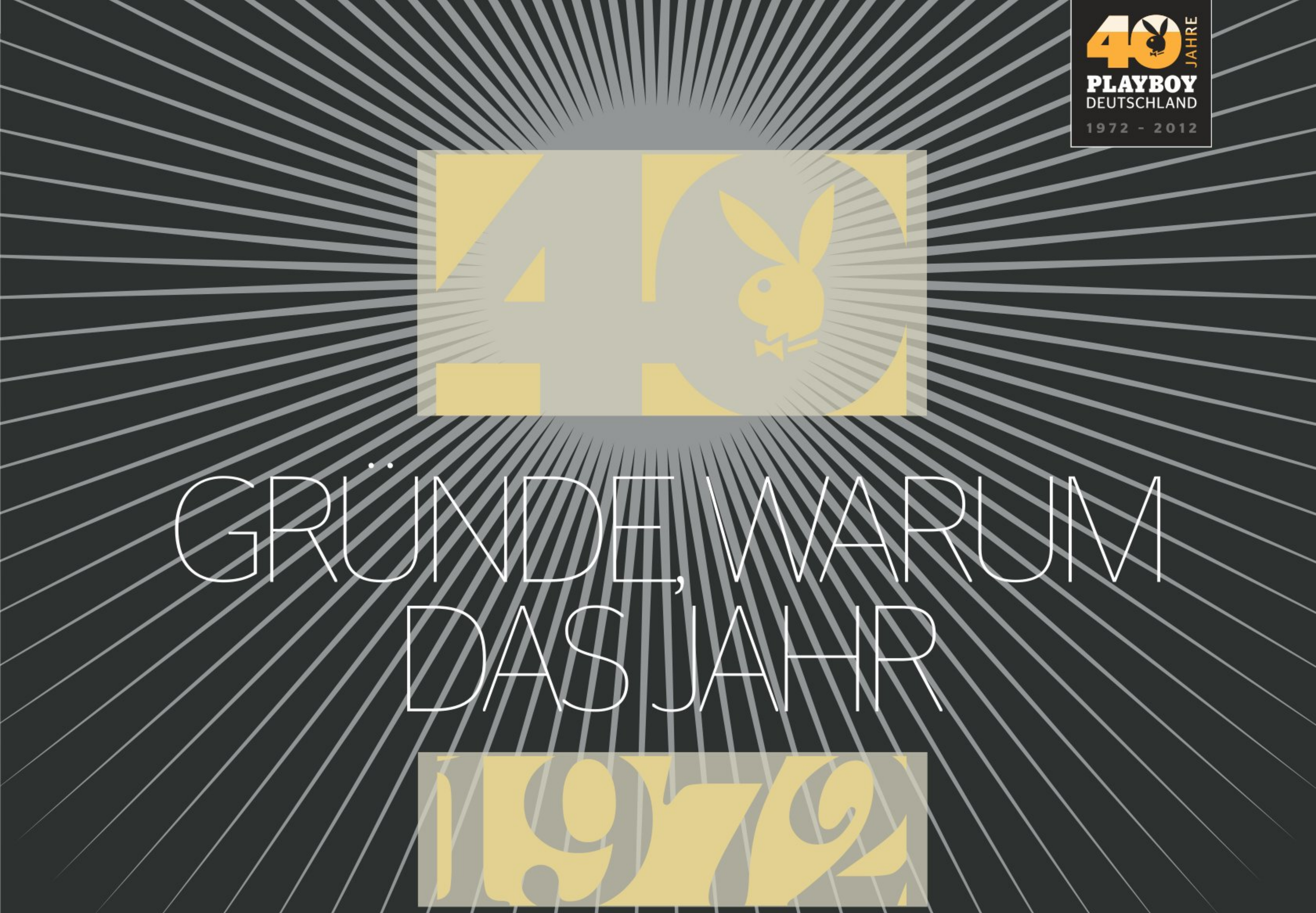
Frank Z., 41, Kiel:
Frauen sind doch genauso lüstern wie wir, und ich wünsche mir, dass sie das offener, direkter zeigen. Eine Frau, die auf einen zukommt und einfach direkt sagt, dass sie Lust hat, jetzt und hier Sex zu haben: großartig!

ottokern-fragrances.com

be
UNIQUE

OTTO KERN

FRAGRANCES



GRÜNDE, WARUM DAS JAHR 1972 EIN GANZ BESONDERES WAR

Sexuell, intellektuell, politisch – und voll von neuem Männerspaß: ***Die Geburtsstunde des deutschen Playboy*** *fiel nicht zufällig in eine revolutionäre Zeit. Künstler, Kanzler und PS-starke Kisten, ein Porno und jede Menge Pistoleros schrieben Geschichte. Und Stars wie Carmen Electra kamen zur Welt. Ein Spitzenjahrgang!*

01

DIE ERSTE PLAYMATE

Californication: Die damals 21-jährige Claire Rambeau aus Kalifornien wird im deutschen Premierenheft die erste „Playmate des Monats“. Ihr Centerfold ist das Highlight der deutschen August-Ausgabe. „Vielleicht gibt es in unserem Leben keine verlorenen Jahre“, sagte sie uns damals. Für uns war 1972 sicherlich kein verlorenes Jahr …

02

DER DEUTSCHE EM-SIEG

Die DFB-Truppe vor dem Anpfiff des EM-Endspiels gegen die UdSSR (3:0) in Brüssel (v. l.): Beckenbauer, Maier, Schwarzenbeck, Heynckes, Netzer, Wimmer, Müller, Kremers, Höttges, Breitner, Hoeneß. Unten: Europameister Sepp Maier bei der Ankunft zu Hause

FOTOS: IMAGO (2), POMPEO POSAR, PR

„Franz hat mich immer geschimpft – unberechtigterweise natürlich!“

Sepp Maier, *68, holte 1972 in Belgien mit der Fußball-Nationalmannschaft den ersten EM-Titel für Deutschland. Das Team um Beckenbauer, Netzer, Heynckes und natürlich „die Katze von Anzing“ gilt bis heute als Jahrhundertelf.*

Playboy: Wenn die Europameisterelf von 1972 gegen die DFB-Elf von heute anträte, wer würde gewinnen?

Maier: Die von heute. Mit 15:0. Man kann den Fußball von damals nicht mit dem von heute vergleichen. Er ist athletischer geworden, schneller, alles spielt sich auf engerem Raum ab. Aber ich denke, früher war der Fußball schöner zum Zuschauen, ästhetischer. Es ging weniger um Kraft und Kampf.

Playboy: Die 72er-Elf gilt als Jahrhundertelf. Was war das Besondere an ihr?

Maier: Dieser Mythos nahm seinen Anfang nach unserem Viertelfinale gegen England. Das wurde damals noch per Hin- und Rückspiel ausgetragen, und wir siegten in Wembley 3:1. Als erste deutsche Mannschaft überhaupt.

Playboy: Was hat das Team so stark gemacht?

Maier: Vielleicht, dass Trainer Schön auf Blockbildung gesetzt hat: Es gab den Münchner, den Gladbacher und den Kölner Block. Und wenn ein verdienter Spieler nicht so gut drauf war, aber zu einem Block gehörte, spielte er trotzdem.

Playboy: Heute gibt es den Münchner und den Dortmunder Block. Gibt es keinen Ärger im DFB-Team, wenn man sich vorher die ganze Saison bekämpft hat?

Maier: Nein. Was haben wir mit den Kölnern Streit gehabt und uns gegenseitig auf die Socken gehauen! Wenn es sein musste, wurde halt gekloppt. Aber in der Nationalelf hat man sich wieder vertragen. Überhaupt kein Problem.

Playboy: Sie haben als Torwart Ihren Vorderleuten bei Fehlern gern mal Flüche hinterhergeschickt. Was bekam Libero Franz Beckenbauer so zu hören?

Maier: Der Franz? So schlimm war das nicht. Im Gegenteil: Der hat immer mich geschimpft. Unberechtigterweise natürlich! Wenn eine Flanke kam, hat er immer erwartet, dass ich da bin, sobald er „Sepp!“ schreit. Ab und zu war ich halt nicht da. Dann hieß es: „Schläfst du schon wieder da hinten?“

Playboy: Sie waren die erste Mannschaft, die als amtierender Europameister auch Weltmeister wurde. Trauen Sie das Jogis Jungs auch zu?

Maier: Sie haben die Qualität, um beide Turniere zu gewinnen. Und jetzt ist erst mal der EM-Titel fällig. Da bin ich mir 100 Prozent sicher.

03

WISSENSCHAFTS-TASCHENRECHNER

Endlich passen logarithmische Funktionen in jede Tasche: Mit dem HP-35 kommt der erste wissenschaftliche Taschenrechner auf den Markt. 1,5 Kilo schwer, für 1987 Mark. Das entspräche zurzeit etwa 1800 Euro – dafür gibt's heute ein 15-Zoll-MacBook Pro plus einen Minirechner.

Beginn des Technikzeitalters: der HP-35

04

DDR-ROCK & CO.: CITY

Kannte man im Osten in jedem Kuhdorf: City

Wie kann eine 17-Minuten-Geigenballade westdeutsche Tanzflächen füllen? „Am Fenster“ war ein Stehblues, bei dem man auf Tuchfühlung gehen konnte. Geschaffen von City, 1972 in Ostberlin gegründet. Im Westen gingen Stars wie ABBA auf. Im Osten hatten es Musiker (Karat, Klaus-Renft-Combo, die Puhdys) schwer: Der Staat gab den Ton an. Die DDR ist tot – City gibt es noch heute.

05

DER LETZTE MANN AUF DEM MOND

Eugene Cernan, heute 78, war Teil der Apollo-17-Mission und der elfte und letzte Mann auf dem Mond. Im Dezember 1972 flog er hoch, experimentierte, sammelte Steine und kurvte im Nasa-Elektroauto herum. „Wir gehen, wie wir gekommen sind, und, wenn Gott es will, wie wir wiederkommen werden – in Frieden und voller Hoffnung für die Menschheit“, sagte Cernan beim Verlassen der Mondoberfläche.

06

DAS BUCH DES JAHRES

„Der Schakal“ machte Frederick Forsyth berühmt

Wenn dich ein Buch davon abhält zu essen, zu schlafen oder an Frauen zu denken, muss es gut sein. „Der Schakal“ ist so ein Buch: die Geschichte eines Killers, der ein Attentat auf Charles de Gaulle verüben will. Sie wurde zweimal verfilmt (1973 mit Michael Caine, 1997 mit Bruce Willis). Man kann sagen: Frederick Forsyths Meisterstück.

Klaus Mergel, 43, Literaturredakteur beim Playboy

07

ZUKUNFTS-VISIONEN 1972

Wenn Science-Fiction Wirklichkeit wird: visionäres Autodesign

Hätten Futurologen und Autoren wie Ulrich Schippke („Die 7 Weltwunder von morgen“) Anfang der 1970er mit ihren Prognosen zum Leben in den 2000er-Jahren Recht behalten, unser Alltag sähe heute so aus: Den Brief an Onkel Herbert in den USA versenden wir per Postrakete und befehlen mittels Knopfdruck unserer Wohnung, sich selbst zu putzen. Und wir? Wir verdienen unser Geld, indem wir 25 Stunden die Woche Maschinen beaufsichtigen, mit 50 in Rente gehen – und 150 Jahre alt werden. Minimum. Sofern wir den barbarischen Kampf um die letzten Rohstoffe überleben und nicht wegen Umweltverschmutzung ins Gefängnis müssen.

Schön, dass sich auch Wissenschaftler mal irren. Denn bisweilen sahen sie zu schwarz oder unterschätzten den Fortschritt. Beispiel: Ein Jahr nachdem das Stanford Research Institute die Postrakete prophezeite, erfand Ray Tomlinson etwas noch viel Besseres: die E-Mail.

Immerhin: Das ZDF sah schon 1972 in seiner Dokumentation „Die Welt im Jahr 2000“ Video-Telefonie (heute Skype genannt) voraus und dass wir auf Flatscreens an der Wand fernsehen.

Die Automobilbranche prognostizierte vorsichtig. Keine fliegenden Autos oder zeitreisenden DeLoreans. In einer Studie von „Auto, Motor und Sport“ (September 1972) wurde vermutet, dass eine Kamera den Rückspiegel ersetze und dass uns ein System im Auto den Weg weist – was mit dem Navi Wirklichkeit wurde. In einem Punkt irrte man jedoch: Unser Land sei viel zu eng für noch mehr Autos. Damals gab es 16 Millionen von ihnen – heute sind es knapp 43 Millionen.

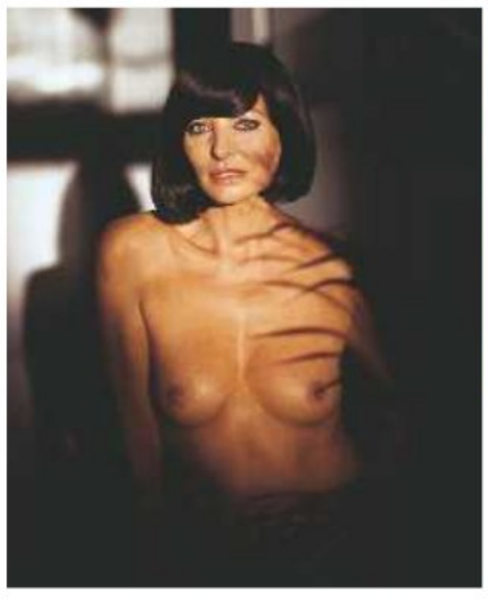
FOTOS: AKG, MARKUS AMON FÜR PLAYBOY, MAURITIUS, PLAYBOY, PR (3)

Barzel gratuliert Brandt: Das Misstrauensvotum gegen den Kanzler ist gescheitert

08

DAS MISSTRAUENSVOTUM

Das Jahr 1972 markierte den Zenit der Macht von Willy Brandt. In diesem Jahr sollte sich sein Image entscheiden: Versöhner oder Verräter? War der SPD-Kanzler einer, der die Bundesrepublik modernisiert und durch Ostpolitik, Friedensnobelpreis und Kniefall von Warschau wieder salonfähig gemacht hatte? Oder ein Windbeutel, der seinem Land im Krieg den Rücken gekehrt hat – ein labiler Kanzler aus unehelichen Verhältnissen, der für Kommunisten den roten Teppich ausrollte? Letzteres fanden nicht nur die Konservativen der immer noch miefigen Republik. Binnen drei Jahren Kanzlerschaft waren so viele SPD-Abgeordnete zur Union übergelaufen, dass CDU-Fraktionschef Rainer Barzel im April das Konstruktive Misstrauensvotum wagte – und unterging. Barzel verdankte seine Niederlage vielleicht auch der Stasi. Die hatte mindestens einen Abgeordneten schmieren lassen. Vertrauensfrage und Neuwahlen gerieten für Brandt zum Triumph. Doch schon bald begann seine Macht zu bröckeln – während sein Ansehen stieg. Als er zwei Jahre später zurücktrat, war die Affäre um den DDR-Spion Günter Guillaume nur der Anlass. Brandt galt nun als Risiko: Wirtschaftskrise, Gerüchte um Depressionen, Alkohol und Frauengeschichten. Doch der Lebemann konnte die Moral-Ikone nicht beschädigen.



First Lady: 1972 habe „keiner gefragt, ob ich mich ausziehen will“, so Gaby Heier im Februar 2003

09

DAS COVERGIRL: GABY HEIER

Sie war das erste Playboy-Covergirl: Gaby Heier. Damals blieb sie angezogen. Das änderte sich 2003. Endlich durften wir mehr von ihr sehen. Und mal im Ernst – verändert hat sich in diesen 31 Jahren nur ihre Haarfarbe.

Helden in Nickipullis: Die „Enterprise"-Crew macht uns weiter Hoffnung auf eine – wenn auch nicht modisch – bessere Zukunft

10

DAS „RAUMSCHIFF ENTERPRISE"

Eintrag ins Logbuch: Wir schreiben das Jahr 2012. Dies sind die Abenteuer des Raumschiffs „Merkel", das seit sieben Jahren unterwegs ist, um immer neue galaktische Krisen zu entdecken, die nie ein Mensch zuvor geglaubt hätte: Demokratie-, Schulden-, Euro-, Kapitalismuskrise. Die Trekkies unter uns wissen natürlich, dass sie es nicht mit der Angst zu tun kriegen müssen angesichts der täglichen Horrormeldungen in Überlichtgeschwindigkeit. Denn spätestens 2200 wird ein ganz neuer Zukunftsentwurf Realität. Am 27. Mai 1972 landete das „Raumschiff Enterprise" (mit 79 Folgen) im deutschen Vorabendprogramm und offenbarte uns die Weltgemeinschaft im Jahr 2200, in der die Menschen in bunten Nickipullovern allen Streit überwinden und in der Kapitalismus, Geld und Rassismus nicht mehr existieren. In der „Enterprise" leben Russen, Japaner und Schwarze auf engstem Raum zusammen. Und als Lieutenant Uhura, die erste schwarze Frau im amerikanischen Fernsehen überhaupt, auch noch einen Weißen (Captain James T. Kirk) küsst, ist der Skandal perfekt. Insofern waren Kirk, Spock, „Pille", Scotty & Co. die erste popkulturelle Occupy-Bewegung des 20. Jahrhunderts, Lichtjahre bevor das erste Zelt vor der Europäischen Zentralbank aufgeschlagen wurde.
Love & Peace & Warp-Antrieb. Beam me up, Angie!

11

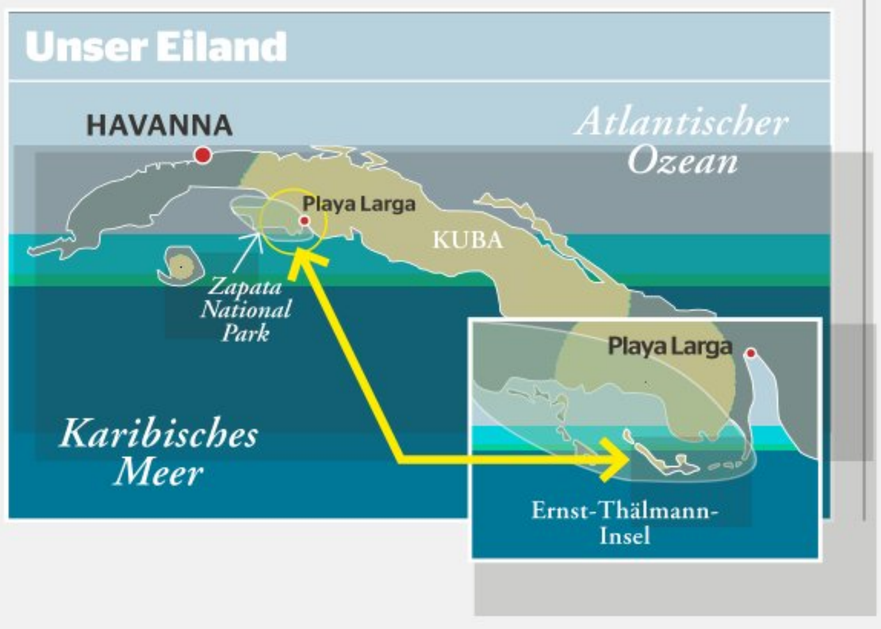
ERSTE SELBST-BEDIENUNGS-TANKSTELLE

Lagerlechfeld bei Augsburg ist nicht der Nabel der Welt. Dennoch strategisch wichtig genug für die erste Selbstbedienungs-Tankstelle des Landes. Die Benzinhandelsfirma Adolf Präg erkannte, dass die Deutschen die Dinge rund ums Auto gern selbst in die Hand nehmen. Eine gute Idee: Der Benzinumsatz stieg danach rapide an. Und ein Beruf starb aus: der des Tankwarts.

12

DIE DEUTSCHE KARIBIK

Als am 19. Juni 1972 Fidel Castro die DDR besuchte, schien sich alles zum Guten zu wenden. Sozialismus mit Sonnenbräune! Havana Club Rum statt Goldbrand-Fusel, Montecristo-Zigarren statt Karo-Fluppen! Denn der kubanische Staatschef hatte ein Geschenk im Gepäck: eine Insel. 15 Kilometer lang, 500 Meter breit, getauft auf den Namen „Cayo Ernest Thaelmann“. Am 18. August 1972 wurde eine vier Meter hohe Büste des von den Nazis erschossenen einstigen KPD-Chefs Ernst Thälmann auf der Insel enthüllt. Dann vergaß man in Berlin das Eiland, man hatte andere Probleme. Als Rechtsnachfolger der DDR hätten wir somit unsere eigene Karibik. 2001 kam einem Banker aus Pirmasens die Idee, man könne Strandparzellen verkaufen. Für knapp 50 Mark den Quadratmeter. Doch die Kubaner wollten nun von einer Schenkung nichts mehr wissen: Man sprach von einem „symbolischen Akt, der nichts mit Besitzverhältnissen zu tun“ habe. Aus der Traum vom Platz an der Sonne. Aber dank Reisefreiheit ist das gar nicht so schlimm.



13

DER ERSTE DÖNER

1972 drehte sich der erste Dönerspieß in Deutschland. Das Fladenbrot mit Fleisch, Zwiebeln, Salat und „scharf“ ist heute unser Lieblings-Fast-Food: Drei Millionen Döner werden jetzt täglich verdrückt – 100-mal so viele wie Currywürste.

14

DIE PLATTEN DES JAHRES

1. David Bowie: „The Rise And Fall Of Ziggy Stardust And The Spiders From Mars“

Bowie fabulierte mit feuerroter Vokuhila-Frisur und hautengem Catsuit von der Apokalypse. Epochales Album, danach roch Rockmusik meist muffig.

2. The Rolling Stones: „Exile On Main Street“

Als Steuerflüchtige in Frankreich gestrandet, nehmen die Stones ihr puristischstes Album auf. Damals ein Flop, heute als Meisterwerk verehrt.

3. Ton Steine Scherben: „Keine Macht für Niemand“

Deutschlands Antwort auf die Stones – und ein wenig Vorbote des Punkrock. Zwei Platten im Pappkarton, Graffitischrift, Hausbesetzerpoesie und Sänger Rio Reiser, Charismatiker mit Rotzstimme.

Sebastian Zabel, 47, Chefredakteur des „Rolling Stone“

FOTOS: FOTEX, PR (4); INFOGRAFIK: GABRIELE KESSLER; ILLUSTRATION: MART KLEIN

15

DIE WALTONS

„Gute Nacht, John Boy!“*

*Von 1972 an brachten „Die Waltons“ die Deutschen ins Bett.

16

BLOODY SUNDAY

„Broken bottles under children's feet. Bodies strewn across the dead end streets. But I won't heed the battle call. It puts my back up, puts my back up against the wall.“ Mit diesen Zeilen verarbeitet die irische Rockband U2 ihre Trauer und Wut über den 30. Januar 1972. An diesem Tag, dem „Bloody Sunday“, wurden in der nordirischen Stadt Derry bei der Auflösung einer gewaltfreien Demonstration durch britische Fallschirmjäger 13 Menschen getötet und 14 weitere angeschossen.

17

KAWASAKI Z900

Bis 1972 hatte Honda mit der CB 750 Four die Nase vorn: Die Zeit der 4-Takt-Motorräder war angebrochen, wer vorne mitspielen wollte, musste einen Vierzylinder bieten. Doch dann kam Kawasaki mit der Z 900. Der hubraumstärkste Ofen aus Japan. 80 PS. Über 200 km/h schnell. Und verrucht schön mit dem geschwungenen Tropfentank und dem filigranen luftgekühlten Brüllaggregat. Doch jede Schönheit hat ihren Makel: Die „Z1“, wie die Maschine auch hieß, hatte ein Fahrwerk zum Fürchten. Sie neigte zum Pendeln, schaukelte bei 180 km/h wie eine Jolle und hatte Bremsen, die den Namen kaum verdienten. Daher der Beiname „Witwenmacher“. So war das damals: Da musste man noch richtig fahren können – ohne Elektronik, versteht sich.

FOTOS: DDP (2), DPA, GILLES PERESS/MAGNUM/AGENTUR FOCUS, PR (3), PRIVAT

18 JOSEPH BEUYS

„Als er die Kunstakademie besetzte – das war typisch für ihn. Der Jupp hat es immer drauf ankommen lassen“

Klaus Peter Noever, Maler und Bildhauer, geboren 1929 in Krefeld, war ein langjähriger Weggefährte von Joseph Beuys

Playboy: Sie kannten Beuys privat sehr gut. Wie war das 1972, als er in Düsseldorf seine Professur an der Kunstakademie verlor und rausflog?

Noever: Wir wohnten immer wieder zeitweise zusammen in Krefeld, und er hat uns oft besucht, allerdings nicht mehr 1972. Sein Förderer Paul Wember hatte mir 1955 den Kunstpreis des Niederrheins zuerkannt, nicht ihm. Das konnte er nicht verstehen und hat sich abgewendet.

Playboy: Als er mit den Studienbewerbern 1972 die Kunstakademie besetzte – waren Sie überrascht?

Noever: Kein bisschen, das war typisch für ihn. Der Jupp hat es ja immer drauf ankommen lassen. Er war schließlich immer im Recht, weil er gesagt hat: Die Kunst ist absolut frei. Und es freute ihn natürlich, dass Papa Rau ihn exkommunizierte, der Papist ihn, den Stürmer und Dränger. Law and Order und Joseph Beuys – das ging nie gut zusammen.

Playboy: War's im Haushalt mit ihm auch so?

Noever: Nein, privat war das ein ganz friedlicher Typ. Nur verbal neigte er zur Gewalt. Er bestand eben auf seinen Postulaten, was die Kunst anging. Und darin lag natürlich ein gewisser Widerspruch: Postulate schränken ja ein und produzieren Jünger. Das hat mit absoluter Kunstfreiheit dann nichts mehr zu tun. Seine Verbalgewalt hatte deshalb etwas in sich Geschlossenes, etwas Autistisches. Man könnte auch sagen: Er hatte ein bisschen einen am Sträußchen.

Playboy: Er hat Ihnen also nicht die Küche zerlegt, wenn Sie miteinander diskutierten?

Noever: Ach was! Das war ein ganz lieber Kerl! Der machte sich einen Apfelpfannekuchen, und dann war es wieder gut.

Playboy: Brachte Beuys auch Frauen mit?

Noever: Ja, er war zeitweilig verquickt mit der Sonja, der Tochter von Ewald Mataré, dessen Meisterschüler er war – so lange, bis dem Mataré das dann auch zu anarchistisch wurde mit dem Jupp.

19 FILM DES JAHRES

Hollywood mit Anspruch: Marlon Brando als Don Vito in „Der Pate“

Stanley Kubrick bezeichnete „Der Pate“ als vielleicht besten Film aller Zeiten. Recht hat er. Francis Ford Coppolas Epos über eine New Yorker Mafia-Familie ist knüppelhartes Gangsterkino, das von seiner Faszination bis heute nichts verloren hat. Ein Meisterwerk, dem zwei kongeniale Fortsetzungen folgten.

Artur Jung, *51, Chefredakteur der Zeitschrift „Cinema“*

20 OSCAR FÜR CHARLIE

Auf den Listen der größten Oscar-Verlierer aller Zeiten steht sein Name stets ganz oben: Charlie Chaplin erhielt zwar 1929 für „Der Zirkus“ einen diffusen Spezialpreis, doch der echte Goldjunge blieb ihm über Jahre hinweg verwehrt. 1972 sollte sich dies ändern: Am 10. April bekam der inzwischen 82-jährige Schauspieler den Oscar für sein Lebenswerk – und die längsten Standing Ovations in der Geschichte der Academy Awards.

21 DAS MATCH DES JAHRHUNDERTS

US-Boy setzt im Kalten Krieg Sowjet schachmatt: Bobby Fischers Sieg über Weltmeister Boris Spasski war *die* Sensation, zumal er Ärger machte: über Kameras und zu große Schachfelder motzte, mit Turnierabbruch drohte. Am Ende kassierte er 275.000 Dollar. Fischer starb 2008 in Island.

40 JAHRE PLAYBOY DEUTSCHLAND 1972 - 2012

22

CARMEN ELECTRA

Ende April 1972 in Sharonville: Ein Star wurde geboren, der die Welt schöner und heller werden lassen sollte: Carmen Electra – unsere Film- und TV-Traumfrau. Sie ist mit uns groß geworden. Und wir mit ihrer Verführungskunst …

FOTO: ARNY FREYTAG

FOTOS: STEPHEN WAYDA (3)

40 JAHRE
PLAYBOY
DEUTSCHLAND
1972 - 2012

„Von Männern lerne ich ständig dazu, das macht es so spannend mit Euch!“

Playboy: Sie und der deutsche Playboy sind im selben Jahr geboren – herzlichen Glückwunsch! Was wünschen Sie uns?

Carmen Electra: Ich gratuliere Euch von Herzen zu 40 wunderbaren Jahren und wünsche Euch noch viele weitere!

Playboy: Wie war es für Sie, als Sie sich das erste Mal für Playboy ausgezogen haben?

Electra: Als man mich bat, mich für Polaroid-Probeaufnahmen auszuziehen, wurde ich richtig nervös. Ich hatte keinen Schimmer, was passieren würde. Man sagte mir, ich solle mich wieder anziehen, und man werde mich wissen lassen, ob ich es in die nächste Runde geschafft hätte. Etwa fünf Minuten später wurde mir gesagt, ich bekäme einen Test-Shoot mit Haarstyling, Make-up und allem – aber den Job hatte ich immer noch nicht. Ich wurde noch nervöser und schüchterner.

Playboy: Als Teenager besuchten Sie eine Tanzschule in Cincinnati. Ahnten Sie da, dass Sie ein Playboy-Star werden würden?

Electra: Ein wenig. Mir sagten viele Leute, dass ich ein Star sein würde. Zuerst wollte ich ja Tänzerin werden, doch als ich bei meinen Eltern den Playboy fand, wollte ich eins von diesen tollen Mädchen werden!

Playboy: Was dachten Sie, als Sie sich das erste Mal auf dem Cover gesehen haben?

Electra: Ich war so aufgeregt! Ich dachte, bedeutet das jetzt, dass ich auch so schön bin wie die Frauen, die ich damals in den Playboys meiner Eltern gesehen habe?

Playboy: Ein wichtiger Schritt in Ihrer Karriere. Was war Ihr wichtigster?

Electra: Das Wichtigste war, dass ich meine Schüchternheit überwunden habe. Für MTV zu arbeiten half mir, und mich bei „Baywatch“ weltweit zu zeigen ließ mich ebenfalls einige Ängste überwinden.

Playboy: Sie waren zwei Jahre Co-Moderatorin der Aufreiß-Serie „Singled Out“ auf MTV. Was ist der beste Anmachspruch?

Electra: Ist das ein Fass da hinten in deiner Hose? Ich würde nämlich gern den Zapfzahn reinstecken …

Playboy: Und der schlimmste?

Electra: Alle Aufreißsprüche sind schlimm. Seien Sie froh, dass Sie den ersten aus mir rausgekriegt haben.

Playboy: Was macht Sie bei Männern an?

Electra: Wenn sie echt sind und mir nicht den starken Typen vorspielen. Ich mag Männer, die einen guten Humor haben.

Playboy: Und was törnt Sie ab?

Electra: Angeberei ist ein großer Abtörner.

Playboy: Lernen Sie noch von Männern?

Electra: Oh ja! Männer halten mich immer auf Trab, ich lerne ständig dazu, das macht es ja so spannend mit Euch!

Playboy: Welche war Ihre wildeste Party?

Electra: Die Midsummer-Nights-Dream-Party in der Playboy-Mansion! Ich habe nie so viele schöne Leute auf einmal gesehen!

Playboy: Sie haben ein Buch geschrieben: „How to be sexy“. Sagen Sie’s uns?

Electra: Es ist eine Frage des Selbstbewusstseins, deines Stils und wie sehr du dich selbst magst. Tu Dinge, die du gut findest, dann finden dich auch die Leute gut.

Playboy: Kann jeder sexy sein?

Electra: Absolut! Es gibt dort draußen für jeden die Richtige!

Playboy: Wie halten Sie sich in Schuss?

Electra: Meine Vergangenheit als Tänzerin hilft mir. Ich mache viel Aerobic Striptease und trainiere regelmäßig an einer neuen Pole-Dance-Stange, die sich selbst dreht.

Playboy: Sollte jede Frau so eine haben?

Electra: Stangen sind nicht für jeden. Aber für jeden, der neugierig ist, in Form kommen oder einfach eine gute Zeit haben will.

Playboy: Bei öffentlichen Auftritten strahlen Sie eine leicht dominante Sexiness aus, wie sind Sie zu Hause?

Electra: Eher bodenständig.

Playboy: Was lieben Sie an sich am meisten?

Electra: Meine Augen.

Playboy: Und was – wir denken an Ihren neuen Film „2headed shark attack“ – treibt Sie in den Wahnsinn?

Electra: Spinnen.

Interview: Moritz Pontani

72er-Jahrgang der Hollywood-Traumfrauen

Auch Cameron Diaz wird dieses Jahr 40 …

… genauso wie ihre Kolleginnen Gwyneth Paltrow …

… und Vanessa Paradis. Schöner feiern geht nicht!

FOTOS: WILLY CAMDEN, ARNY FREYTAG, GETTY IMAGES (3)

40 JAHRE
PLAYBOY
DEUTSCHLAND
1972 - 2012

Weitere Bilder von
Carmen Electra unter
www.playboy.de

Jetzt im CYBER CLUB

23

DIE ELITE-TRUPPE

„Ohne die GSG 9 wäre in den Jahren mit der RAF zweifellos einiges anders gelaufen“

Gründete 1972 die Elitetruppe GSG 9 und war ihr erster Kommandeur: Ulrich K. Wegener

Ulrich K. Wegener, 82, war Gründer und Kommandeur der Eliteeinheit GSG 9, die 1972 nach der blutigen Geiselnahme bei den Olympischen Spielen in München auf die Beine gestellt wurde.

Playboy: Als Sie 1977, beim berühmtesten GSG-9-Einsatz, die „Landshut“ stürmten, hätten Sie gedacht, dass diese Geschichte so gut ausgeht?

Wegener: Ich war überzeugt davon. Wir hatten das mehrfach geübt, verschiedene Flugzeuge gestürmt. Wir wussten, mit wem wir es zu tun hatten. Aber das konnte die Öffentlichkeit natürlich nicht wissen.

Playboy: Hatten Sie Angst?

Wegener: Angst ist übertrieben. Bedenken. Als ich in die Maschine kam und mir ein Terrorist gegenüberstand, eine Handgranate in der Hand: Klar dachte ich, dass die hochgehen kann. Gott sei Dank konnten wir den sofort unschädlich machen …

Playboy: Wie wären die Jahre mit der RAF gelaufen, wenn es die GSG 9 nicht gegeben hätte?

Wegener: Da wäre zweifellos einiges anders gelaufen. Die RAF hatte dank uns mehr Respekt vor dem Staat: Es gab seit der „Landshut“ keine Flugzeugentführungen mehr. Mit einer Ausnahme: Ein geistig Verwirrter wollte eine Maschine von Köln-Bonn entführen. Wir holten den aus dem Flieger – das war aber gar kein richtiger Einsatz.

Playboy: Wie war die Vorarbeit für die GSG 9?

Wegener: Wir versuchten, Erfahrungen in der Terrorismusbekämpfung zu übernehmen, etwa von den Israelis und den Briten. Und wir beschäftigten uns mit dem Gegner. Das „Handbuch des Stadtguerillero“ von Carlos Marighella war nicht nur Pflichtlektüre bei den Terroristen, sondern auch bei uns.

Playboy: Wie muss ein Mann sein, damit er für die Truppe geeignet ist?

Wegener: Wir wollten nicht nur den körperlich fitten Mann, sondern einen geistig wendigen Typen, der auch intellektuell begabt ist. Einen, der sich in jeder Situation zurechtfindet und – ganz wichtig! – teamfähig ist.

Playboy: Terroristen sind heute eher Einzelkämpfer. Hat da die GSG 9 noch Sinn?

Wegener: Mehr denn je. Denn auch die Truppe hat sich weiterentwickelt: Wir haben heute Spezialisten aus allen Bereichen. Die Geheimdienste sind uns gegenüber offener. Eine Spezialeinheit kann nichts erreichen ohne die richtigen Informationen.

24

HEINRICH BÖLL

Verdienter Festakt: Böll erhält 1972 den Nobelpreis

Er war nicht nur Chronist eines biederen Deutschland, sondern auch ein Verfechter der Demokratie im Land: Heinrich Böll. Dafür gab’s im Oktober den Nobelpreis für Literatur. Ein Jahr später veröffentlichte Böll eine seiner Kurzgeschichten im Playboy – wie es sich für einen Literaturnobelpreisträger eben gehört.

25

DAS BATMOBIL VON BMW

Der BMW 3.0 CSL gilt als erstes Fahrzeug der späteren BMW M-GmbH, die aus der Motorsportabteilung der Marke hervorging. Der monströse Heckflügel brachte ihm den Spitznamen „Batmobil“ ein. 3153 ccm Hubraum, 206 PS, in 6,9 Sekunden auf 100 km/h, Spitze 220 km/h. Ein 1270 Kilo leichtes Alu-Auto, so roh wie eine Scheibe trocken Brot. Das Fauchen des Sechszylinders zielt direkt ins Herz. Rhooaaarh!

FOTOS: ACTION PRESS, DARCHINGER ARCHIV, INTERFOTO, JACK KULCKE, PR, ULLSTEIN (2); ILLUSTRATION: MART KLEIN

26

DAS ERSTE VIDEO-GAME

Mal ehrlich: Die ersten Computerspiele waren nicht gerade hübsch. Ganze Raumschiffe bestanden aus 64 Klötzchen. Und doch faszinierten sie eine Generation: Videospielkonsolen wie das Magnavox von 1972 waren neu, irgendwie magisch. Die Grafik ließ Raum für Fantasie. Was fehlte, träumte man sich dazu.

Es kam der Tag, an dem 64-Pixel-Raumschiffe nicht mehr reichten. Auf der Suche nach dem nächsten Kick sind Spieler unersättlich: Die Grafik muss immer spektakulärer, die Technik ausgefeilter, die Story aufregender sein als im Spiel zuvor. Als die Hardware an ihre Grenzen stieß, kauften wir teurere Rechner, um schöner spielen zu können. Der Amiga löste den C 64 ab, es folgten ein Windows-PC, die High-End-Spielkonsole – und unzählige Spiele dazu. So wurden Gamer das Salz in der Suppe der Computerindustrie. Sie trieben die Kommerzialisierung voran, indem sie bessere Grafikkarten, fettere Festplatten, schnellere Prozessoren forderten. Dass wir heute mit Smartphones hantieren, MP3s hören, Filme per DSL-Streaming sehen, ist auch Spielern geschuldet. Ohne die „Spielkinder" – zu denen die Magnavox-Erfinder zählen – ständen Computer noch in Labors von Militärs und Forschern. Oder schlimmer: Wir würden auf MS-DOS-Krücken mit Lotus 1-2-3 hantieren.

Doch trotz der kinoreifen Präsentation fehlt heute irgendwie etwas: der krude Charme von 64 Pixeln. Da finde ich es charmant, dass die Retro-Games-Welle das iPad erfasst hat – ein Gerät, das so Science-Fiction ist, wie wir es 1972 erträumt hatten.

__Anatol Locker,__ 48, schreibt seit 25 Jahren über Games. Der Journalist betreibt mit vier ehemaligen Spielezeitschriften-Chefredakteuren den „Spieleveteranen-Podcast"

27

NIKE

Es ist das wohl berühmteste Markenzeichen der Welt: der „Swoosh" – das Nike-Logo. Erfinderin Carolyn Davidson erhielt 1972 für ihren Entwurf jedoch nur 35 Dollar. Ihr Chef fand ihn nämlich gar nicht so toll. Jahre später erstritt sie sich aber noch ein Aktienpaket obendrauf. Wert: etwa 600.000 Dollar.

28

WAHLRECHT MIT 18

Jeans, Langhaarfrisur und Minirock – sie spiegelten das Lebensgefühl der Jugend von 1972 wider. Man fühlte sich frei, wild. Wollte in den Tag hineinleben, Tabus brechen, Drogen konsumieren. Man wohnte in Wohngemeinschaften, ging auf Festivals. Doch die Jugendlichen wollten noch mehr – und demonstrierten mit Spontisprüchen für noch mehr Freiheit. Selbstbestimmtheit. Und Demokratie. 1972 war es dann so weit: 2,5 Millionen Jugendliche durften erstmals schon mit 18 Jahren an die Wahlurne und mussten nicht bis zu ihrer Volljährigkeit mit 21 Jahren warten. Und das taten sie auch und brachen damit alle Rekorde: Insgesamt 91,1 Prozent (!) stimmten bei der Bundestagswahl 1972 ab – die Mehrheit für die SPD und für eine jüngere BRD. Und das war und ist Rekord bis heute.

29

DIE HIMMLISCHE STEWARDESS

Gebrochene Wirbelsäule, 27 Tage Koma und trotzdem: Glück gehabt. Als Einzige überlebte die jugoslawische Stewardess Vesna Vulovic am 27.1.1972 den Absturz des Fluges JU 367 aus 10.160 Meter Höhe. Bis heute steht sie dafür im Guinnessbuch (tiefster Sturz ohne Fallschirm). Absturzursache: eine Bombe, die einem Politiker galt. Auch der überlebte übrigens. Er hatte einen früheren Flug genommen.

Kannte jedes Kind: Steckbrief der Terroristen

30

TERROR DER RAF

+++

Im März erschießt die Polizei einen 17-Jährigen, den sie irrtümlich für ein RAF-Mitglied hält.

+++

Mai-Offensive: Die RAF verübt sechs Bombenanschläge. Eines der Ziele: das Hauptquartier der US-Armee.

+++

Baader, Ensslin, Meinhof und weitere RAF-Mitglieder werden im Juni verhaftet.

+++

31

DEEP THROAT

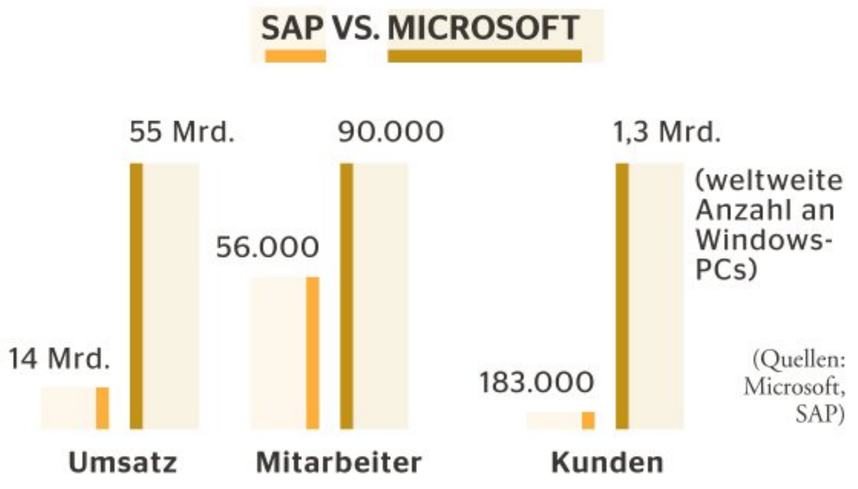
Es war der profitabelste Streifen der Filmgeschichte: „Deep Throat“ wurde mit 25.000 Dollar produziert, eingespielt hat er 600 Millionen. Warum? Weil die Hauptfigur, dargestellt von Linda Lovelace, einen 24 Zentimeter langen Penis komplett in ihre Kehle aufnehmen konnte – daher der Titel. Die Story: Eine Frau erfährt von ihrem Arzt, dass sich ihre Klitoris im Hals verbirgt, und durchläuft eine spezielle „Oraltherapie“. Es folgten Proteste, Verbote und 117 Gerichtsverfahren. Wer den Film heute ansieht, kann die Empörung kaum nachvollziehen: Man sieht fast nichts. Verglichen mit heutigen Pornos, kann man diesen Film praktisch mit der Schwiegermutter ansehen. Und mit dem heiter-banalen Soundtrack wirkt er eher wie eine Satire aus dem Comedyclub. Waren das nicht glückliche Zeiten?

SAP-Väter (v. l.): Klaus Tschira, Hasso Plattner, Dietmar Hopp und Hans-Werner Hector

32

DIE SAP-STORY

1972 gründeten ehemalige Mitarbeiter von IBM das Software-Unternehmen SAP – und damit unsere einzige Marke von Weltrang in dieser Branche. Ein paar Fakten zum Jubiläum:



33

DER MINI-FERRARI

Dieser „Mini-Ferrari“ war der Traum jedes Führerschein-Neulings. Als Nachfolger des rundlichen 850 Spider machte der Fiat X 1/9 Schluss mit niedlich. Seine Keilform stahl jedem Ferrari die Schau. Und der kleine 85-PS-Mittelmotor hatte mit den 880 Kilo Lebendgewicht leichtes Spiel. Vorn wurde das Targa-Dach mit wenigen Handgriffen verstaut, und hinten passte kaum mehr als eine Laptoptasche hinein. Und das lange bevor es Laptops gab.

FOTOS: ACTION PRESS, AKG, GETTY IMAGES, MAURITIUS, PR (3)

34

OLYMPIA-HELD MARK SPITZ

Pornobalken hieß das damals noch nicht, was Mark Spitz im Gesicht trug, als er bei Olympia 1972 sieben Goldmedaillen für die USA holte. Zur Legendenbildung trug der Schnurrbart dennoch bei: Einem russischen Trainer erzählte Spitz, sein Schnäuzer wirke beschleunigend, da er das Wasser pflüge und seinen Körper in einen Torpedo verwandle. Bei der folgenden Meisterschaft traten alle russischen Athleten schnurrbärtig an. Spitz arbeitet heute als Motivationsredner zu Themen aller Art – nur nicht zur Schnäuzer-Zucht.

35

DIE WATERGATE-AFFÄRE

Als der Watergate-Komplex 1971 fertiggestellt wurde, galt er als eine der begehrtesten Adressen Washingtons. Mit einem hervorragenden Sicherheitsstandard. Umso peinlicher, dass die Polizei am 17. Juni 1972 fünf Männer verhaftete, denen es gelungen war, in die Parteizentrale der Demokraten im sechsten Stock einzubrechen. Dort hatten sie Dokumente kopiert und versucht, Wanzen zu installieren. Ein Zusammenhang mit dem Präsidentschaftswahlkampf lag nahe, doch Richard Nixon gelang es im November, mit großer Mehrheit wiedergewählt zu werden. Erst später führten Ermittlungen des FBI und Recherchen der „Washington Post“ direkt zum Wahlkampfkomitee des US-Präsidenten. So wurde per Dominoeffekt eine Verfehlung der republikanischen Führung nach der anderen öffentlich, was in einer Verfassungskrise, einem drohenden Amtsenthebungsverfahren und 1974 schließlich im Rücktritt Nixons gipfelte. Und der Name eines Gebäudes machte sensationell Karriere: Geht es heute irgendwie um skandalöse Enthüllung, hängt man einfach ein „-gate“ an.

Aufdecker der Watergate-Affäre: die Reporter Carl Bernstein (l.) und Bob Woodward von der „Washington Post“

36

DAS BOBBY-CAR

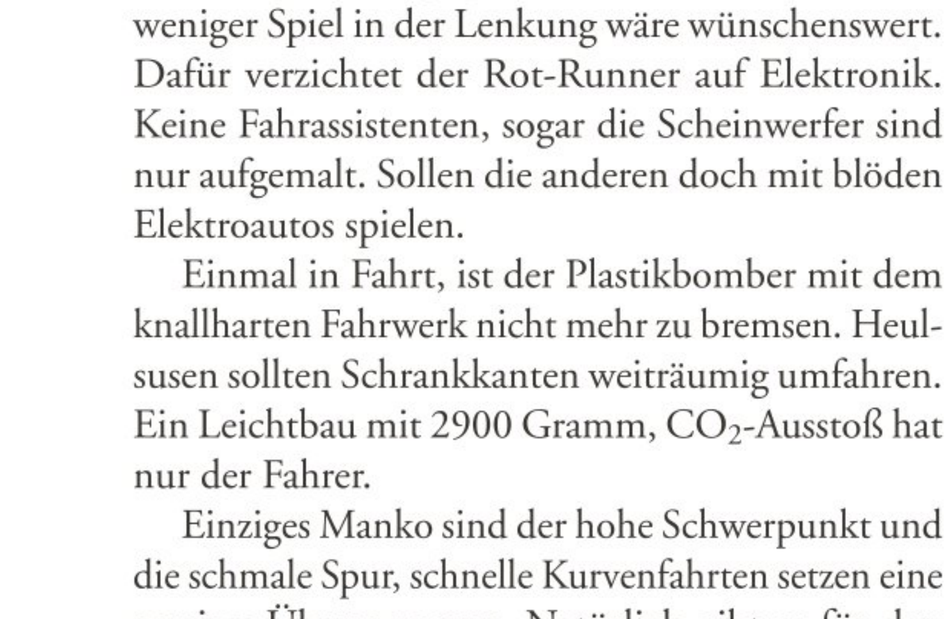
Ein Traum in Rot: kein Verdeck, kein Dach, ein Sitz, vier Räder, und der Asphalt liegt dem Piloten zu Füßen. Der Formelwagen für den Alltag. Wer braucht da schon eine Beifahrerin – selbst wenn es Barbie wäre? Hier zählen nur Mann und Maschine.

Perfekt zum Rot der Karosserie fügen sich die mattschwarzen 41/2-Zöller ins Design, passend dazu die satten 35er-Schlappen. Türen? Was für Muttersöhnchen! Wie Vettel rutscht man auf den Sitz, ein ergonomisches Wunder: ob 60 oder 190 Zentimeter groß – die Schale passt für jeden Piloten. Das kleine Lenkrad liegt gut in der Hand, ein bisschen weniger Spiel in der Lenkung wäre wünschenswert. Dafür verzichtet der Rot-Runner auf Elektronik. Keine Fahrassistenten, sogar die Scheinwerfer sind nur aufgemalt. Sollen die anderen doch mit blöden Elektroautos spielen.

Einmal in Fahrt, ist der Plastikbomber mit dem knallharten Fahrwerk nicht mehr zu bremsen. Heulsusen sollten Schrankkanten weiträumig umfahren. Ein Leichtbau mit 2900 Gramm, CO_2-Ausstoß hat nur der Fahrer.

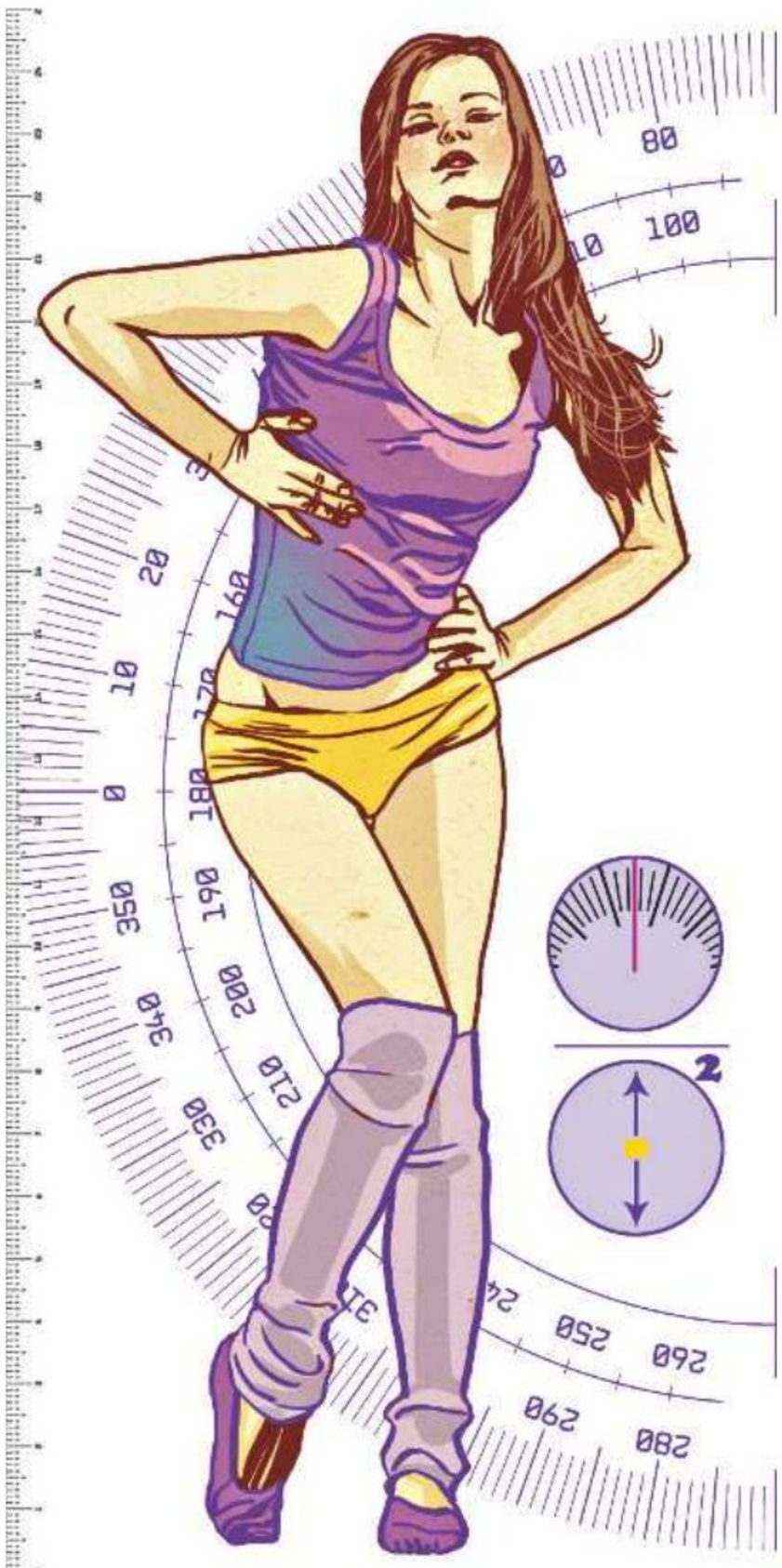
Einziges Manko sind der hohe Schwerpunkt und die schmale Spur, schnelle Kurvenfahrten setzen eine gewisse Übung voraus. Natürlich gibt es für den Wagen eine eigene Rennserie. Helm ist Vorschrift, und die Mini-Schumis haben beim Down-Hill-Race schon 108 km/h erreicht – ohne Airbag und Gurt.

Seit nunmehr 40 Jahren wird das Bobby-Car jetzt beinahe unverändert gebaut. Mehr als 17 Millionen Mal verkauft, ist der Racer jung genug für die nächsten 40 Jahre.



Bobby-Car

Länge: **580 mm;** Breite: **300 mm;** Höhe: **380 mm;** Gewicht: **2,9 kg;** 0–100 km/h: **1 min;** V-Max: **108 km/h;** Extras: **Scheinwerfer, Flüsterreifen, Anhängerkupplung**



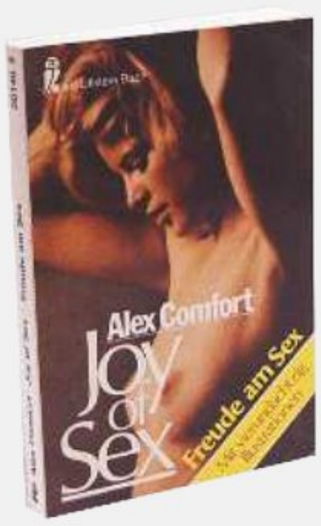
37

BODY-MASS-INDEX

BMI = m/l² = Angst, Ehrgeiz, Selbstekel. Wenn Frauen ihr Gewicht (m) durch ihre Größe (l) zum Quadrat in den Rechner tippen, kommt Panik auf: Die Formel ist unerbittlich, das Wunschergebnis (maximaler Normalwert = 25) seit 1972 eine Geißel der Menschheit (aber zum Glück nicht für uns Männer!).

38

„THE JOY OF SEX“



1972 wurde „The Joy of Sex“ zum berühmtesten Sexhandbuch der Welt. Verkauft: rund zwölf Millionen Mal. Manche Passagen sind überholt. Etwa: „Achselhaar ist sexy.“ Andere Ratschläge sind dafür auch heute noch nützlich. Unsere Top Five:

1. „Zu einer guten Partnerin gehört gute Hand- und Mundarbeit.“

2. „Bereiten Sie sich darauf vor, dass Sie für jede neue Partnerin umlernen müssen.“

3. „Man sollte seinem Partner niemals vorhalten, was er im Orgasmus sagt.“

4. „Seien Sie der Sultan, der Einbrecher, ja sogar der Hund mit dem flüchtenden Kaninchen.“

5. „Die Frau hat beim Oberschenkelkoitus mitunter stärkere Empfindungen als beim Eindringen. Deshalb lohnt der Versuch: Sie presst die Schenkel zusammen, der Penis kommt dazwischen, mit dem Schaft zwischen den Schamlippen (aber die Eichel bleibt außerhalb der Vagina).“

FOTOS: GETTY IMAGES, MICHAEL GÖRMANN, PR (4); ILLUSTRATION: MART KLEIN

39

CLUB OF ROME

Der Club of Rome veröffentlichte im März seinen Bericht „Grenzen des Wachstums“. Kernaussage: Wenn wir weiter so Ressourcen verschleudern und die Luft verpesten, geht die Menschheit bald unter. 30 Millionen verkaufte Bücher bildeten die Basis des modernen Öko-Denkens.

40

DIE NÄCHSTEN 40 JAHRE VORHERSAGE FÜR MORGEN

Mister Future: Sven Gabor Janszky denkt vor. In 40 Jahren wissen wir, wie Recht er hat(te)

„Der Luxus des Jahres 2052 wird die Optimierung des eigenen Körpers sein“

Zukunftsforscher Sven Gabor Janszky, 39, ist Chef des Think-Tanks „2b Ahead“. In seinem Buch „2020 – So leben wir in der Zukunft“ führt er den Leser durch einen Tag im Leben einer Familie. Für uns wagt er einen Blick auf den Alltag des Mannes in 40 Jahren.

Playboy: Wie beginnt ein normaler Tag im Leben eines Mannes im Jahr 2052?

Janszky: Sie werden geweckt von einem Gerät, das ein Musikvideo oder Ihre ersten Termine für den Tag in den Raum projiziert. Beim Rasieren versorgt Sie Ihr Badspiegel mit Daten zu ihrem körperlichen Zustand, die z. B. über Ihr Bettlaken gemessen wurden. Und zum Frühstück gibt’s dann individuell auf Sie zugeschnittene Lebensmittel, die Sie gesund halten und schneller im Kopf machen.

Playboy: Wie wird mein Arbeitstag aussehen?

Janszky: Wenn Sie sehr gut ausgebildet sind, werden Sie ein „Projektarbeiter“ sein. Sie wechseln projektweise den Arbeitgeber und sind weltweit unterwegs. Dynamische Phasen mit viel Arbeit wechseln sich ab mit ruhigeren. Hochqualifizierte werden keine Arbeitslosigkeit kennen. Hart wird es für Niedrigqualifizierte: Für sie wird es kaum Jobs geben.

Playboy: Wird mein Chef eine Frau sein?

Janszky: Gut möglich. Ich denke, im Jahr 2050 werden Frauen knapp über 50 Prozent der Führungspositionen einnehmen. Gleichzeitig werden Männer mehr Aufgaben in Familiendingen übernehmen. Der reine „Hausmann“ bleibt aber die Ausnahme.

Playboy: Wie verbringe ich meine Freizeit?

Janszky: Fußball, Restaurants, das wird alles weiterhin dazugehören. Aber die Trennung zwischen Arbeit und Freizeit wird nicht mehr so stark spürbar sein. Die Nachfolger von Smartphone, Tablet & Co. werden es extrem einfach machen zu arbeiten, wann und wo Sie wollen.

Playboy: Angenommen, ich bin verheiratet, wie habe ich meine Frau vermutlich kennen gelernt?

Janszky: Im Internet, über ein elektronisches Assistenzsystem. Und daran ist auch nichts unromantisch. Diese Systeme sind einfach nützliche Hilfsmittel bei der Partnersuche. In wen Sie sich verlieben, entscheiden immer noch Sie.

Playboy: Was wird der Luxus des Jahres 2052 sein?

Janszky: Die Optimierung des eigenen Körpers. Durch individuelle Nahrung und Medizin oder dadurch, dass man sich Computerchips oder neue Organe einpflanzen lässt.

Playboy: Am Ende des Tages liege ich mit meiner Frau im Bett. Wie haben wir Sex?

Janszky: Da wird sich wohl nichts ändern. Wobei: Durch leistungsoptimierende Lebensmittel lässt sich da sicher was machen. Auf beiden Seiten.

RENAULT Z.E. TWIZY

Sommerspaßmobil

Mit dem **Twizy** hat Renault jetzt einen ungewöhnlichen Elektroflitzer auf den Markt gebracht. Ohne Seitenfenster, dafür mit Flügeltüren. Wir sind den spritzigen Zweisitzer Probe gefahren

TEXT FLORIAN BOITIN **FOTOS** CHRISTIAN KAUFMANN

Renault Twizy

Typ: **Quad**
Länge: **2340 mm**
Breite: **1230 mm**
Höhe: **1450 mm**
Gewicht: **562 kg**
Motorart: **Drehstrom-Asynchronmotor**
Antrieb: **Heckantrieb**
Leistung: **18 PS**
Sprint 0–45 km/h: **6,1 s**
Höchstgeschwindigkeit: **84 km/h**
Reichweite: **ca. 100 Kilometer**
Ladezeit: **3,5 h (100 %)**
Preis: **ab 6990 Euro**

München ist eine verwöhnte Stadt und sein Publikum nur noch schwer zu begeistern, wovon nicht nur der FC Bayern ein Lied singen kann. Das laute Röhren eines vorbeilärmenden Ferrari Testarossa oder Lamborghini Aventador: nettes Geräusch. Wird zur Kenntnis genommen. Aber auffallen? Nicht damit.

Jetzt stellte mir aber Renault sein neues Gefährt vor die Bürotür. Ein durchaus ungewöhnliches Ding. Der Renault Twizy ist das neueste Modell aus der Elektrowerkstatt des französischen Autobauers. Allerdings handelt es sich bei dem 18 PS starken Elektroflitzer gar nicht wirklich um ein Auto. Der Zweisitzer (twizy = Wortschöpfung aus *twice* und *easy)* spielt in der Quad-Liga. Er darf aber alles, was ein „echtes" Auto auch darf. Das heißt, dass Sie schon eine Fahrerlaubnis der Klasse B brauchen, um mit dem Twizy Spaß haben zu dürfen. Und Spaß werden Sie durchaus haben. Vermutlich weniger auf der Autobahn, auch wenn das E-Mobil bis auf 84 Kilometer pro Stunde beschleunigt. Aber für lange Ausritte ist der Twizy auch gar nicht gedacht. Wenn Sie nicht permanent Vollgas geben, sollten Sie etwa 100 Kilometer weit kommen, bis Sie die ausgepumpte Batterie zum Boxenstopp an die nächste 230-Volt-Steckdose zwingt. Nach dreieinhalb Stunden Ladezeit ist der Twizy dann wieder voll einsatzbereit.

Knapp 8000 Euro kostet der Spaß mit dem Elektromobil. Plus 50 Euro Leasinggebühren für die Mietbatterie. 16-jährige Motorsportfreunde mit Führerschein-Klasse S müssen nur 6990 Euro auf den Tisch legen: für die auf fünf PS gedrosselte, maximal 45 Stundenkilometer schnelle jugendfreie Version des E-Flitzers.

Das futuristische Heck (oben) und die Flügeltüren haben Chefredakteur Florian Boitin (mittleres Bild) am meisten begeistert. Im Profil erinnert der Renault Twizy an den Smart

Bereits meine erste Testfahrt wird zum Schaulauf. Bei jedem Ampelstopp gilt es, Sympathiekundgebungen der anderen Straßenverkehrsteilnehmer entgegenzunehmen. Mir passiert es ansonsten eher selten, dass mir fremde Menschen an der Kreuzung spontan Beifall spenden oder mich ungefragt in ein Gespräch verwickeln. Auch Sie, lieber Leser, werden garantiert nicht unbemerkt bleiben mit diesem Flügeltürer der etwas anderen Art.

Innenraum und Ausstattung des Twizy sind spartanisch. ABS und Stabilitätskontrolle werden Sie vergeblich suchen. Gewöhnungsbedürftig ist auch das mühsame Lösen der Handbremse. Und da die Fahrerkabine bis auf die Frontscheibe fensterlos ist, herrscht innen dasselbe Klima wie draußen. Heizung gibt es keine. Vor dem Nasswerden bei Regen schützt allerdings die hervorragende Aerodynamik. In unseren Breitengraden ist der zu beiden Seiten Offene als Freilufterfahrung dennoch nur für die Sommermonate zu empfehlen. Der Twizy ist ein Zweisitzer, und so hat hinter dem Fahrer ein – nicht allzu groß gewachsener – Sozius Platz. Das Fahrerlebnis lässt sich auf Grund der sportlich-direkten Lenkung mit der Wendigkeit eines Gokarts vergleichen.

Alles in allem ist der Twizy eine gelungene Kombination aus witziger Designsprache und spritzigem Fahrvergnügen. Damit hat der Flitzer durchaus das Zeug zum Sommerhit 2012. Wer also der Meinung ist, dass „Elektro" zwar in den Popcharts gut aufgehoben ist, aber in der Motorwelt für „Zero Coolness" steht, sollte sich eines Besseren belehren lassen: Der Twizy, der kleinste des Renault-Zero-Emission-Quartetts, ist ein echter Star. Er ruft, obwohl fast geräuschlos, Bewunderung hervor. Auch für den Piloten. Sogar in München.

Jeden Monat?

True PDF?

besuche unser Forum!

über 800 deutsche Magazine in Retail Qualität !

Zeitgleich zum offiziellen Verkaufsstart !

A. Tymoshchuk
Ukraine

F. Ribery
Frankreich

M. Neuer
Deutschland

A. Robben
Niederlande

M. Gomez
Deutschland

Und für welches Land spielen Sie?

Willkommen in der größten Sportwetten-Arena der Welt.

Glücksspiel birgt Suchtrisiken. Mindestalter: 18 Jahre. Hilfe unter www.gamblingtherapy.org

Wettgutschein schon weg?

Kein Problem!
Sichern Sie sich bis zu 50 EUR Bonus
auf www.bwin.com/euro

bwin

PLAYMATE DES MONATS | MISS JULI

Franzys Fest in der Mansion

Zu unserem Geburtstag ließen wir eine zuckersüße Jubiläumstorte für Hugh Hefner springen: **Franzy Balfanz** landete im Playboy-Olymp – und feierte dort ein Fest der Verführung. Willkommen im größten Lustgarten der Welt!

FOTOS SACHA HÖCHSTETTER
PRODUKTION KATHRIN STADLER
REDAKTION SABRINA SEITZ

HUGH M HEFNER

»ES WAR SO AUFREGEND:
das Gefühl, dass
jeden Augenblick HEF
aus der Tür kommen
könnte . . .«

PLAYMATE FRANZY

Jubiläums-Playmate

FOTOASSISTENZ: JOE K. ECKER, THIERRY MALLET; STYLING: ALBA; HAARE/MAKE-UP: SHANNAH PRYATEL C/O ARTISTSGROUPMIREAU.COM; PROP STYLING: JOHN GEARY C/O CELESTINEAGENCY.COM; PRODUKTIONSSERVICE: VLENS MUELLER-FELLER/WWW.ONE-PRODUCTION.COM

Playboys Playmate des Monats

Maße: *90-66-93*
Geburtsdatum: *15.3.1985*
Wohnort: *Sonthofen*
Größe: *167 cm*
Gewicht: *56 kg*
Was ich mag: *sonnenbaden, Spaß mit Freunden*
Was ich nicht mag: *Neider, Lästereien hinter dem Rücken anderer, Tierquäler*
Freizeit: *Foto-DShootings, Sport, Ausgehen*
Mein größter Traum: *Safari-Reise durch Afrika, Tauchurlaub auf den Seychellen*
Meine Zukunftspläne: *Personaltrainer zu werden oder ein eigenes Studio zu eröffnen, irgendwann Kinder zu haben*
Wo kann man mich treffen: *In München beim Feiern, in Sonthofen beim Trainieren und in meiner Heimat Lichtenberg beim Entspannen*

Geburtstagstorte

Jubiläums-Playmate **Franzy Balfanz** ist unsere Geburtstagsüberraschung – zum Auspacken fuhren wir in die Mansion

Einen Rat ihrer Mutter hat Franzy Balfanz stets streng befolgt – und der hat die 27-jährige Schönheit für die Rolle unserer Jubiläums-Playmate geradezu prädestiniert: „Zieh dich nie vor einer Kamera aus! Außer wenn der Playboy dich fragt." Das verriet Franzy uns, und wir fragten – zur Feier unseres 40. Geburtstags allerdings mit besonderer Grandezza: Wir luden das Model nach Los Angeles ein, chauffierten Franzy in die Mansion und machten sie, auf heiligem Playboy-Boden, zu unserem Geburtstagsgeschenk. Die richtige Entscheidung, wie sich herausstellte. Denn was hinter der Verpackung zum Vorschein kam, war für uns ein Fest: Franzy treibt, seit sie sechs Jahre alt ist, Sport, und das sieht man. Karate, Fußball, Schwimmen, Inlinern, Laufen und Snowboarden – bald ist sie ausgebildete Sport- und Gesundheitstrainerin. Und auch als Model ist sie seit einigen Jahren entsprechend gefragt. Fachrichtung: Unterwäschekataloge und Hochzeitsmagazine.

Zu modeln mache ihr einfach Spaß, sagt Franzy, die mit 22 Jahren von ihrer Mutter ungefragt bei einer Misswahl angemeldet worden war – und prompt den zweiten Platz belegt hatte. Das gab den Anstoß. Und so sei auch das Shooting in der Mansion alles andere als Arbeit für sie gewesen: „Das war Spaß und Party am Pool", sagt sie.

„Zum ersten Mal im Playboy geblättert" hat Franzy mit 20. Die Centerfolds hat sie damals an ihre Zimmerwände geklebt. „Ich finde Frauen einfach schön! Und wenn ich mir zu meinem Geburtstag eine Überraschung wünschen dürfte, dann wäre es eine Stripperin, nicht ein Gogo-Tänzer." Aber keine Angst, liebe Männer: Franzy steht „definitiv auf Mann". Ihr Traumtyp? „Nicht zu viel Macho, aber auch nicht zu wenig." Klingt ein bisschen nach Hugh Hefner. Kein Wunder, dass Franzy weiche Knie bekam, als Hef sie nach dem Shooting zum Dinner einlud. Der Chef empfing im dunkelroten Morgenmantel und platzierte unsere Jubiläums-Playmate an einer langen Tafel zwischen seine anderen Bunnys. Eine echte Playboy-Feier!

Erstellen Sie sich Ihr exklusives „Playmate-Fotobuch" mit den schönsten Fotos der aktuellen Playmate! Der Clou: Sie können aus drei Titelmotiven wählen. Infos unter *www.playboy.de*

Noch mehr Bilder von Playmate Franzy gibt's nur im Cyberclub!

Jetzt im CYBER CLUB

Werden Sie jetzt Mitglied im Playboy-Cyberclub.
Melden Sie sich ganz einfach auf ***www.playboy.de/cyberclub*** an, und klicken Sie sich durch viele **zusätzliche und unveröffentlichte Bilder** von Franzy!

Diese und viele weitere heiße Fotos von Franzy finden Sie unter *www.playboy.de/cyberclub*

NEU! PayPal

Zusätzliche Cyberclub-Vorteile auf einen Blick:

- über 140.000 Bilder und Videos
- Woche für Woche 300 neue Bilder
- bisher unveröffentlichte Fotos von Stars
- Movies in Spielfilmlänge

Sie wollen Playmate werden? So funktioniert's:

Wir freuen uns auf Ihre Post. Wenn Sie mindestens 18 Jahre alt sind, reichen Sie bitte aktuelle Porträtaufnahmen und Aktfotos ein. Die Bilder müssen nicht unbedingt von einem professionellen Fotografen stammen. Schreiben Sie zudem noch einige persönliche Angaben wie Größe, Gewicht, Maße, Beruf und Hobbys auf.
Wichtig: Postanschrift und Telefonnummer.
Unsere Adresse: Playboy Deutschland Publishing GmbH, z. Hd. Nele Radtke, Arabellastraße 23, 81925 München.
E-Mail: *kontakt@playmatecasting.de*. Sobald wir uns entschieden haben, erhalten Sie Ihre Unterlagen zurück.

CARTOON: ULLY ARNDT FOR PLAYBOY

Alle Playboy-Cartoons von Ully Arndt jetzt auch im App-Store **„SEXY CARTOONS"** für nur 2,99 Euro

Die 40 besten Playboy-Witze aller Zeiten

1. Zur Silberhochzeit *führt der Mann seine Gattin in ein feines Lokal. Als der Ober an den Tisch kommt, fragt der Mann sehr weltmännisch: „Welchen Wein können Sie denn für unsere Silberhochzeit empfehlen?“ „Kommt darauf an – wollen Sie feiern, oder wollen Sie vergessen?“*

2. Eine Frau mit sehr kleinen Brüsten will sich in einem Kaufhaus einen BH kaufen. Selbst nach stundenlangem Suchen findet sie nichts Passendes. Sie geht verzweifelt zur nächsten Verkäuferin, reißt frustriert ihre Bluse auf und sagt: „Haben Sie etwas dafür?“ Antwortet die Verkäuferin: „Also, ich nehme gegen Pickel immer Clearasil.“

3. Wo sehen Ehefrauen *am besten aus? Auf alten Bildern.*

4. Warum haben Männer keine Cellulitis? Weil es scheiße aussieht.

5. Wie bringt man ein Damenkränzchen zum Schweigen? Indem man sagt: „Erzählt mal der Reihe nach – die Älteste fängt an.“

6. Johnny Cash *kommt in den Himmel. An seinem ersten Tag wird er von Jimi Hendrix herumgeführt. Sie treffen Janis Joplin, die in einem Pool voller Whiskey schwimmt, Elvis Presley, der ein dickes Erdnussbutter-Sandwich mit Bananen isst, und Jim Morrison, der Verse schreibt. Johnny Cash gefällt es ganz gut. Im nächsten Raum sehen sie Bono von U2, der sich in einem Spiegel bewundert. „Warte mal“, sagt Cash, „Bono ist doch noch gar nicht tot.“ – „Nein, nein“, sagt Hendrix, „das ist ja auch der liebe Gott. Er denkt, er sei Bono.“*

7. Was haben eine Fernbedienung, ein Stadtplan und eine Kreditkarte gemeinsam? – Alle drei gehören nicht in Frauenhände.

8. Zwei Schwule *sitzen im Flugzeug nach Mallorca, als der eine sagt: „Ich hab voll Lust auf dich!“ Darauf der andere: „Doch nicht hier im Flugzeug, das kriegen doch alle mit!“ Antwortet sein Freund: „Die schlafen doch alle. Pass auf …“ und ruft laut: „Hallo, kann mir jemand sagen, wie spät es ist?“ Keiner antwortet. Sein Freund ist beruhigt, und die beiden vergnügen sich. Eine halbe Stunde später geht die Stewardess durch die Reihen und fragt einen Fluggast in der zweiten Reihe, warum er sich denn übergeben und nicht nach ihr gerufen habe. Er antwortet ihr leise: „Hier traut sich ja niemand mehr, was zu sagen. Vorhin hat einer nach der Uhrzeit gefragt – und dann wurde er sofort von hinten genommen.“*

9. In der Kneipe unterhalten sich zwei Männer: „Du, sag mal ehrlich: Wohin schaust du zuerst bei einer schönen Frau?“ – „Ob meine Alte gerade guckt.“

10. Ein Mann *kommt zum Arzt. „Herr Doktor, Herr Doktor, ich bekomme meine Vorhaut nicht zurück.“ – „Junger Mann“, sagt der Arzt streng, „so etwas verleiht man auch nicht!“*

11. Nach dem Sex fragt die Frau: „Schatz, woran denkst du jetzt?“ Sagt er: „Kennst du nicht.“

12. Ein kleiner Junge *fragt seinen Vater: „Du, Papi, wo komm ich eigentlich her?“ Der Vater schaut ihn verdutzt an, dann antwortet er: „Dich hat der Storch gebracht.“ Daraufhin erwidert der Junge: „Du fickst aber auch alles.“*

13. Doktor Penis wurde verhaftet. Er hat gestanden.

14. Unterhalten sich *zwei Schamlippen: „Man sagt, dass wir schlecht riechen.“ Die andere ganz empört: „Wer behauptet das denn?“ – „Böse Zungen.“*

15. Fritzchen sitzt in der Badewanne. „Mama, Mama“, ruft er, „wo ist denn der Waschlappen?“ Antwort aus der Küche: „Bier holen!“

16. Kommen zwei Liliputaner *in die Bar und sagen: „Zwei Halbe!“ Antwortet der Wirt: „Das sehe ich. Was wollt ihr trinken?“*

18. Ein Mann erwacht mit einem schweren Schädel. Er findet einen liebevoll gedeckten Frühstückstisch vor und fragt seinen Sohn, was denn vorgefallen sei. „Vater, du bist um drei Uhr total besoffen heimgekommen, hast die Garderobe umgeschmissen und dich im Gang noch übergeben. Als dich Mutter endlich ins Bett bringen konnte und dir die Hose ausziehen wollte, hast du geschrien: ‚Lass mich in Ruhe, du Sau, ich bin verheiratet!‘“

19. „Leute!“, *sagt der Kapitän der Linienmaschine kurz vor der Landung. „Wir müssen jetzt aufhören, auf meinen Geburtstag zu trinken: Ich habe mein Auto am Flughafen stehen.“*

20. In einer überfüllten Bar steht eine Frau. Um sich beim Kellner bemerkbar zu machen, hebt sie den Arm. Dabei wird ein wahrer Urwald an Achselhaaren sichtbar. Sagt ein Betrunkener am Ende der Bar: „Das Getränk der Ballerina geht auf mich.“ Darauf der Barkeeper: „Woher kennst du die?“ Der Lallende: „Ich kenne sie nicht, aber wenn sie ein Bein so hoch in die Luft bekommt, muss sie beim Ballett sein.“

21. Setzt sich *ein Betrunkener in den Zug. Als er die Frau gegenüber betrachtet, sagt er: „Himmel hilf, sind Sie hässlich!“ Darauf die Frau ganz empört: „Und Sie sind total betrunken!“ Sagt der Betrunkene: „Ja, ich weiß, aber ich bin morgen wieder nüchtern.“*

22. Die Polizei klopft an die Tür eines Hauses. Als ein Mann öffnet, hält ihm der Polizist ein Foto vor und fragt: „Ist das Ihre Frau?“ Als der Mann das bejaht, sagt der Polizist bedauernd: „Es tut mir leid, aber es sieht so aus, als wenn Ihre Frau von einem Bus angefahren worden

ist.“ Antwortet der Mann: „Ich weiß. Dafür hat sie aber einen tollen Charakter.“

23. A kloana Bua *in Bayern kimmt zum Papa: „Du Papa, host du gestan Omnd no a Weißwurscht g'ess'n?“ Der Papa erstaunt: „Naa, warum?“ – „Na jo, weil no die Haut am Nochtkastl liegt …“*

24. Treffen sich ein Rheinländer und ein Sauerländer. Der Sauerländer hat einen Papagei auf der Schulter. Fragt der Rheinländer den Sauerländer: „Spricht der denn auch?“ Antwortet der Papagei: „Weiß ich nicht!“

25. Ein Opa fährt *in Berlin mit der S-Bahn und stiert die ganze Zeit einen Punker mit einem roten Irokesenschnitt an. Plötzlich reicht es dem Punker, und er schreit den Opa an: „Ey Alter, was is los mit dir?! Hast du in deiner Jugend nie ne Sünde bejangen?“ Sagt der Opa: „Na klar! Ick hab in meiner Jugend Hühner jefickt. Jetzt überleg ick die janze Zeit, ob du mein Sohn sein könntest.“*

26. Ein älteres Ehepaar aus der Schweiz steigt in London in ein Taxi. Der Fahrer fragt: „Where are you from?“ — „From Switzerland“, antwortet der Mann. Seine Frau fragt nach, was sie denn reden, da sie kein Englisch kann. Ihr Mann erklärt ihr: „Er hat gefragt, wo wir herkommen, und ich habe geantwortet, dass wir aus der Schweiz sind.“ Nach einer Weile fragt der Taxifahrer: „And where do you live in Switzerland?“ — „We live in Basel“, antwortet der Mann. „Was hat er gesagt?“, fragt seine Frau ungeduldig. Er antwortet schon leicht genervt: „Er hat gefragt, wo in der Schweiz wir leben, und ich sagte ihm, dass wir in Basel leben.“ Daraufhin der Fahrer: „Oh, my God! In Basel I had the worst fuck in my life!“ Sie: „Was hat er jetzt gesagt?“ Er: „Er kennt dich!“

27. Was ist der Unterschied *zwischen Liebe, wahrer Liebe und übertriebener Liebe? Blasen, schlucken, gurgeln.*

28. Eine Mutter steigt mit ihrem Baby im Arm in einen Bus. Der Busfahrer dreht sich zu ihr und meint: „Oh Gott! Das ist das hässlichste Kind, das ich je gesehen habe!“ Die Frau geht perplex nach hinten, setzt sich und meint zu ihrem Sitznachbarn, dass der Busfahrer sie tief beleidigt habe. Der Mann sagt: „Gehen Sie sofort zum Busfahrer, und fordern Sie ihn auf, sich zu entschuldigen! Ich halte so lange Ihren Affen.“

29. Ein Mann *parkt auf einem Behindertenparkplatz. Als er aus dem Wagen aussteigt, fragt ihn die Politesse: „Na, welche Behinderung haben Sie denn?“ – „Tourette, du Schlampe!“*

30. Unterhalten sich zwei Männer. Meint der eine: „In letzter Zeit habe ich immer solche Sprachschwierigkeiten. Letztens wollte ich sagen: ‚Ich möchte bitte zwei Tickets nach Pittsburgh.‘ Stattdessen sagte ich: ‚Ich möchte bitte zwei Tickets nach Tittsburgh.‘“ Darauf der andere: „Mir ging es neulich ganz ähnlich. Ich habe meine Frau zum Hochzeitstag mit einem Frühstück und Rosen überrascht. Als ich ihr sagen wollte, dass ich sie noch genauso liebe wie an unserem Hochzeitstag vor zehn Jahren, ist mir herausgerutscht: ‚Du blöde Kuh hast mir mein ganzes Leben versaut.‘“

31. Ein Mann *zum Barkeeper: „Groß, kalt und randvoll mit Wodka.“ Erstaunt schaut ihn sein Tresennachbar an und fragt: „Wie, Sie kennen meine Frau?“*

32. Ein Ehepaar speist beim Italiener. Der Frau rutscht ein großer Löffel mit Tomatensauce aus der Hand und fällt auf ihre Bluse. Sie schaut an sich hinab und sagt: „Ich sehe aus wie ein Schwein.“ Darauf ihr Mann: „Und gekleckert hast du auch noch.“

33. Kommt ein Mann *mit einem Ohr zum Friseur. „Ah!“, sagt der Friseur. „Sie waren schon mal hier …“*

34. Ein Frosch hüpft vergnügt durchs hohe Gras und ruft: „Ich bin ein Schwan, ich bin ein Schwan.“ Da kommt der Storch vorbei und sagt zu ihm: „Hey, Frosch, bist du bekloppt? Du bist doch kein Schwan.“ Darauf zieht der Frosch seine Hose runter: „Doch, schau mal.“ Der Storch ist baff: „Mein lieber Schwan!“ — „Ich bin ein Schwan“, ruft der Frosch und hüpft davon.

35. Ein Mann *kommt in die Kneipe und holt ein Miniaturmännchen aus der Tasche, einen kleinen, 30 Zentimeter großen Johannes Mario Simmel. Der turnt auf der Theke herum, trinkt aus jedem Glas einen Schluck Bier und ist quietschvergnügt. Die anderen Gäste fragen: „Wo hast du denn den her?“ Der Mann antwortet: „Draußen vor der Tür steht eine sehr alte Eiche, und wenn man an ihr reibt und einen Wunsch äußert, dann wird er erfüllt.“ Einer der Gäste geht hinaus und kommt einige Zeit später zurück. „Na, hat's geklappt?“, wird er gefragt. „Die Eiche ist nicht nur alt, sie ist auch schwerhörig. Ich habe mir zehn Millionen in kleinen Scheinen gewünscht, und was habe ich bekommen – zehn Zitronen in kleinen Scheiben!“ Sagt der Mann: „Ja, glaubst du denn, ich habe mir einen 30 Zentimeter großen Simmel gewünscht?“*

37. Was sagt ein Reggae-Musiker zu seinen Bandkollegen, wenn die Wirkung des Joints nachlässt? — „Macht die Scheißmusik aus.“

38. Ein Mann *kommt freudestrahlend nach Hause. „Frau, wir haben im Lotto gewonnen – sechs Richtige!“ Die Frau macht Luftsprünge, kreischt vor Freude, bekommt einen Herzinfarkt und fällt tot um. Sagt der Mann: „Wenn's mal läuft, dann läuft's!“*

39. Was sagt eine Frau, die zum ersten Mal in einem Auto sitzt? — „Toll, drei Spiegel!“

40. Was denkt eine Frau *nach 20 Jahren Ehe morgens vor dem Spiegel? – Das hat er verdient!*

Humor wird belohnt …

Wenn Sie einen Witz beisteuern, erhalten Sie von Playboy und Hennessy als Dankeschön eine Flasche Hennessy black – eine Kreation aus 35 bis 45 einzigartigen Eaux de vie, die mindestens fünf Jahre in französischen Eichenfässern reiften. Es ist ein neues Geschmackserlebnis für zeitgemäße Genießer, die ein trendbewusstes Statement setzen.

Unsere Anschrift:

Playboy Deutschland Publishing GmbH

Stichwort: „Playboy Witz“
Arabellastraße 23
81925 München
E-Mail: redaktion@playboy.de

Leider können wir nicht alle Einsendungen berücksichtigen.

→ Mehr Witze unter *www.playboy.de*

RANGE ROVER EVOQUE

THE POWER OF PRESENCE

www.landrover.de

LAND ROVER

Verbrauchs- und Emissionswerte: Kraftstoffverbrauch in l/100 km: außerorts 6,9–4,5; Innerorts 11,9–5,9; kombiniert 8,7–4,9; CO_2-Emission in g/km: 199–129; CO_2-Effizienzklasse E,C-A. Alle Angaben wurden nach dem Messverfahren RL 80/1268/EWG ermittelt.

„Den Playboy lese ich wegen der Reportagen. BiFi esse ich wegen der Vitamine.“

Auf 40 gehaltvolle Jahre: Das Geburtstagskind BiFi gratuliert dem Geburtstagskind Playboy Deutschland.

BiFi
...muss mit!

DIE RECHNUNG, BITTE

WAS EIN MANN IN 40 JAHREN VERJUBELT …

… und durchbringt, wegputzt oder ansammelt: eine Zwischenbilanz zur Lebensmitte

FOTOS MARKUS BURKE
PRODUKTION SAMIRA FRICKE

Denim-Hosen werden stärker verschlissen als jedes andere Kleidungsstück, denn sie sind immer dabei: in der Kneipe, beim Fußball … Pro Jahr muss eine neue her. Jeans sind ein bisschen so wie guter Whisky: je älter, desto besser – aber recht schnell aufgebraucht.
(Quelle: Marplan)

40

JEANS

JEANS: *Mustang, ca. 80 Euro*

Dieser Automat steht an einem Ort, wo Männer hart arbeiten und oft ein zweites Hemd brauchen. So viele, wie nach einem solchen Tag in die Wäsche müssen, gehen im Schnitt pro Jahr drauf. Ein Hemd sollte zwei Jahre halten (100 Wäschen).
(Quellen: Marplan, DTV)

80

HEMDEN

HEMD: *Seidensticker, ca. 60 Euro*

5,84

METER BARTHAAR

0,4 Millimeter am Tag – da kommt was zusammen. Theoretisch. Wir rasieren uns ja hin und wieder. Nicht so Hans Langseth (†1927), Rekordhalter mit 5,33-m-Bart. *(Quelle: Statista)*

Diese Statistik stammt von 2011 und ist kein Scherz: 2,5 Punkte pro Jahr sammelt der Durchschnittsmann. Er kann ja auch welche abbauen … Nun kommt die Reform, nach der sich dieser respektable Wert verringern dürfte. Viel Glück!
(Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt)

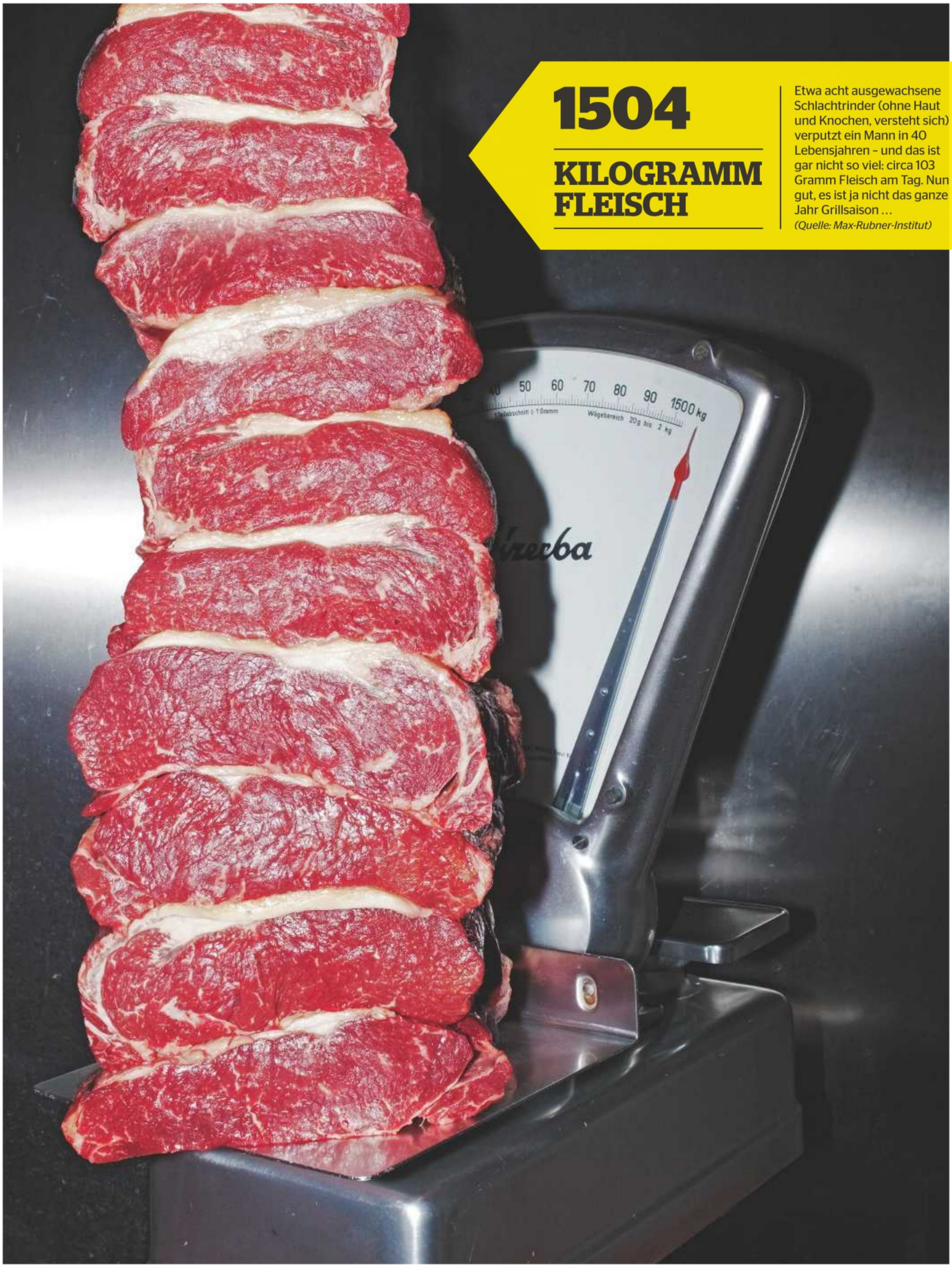
60

PUNKTE IN FLENSBURG

LEDERJACKE: *Boss Orange, Preis auf Anfrage.* HEMD: *Pure, ca. 50 Euro.* JEANS: *COS, ca. 80 Euro*

Die meisten (76 Prozent) deutschen Männer – als 40er liegt man da im Mittelfeld – hatten weniger als elf Ladys. Nur vier Prozent mehr als 50. *(Quelle: Playboy-Studie, S. 71)*

< 11 FRAUEN



1504

KILOGRAMM FLEISCH

Etwa acht ausgewachsene Schlachtrinder (ohne Haut und Knochen, versteht sich) verputzt ein Mann in 40 Lebensjahren – und das ist gar nicht so viel: circa 103 Gramm Fleisch am Tag. Nun gut, es ist ja nicht das ganze Jahr Grillsaison …

(Quelle: Max-Rubner-Institut)

VIELEN DANK FÜR DIE FREUNDLICHE UNTERSTÜTZUNG AN DIE METZGEREI MAGNUS BAUCH!

40

PAAR SCHUHE

Hier liegt der Unterschied zu Frauen: Wir sind unseren Schuhen treu, bis sie auseinanderfallen. Und legen sie nicht einfach beiseite, weil andere vielleicht schöner oder gerade in Mode sind.
(Quelle: Marplan)

5000

LITER BIER

Das hier ist sicher die Rubrik, bei der Sie am ehesten nachrechnen: Also, es sind 125 Liter oder 250 Halbe pro Jahr. Jetzt überlegen Sie mal, was sie letztes Wochenende getrunken haben. Sie können sich nicht erinnern? Dann trinken Sie mehr als der Durchschnitt.
(Quelle: Deutscher Brauer-Bund)

PRODUKTIONSASSISTENZ: JEMIMA GNACKE UND ROMY LEHMAN; MODEL: EMANUEL GUENTHER;

Gänsehautnächte

ZDF

Montagskino
Fantasy
Die neue Reihe
ab 25. Juni
montags, 22.15 Uhr

Mit dem Zweiten sieht man besser

40 JAHRE PLAYBOY DEUTSCHLAND 2012

12 x Playboy empfehlen & Geschenk sichern

Echte Playboys haben nach 40 Jahren noch lange nicht genug.

Liebe Playboy-Fans, jetzt geht's erst richtig los! Wenn Sie nun auch Ihren Freund oder Kumpel davon überzeugen, Playboy regelmäßig zu lesen, können Sie sich Ihr Geschenk aus den besten Prämien der letzten Jahre aussuchen. Einmalig und nur in unserem großen Jubiläumsheft habe ich Ihnen meine „Top 25" zusammengestellt. Und: Die ersten 40, die dieses Angebot annehmen, bekommen noch jeweils eine Flasche des exklusiven Playboy Proseccos geschenkt!

Florian Boitin, Chefredakteur

DVD: Hugh Hefner

- Portrait über die Geschichte von Hugh Hefner
- über seine Beziehungen, politischen Engagements, Rassismus u.v.m.

Hudora Multifunktionstisch 4 in 1

- 4 Spiele (Kicker, Gleithockey, Tischtennis, Billard) inkl. Spielzubehör
- Aufbaumaß: ca. B94 x T51 x H80 cm
- Gewicht: ca. 26,5 kg
- Zuzahlung: 89 €

ShoppingBON-Gutschein 40 €

- einlösbar bei vielen Partnerunternehmen: Amazon, Saturn, Media Markt, OBI, Sixt, ATU u.v.m., Gutscheinwert: 40 €

Ledertasche „Neo"

- aus pflanzlich gegerbtem Leder, zwei Hauptfächer, Handytasche, Stiftehalter, Maße: ca. B34 x T9 x H32 cm
- Farbe: dunkelbraun
- Zuzahlung: 69 €

Victorinox Armbanduhr

- Swiss Made Quarzwerk
- wasserdicht bis 100 m (10 ATM)
- Lederarmband
- Zuzahlung: 59 €

Polar Pulsuhr

- extra große Anzeige der Herzfrequenz
- manuell einstellbare Zielzone mit Alarm
- OwnCode®
- abrufbare Trainingseinheit
- integrierte Uhr
- Displaybeleuchtung

TankBON 40 €

- einlösbar bei vielen Tankstellen, Gutscheinwert: 40 €

Villeroy & Boch Messerset

- 6-tlg. Messerset bestehend aus: Kochmesser, Brotmesser, Tranchiermesser, Universalmesser, Schälmesser und Wetzstahl

52weine.de Gutschein 50 €

- Spitzenweine bis zu 70% reduziert, einlösbar im Onlineshop unter www.52weine.de, ohne Mindestbestellwert

Werkzeugkoffer mit Akku-Bohrschrauber

- 75tlg. Akkubohrschrauberset
- Akkubohrschrauber: **18 Volt**
- Maße: ca. B39,0 x T45,5 x H13,0 **cm**

Pilotenkoffer mit Trolleygestell

- Hauptfach, Laptopfach, Stiftehalter u.v.m.
- Maße: ca. B44 x T23 x H34 cm
- Zuzahlung: 9 €

Samsonite Reisetasche

- Außenmaße: ca. B55 x T29 x H34 cm
- Volumen: ca. 55,50 l
- Gewicht: 1,10 kg
- Zuzahlung: 9 €

Bitte umblättern weitere Prämien

Victorinox Taschenmesser inklusive USB-Stick

- original Schweizer Taschenmesser, inkl. zahlreicher nützlicher Tools und USB-Stick mit 8 GB Speicherplatz
- Zuzahlung: 19 €

VICTORINOX

Hubschrauber mit Kamera

- funkferngesteuerter Hubschrauber mit eingebauter Digital-Kamera, Auflösung: VGA 720 x 480 @ 30 fps
- stabilstes Flugverhalten: Auf/Ab, Vorwärts/Rückwärts, Links/Rechts
- Zuzahlung: 25 €

Jochen Schweizer Gutschein 40 €

- einzulösen auf eines von über 1.000 verschiedenen Jochen Schweizer Erlebnissen, Gutscheinwert: 40 €

AEG Uhrenradio mit Docking-station

- wecken mit Radio, iPhone/iPod, Signalton
- Docking Station + Ladefunktion für iPhone/iPod

AEG

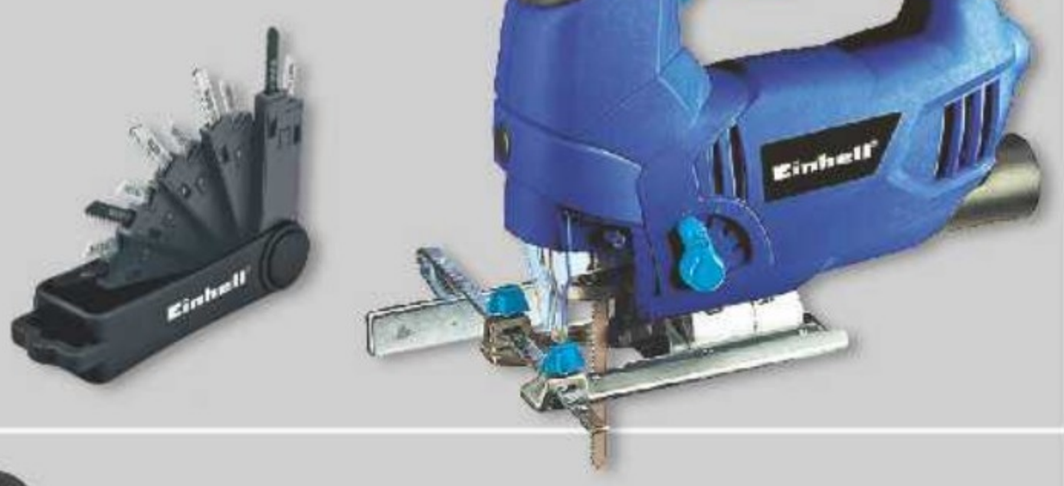
Lieferung ohne iPod/iPhone

Lenco Plattenspieler mit Radio

- Plattenspieler 33/45 RPM
- MW/UKW Stereo-Radio
- 3,5 mm Kopfhörer-anschluss
- Zuzahlung: 19 €

Einhell Stichsäge

- Stichsäge mit schwenkbarem Sägeschuh
- 10-teiliges Sägeblatt-Set
- Leistung: 800 W
- Zuzahlung: 9 €



Philips Sound Home Entertainment System

- 300 Watt Leistung, Surround Sound + Dolby Digital
- Zuzahlung: 89 €

PHILIPS

Black & Decker Akku-Bohrschrauber

- 12 V Akku-Schrauber
- 24stufige Drehmomentvorwahl
- Zuzahlung: 9 €

BLACK & DECKER

Philips Funk-Kopfhörer

- kristallklare (2,4 GHz) Digitalübertragung
- 360 Grad-Empfang
- selbstregulierender innerer Bügel
- Zuzahlung: 35 €

PHILIPS

Funk-Lautsprecher

- frei im Umkreis von 20 Meter oder 40 Meter im Freien aufstellbar
- Funkbetrieb von bis zu 4 Stunden
- Maße: B35,0 x T12,5 x H2,7 cm
- Zuzahlung: 29 €

dnt®

Carrerabahn

- 5x Geraden, 4x 90°-Kurven und 4x 45°-Kurven
- 8x Loopingteile mit Stützen, 4x Brückenteile mit Stützen
- Zuzahlung: 25 €

Carrera®

Armbanduhr mit Kamera

- mit integrierter Kamera,interner Speicher: 4 GB
- geschützt vor Wasser, Schmutz, Staub
- Maße: Gehäuse ca. 4,3 cm Ø
- Zuzahlung: 25 €

Vorteile des Geworbenen: + 10% Rabatt im Playboy-Shop + exklusives Star-Cover + kostenlose Zustellung + Zustellung vor Verkauf + Lieferung im neutralen Umschlag + die ersten 40 Abonnenten & Werber erhalten 1 Flasche Playboy Prosecco geschenkt!

Prämiennummern für Karte im Coupon

Ausschneiden und einsenden an:

PLAYBOY Deutschland
c/o PLAYBOY NVG Aboservice
Postfach 084
77649 Offenburg

Noch einfacher:

www.playboy.de/abo
Tel.: 0 18 05/55 61 77*
Fax: 0 18 05/91 00 70*
E-Mail: abo@playboy.de

*0,14 €/Min. aus dem Festnetz der Deutschen Telekom; andere Mobilfunkpreise möglich, Mobilfunkpreis maximal 0,42 €/Min.

Ein Angebot der
PLAYBOY Deutschland Publishing GmbH
Arabellastraße 23 • 81925 München
Amtsgericht München • HRB 136790
USt-ID-Nr. DE 813485798
Geschäftsführer:
Burkhard Graßmann, Andreas Mayer

○ Ja, ich bin geworben worden und möchte PLAYBOY testen.

○ Ja, ich habe den Abonnenten geworben und erhalte das Geschenk.

Ab sofort für zunächst 12 Ausgaben frei Haus zum Preis von 5,50 Euro pro Heft inkl. Porto (Berechnung jährl., zzt. 66,00 Euro; nur im Ausland zzgl. Porto Auslandskonditionen unter Tel. +49/1805/55 61 77*). Das Abonnement verlängert sich automatisch um ein Jahr, wenn ich nicht 6 Wochen vor Ablauf der Bezugszeit schriftlich kündige bei: PLAYBOY Deutschland, c/o Playboy NVG Aboservice, Postfach 084, 77649 Offenburg.

ABONNIEREN

Vorname / Name
Straße / Nr.
PLZ / Ort
Telefon / Handy — Geb.-Datum
E-Mail

○ Ich bezahle bequem per Bankeinzug und erhalte eine kostenlose Ausgabe Playboy.

1x kostenlos

BEZAHLEN

Geldinstitut
BLZ
Kto.-Nr.
Datum / Unterschrift des neuen Lesers

○ Ich erwarte Ihre Rechnung.

○ Ich bin damit einverstanden, dass Sie mich per E-Mail schriftlich, mobil und telefonisch über interessante Vorteilsangebote informieren. Dieses Einverständnis kann ich jederzeit z.B. unter playboy@burdadirect.de widerrufen.

Der Versand der Prämie erfolgt nach Zahlungseingang. Hinweis: Neuer Abonnent und Prämienempfänger dürfen nicht identisch sein. Der Werber muss kein Abonnent sein. Lieferung des Geschenks nur solange der Vorrat reicht. Dieses Angebot gilt nur für Deutschland. Die Prämienlieferung mit Zuzahlung erfolgt per Nachnahme.

Aktions-Nr.: 634557F07

EMPFEHLEN

Vorname / Name
Straße / Nr.
PLZ / Ort
Telefon / Handy — Geb.-Datum
E-Mail

Ich erhalte ein Geschenk meiner Wahl:

- ○ DVD: Hugh Hefner (F587)
- ○ Hudora Multifunktionstisch 4 in 1 (F591) Zuzahlung 89 €
- ○ ShoppingBON-Gutschein 40 € (F352)
- ○ Ledertasche „Neo" (F595) Zuzahlung 69 €
- ○ Victorinox Armbanduhr (F592) Zuzahlung 59 €
- ○ Polar Pulsuhr (E577)
- ○ TankBON 40 € (D772)
- ○ Villeroy & Boch Messerset 6-teilig (D659)
- ○ 52weine.de Gutschein 50 € (F594)
- ○ Werkzeugkoffer mit Akku-Bohrschrauber (E195)
- ○ Pilotenkoffer mit Trolleygestell (F601) Zuzahlung 9 €
- ○ Samsonite Reisetasche (F589) Zuzahlung 9 €
- ○ Victorinox Taschenmesser inkl. USB-Stick (F070) Zuzahlung 19 €
- ○ Hubschrauber mit Kamera (F366) Zuzahlung 25 €
- ○ Jochen Schweizer Gutschein 40 € (F593)
- ○ AEG Uhrenradio mit Dockingstation für iPod/iPhone (F148)
- ○ Lenco Plattenspieler mit Radio (F602) Zuzahlung 19 €
- ○ Einhell Stichsäge (D754) Zuzahlung 9 €
- ○ Philips Sound Home Entertainment System (F590) Zuzahlung 89 €
- ○ Black & Decker Akku-Bohrschrauber (F588) Zuzahlung 9 €
- ○ Philips Funk-Kopfhörer (F598) Zuzahlung 35 €
- ○ Funk-Lautsprecher (F597) Zuzahlung 29 €
- ○ Carrerabahn (F596) Zuzahlung 25 €
- ○ Armbanduhr mit Kamera (F599) Zuzahlung 25 €
- ○ 40 € Verrechnungsscheck (1017)

Besser unterwegs

WIE KRIEGE ICH EIN UPGRADE?

*Windsor-Stilexperte **Matthias Mey** klärt alle Fragen rund ums gepflegte Reisen*

Überzeugend: Es kommt nicht nur auf die Wortwahl an. Die Gesamterscheinung entscheidet

Ein Upgrade richtet sich meistens nach dem Status. Platzt die Economy-Class aus allen Nähten, profitiert der Passagier mit dem höchsten Status – also stocken Sie Ihre Status-Meilen auf! Bei Überbuchung werden aber auch Gäste gezielt gefragt, ob sie ein Upgrade kaufen möchten. Braucht es Überzeugungskraft, suchen Sie die attraktivste Dame am Schalter aus und fragen Sie höflich: „Würden Sie mich bitte upgraden? Ich lade Sie das nächste Mal auch gern ein, und wir fliegen gemeinsam nach New York!“ Auch die Kleidung kann über ein Upgrade entscheiden, denn es wird meist auf ein einheitliches Erscheinungsbild geachtet. Also: Ein Anzug ist besser als Jeans. Beim Langstreckenflug, dem Business-Meeting oder dem Flirt mit der Dame am Flughafenschalter trage ich gern einen knitterarmen, superleichten Anzug aus hochgedrehter Baumwollqualität mit einer perfekten Passform. So ist ein überzeugender Auftritt garantiert. Ob diese Taktik tatsächlich schon häufiger funktioniert hat? Das bleibt mein Geheimnis. Aber: Ausprobieren lohnt sich!

Matthias Mey ist Brand Managing Director von Windsor Men und weiß, wie man stilvoll reist

Natürlich gealtert: die „Roof Destroyed Denim“

90
Jahre Jubiläum

ECHT ABGEROCKT

*Zum 90. Jubiläum macht die Firma **Alberto** ein Experiment: Sie lässt eine Jeans altern – ganz natürlich*

Wie muss eine Jeans aussehen, die nicht künstlich auf alt getrimmt ist, sondern tatsächlich einiges hinter sich hat? Passend zum 90-jährigen Bestehen der Firma hat der Mönchengladbacher Hosenhersteller Alberto sich dieser zeitgemäßen Frage mit einem Versuch angenommen: Die Niederrheiner legten einige Jeansmodelle aus der jüngsten Linie „ADenim“ aufs Firmendach. 14 Monate lagen die „Roof Destroyed Denims“ dort mit dem Ziel, von Schnee, Regen, Wind und Sonne so bearbeitet zu werden, dass sie ganz real alterten. Das Ergebnis dient nun als Vorlage für das gleichnamige Modell, welches ab Frühjahr 2013 erhältlich sein wird: eine Jeans, die echt abgerockt aussieht. Bereits seit Gründer Albert Dormanns 1922 den Grundstein für die Marke Alberto gelegt hat, ist das Experimentieren mit Stoffen, Materialien und Funktionen Markenzeichen der Firma. Der Hosenfabrikant ist heute international mit drei Linien vertreten, Alberto, Alberto Golf und ADenim – und stets zeitgemäß geblieben. Und wenn die Experimentierfreude bleibt, wird sich daran auch künftig wenig ändern. Mehr Infos auf *www.alberto-pants.com*, *www.alberto-golf.com* und *www.a-denim.com*

FOTOS: PR (3); ILLUSTRATIONEN: JOE MCKENDRY FÜR PLAYBOY, FRANK NIKOL FÜR PLAYBOY

NEU: Eine Frage der Etikette – Folge 1

WENN IHRE FRAU IHRE AFFÄRE TRIFFT

Wie kommen Sie aus der Nummer stilsicher wieder heraus? Unser Psychologe erklärt es Ihnen

Sie kennen die Situation? ***Sie sind einer Kollegin nähergekommen und verabreden sich mit ihr übers Wochenende in einem 50 Kilometer entfernten Hotel. Vorwand: ein Firmenmeeting. Am Samstagmorgen, Sie sitzen mit Ihrer Affäre in einem Straßencafé, taucht plötzlich Ihre Frau mit Ihrem Hund auf. Beide laufen auf Sie zu. Doch nur der Hund ist erfreut von Ihrem Anblick …***

DER EXPERTE:
Prof. Horst Beuermann
Unser Etikette-Kolumnist erklärt Ihnen ab sofort an dieser Stelle jeden Monat, wie Sie brenzlige Situationen mit Anstand meistern

Jetzt sollten Sie Folgendes wissen: Frauen interpretieren viel und unterstellen gern, weil sie in Beziehungsfragen generell unsicher sind. Durch Interpretation und Unterstellung verunsichern sie ihren Gesprächspartner und bringen ihn dazu, sich zu rechtfertigen. Wie beim Boxen, wenn ein Gegner ohne festes Konzept es schafft, dem anderen seinen Kampfstil aufzuzwingen. Das ist für den Mann die denkbar schlechteste Ausgangslage. Daher: Gehen Sie nicht auf ihr Spiel ein! Suchen Sie bloß nicht nach einer Erklärung! Machen Sie stattdessen etwas Untypisches und bestätigen Sie Ihre Frau: „Du hast mich erwischt – brauchst du eine Erklärung, oder darf ich dir Daniela vorstellen?“ Gehen Sie im übertragenen Sinne also rückwärts, und lassen Sie Ihre Frau folgen. Bleiben Sie dabei immer klar in Ihren Aussagen, und fangen Sie bloß nicht an, entschuldigend eine Alibi-Geschichte vorzutragen (etwa: „Wir brainstormen in Zweierteams für die Konferenz am Nachmittag“). Das weckt Zweifel. So eine Geschichte sollten Sie, auf alle Zufälle vorbereitet, natürlich parat haben. Aber gerade deshalb müssen Sie sie nicht erwähnen. Schließlich haben Sie – kennen Sie Method Acting? – ein reines Gewissen! Das strahlen Sie aus, wenn Sie gelassen sind und so wenig reden wie sonst auch. Die Sicherheit, die Sie vermitteln, bringt Ihre Frau dazu, an ihren eigenen Unterstellungen zu zweifeln, und Sie drei gehen entspannt wieder auseinander.

SCHARFSICHT

Polaroid Sunglasses *feiert das Gesehenwerden*

75 Jahre Jubiläum

Die Jubiläumsbrille: „seventyfive“

Was können polarisierende Gläser besser als normale? Sie filtern horizontales Licht aus und verhindern damit den Blendeffekt. So sieht man durch sie: schärfere Kontraste, natürlichere Farben – und die Augen haben weniger Anstrengung. Polaroid Sunglasses hat sich seit 1937 darauf spezialisiert und feiert 2012 Jubiläum mit einer Sonnenbrille, die höheren Ansprüchen nicht nur ans Sehen, sondern auch ans Gesehenwerden genügt: Dieses Jahr erscheint die Aviator-Sonderedition „seventyfive“, die dem Bestseller-Design aus den 70er-Jahren nachempfunden wurde. In goldener oder silberner Fassung ab sofort erhältlich. Alles Weitere über *www.polaroideyewear.com*.

ANZUG: *Hackett, ca. 800 Euro.* SHIRT: *COS, ca. 50 Euro*

»Ich bin niemand, der mit der Mode geht«

Kostümwechsel? Am liebsten nur für neue Rollen. Kurz bevor Schauspieler **Sebastian Koch** mit Bruce Willis den neuesten „Die Hard"-Streifen zu drehen begann, zeigte er uns noch, wie ein Mann mit eigenem Stil und eleganten Anzügen den Modesommer 2012 übersteht

FOTOS GREGOR HOHENBERG **TEXT** MAREIKE OPITZ **PRODUKTION** SAMIRA FRICKE

Warum hat eigentlich noch niemand Sebastian Koch als lebensweisen Barista besetzt? Sieht auf jeden Fall sehr überzeugend aus, wie er da in seinem Berliner Büro die Kaffeemaschine glucksen und zischen lässt, nebenbei ein wenig Hauptstadt-Small-Talk hält und gut gelaunte Geschäftigkeit verbreitet. Gibt aber auch verdammt viel zu tun gerade in seinem Leben: Bruce Willis bei dessen neuestem Action-Kracher aushelfen, 50 werden – und dem Playboy lässige Outfits für heiße Tage vorführen.

Playboy: Herr Koch, Modeln statt Schauspielern, ist das was, das Ihnen Spaß macht?
Koch: Früher mochte ich das gar nicht, aber inzwischen habe ich ein bisschen die Scheu verloren. Das ist wie bei einem Interview: Wenn die Fragen gut sind, dann erzählt man gern.

Playboy: Spielen Sie beim Fotografieren vor der Kamera auch eine Rolle?
Koch: Nee, das möchte ich eben nicht! Da geht es dann wirklich um mich. Diese Foto-Shootings, die so overacted sind – das gefällt mir nicht, das ist einfach nicht mein Ding.
Playboy: Welches Kleidungsstück vom Shooting mochten Sie besonders?
Koch: Den Strickpullover mochte ich gern. Und diesen grauen Anzug, den ich auf dem Sofa trage.
Playboy: Sind Sie ein Anzugtyp?
Koch: Das sind so Launen. Es gibt Phasen, in denen ich das ganz toll finde und mich in so einem Anzug einfach wohlfühle. Und manchmal komme ich mir damit overdressed vor. In letzter Zeit werden die Anzugsphasen, aus welchem Grund auch immer, weniger.
Playboy: Ihre heißeste Anzugsphase?
Koch: Mit Mitte 20 fand ich das beson-

Lesen Sie weiter auf Seite 140

»Wie werden wir Sie nie zu Gesicht bekommen?«

»In Bermudashorts und gelbem Polohemd, das ist unglaublich unsexy«

ANZUG: *Windsor, ca. 600 Euro.* HEMD: *Jil Sander, ca. 420 Euro.* SCHUHE: *Ermenegildo Zegna, ca. 380 Euro*

PRODUKTIONSASSISTENZ: JEMIMA GNACKE; FOTOASSISTENZ: MARKUS PAARMANN; HAARE & MAKE-UP: CHRISTIAN FRITZENWANKER@PERFECTPROPS.COM

JACKE: *ca. 1400 Euro.* PULLOVER: *ca. 540 Euro.* HOSE: *Preis auf Anfrage. Alles Ermenegildo Zegna.* UHR: *IWC, ca. 10.300 Euro*

DREITEILER: *Boss Black, ca. 500 Euro.* SHIRT: *Bally, ca. 400 Euro.* SCHUHE: *Boss Black, ca. 280 Euro*

ders cool. In dieser Zeit habe ich viele Anzüge, meist schwarze oder graue aus den 20er-Jahren, getragen. Der Theaterfundus stand uns Schauspielern jederzeit offen. Eigentlich habe ich mich für Mode nie interessiert. Ich dachte immer, das ist affig und hat mit mir nichts zu tun. Aber dann habe ich einen Film von Wim Wenders über Yohji Yamamoto gesehen, in dem er sagt, dass er in den Stoffen und Schnitten nach Geschichten sucht, dass die ein Vorleben haben müssen. Das hat mir total eingeleuchtet, weil ich genau das gemacht habe.

Playboy: Ihr Lieblingsanzug mit Geschichte?

Koch: Einen dieser Theater-Anzüge habe ich fünf oder sechs Jahre nahezu jeden Tag angehabt, plus/minus. Ich habe den so lange getragen, bis er durchsichtig war. Und dann habe ich ihn unterlegen lassen, damit ich ihn noch mal ein Jahr länger tragen konnte. Auch mit Schuhen geht es mir so, ich hänge immer sehr an ein paar Sachen, die ich sehr ausgiebig trage.

Playboy: Ist das eine typisch männliche Eigenschaft?

Koch: Ja vielleicht, wenn mir was gefällt, würde ich es am liebsten zwei-, dreimal kaufen. Weil ich weiß, dass ich das dann auch in fünf Jahren noch mag. Ich bin niemand, der mit der Mode geht.

Playboy: Für aktuelle Trends interessieren Sie sich also eher wenig?

Koch: Klar probiert man auf dem roten Teppich auch mal was aus. Aber ich bin nicht sehr modisch. Da war mal dieses Flieder vor zwei Jahren, eine unsägliche Farbe. Aber in der sogenannten High Society haben das auf einmal alle getragen. So was finde ich ganz merkwürdig: Einer gibt was vor, alle anderen machen es nach, und alle tun dann wahnsinnig individuell, als ob sie irgendwas entdeckt hätten.

Playboy: In welchem Outfit werden wir Sie nie im Leben zu Gesicht bekommen?

Koch: In Bermudashorts und gelbem Polohemd, das ist so unglaublich unsexy.

Playboy: Ist aber immer noch eine recht beliebte Kombination auf deutschen Straßen.

Koch: Ja, Wahnsinn, ich habe auch keinen blassen Schimmer, warum. Ich wüsste keine Frau, die das in irgendeiner Form attraktiv findet. Und trotzdem halten die Männer da eisern durch.

Playboy: Wann haben Sie sich das letzte Mal von einer Frau die Klamotten rauslegen lassen?

Koch: Meine Tochter hat ein ziemlich gutes Gespür dafür, was mir steht. Wenn ich wirklich nicht weiterweiß, dann muss sie das entscheiden. Und das macht sie immer sehr gut.

Playboy: Was ist das beste Outfit für ein Rendezvous mit einer Frau, die perfekte Verführer-Uniform?

Koch: Da kommt es natürlich darauf an, wen man trifft. Und wie man sich selbst zeigen will. Perfekt gibt es in dem Fall nicht, das Wichtigste ist, dass ich mich wohlfühle.

Playboy: Die „Bunte“ hat Sie mal als „Sexsymbol der intellektuellen Frau“ bezeichnet. Wie gefällt Ihnen das?

Koch: Ich weiß nicht. Was heißt das denn überhaupt: „Sexsymbol der intellektuellen Frau“?

Playboy: Dass schlaue Frauen Sie scharf finden?

Koch: (*überlegt eine Weile und grinst dann*) Ja, das ist sehr schön, das gefällt mir eigentlich. Aber in Deutschland werden immer so Schlagwörter gesucht, man wird ständig in Schubladen gepackt. Und ich lasse das nicht gern mit mir machen. Ich habe immer versucht, mich über die Auswahl meiner Rollen zu definieren. Das ist für die Boulevardblätter zwar nicht sehr interessant, weil der Wiedererkennungswert fehlt, aber mir macht es nach wie vor mehr Spaß, immer wieder in unterschiedliche Rollen zu schlüpfen.

Playboy: Wenn Sie an all diese Rollen zurückdenken – was war da das tollste Kostüm?

Koch: Die Jacke vom Seewolf. Aus Seehundfell, eigentlich viel zu üppig, zu wuchtig. Aber der wohnt ja in diesen Klamotten. Der hat, glaube ich, gar nichts anderes! Das hat mir irre gut gefallen.

Playboy: Eine Jacke aus kleinen süßen Seehunden? Das ist aber politisch sehr inkorrekt …

Koch: (*lacht*) Nee, nee, das glaube ich nicht, dass das kleine süße Seehunde waren. So borstig, wie die Jacke war, war das wahrscheinlich ein alter Seehund.

Playboy: Wie wichtig ist ein Outfit für eine Rolle generell?

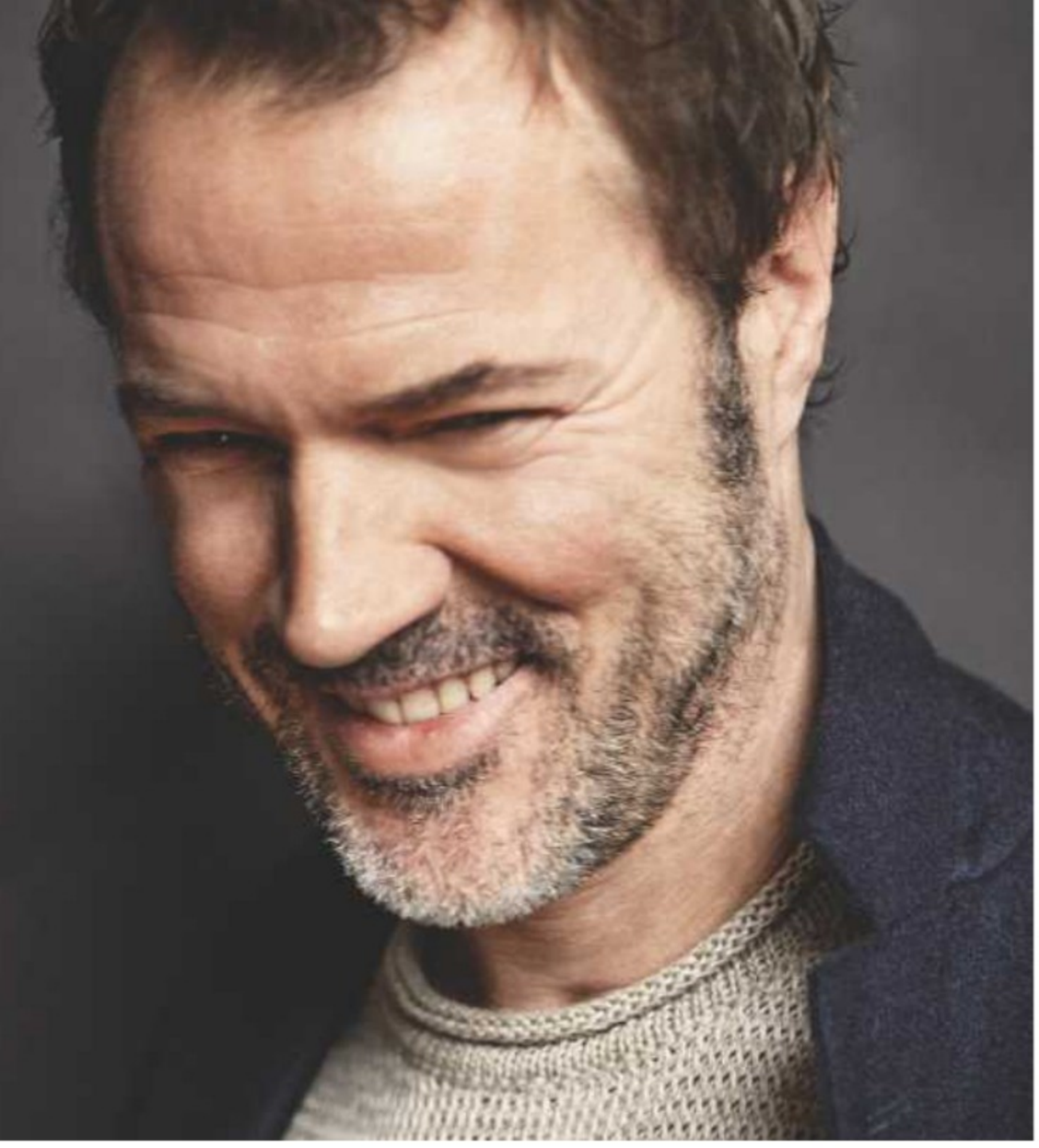
Koch: Sehr wichtig. Absolut. Was die Menschen tragen, zeigt viel von ihrem inneren Zustand, auch wenn sie nicht drauf achten. Kleider erzählen tatsächlich viel über Leute.

Playboy: „Speer und Er“, „Stauffenberg“, „Black Book“ – Sie haben viele Filme in Uniform gedreht. Was macht das mit einem?

Koch: Na ja, eine Uniform ist Schutz. Man verliert damit seine Individualität und unterstellt sich einer Sache. Speer zum Beispiel hat am Anfang sehr widerwillig, aber später sehr leidenschaftlich Uniform getragen. Der hat in dieser Uniform eine

»Was Menschen tragen, zeigt viel von ihrem inneren Zustand, auch wenn sie nicht darauf achten«

ANZUG: *ca. 2200 Euro.* HEMD: *ca. 270 Euro.* KRAWATTE: *ca. 135 Euro. Alles Ermenegildo Zegna*



JACKE: *Ermenegildo Zegna, ca. 1400 Euro.* PULLOVER: *Ermenegildo Zegna, ca. 540 Euro*

ganz andere Haltung gekriegt, das kann man auf alten Dokumentaraufnahmen deutlich sehen. Das finde ich immer wieder spannend, was das mit Leuten macht. Auch wenn Sie beobachten, wie manche Schaffner oder Polizisten ihre Uniform tragen – das ist gespenstisch, wie mächtig sie sich fühlen.

Playboy: Was reizt Sie eigentlich an diesen ganzen historischen Rollen?

Koch: In welchem Jahrhundert ein Film spielt, ist mir völlig wurscht. Es geht mir um das Drehbuch, um die Rolle und um die Leute, die da mitmachen, in dieser Reihenfolge. Wenn Geschichte so viel Kraft hat, dass sie nach Jahrzehnten noch mal ausgegraben und verfilmt wird, hat das meist eine Berechtigung. Mir war auch immer wichtig, dass man über die deutsche Geschichte redet, vor allem über die Nazi-Zeit. Aber um noch mal einen Film in dieser Zeit zu machen, müsste das wirklich ein Hammerprojekt sein. Ich glaube, ich habe da meinen Beitrag geleistet.

Playboy: Jetzt steht ja auch erst mal ein anderes Projekt auf der Agenda: Während unseres Shootings haben Sie die Zusage für eine Rolle in Bruce Willis' „Die Hard 5" bekommen …

Koch: Ja, die Vertragsverhandlungen haben sich länger hingezogen, und dann kam während der Playboy-Aufnahmen per Telefon das endgültige Go.

Playboy: Sie spielen einen Russen. Den Bösewicht?

Koch: Das ist alles Spekulation! Im Moment kann ich nur sagen, dass wir in Budapest drehen und dass es sehr aufregend ist, in einer so großen Hollywood-Produktion zu spielen. Das sind ganz andere Dimensionen, da kostet ein einziger Drehtag so viel wie bei uns ein Independent-Film.

Playboy: Ist es das, was Sie reizt?

Koch: Nein, ich finde die Abwechslung toll. Mein letztes Projekt war genau das Gegenteil: Mit Mike Figgis, dem Regisseur von „Leaving Las Vegas", haben wir einen Film in nur 22 Tagen und mit ganz kleinem Budget gemacht.

Playboy: Davor war es eine ganze Weile lang ziemlich ruhig um Sie. Warum?

Koch: Ich hatte über mehrere Jahre viel und sehr intensiv gedreht. Ich wollte mich eine Zeit lang keiner Herausforderung mehr stellen, ich war überreizt. Einfach nur drehen, ohne diese Lust, das macht mir keinen Spaß, das kann ich nicht. Und deshalb habe ich ein Jahr Pause gemacht.

Playboy: Was hätten Sie gemacht, wenn nach dem Jahr alle gesagt hätten: „Sebastian Koch – den wollen wir nicht mehr"?

Koch: Da habe ich nie drüber nachgedacht. Diese Angst war nicht da, dass es nicht weitergeht, überhaupt nicht.

Playboy: Sie sind gerade 50 geworden – mit großer Party oder stillem Rückzug?

Koch: Eigentlich wollte ich ein Riesenfest machen, aber dann kamen die Dreharbeiten zu „Die Hard" dazwischen.

Playboy: Ist es sehr schlimm, an seinem 50. Geburtstag ausgerechnet „Stirb langsam" zu drehen?

Koch: (*lacht*) Das ist nicht so tragisch! Schade ist nur, dass das Fest verschoben werden musste.

Playboy: Die Zahl 50 macht Ihnen also keine Angst?

Koch: Nö. Zahlen machen mir keine Angst. Sagen wir mal so: Dass ich nicht mehr überall runterspringe, macht mir ab und zu Angst, dass der Körper nicht mehr so belastbar ist wie vor 20 Jahren, das ärgert mich manchmal. Altwerden ist nichts für Feiglinge, diesen herrlichen Satz gibt es ja. Mit 50 ist das noch kein so großes Thema, aber man ahnt bereits, was vielleicht auf einen zukommt. Man rückt näher. Die Zeit vergeht schneller, je älter man wird – das ist auch etwas, das ich ganz deutlich spüre.

Playboy: Ihre Wochen sind jetzt kürzer als früher?

Koch: Und ein Jahr rutscht einfach so durch. Letzten Silvester dachte ich: Sag mal, das war doch gerade erst ein paar Monate her …? Ich hatte dann ein Gespräch mit einem 70-Jährigen, und der sagte mir: „Du, das geht jetzt immer schneller." (*lacht*)

Playboy: Um zum Schluss noch mal den Bogen zum 40. Playboy-Jubiläum und dem Thema Mode und Stil zu schlagen: Welche Extravaganzen sollte sich ein Mann ab 40 verkneifen?

Koch: Haare färben, sodass man es sieht. Diese voranschreitende Zeit des Älterwerdens dermaßen zu torpedieren, finde ich gaga. Da muss ich dann aufpassen, dass ich nicht lache.

FOTO: INTERFOTO

„Das Leben der Anderen": Koch mit Martina Gedeck

Viele Köche

Er war Albert Speer („Speer und Er", 2005), Andreas Baader („Todesspiel", 1997), „Stauffenberg" (2004), Klaus Mann („Die Manns", 2001), „Der Seewolf" (2009) und der Dramatiker Georg Dreyman im oscarprämierten „Das Leben der Anderen" (2006). Kein Wunder, dass Sebastian Koch irgendwann eine Auszeit brauchte. Nach einem Jahr selbst verordneter Schauspielpause stand er unter anderem für den Thriller „Suspension of Disbelief" und die Bernhard-Schlink-Verfilmung „Das Wochenende" vor der Kamera, die noch 2012 im Kino starten soll. Mit seinen Lesungen, bei denen er Auszüge aus Arthur Schnitzlers „Die Traumnovelle" vorträgt, tritt der 50-Jährige auf diversen deutschen Bühnen auf.

mit
AIR-CONDITION®
EFFEKT

NEU

Cool bleiben – auch wenn es heiß hergeht.

Mit Right Guard Xtreme Polar mit Air-Condition® Effekt.

RIGHT GUARD

START YOUR DAY RIGHT!

DAS GRÖSSTE PLAYBOY-GEWINNSPIEL ALLER ZEITEN!

SIE 40 ×40

Traumautos, Traumurlaube, coole Gadgets, stilvolle Outfits: Zu unserem Vierzigsten verlosen wir 1600 Dinge, die Männern Spaß machen. Sie müssen nur unser Rätsel lösen … Viel Glück!

IDEE UND KONZEPT MICHAEL GÖRMANN
PRODUKTION MICHAEL GÖRMANN, MORITZ PONTANI, MORITZ AISSLINGER UND CORINNA BECKMANN

40 JAHRE PLAYBOY DEUTSCHLAND 1972 - 2012

SIND SIE EIN ECHTER GEWINNER?

Diese 40 Fragen müssen Sie beantworten, um den gesuchten Lösungssatz zu ermitteln. Tragen Sie die Buchstaben hinter den richtigen Antworten auf Seite 156 ein

1. Wer gründete den Playboy?
Hugh Hefner (W)
Hans Huckebein (X)
Gunter Sachs (K)

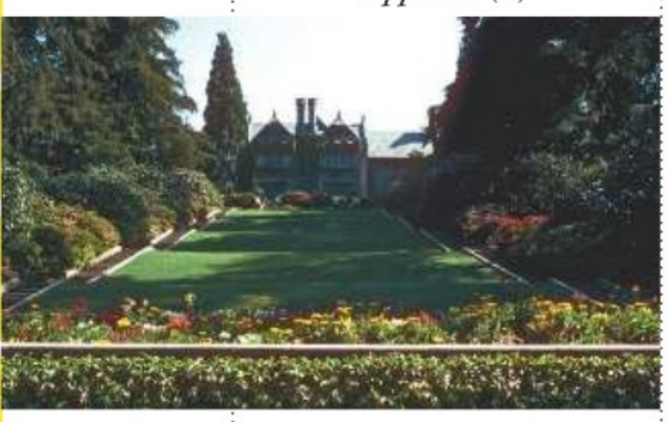
2. In welchem Jahr erschien der erste US-Playboy?
1935 (E)
1999 (A)
1953 (O)

3. Wer war auf dem Cover der ersten amerikanischen Playboy-Ausgabe zu sehen?
Sophia Loren (L)
Marilyn Monroe (M)
Joan Collins (P)

4. Welche Eiskunstläuferin zog sich im Dezember 1998 für den deutschen Playboy aus?
Katarina Witt (A)
Tanja Szewczenko (G)
Jutta Müller (B)

5. Welche Tatort-Kommissarin zog sich 2011 für den deutschen Playboy aus?
Maria Furtwängler alias Charlotte Lindholm (O)
Simone Thomalla alias Eva Saalfeld (E)
Andrea Sawatzki alias Charlotte Sänger (I)

6. In welcher Stadt steht die berühmte Playboy Mansion West?
Los Angeles (N)
Las Vegas (M)
Lippstadt (P)



7. Wie heißen die legendären Ausklappseiten im Heft?
Centrum 100 (X)
Centerfold (N)
Centipede (X)

8. Was bedeutet „Playmate“ auf Deutsch?
Spielkameradin (E)
Spielzeug (I)
Freizeitmatte (U)

9. Wie hieß 1990 die erste DDR-Playmate?
Angela Merkel (T)
Anja Kossak (R)
Margot Honecker (S)

10. In wie vielen ausländischen Editionen erscheint der Playboy?
30 (N)
3 (W)
13 (X)

11. In welchem anderen deutschsprachigen Land erschien 2011 eine Sonderausgabe des deutschen Playboy
Bremen (Q)
Österreich (O)
Frankreich (P)

12. Wie oft erscheint der deutsche Playboy pro Jahr?
13-mal (F)
12-mal (C)
11-mal (E)

13. Wie heißt die Playmate des Jahrhunderts?
Gitta Saxx (H)
Gunter Sachs (I)
Fichtel & Sachs (X)

14. Statt „Playboy“ sollte das neue Männermagazin anfangs einen anderen Namen bekommen. Welchen?
Stag Party (W)
Tupper Party (N)
Labour Party (Q)

15. Welches Markenzeichen sollte das Magazin ursprünglich zieren?
Hirsch (I)
Elch (T)
Wildsau (L)

16. In welche Richtung blickt der Playboy-Hase?
links (R)
rechts (J)
geradeaus (P)

17. Wie heißt das Haus, in dem die Bunnys leben?
Mansion (K)
Pension (H)
Oral Office (S)

18. Was trägt Hugh Hefner am liebsten?
Abendmantel (E)
Wintermantel (A)
Morgenmantel (L)

19. In welchem Jahr erreichte die deutsche Playboy-Facebook-Seite 100.000 Fans?
2012 (I)
1999 (F)
1972 (Z)

20. Wer sitzt am Steuer des Playboy-DTM-Rennwagens?
Emanuele Mortadella (X)
Edoardo Mortara (C)
Manuel Neuer (G)

21. Wie hieß die Reality-Show, mit der Hugh Hefner auch in Deutschland im Fernsehen zu sehen war?
„The Girls of the Playboy Mansion“ (H)
„The Playboy and the Girl Mansion“ (A)
„Unsere kleine Farm“ (O)

22. Welcher Sternekoch stellt in jeder Ausgabe ein Männergericht vor?
Holger Stromberg (E)
Bernd Stromberg (I)
Johann Lafer (G)

23. Hugh Hefner hat sich bereits eine Grabstätte gesichert. Und zwar neben
Big Lebowski (E)
Al Capone (O)
Marilyn Monroe (M)

24. Wann startete der deutsche Playboy-Web-Auftritt?
20. September 2010 (U)
20. September 2001 (A)
20. September 1980 (I)

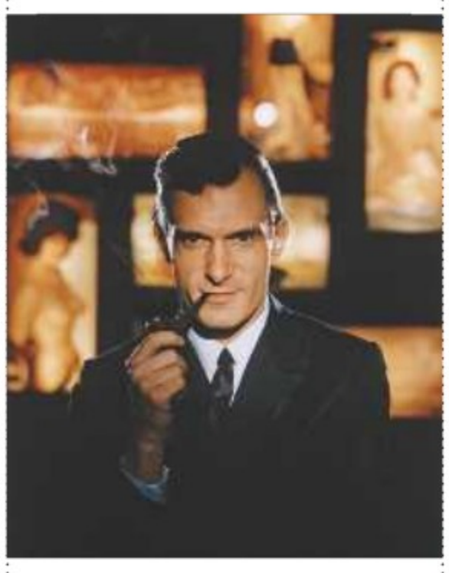
25. Welche Playboy-Rubrik hat ihre eigene Online-Seite?
www.Gedichte-des-Chefredakteurs.de (S)
www.bunnystore.de (T)
www.DerBerater.de (E)

26. Wer oder was ist die „Big Bunny“?
Hefs erste Freundin (E)
ein Flugzeug (N)
Osterhase auf Englisch (A)

27. Wer gab kurz vor seinem Tod 1980 dem Playboy ein letztes großes Interview?
Steve McQueen (S)
Jean-Paul Sartre (T)
John Lennon (N)

28. Wie heißt die Frau auf dem ersten deutschen Playboy im August 1972?
Gaby Heier (E)
Lieschen Müller (N)
Alice Schwarzer (K)

29. Was antworten Männer auf die Frage, warum sie sich den Playboy kaufen?
wegen der Interviews (R)
wegen der Interviews (R)
wegen der Interviews (R)



30. Wen fotografierte Karl Lagerfeld 2011 exklusiv für ein Playboy-Cover?
Natalia Wörner (S)
Manfred Wörner (I)
Natalie Portman (U)

31. Wofür stehen die Initialen HMH?
Hugh Marston Hefner (E)
Hugh Michael Hefner (A)
Hugh Manfred Hefner (S)

32. Welche deutsche Prominente war 1988 auf dem Cover des US-Playboy?
Kati Witt (I)
Mutter Beimer (T)
Vera Drombusch (V)

33. Welcher spätere TV-Serien-Star („Baywatch“) wurde im Oktober 1989 vom Playboy entdeckt?
Pamela Anderson (N)
David Hasselhoff (M)
Carmen Electra (K)

34. Wer war 1972 die erste deutsche Prominente, die sich für den deutschen Playboy auszog?
Ingrid Steeger (O)
Iris Berben (F)
Christiane Krüger (D)

35. Erkennen Sie die Brüste der Playmate des Jahres 2011?

36. Welches Datum stand auf der ersten Ausgabe des US-Playboy?
gar keins (E)
30.2.1953 (V)
1.8.1972 (A)

37. Bei welcher großen Rennserie fährt ein Bunny-Auto?
DTM (R)
Moto GP (W)
Formel 1 (Y)

38. Wie viele Kinder hat Hugh Hefner?
6 (G)
2 (P)
4 (F)

39. Wie oft war Hugh Hefner verheiratet?
zweimal (E)
viermal (A)
sechsmal (I)

40. Welchen Titel gewann das Playboy-Viererbob-Team um „Frontmann“ Manuel Machata im Jahr 2011?
Europameister (V)
Weltmeister (N)
Waldmeister (T)

FOTOS: AUDI, KILIAN BISHOP, PLAYBOY (7)

HIGH-END-MEDIENSERVER

TAO: PLAYBOY AT HOME

Unser Hauptpreis ist die digitale High-End-Media-Solution: der TAO-Medienserver, hergestellt in einer Münchner Manufaktur. Die Firma TAO wurde im Jahr 2008 gegründet und produziert eine neue Art von High-End-Entertainment-Systemen. TAOs Vision ist es, digitale Technologien zu entmystifizieren und ihren Kunden den Mediengenuss auf einzigartig einfache Art zu ermöglichen.

Fernsehen, Radio, Musik, Foto/Film und Internet, digitale Medien und Dienste – alles in einem Gerät. Der in Handarbeit gefertigte, individuell für den Kunden konfigurierte TAO-Server fügt zusammen, was zusammengehört. Dabei will TAO als Manufaktur alle Ansprüche an Technik, Design und Individualität erfüllen.

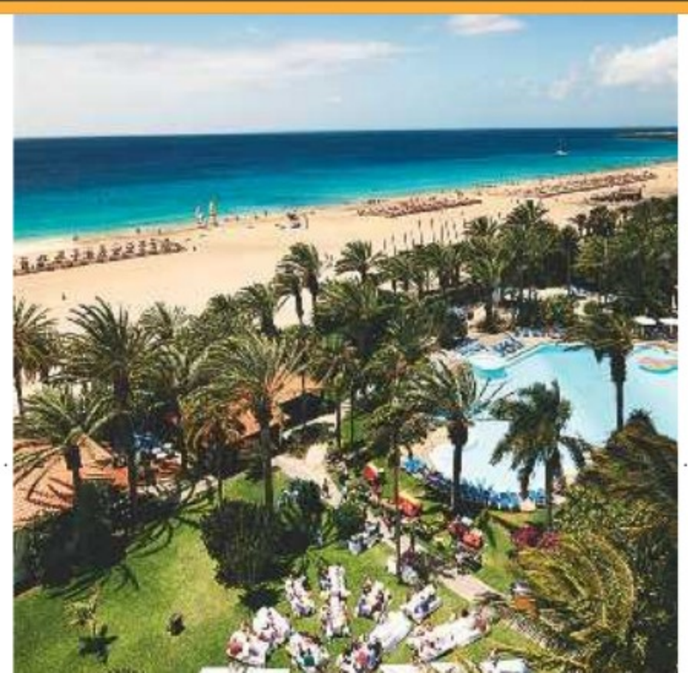
Wir verlosen nicht nur den TAO-Server (Wert 14.990 Euro) mit einem TAO-Client (4990 Euro), sondern das Ganze auch prall gefüllt mit exklusiven Playboy-Inhalten und einem individualisierten Interface, das Playboy und TAO gemeinsam exklusiv für den Gewinner kreieren. Das Playboy-Bunny und der Name des Gewinners werden im Gehäuse per Lasergravur verewigt.

Infos: *www.tao-technology.com*
Wert: 25.000 EURO

IM ROBINSON CLUB

DIE TRAUMREISE!

Knackig braun von der kanarischen Sonne, sportlich aktiv und gut gelaunt – das sind die Gäste des Robinson „Club Jandia Playa“ auf Fuerteventura. Von Beachvolleyball-Turnieren am feinen Sandstrand über rasante Ritte auf türkisblauen Atlantikwellen bis hin zu entspannenden Massagen im Outdoor-Pavillon bietet das Resort ein vielfältiges Freizeitangebot: Sport-, Party- und Kultclub – die Anlage ist alles in einem. Ein Traumurlaub wartet auf Sie.



Infos: *www.robinson.com*
Wert: 5500 EURO

AUF INS „WIESNZELT“ AM MÜNCHNER STIGLMAIERPLATZ

MASS-VOLLER SPASS

Zünftige Atmosphäre, die größten Party-Hits der Kultband Barfuss und fesche Mädels in Tracht sorgen im „Wiesnzelt am Stiglmaierplatz“ für pures Oktoberfest-Feeling! Wenn auf dem Oktoberfest auf der Theresienwiese schon die Zelte geräumt werden, geht's bei der legendären Almdudler-After-Oktoberfest-Party im Bennosaal des „Löwenbräukellers“ so richtig los. Gewinnen Sie eines von 40 Tickets für eine exklusive VIP-Box, dazu jeweils ein gekühltes Bier und ein Luis-Trenker-Hemd fürs passende Trachten-Outfit.

Infos: *www.daswiesnzelt.de*, Wert: je 146,20 EURO

SWAROVSKI

SCHMUCK MIT KÖPFCHEN

Seinen individuellen Stil kann Mann kaum besser ausdrücken als mit passendem Männerschmuck. Mit der Kette „N the Skull“ in dunklem Ruthenium setzen Sie ein einzigartiges Mode-Statement. Swarovski bietet für jede Gelegenheit die richtigen Begleiter zu Ihrem Outfit. Der kunstvoll gefertigte Totenkopf funkelt in Jet-Hematite-Kristall mit einem metallenen Gesicht und kristallenen Zähnen.

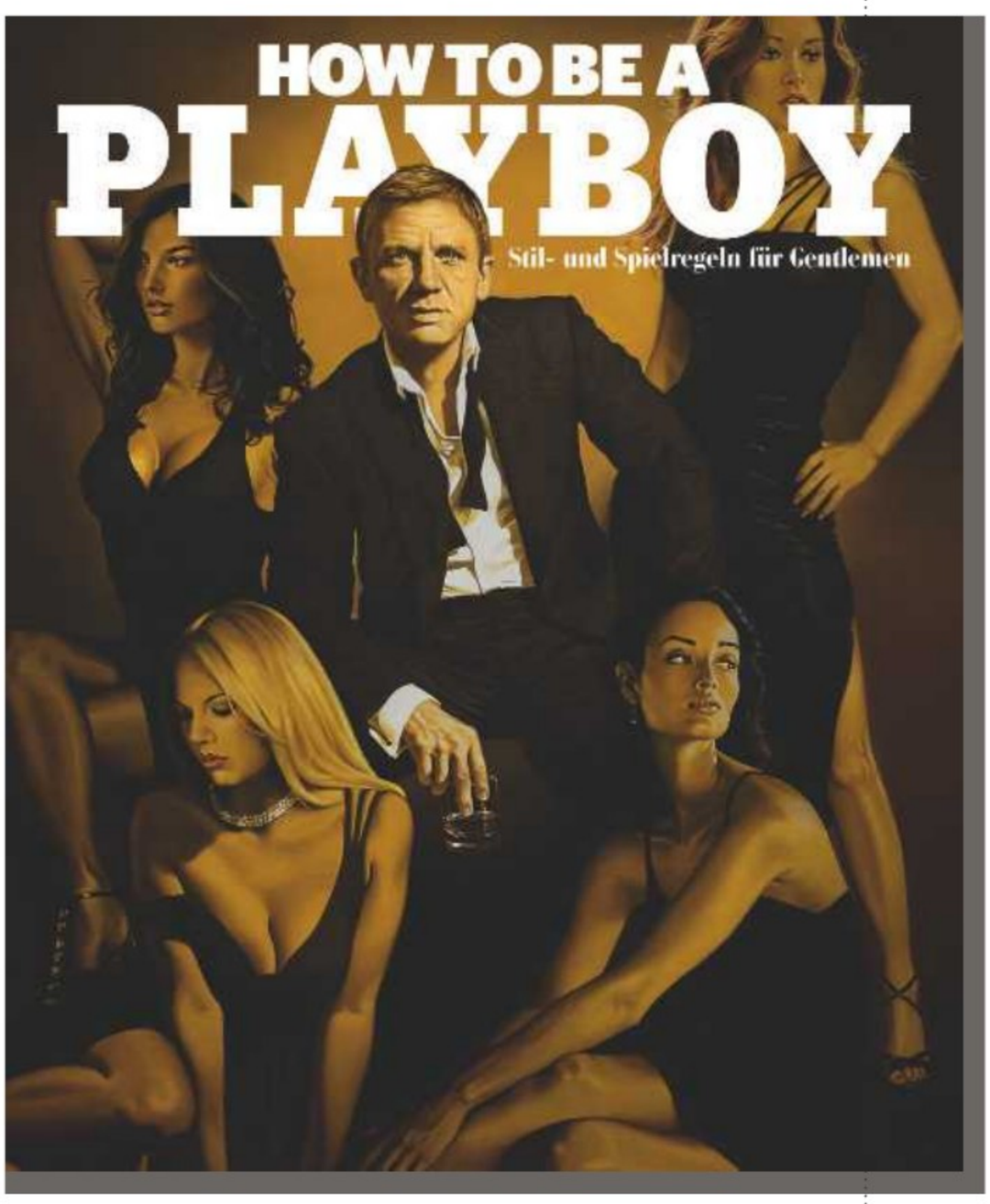
Infos: *www.swarovski.com*
Wert: je 169 EURO

JBL

MUSIK ON AIR

Genießen Sie Ihre Lieblingsmusik, -filme und -spiele überall – das JBL On Tour iBT macht's möglich. Das batteriebetriebene, tragbare Soundsystem kann mit nahezu allen Bluetooth-fähigen Geräten verbunden werden und sorgt für leistungsstarken JBL-Klang. Praktisch: Seine integrierte Freisprechfunktion für freihändiges Telefonieren macht das On Tour iBT zu einem smarten Multitasker, der gut klingt und Spaß bringt.

Infos: *www.jbl.com*
Wert: je 159 EURO



PLAYBOY-MALER ALFONS KIEFER

WIR MACHEN DRUCK

Er gehört zu den bekanntesten Illustratoren Deutschlands: Alfons Kiefers Karikaturen und Zeichnungen zieren die Cover großer Magazine. Klar, dass er auch für den Playboy arbeitet. Zum Jubiläum gibt's nun das Titelbild unseres Sonderhefts „How to be a Playboy“ zu gewinnen – als überformatigen Druck (42 × 59,4 cm), handsigniert und mit persönlicher Widmung vom Meister selbst. Passt in jede Single-Wohnung. Und wenn Sie eine Freundin haben: Selbst die wird dieses Kunstwerk lieben.

Infos: *www.alfons-kiefer.de*
Wert: je 250 EURO

FOTOS: PLAYBOY, PR (4), MANUEL UEBLER FÜR PLAYBOY

LAND ROVER

PLAYBOY-OFFROAD-DAY

Adrenalin und Gänsehaut auf 120.000 Quadratmetern: Das Offroad-Gelände in Wülfrath bei Düsseldorf zählt zu den besten und anspruchsvollsten weltweit. Fahren Sie beim Playboy-Offroad-Day die Geländewagen-Ikone Defender, den Freelander, den Discovery, den Range Rover Evoque, den Range Rover Sport und den König der SUVs, den Range Rover, über steile Abfahrten, durch Wüstenlandschaften, Schlamm- und Wasserlöcher. Eine Herausforderung für jeden Offroad-Fahrer. Erfahrene Instruktoren helfen in jeder Situation, und beim Lunch im Steinbruch kann man Erfahrungen und Erlebnisse austauschen.

Infos: *www.landrover.de*
Wert: je 395 EURO

PEARL

SMARTPHONE

Endlich braucht man nur noch ein Gerät. Das simvalley MOBILE 5.2" Dual-SIM-Smartphone & Tablet „SPX-5“ eigenet sich perfekt für alles, was man unterwegs erledigen möchte: telefonieren, arbeiten, surfen, twittern, posten, spielen, mailen, makeln, navigieren, fotografieren, recherchieren, Musik hören, YouTube-Videos ansehen, Geschäfte tätigen usw. Dank Dual-SIM ist man über zwei Handy-Nummern erreichbar und kann immer den günstigsten Tarif wählen. Gewinnen Sie eines von 40 Pearl-Smartphones.

Infos: *www.pearl.de*
Wert: je 169,90 EURO

POLICE

STIL GEHT MIT DER ZEIT

Nichts für den Mainstream: die 40 stilechten Sets der Kultmarke Police. Ob das Edelstahl-Armband oder die ausgefallene Metropolitan-Armbanduhr mit zwei Zifferblättern – Police richtet sich an Individualisten, die keine Kompromisse eingehen. In den bewusst provokativ gestalteten Accessoires trifft unkonventionelles Design auf Freiheit im eigenen Look – ganz nach dem Motto der Marke: „Be Younique!“

Infos: *www.police.it*
Wert je Set: 238 EURO

PLAYSTATION

SPIEL MIT MIR

Gran Turismo 5“ macht Spieler zu Rennfahrern. Denn wer sich in der GT Academy online und auf der Rennstrecke behauptet, hat die einzigartige Chance, nächstes Jahr beim 24-Stunden-Rennen von Dubai zu starten. Wir verlosen 40-mal „Gran Turismo 5“. Und mehr noch: Im Spiele-Set sind auch die Blockbuster „Killzone 3“, „inFamous 2“, „Ico & Shadow of the Colossus“ sowie „Heavy Rain“ enthalten – alles für Playstation 3.

Infos: *www.playstation.de*
Wert je Set: 280 EURO

EQUINUX TIZI

ÜBERALL-TV

Mobiles Fernsehen für iPad, iPhone und iPod Touch. Der kleine TV-Empfänger macht Apples Multimedia-Geräte zu mobilen (Zweit-) Fernsehern. Dabei funkt Tizi das digitale TV-Programm (DVB-T) ganz ohne Kabel und Adapter auf den Bildschirm. Ohne das Datenvolumen zu belasten, denn Tizi nutzt einen eingebauten WLAN-Chip. Unterwegs schützt die passende Tizi-Bag aus Neopren vor Kratzern.

Infos: *www.tizi.tv*
Wert je Set: 160 EURO

RODENSTOCK

CAPTAIN COOL

Dieser Sommer wird stylish. Mit ihrer progressiven Pilot-Form ist die R 1371 von Rodenstock ein echter Eyecatcher unter der Sommersonne. Das Highlight-Modell der aktuellen Kollektion überzeugt mit der neuen Interpretation der beliebten Aviator-Form. Minimalismus aus Metall, auffällige Matt-Glanz-Effekte und individuelle Akzente an der Doppelbrücke sowie an den Bügeln geben der R 1371 ihren zeitlosen Look. Gewinnen Sie eine von 40 Sonnenbrillen!

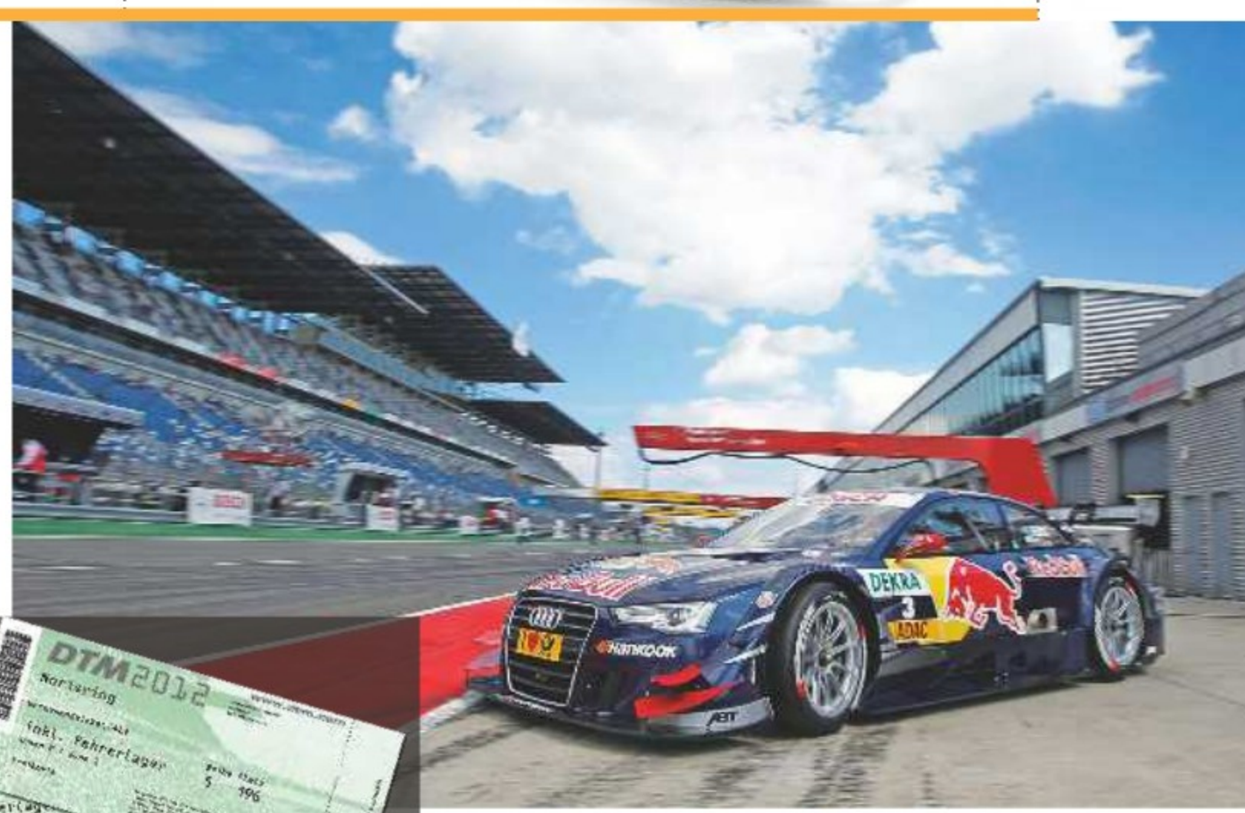
Infos: *www.rodenstock.de*, Wert: je 130 EURO

ABT SPORTSLINE

PS-PAKET

Eine 116-jährige Historie, 90 Jahre automobile Kompetenz, 60 Jahre Spitzenmotorsport – ABT Sportsline steht für Top-Performance, egal, ob im veredelten Fahrzeug oder auf der Rennstrecke. Konsequent lässt ABT das Know-how aus fünf DTM-Titeln in die Konzeption seiner Straßenautos einfließen. Wir verlosen 40-mal zwei Tribünenkarten für ein Wunschrennen der DTM inklusive Zutritt zum Fahrerlager, Cap und Ohrenstöpseln.

Infos: *www.abt-sportsline.de*
Wert je Set: 160 EURO



FOTOS: AUDI, PR (13), MANUEL UEBLER FÜR PLAYBOY

PROCTER & GAMBLE

SAUBERE SACHE

Jeder Tag beginnt mit den üblichen Ritualen im Bad: duschen, rasieren, Zähne putzen. Gewinnen Sie 40 Sets von head & shoulders, Gillette und Oral-B Professional Care 500 in limitierter Farbedition. Dann wird das Ritual zum Genuss.

Infos: *www.headandshoulders.de*
Wert je Set: 90 EURO

GORE-TEX

FLOTTE SOHLEN

Der Clarks Coola Work GTX ist nicht nur stilvoll. Mit den High-Tech-Sohlen sind Sie auch den ganzen Tag entspannt – egal, was kommt. Der Schuh ist rundum atmungsaktiv und dank der GORE-TEX®-Membrane auch dauerhaft wasserdicht. Dazu gibt's natürlich die passenden Business-Socken.

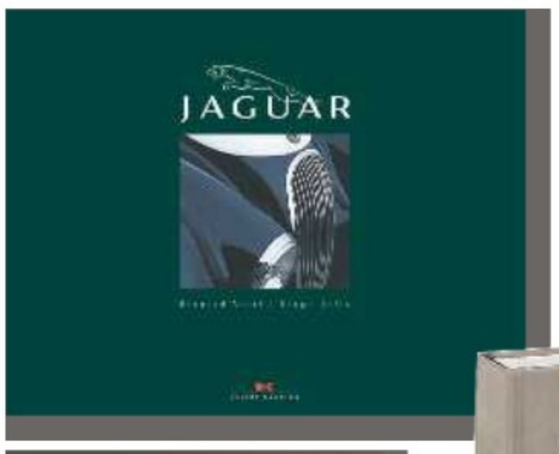
Infos: *www.gore-tex.de*
Wert je Set: 179,95 EURO

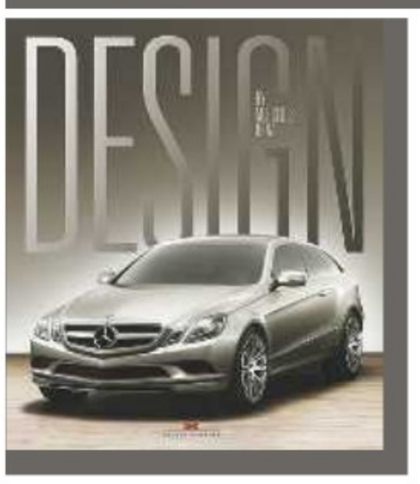
DELIUS KLASING

DESIGN-BÜCHER

Die Leidenschaft fürs Thema „Automobil" zeichnet die Bücher des Delius Klasing Verlags seit mehr als einhundert Jahren aus. Bei den Titeln „Cars", „Design by Mercedes-Benz" und „Jaguar" handelt es sich um drei außergewöhnliche und preisgekrönte Bildbände für Automobil-Enthusiasten.

Infos: *www.delius-klasing.de*
Wert je Set: 198,90 EURO





ME AND YOU

LIEBES-DIENST

MeAndYou verbindet das Beste aus Singlebörsen und Partnervermittlungen. Eine ausgeklügelte „Antwortgarantie" sorgt für ein respektvolles Miteinander, da neue Nachrichten erst nach Beantwortung der älteren gelesen werden können. Zusätzlich gehört zur ausgeklügelten Struktur von MeAndYou die „Glaubhaftigkeits-Skala": Sie entsteht, indem User nach einem ersten Treffen die Profilangaben und -fotos ihres Dates verifizieren können. Wir verlosen 40-mal eine sechsmonatige Premium-Mitgliedschaft (läuft automatisch aus). **Infos: *www.meandyou.com*, Wert: je 149 EURO**

CARSON-MODEL SPORT

ALLRADKÄMPFER

Auspacken und Spaß haben – mit dem „Dirt Warrior" von Carson-Model Sport ist das kein Problem. Der 4WD-Buggy wird zu 100 Prozent fahrfertig mit Akku und Ladegerät geliefert. Dank robuster Alu-Teile, zum Beispiel Alu-Öldruckstoßdämpfer, ist der Bestseller der Star im Gelände. 45 km/h sind maximal möglich, das 2,4 GHz RC-System kommt ohne sichtbare Antennen und mit einem extraleichten Sender aus. Wir verlosen 40 Stück.

Infos: *www.carson-modelsport.de*
Wert: je 179,99 EURO

FOTOS: PR (9), SMARTOBJEKTS.DE (2), MANUEL UEBLER FÜR PLAYBOY

SWISS MILITARY HANOWA

ZEITLOSE UHR

Nicht nur für Weltumsegler: Mit seinen robusten, sportiven und trendsicheren Armbanduhren steht Swiss Military Hanowa für einen individuellen und qualitätsbewussten Lebensstil. Wir verlosen 40 Modelle der „Revenge Dual Time“. Sie ist funktional wie ästhetisch ein stilsicherer Begleiter: ob im Flugzeug oder beim Streifzug durch eine ferne Metropole. Mit dieser zeitlosen Uhr reisen Sie immer sicher durch Zeit und Raum.

Infos: *www.hanowa.ch*
Wert: je 329 EURO

MERCURE

IMMER EIN ZIMMER

Die Mercure-Hotels zeichnen sich durch persönliches Ambiente, hohe Qualitätsstandards und modernen Komfort aus. Besonders empfehlenswert: das Mercure-Business-Angebot. Nehmen Sie an unserem Gewinnspiel teil, und gewinnen Sie einen von 40 Gutscheinen für jeweils zwei Übernachtungen inklusive Frühstück in einem Mercure Hotel.

Infos: *www.mercure.com*
Wert: je 180 EURO

AC AUTOMOTIVE

DIE COBRA FÜR DAHEIM

Ein handgefertigtes Modell der legendären AC Cobra gibt's nicht so einfach zu kaufen. Nur wer für 135.100 Euro eine echte Cobra bestellt, bekommt normalerweise dieses Präsent, das wie das große Auto in Aluminium-Hybrid-Bauweise entsteht. Es wird auf einer Holzplatte montiert und hat eine individualisierbare Edelstahlplakette. Ein Traum! Und Sie können ihn gewinnen. Wir verlosen 40 AC-Cobra-Modelle.

Infos: *www.ac-automotive.com*
Wert: je 190 EURO

JOCHEN SCHWEIZER

ACTION PUR

Stürzen Sie sich am Bungee-Seil ins Leben, oder holen Sie sich beim Rafting Ihre Extraportion Adrenalin aus der Naturapotheke! Die Erlebnis-Geschenkbox „Action & Abenteuer“ von Jochen Schweizer ist das perfekte Geschenk für Adrenalin-Freunde.

Infos: *www.jochen-schweizer.de*
Wert: je 99 EURO

BMW M GMBH

FAHREN AM LIMIT

Ein Quertreiber zu sein kann manchmal helfen. Denn bei schnellen Spurwechseln oder Ausweichmanövern sind häufig Drift-Qualitäten gefragt. Bei der BMW M Drift Experience zeigen Ihnen professionelle Instruktoren, wie Sie auf Asphalt die Kurve kriegen. In einem BMW M3 Coupé erfahren Sie die Faszination kontrollierter Drifts auf nassem Untergrund und erleben so Fahrspaß auf höchstem Niveau. Das Training findet auf dem Gelände des BMW-Fahrer-Trainings-Zentrums am Flughafen München statt.

Infos: *www.bmw.de*
(Rubrik „Faszination“)
Wert: je 370 EURO

PLAYMATES

BUNNY-PUPPEN

Sind Puppen was für Mädchen? Diese hier sind hundertprozentig was für Männer und ihre Schreibtische: Denn Sie stellen sich doch lieber die Playmate des Jahres 1996, Victoria Silvstedt, auf Ihren Arbeitsplatz als eine langweilige Topfpflanze, oder?! Barbie kann gegen diese Schönheit einpacken, denn die lässt sich gar nicht so weit auspacken. Das ist die nackte Wahrheit.

Infos: *www.bunnystore.de*
Wert: je 50 EURO

PLAYMATES

BUNNY-BILDER

Geben wir es zu: Ohne die Interviews und ohne die Playmates wäre der Playboy nicht, was er ist. Doch statt einer Interview-Sammlung schenken wir Ihnen jeweils 40 handsignierte Autogrammkarten unserer schönsten Playmates wie diese hier (unten). Ein wirklich einmaliges Geburtstagspräsent. Pardon, ein 40-maliges . . .

Infos: *www.bunnystore.de*, Wert je Set: 200 EURO

FEUERWEAR

HEISSE TASCHE

Gebrauchsspuren von brandheißen Einsätzen und unterschiedliche Aufdrucke machen „Scott“ zum Unikat. Die vielseitige Laptop-Tasche wird in Handarbeit aus gebrauchtem Feuerwehrschlauch gefertigt. Scott ist der perfekte Begleiter für die Einsätze des Alltags. Erhältlich für Notebooks zwischen 13 und 17 Zoll (ab 129 Euro). Wir verlosen 40-mal je eine Scott-Tasche in der Größe und Farbe Ihrer Wahl.

Infos: *www.feuerwear.de*
Wert: jeweils max. 179 EURO

ROLLEI

PATRONEN-KAMERA

Die Rollei Bullet HD Pro 1080p besticht mit 20 Megapixeln, digitalem Videostabilisator und 170-Grad-Fisheye-Objektiv im (bis zehn Meter) wasserdichten Aluminiumgehäuse und ermöglicht 30 Bilder pro Sekunde bei Full-HD-Auflösung und 60 Bilder pro Sekunde bei HD. Ein spezieller Sound-Aufsatz sorgt für erstklassigen Ton über der Wasseroberfläche. Kompatibel mit der Funkfernbedienung „Bullet Remote Kit“. Für jeden Action-Einsatz gibt es umfangreiches Zubehör.

Infos: *www.rollei-bullet.com*

Wert: je 199,95 EURO

TREKSTOR

TASCHENBEAMER

Der LED-Miniprojektor fürs iPhone hat sogar eingebaute Lautsprecher. Wird das Smartphone in die Docking-Vorrichtung des LED-Beamers gesteckt, projiziert das Gerät Bilder, Videos oder Präsentationen. Dank Ladefunktion versorgt der interne Akku das iPhone auf Wunsch mit Strom. Einem spontanen Kino- oder Foto-Abend bei Freunden steht nichts mehr im Wege.

Infos: *www.trekstor.de*

Wert: je 199 EURO

CASEABLE

BUNNY-PAD

Zum 40. Playboy-Jubiläum fertigt Caseable eine Playboy-iPad-Hülle, die es nur 40-mal gibt. Dazu legen wir jeweils einen 100-Euro-Gutschein für selbst gestaltbare Produkte. Caseable bietet die beste Kombination aus Schutz und Individualisierung von Hüllen und lässt Laptops, iPads, E-Reader und iPhones einfach stylish aussehen. An Standorten in Brooklyn und Berlin fertigt das Start-up in Handarbeit umweltfreundlich aus recycelten Materialien.

Infos: *www.caseable.com*

Wert je Set: 175 EURO

DUCATI

ITALO-LOOK

Für den perfekten Look aller Ducati-Fans sorgt die passende Capsule Col-lection von Diesel: Sie wurde für all jene entworfen, die ihre Leidenschaft für diese beiden italienischen Marken nach außen tragen möchten. Die Linie wurde inspiriert von der Funktionsbekleidung für Motorradfahrer – das Resultat ist eine coole Kollektion im „Monster Diesel Biker-Style“. Wir verlosen 40 Sets aus Shirt und Gürtel.

Infos: *www.ducati.de*

Wert je Set: 210 EURO

FOTOS: PR (4), SMARTOBJEKTS.DE (4), MANUEL ÜBLER FÜR PLAYBOY

ARROW

SOMMER-STYLE

Arrow steht für unverwechselbare Kollektionen, modern interpretiert, mit liebevollen Details. Das weiße Hemd, das als Herzstück der Marke gilt, hat Arrow zu einer exklusiven Special Edition inspiriert. Inhalt der stylischen Nostalgie-Box ist ein weißes Hemd in feinster Thomas-Mason-Qualität. Gewinnen Sie je eines von 40 Arrow White Shirts sowie ein passendes Freizeithemd in Ihrer Größe.

Infos: *www.arrowshirts.com*
Wert je Set: 200 EURO

PLAYBOY CLUB-TOUR

AUF HEFS SPUREN

Feiner feiern geht nicht: Tauchen Sie auf der Playboy Club-Tour in die Welt von Hugh Hefner ein, und erleben Sie auf fünf exklusiven Partys in der ganzen Republik das Ambiente eines angloamerikanischen Herrenclubs. Ein unvergesslicher Abend ist garantiert – mit original Playboy-Feeling und Bunnys inklusive. Das Beste: Mit unserem VIP-Ticket erhalten Sie Eintritt in alle Bereiche und freie Getränke. So feiern Lebemänner!

Infos: *www.playboy.de*
Wert: je 150 EURO

TENEUES

BIG-APPLE-POSTER

Schmuck für die Wand: Das Poster des bekannten Fotografen Christopher Bliss zeigt in eindrucksvollem Schwarz-Weiß die Weltmetropole New York. Beeindruckend sind die Bildschärfe und die hervorragende Druckqualität. So wird jede Fläche schnell zum Fenster in die Welt. Die Ausstattung ist sehr hochwertig, jedes Poster wiegt ca. 731 Gramm und wurde in nummerierter und limitierter Auflage (555 Stück) gedruckt.

Infos: *www.teneues.de*
Wert: je 150 EURO

BOSE

KLANGWELTEN

Boses neues Bluetooth-Headset Serie 2 bietet dank neuer Audio-Technologien ein Erlebnis, das auf dem Markt der Bluetooth-Headsets konkurrenzlos ist: Gespräche behalten ihre Klarheit und Natürlichkeit selbst bei schwierigen Umgebungsverhältnissen oder wenn sich die Geräuschkulisse plötzlich verändert. Das Headset bietet Bose-Spitzenklang über den gesamten Frequenzbereich.

Infos: *www.bose.de*
Wert: je 149 EURO

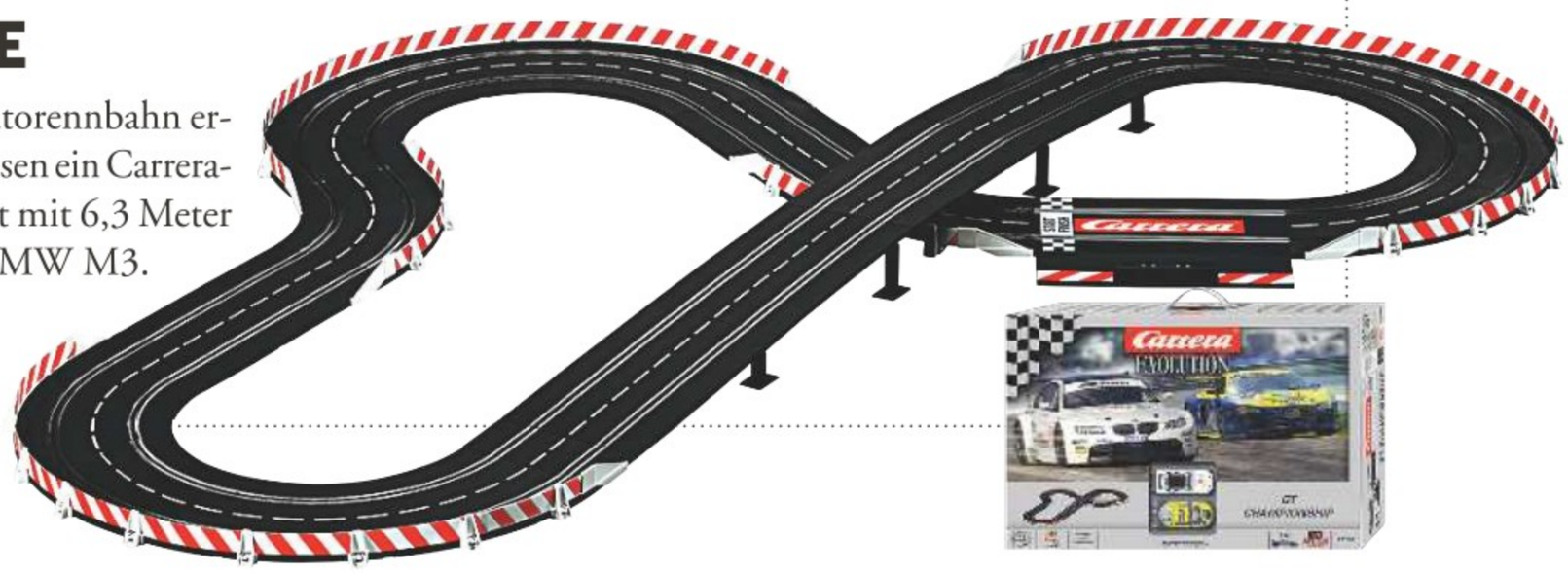
FOTOS: ROBERT KITTEL FÜR PLAYBOY, PR (9), MANUEL UEBLER FÜR PLAYBOY

CARRERA

FÜR KIDS UND KERLE

Mit einem Rennen auf der Carrera-Autorennbahn erwacht das Kind im Playboy. Wir verlosen ein Carrera-Evolution-„GT Championship"-Set mit 6,3 Meter langer Strecke, einem Audi R8 und einen BMW M3.

Infos: *www.carrera-toys.de*
Wert: je 123,90 EURO



WEBER-GRILL

JETZT WIRD'S HOT

Brutzeln für Profis: Der One-Touch Premium Gourmet ist serienmäßig mit einem Sear-Grate ausgestattet, der für zusätzliches Grillaroma und eine noch bessere Grillmarkierung sorgt. Das One-Touch-System aus Edelstahl ermöglicht leichtes Auskehren der Asche und Temperatursteuerung ohne lästiges Höhenverstellen des Grillrosts.

Infos: *www.weberstephen.de*
Wert: je 300 EURO

KENSINGTON

BOMBENSICHER

Das „SecureBack" mit 2-Wege-Standfuß und ClickSafe-Schloss bietet mit nur einem einzigen Klick Diebstahlsicherheit für das iPad 2. Das Sicherungsgehäuse schützt das Tablet außerdem vor Kratzern und anderen Schäden. „BungeeAir Protect" nimmt das iPhone 4 an die Leine und passt auf, dass es nicht gestohlen oder vergessen wird. So sind Ihr Handy und die gespeicherten Daten bestens geschützt. Hier 40-mal im Set.

Infos: *www.kensington.de*
Wert je Set: 160 EURO

BRAUN

OBACHT, GLÄTTE

Die Vorbereitungen zu den Olympischen Spielen in London laufen auf Hochtouren. Schon jetzt in Top-Form ist der Herrenrasierer „Series 3 350cc". Er ist kompromisslos zu Barthaaren, sanft zur Haut und verbindet ausgezeichnetes Design von Braun mit höchster Qualität. Der Series 3 ist der unkomplizierte Partner für die morgendliche Rasur, er rasiert zuverlässig und gründlich – so wie Mann es haben will.

Infos: *www.braun.de*
Wert: je 170 EURO

AP-BUCH

MASS-ARBEIT

Das neue, reich illustrierte Audemars-Piguet-Buch ist ein vielschichtiges Porträt der berühmten Schweizer Uhrenmanufaktur. Die Leser werden vertraut gemacht mit den Meisterwerken und der Geschichte der letzten unabhängigen Manufaktur der Haute Horlogerie. Übrigens: Die legendäre „Royal Oak" von AP feiert – wie der Playboy – dieses Jahr ihren 40. Geburtstag.

Infos: *www.audemarspiguet.de*
Wert: je 125 EURO

Seit 2011 ist Pirelli exklusiver Ausrüster der Formel 1. Verlost werden 40 Podium-Caps, die sonst Grand-Prix-Sieger tragen.

Infos: *www.pirelli.de*
Wert: je ca. 40 EURO

40 JAHRE PLAYBOY DEUTSCHLAND 2012

JAGUAR

EDELKATZEN

Verbringen Sie einen Tag mit Jaguar, und erleben Sie die Faszination der aktuellen Modellpalette: Vom brandneuen Jaguar XF Sportbreak bis zum Supersportwagen Jaguar XKR-S können Sie das gesamte Produktportfolio ausgiebig auf ausgewählten Routen testen. Während des Tages gibt's Zwischenstopps mit feiner Küche.

Infos: *www.jaguar.de*
Wert: je 350 EURO

MAC

PLAYBOY-BEINE

Mit ein bisschen Glück gehört Ihnen bald eine von 40 exklusiven „Playboy empfiehlt MAC"-Jeans. Passend zum Thema entpuppt sich diese auf 3000 Exemplare limitierte Jeans im Innenleben durch den Einsatz cooler Artworks als wahrer Playboy-Fan. Dazu gibt es einen passenden Gürtel von MAC. Eine Jeans, wie sie in keinem Kleiderschrank moderner Lebemänner fehlen darf.

Infos: *www.mac-jeans.com*
Wert: je 140 EURO

TRAGEN SIE HIER DEN LÖSUNGSSATZ EIN:

1.	2.						3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.																											
10.	11.	12.	13.				14.	15.	16.	17.	18.	19.	20.	21.	22.																									
23.	24.	25.	26.	27.	28.	29.										30.	31.	32.	33.																					
34.	35.	36.	37.	38.	39.	40.																																		

Jeder Antwortmöglichkeit ist ein Buchstabe zugeordnet. Die Buchstaben aller richtigen Antworten ergeben unseren Lösungssatz. Die Reihenfolge der Fragen entspricht dabei der Reihenfolge im gesuchten Satz. Beispiel: Der Lösungsbuchstabe zu Frage 13 muss in das 13. Feld des Lösungssatzes eingetragen werden, Frage 17 entspricht dem 17. Buchstaben usw.
Bitte senden Sie Ihre Postkarte mit dem Lösungssatz an:
Redaktion Playboy, Stichwort: Gewinnspiel 40 Jahre Playboy, Arabellastraße 23, 81925 München

Sie können den Lösungssatz auch per Mail an *gewinnspiel@playboy.de* senden.
Bitte nennen Sie in der Mail Ihren Namen und Ihre Adresse (keine Packstation).

Einsendeschluss ist der 14. Juli 2012.

Die Gewinner werden unter allen Einsendern ausgelost.
Mitarbeiter der Playboy Deutschland Publishing GmbH
sind von der Teilnahme ausgeschlossen.
Eine Barauszahlung der Gewinne ist nicht möglich.
Nur ausreichend frankierte Postkarten nehmen an der Verlosung teil.

PLAYBOY WÜNSCHT IHNEN VIEL GLÜCK!

FOTOS: PR, MANUEL UEBLER FÜR PLAYBOY

POPSTARS GOES IBIZA
DONNERSTAGS AB 5.7. // 20:15

WE LOVE TO ENTERTAIN YOU.

FOLGE 7

HUGH HEFNER

Der Playboy-Gründer über die Erfindung des größten Männermagazins der Welt, Sex, Ruhm, echte Kerle, wahre Liebe und wahrgewordene Träume. Kurz: Hef über sein Leben. Ein Best-of

In sechs Interviews hat Hugh Hefner uns in den vergangenen 40 Jahren den Playboy, seine Weltsicht und sich selbst erklärt. Weise Worte hat er gesprochen, irrwitzige Anekdoten erzählt, tiefe Einblicke gewährt. Wir haben die Highlights aus diesen Gesprächen hier zusammengefasst.

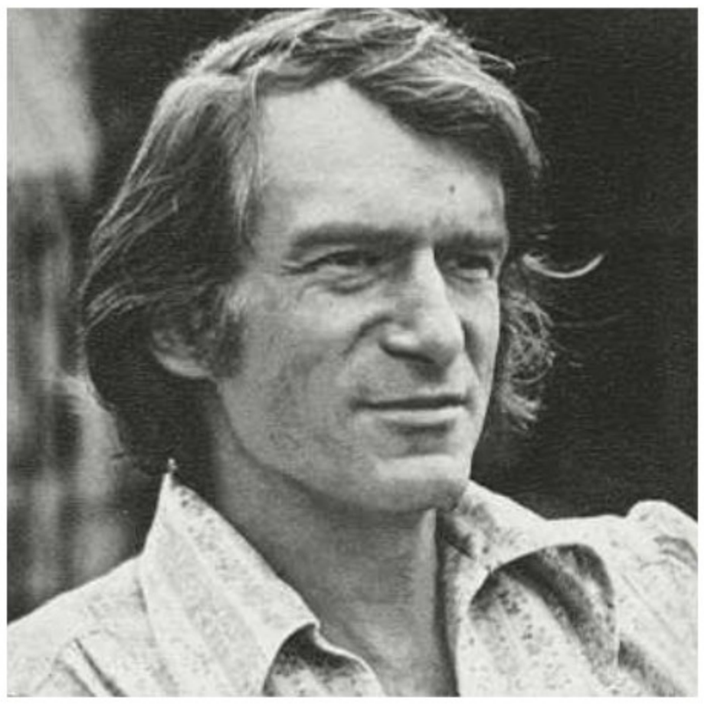
1974, als Larry DuBois das erste Playboy-Interview mit Hef führte, pendelte der mit seiner pechschwarzen DC-9-30 „Big Bunny" – dem damals berühmtesten Privatflugzeug der Welt – noch zwischen seinen Villen in Chicago und Los Angeles hin und her. Erst 1975 ließ er sich in der berühmten Mansion West in Kalifornien nieder. Hefs Imperium florierte. Das Magazin genauso wie die Clubs. Und er selbst war weltweit zum Inbegriff des amerikanischen Playboys geworden. Gut 20 Jahre vorher, im Frühjahr 1953, hatte dieser Hugh Marston Hefner noch für 60 Dollar in der Woche als Werbetexter beim Männermagazin „Esquire" gearbeitet und darunter gelitten, dass es dort „nicht ein einziges niedliches Mädchen" gab. Als ihm auch noch eine Gehaltserhöhung um fünf Dollar verwehrt wurde, hatte er genug. Hefner, damals 27 Jahre alt, kündigte und machte sich mit einem zusammengeliehenen Startkapital von 8000 Dollar daran, ein eigenes Männermagazin zu entwerfen. Seine erste größere Investition: 500 Dollar für die Rechte an einer erotischen Fotoserie mit einem damals noch weitgehend unbekannten Starlet. Marilyn Monroe. Sie sollte im Dezember 1953 den Titel der ersten Ausgabe von Hefners neuem, revolutionärem Magazin zieren.

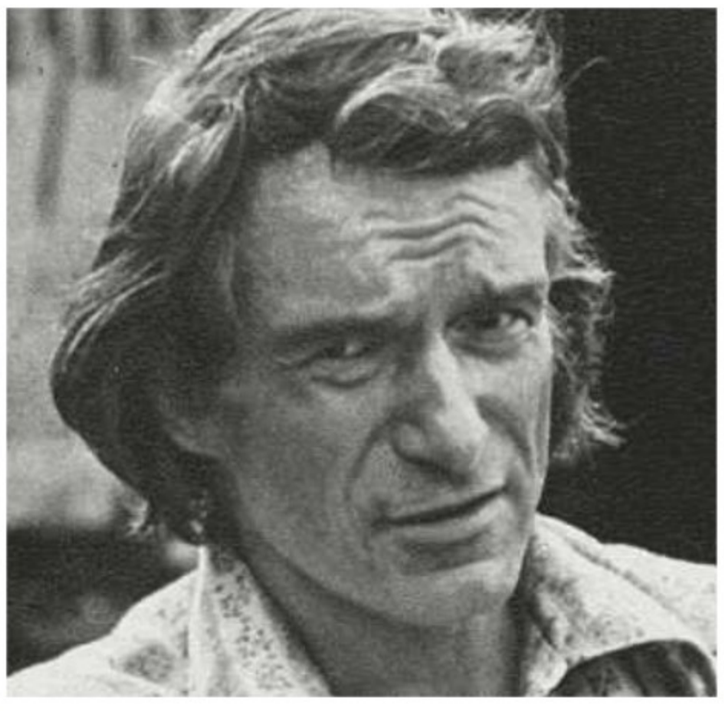
Playboy: Waren Sie von Anfang an vom Erfolg des Playboy überzeugt?

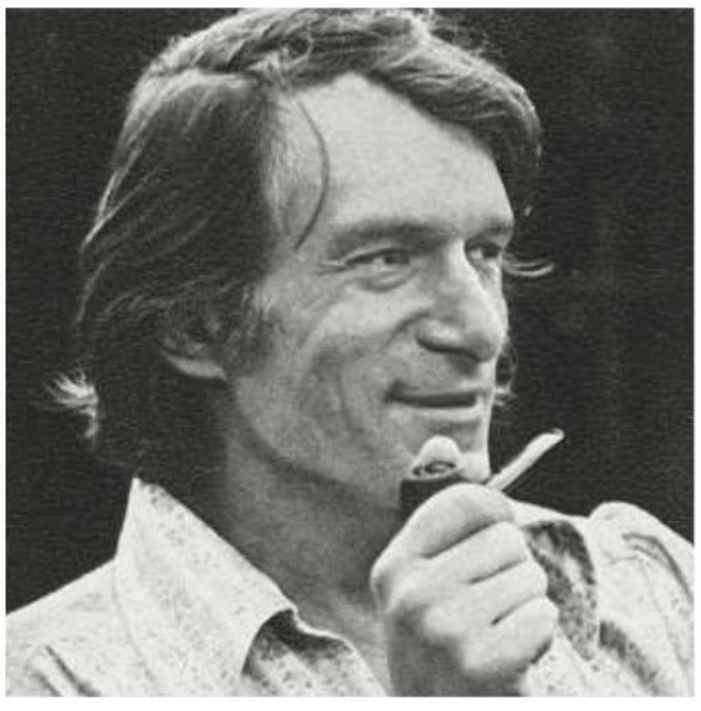
Hefner: Ganz im Gegenteil, ich war wegen der Erfolgsaussichten des Magazins so unsicher, dass die erste Ausgabe noch nicht einmal ein Datum trug. Ich dachte mir, wenn es im ersten Monat nicht verkauft wird, lassen wir es noch einen weiteren Monat an den Zeitungskiosken. Ich allein war der gesamte Redaktionsstab; und dabei hatte ich keinen einzigen Tag hauptberuflich als Redakteur gearbeitet. Von dieser ersten Ausgabe druckten wir 70 000 Exemplare – und verkauften fast alle in den ersten zwei Wochen. Auf diesen Anfangserfolg hin gab mir eine Vertriebsfirma ein kleines Darlehen, sodass wir eine zweite Ausgabe, dann eine dritte und so weiter drucken konnten. Ich erinnere mich, dass die Angestellten meines Verlags – es waren damals sieben – den ersten Jahrestag in der Nische eines Imbissladens feierten.

Playboy: Wie erklären Sie sich den phänomenalen Erfolg des Magazins?

Hefner: Ich glaube, es war die richtige Idee zur richtigen Zeit am richtigen Ort. Viele unserer traditionellen sozialen und moralischen Wertvorstellungen änderten sich, und Playboy war die erste Zeitschrift, in der sich diese Veränderungen widerspiegelten. Wir übten als Alternative einen Lebensstil, der toleranter und mehr auf Spiel und Spaß ausgerichtet war. Die Botschaft von Playboy ist laut und deutlich: Genieße dein Leben. Paul Gebhard, Leiter des Instituts für Sexualforschung, hat einmal gesagt, das Geniale an Playboy sei, dass er Sex mit sozialem Aufstieg verbinde; so drückt ein Soziologe das aus, was ich meine. In den Jahren, die seit dieser Bemerkung vergangen sind, ist Playboy viel mehr geworden als das – mehr als die Verkörperung eines







FOTOS: MINDAS (3)

Lebensstils, den sozialer Aufstieg und Genussfreude kennzeichnen, und mehr als nur ein Magazin für „alles, was Männern Spaß macht“. Von unseren recht bescheidenen Anfängen an ist es nicht nur eines der beliebtesten Magazine in der Verlagsgeschichte geworden, sondern auch in grafischer, literarischer und journalistischer Hinsicht eines der besten in der Welt. Zum Teufel, es ist das beste.

Playboy: Spielen Sie damit die wichtige Rolle der Aktfotos beim Erfolg Ihres Magazins nicht herunter?

Hefner: Diesen Vorwurf möchte ich nicht auf mir sitzen lassen. Ich liebe diese Damen. Sie stellen – und werden es auch weiterhin tun – einen wesentlichen Faktor in der Gesamtkonzeption des Playboy dar, so wie Sex einen wesentlichen Faktor im menschlichen Leben bilden sollte. Playboy hat versucht, die erotischen und intellektuellen Interessen seiner männlichen Leser miteinander zu verbinden. Die Veröffentlichung von Aktfotos setzt eine Art „Befreiungs“-Prozess in Gang. Ich bin überzeugt, dass es das Verdienst von Playboy ist, wenn unsere Gesellschaft heute weniger an sexuellen Verklemmungen leidet als vor 20 Jahren. Wenn man natürliches Sexualverhalten in der Öffentlichkeit nicht unterstützt, wird das Sexualverhalten im privaten Bereich verklemmt. Wenn man versucht, Sex in Büchern, Magazinen, Filmen und sogar in der täglichen Unterhaltung zu unterdrücken, trägt man nicht dazu bei, den Sex in den Bereich des Privatlebens zu verweisen, sondern in den Bereich des Heimlichen. Man drängt den Sex ins Dunkel zurück. Wir haben versucht, das Licht anzumachen.

Playboy: Bei der Gestaltung Ihres Magazins und bei der Auswahl der Bunnys für die Clubs hat man Ihnen, was Frauen betrifft, einen pubertären Geschmack vorgeworfen, der eine fast infantile Fixierung auf große Brüste erkennen lässt.

Hefner: Nun, ich kann nicht leugnen, dass mir große lieber sind als kleine, aber das heißt für mich eigentlich nichts weiter, als dass ich mehr für Mädchen übrig habe als für Männer. Ich bin sehr misstrauisch gegenüber der These der Psychoanalytiker, dass es infantil sei, an den physischen Merkmalen Gefallen zu finden, durch die sich die Geschlechter am meisten voneinander unterscheiden. Der Körper der Frau ist in meinen Augen der schönste Akt der Schöpfung, und Playboy hat sich nicht geschämt, das asexuelle Bild weiblicher Schönheit, wie es die Modehefte mit ihren flachbrüstigen und knochigen Mädchen propagieren, zu bekämpfen.

Playboy: Nach Meinung einiger Mitglieder der Bewegung zur Befreiung der Frau werden die Mädchen im Playboy als Sexobjekte behandelt.

Hefner: Playboy behandelt Frauen – und natürlich auch Männer – als sexuelle Wesen, nicht als sexuelle Objekte, nicht als Dinge, sondern als Menschen. In diesem Sinn war Playboy eine wirksame Waffe bei dem Kampf um die weibliche Emanzipation. Ich habe in meinem Buch „Die Playboy-Philosophie“ geschrieben, die Frauen würden von der sexuellen Emanzipation am meisten profitieren, weil sie die wahren Opfer unseres repressiven sexuellen Erbes waren, das die Frauen mit dem Vieh auf eine Stufe stellte. Zuerst waren sie das Besitztum ihres Vaters und dann das ihres Ehemanns. Die weibliche Unschuld ist in unserer Gesellschaft nur deswegen gepriesen worden, weil ein unbenutzter Besitz höher bewertet wird als ein benutzter. Frauen werden von alters her entweder auf ein Podest gestellt oder als die Wurzel aller sexuellen Verführung und Sünde verdammt. Das sind zwei Seiten derselben Münze, denn beide weisen der Frau eine nicht menschliche Rolle zu. Playboy hat sich gegen diese verschrobenen sexuellen Werte gewandt und dadurch den Frauen geholfen, von ihrem Podest herunterzusteigen und ihre naturgegebene Sexualität genauso sehr wie die Männer zu genießen.

„Man drängt den Sex ins Dunkel zurück – wir haben versucht, das Licht anzumachen“

Playboy: Die Öffentlichkeit hat aus den Geschichten über Ihr Privatleben erfahren, dass zu Ihrem Lebensstil fortwährend Dinge gehören wie Champagner und Kaviar, Gruppensex mit Pornomiezen, Wasserbetten und Babyöl, Vibratoren, Deckenspiegel und Video-Aufzeichnungsanlagen, die ein sofortiges Abspielen erlauben.

Hefner: Das klingt sehr gut. Aber Sie sollten erst mal zu einer meiner *wilden* Partys kommen.

Playboy: Ehrlich, in den Wochen, die wir in Ihren beiden Häusern verbracht haben, gab es nichts Wilderes zu sehen als ein paar Flamingos, die es in Los Angeles auf dem Rasen miteinander trieben.

Hefner: Schade, dass ich das nicht mitgekriegt habe. Einmal hat Art Buchwald, ein Freund von mir, eine sehr lustige Glosse über seinen ersten Besuch in meinem Haus in Chicago geschrieben. Er war erfüllt von all diesen wilden Erwartungen und beschrieb dann, dass er schließlich nichts weiter tat, als die ganze Nacht mit mir und ein paar anderen Rommé zu spielen. Er ging, sagte er, hinunter zum Teich, und der war leer. Er kontrollierte die Sauna, und hier, in dem Dampf kaum zu erkennen, fand er das, was er für eines der Häschen hielt, die im Haus leben. Es war aber mein Freund Shel Silverstein. Buchwald nahm den Playboy-Mythos auf die Schippe, aber andere Reporter sind anscheinend richtig enttäuscht gewesen, dass bei ihrer Ankunft nicht eine Superorgie im Ballsaal ablief. Diese Leute haben nichts mehr über wilde Zechgelage im Haus geschrieben, sie haben versucht, Hefner das Image eines Spießers statt eines Genießers zu verleihen.

Playboy: Welches Image ist das richtige?

Hefner: Die Wahrheit liegt irgendwo in der Mitte.

Playboy: Während Ihrer letzten Amerika-Tour blieben die Rolling Stones vier Tage in Ihrem Haus in Chicago. Was können Sie der Öffentlichkeit von diesem legendären Besuch erzählen?

Hefner: Mick und seine Musiker verbrachten den größten Teil ihrer Zeit damit, sich mit uns in der Bibliothek bei einem Glas Cognac über wichtige soziale Tagesfragen zu unterhalten. Zur Erholung spielten wir ein paar Mal Schach.

Playboy: Klar.

Hefner: Das kaufen Sie mir wohl nicht ab, was? Dann will ich bloß sagen, dass wir alle großen Spaß hatten, es begann in meinem römischen Bad und endete vier Nächte später mit einem Stegreifkonzert der Stones und mit Stevie Wonder im Ballsaal. Nach der Konzerttour erzählten die Stones der Presse, der Höhepunkt ihrer achtwöchigen Amerika-Reise sei die Zeit in Hefners Haus in Chicago gewesen.

In den 80er-Jahren zieht sich Hefner stärker ins Privtaleben zurück. Er übergibt die Firmenleitung an seine Tochter Christie, bleibt aber Chefredakteur und Herausgeber des Playboy. 1989 heiratet er die „Playmate des Jahres" Kimberley Konrad, mit der er wenig später zwei Söhne bekommt, Marston Glenn (heute 22 Jahre alt) und Cooper Bradford (heute 20). Hefs öffentliche Auftritte sind damals äußerst rar. Zum 25. Jubiläum des deutschen Playboy macht er aber eine Ausnahme – und lädt 1997 den damaligen Chefredakteur Nikolas Marten zum Gespräch in die Mansion West nach L.A. ein.

Playboy: Was hatten Sie im Sinn, als Sie 1972 den Deal für den deutschen Playboy abschlossen? Es war die erste Auslandslizenz.

Hefner: Deutschland war einfach nach den USA das wichtigste Land.

Playboy: Zuvor hat es auch Verhandlungen mit japanischen Verlagen gegeben.

Hefner: Ja. Und es ist kein Zufall, dass die beiden Länder, die im Zweiten Weltkrieg unsere Feinde waren, auf ihre Art die amerikanischsten waren. Und beide Länder hatten den größten Einfluss auf den Rest der Welt. Das war mir schon damals klar.

Playboy: Wie gefällt Ihnen die deutsche Ausgabe des Playboy?

Hefner: Ganz ehrlich: Wir müssen uns etwas einfallen lassen, wie wir das, was Sie in Deutschland machen, auch anderen ausländischen Ausgaben nahebringen.

Playboy: Was ist denn Ihrer Meinung nach ein richtiger Playboy?

Hefner: Den Begriff gab es schon vor der Zeitschrift, und er hatte schon damals diesen negativen Beigeschmack. Ein Playboy war ein reicher Nichtstuer, ein Taugenichts und Verschwender. Ich habe dem Wort eine neue Bedeutung gegeben. Die ganze puritanische Tradition baut auf Verdrängung auf, sie verteufelt die Sexualität und jede Form von Vergnügen. Der Playboy propagierte das genaue Gegenteil. Er trat für die Freude am Leben ein; dafür, dass das Vergnügen genauso wichtig ist wie die Arbeit, dass man mit Stil leben sollte, und zwar egal, ob man nun reich ist oder nicht.

Playboy: Welchen Frauentyp Sie bevorzugen, konnte man in den letzten 43 Jahren im US-Playboy sehen. Aber welchem Typ Mann gelten Ihre Sympathien?

Hefner: Ich bewundere Männer, die jene Eigenschaften verkörpern, die ich selbst anstrebe. Dazu gehören auf jeden Fall Idealismus, Ehrlichkeit, Humor, Intelligenz. Männer, die Führungsqualitäten haben, aber auch zuhören können.

„Was ich an Männern bewundere? Idealismus, Ehrlichkeit, Humor, Intelligenz und Führungsqualitäten"

Playboy: Sind Sie mehr der Typ des Verführers oder der Verführte?

Hefner: Hey, ich bin der Verführer.

Der Verführer bleibt Hef auch mit 75 Jahren. Im Jahr 2001 – mittlerweile hat er sich von Kimberley getrennt – lebt er mit sieben Freundinnen gleichzeitig zusammen. Und erklärt dem Journalisten Wil Hylton im Geburstagsinterview, wie so etwas klappt.

Playboy: Was zeichnet einen guten Liebhaber Ihrer Meinung nach aus?

Hefner: Dass man zuhören kann, dass man auf den anderen eingeht und darauf, was in ihm vorgeht, auf seine emotionalen und psychischen Bedürfnisse. Darauf kommt es an. Das ist wahrscheinlich der Punkt, über den sich Frauen bei Männern am meisten beklagen. Dass Männer meistens nicht richtig zuhören.

Playboy: Was ist wahre Liebe?

Hefner: Alles ist intensiver, jeden Tag. Alles ist doppelt so gut. Ich bin wirklich der Überzeugung, dass es die Liebe ist, die die Welt in Bewegung hält. Aber ich glaube auch, dass Liebe blind macht und dass man alles durch eine rosa Brille sieht. Man sieht einen Menschen mit den Augen der Liebe. Erst wenn eine Beziehung zu Ende ist, blickt man zurück und fragt sich: „Moment mal, was ist da passiert?"

Playboy: Ist es gefährlich, Sex mit Liebe zu verwechseln?

Hefner: Unterschwellig ist die sexuelle Anziehung ein Bestandteil der Liebe. Aber jede Beziehung erfordert ein emotionales Engagement. Es ist ziemlich schwer, dafür zu sorgen, dass eine Beziehung über längere Zeit hinweg lebendig bleibt. Am Anfang ist es ganz einfach, weil man vom Zauber des Augenblicks gefangen ist, aber wenn sich Leute in ihren Beziehungen einzurichten anfangen, dann fangen sie an, sie als selbstverständlich zu betrachten.

Playboy: Ist das etwas, was wir lernen, oder ist das eine angeborene Tendenz?

Hefner: Sie wissen ja, in „Romeo und Julia" sterben beide. In anderen Geschichten leben sie „glücklich bis an ihr Ende", was aber nie näher definiert wird. Mit anderen Worten: Unsere großen religiösen Mythen haben eigentlich keine dauerhaften Beziehungen zum Gegenstand. Die romantische Liebe ist immer auf der Suche. Was die Ehe und lange Beziehungen angeht, gibt es nicht sehr viele Beispiele in der Mythologie, die einen positiven Ausgang hatten.

Playboy: Was halten Sie von Sex-Toys?

Hefner: Eine gute Sache. Jeder Mann sollte einen „Hitachi Wand" haben. Das ist ein fantastischer Vibrator.

Playboy: Sprechen Sie mit Ihren Freundinnen darüber, was Sie gern möchten und was Ihnen gefällt?

Hefner: Natürlich.

Playboy: Wirkt sich das nicht auf die Atmosphäre aus?

Hefner: Klar, aber in einem positiven Sinn. Man muss zuhören und einfühlsam sein.

Playboy: Wie wirkt Viagra bei Ihnen?

Hefner: Es dauert zwischen einer halben und einer Stunde, aber man spürt die Wirkung nicht. Es ist einfach etwas vollkommen Natürliches. Wenn man erregt ist, dann steht völlig außer Frage, dass man es auch bringt. Anders ausgedrückt,

Viagra macht einen nicht geil. Es steuert lediglich den Blutfluss, macht ihn steif. Es verhilft einem zu einer Erektion, zu sexueller Leistungsfähigkeit und Ausdauer, die man sonst, egal, wie alt man ist, nicht hätte. Aber entscheidend ist, dass man geil sein muss. Wenn man nicht geil ist, funktioniert es nicht.

Playboy: Was war Ihr verrücktestes sexuelles Erlebnis?

Hefner: Keine Ahnung, da hatte ich zu viele. An meinem Geburtstag warteten einmal 18 Playmates in der Grotte auf mich.

Playboy: Können Sie sich vorstellen, Sex mit einem Mann zu haben?

Hefner: Klar. Meine sexuellen Fantasien sind ausnahmslos heterosexueller Natur, aber trotzdem, auf jeden Fall. Ich war schon immer sehr experimentierfreudig.

Playboy: Warum ist sexuelle Freiheit für beide Geschlechter so wichtig?

Hefner: Jede Art von Freiheit ist wichtig. Das Wichtigste ist, dass man in der Lage ist, seine Träume und die Möglichkeiten, die einem das Leben bietet, in die Tat umzusetzen. Ich finde, wenn man im persönlichsten Bereich seines Lebens nicht frei ist, ist man überhaupt nicht frei. Einer der größten inneren Widersprüche unserer Gesellschaft ist, dass wir die Freiheit preisen und gleichzeitig dazu neigen, uns gerade in den Lebensbereichen einzuschränken, wo wir am freiesten sein sollten.

Playboy: Empfinden Sie Ihre Berühmtheit als Beschränkung Ihrer Freiheit?

Hefner: Im Mittelpunkt zu stehen empfinde ich nur dann als lästig, wenn auf einer zu Ende gehenden Party Leute ankommen und mit mir fotografiert werden wollen. Das kann lästig werden. Und auf meinen eigenen Partys ist es manchmal etwas problematischer, als wenn ich in einem Club bin. Denn dort haben wir Bodyguards dabei, die uns abschirmen können. Aber ich stehe auf Partys. Meine beste Anmache ist: „Mein Name ist Hugh Hefner."

Playboy: Wie kommt ein ganz normaler Mensch zu einem Leben wie Ihrem?

Hefner: Im Leben kommt es sehr darauf an, gute Karten zu bekommen. Ich habe in dieser Hinsicht sehr viel Glück gehabt. Aber innerhalb dieses Quantums an Glück steht das den meisten Menschen offen, zumindest in Amerika. In einem ganz wesentlichen Maß ist das natürlich eine Einstellungsfrage. Im Grunde hat es eigentlich überhaupt nichts mit Reichtum zu tun. Es geht viel mehr darum, das Leben als ein Fest zu betrachten. Jede Minute zählt.

Playboy: Was ist das Beste am Altwerden?

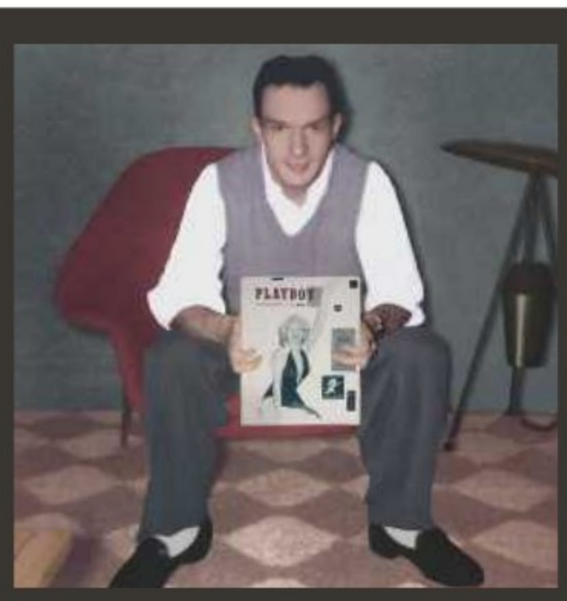
Hefner: Die Erinnerung. Es hat gewiss auch seine Nachteile. Ich finde mein momentanes Alter völlig okay, aber ich hätte gern noch 50 Jahre mehr.

Playboy: Haben Sie Angst vor dem Tod?

Hefner: Nein. Ich koste das Leben voll aus.

Playboy: Glauben Sie an ein Leben nach dem Tod?

Hefner: Ich weiß es nicht. Das ist und bleibt ein Geheimnis. Es gibt keine empirischen Beweise dafür, und es ist eindeutig etwas, das die Menschen glauben wollen.



Hef 1953 mit der ersten Playboy-Ausgabe. Auf dem Cover: die noch relativ unbekannte Marilyn Monroe

DER HERR DER HASEN

LEBEN
Der Mann, der die sexuelle Revolution entscheidend prägen sollte, wuchs in einem konservativ-methodistischen Elternhaus auf, gegen das er schon früh aufbegehrte. In seinem Geburtsort Chicago absolvierte Hefner (*9. April 1926) zunächst ein Psychologiestudium und arbeitete als Werbetexter, bevor 1953 die Erfolgsgeschichte des Playboy ihren Lauf nahm. Hefner war zweimal verheiratet und hat aus diesen Ehen eine Tochter und drei Söhne.

STATUS
Größter Playboy aller Zeiten.

SONSTIGE LEISTUNGEN
Wird die Ewigkeit an der Seite von Marilyn Monroe verbringen. Er hat sich auf einem Friedhof in L. A. die Grabstelle neben ihr gesichert.

Aber generell lautet meine Einstellung zu diesem Thema: Man sollte lieber das Beste aus dem machen, was man hat.

Playboy: Haben Sie irgendwelche Pläne für Ihr Begräbnis?

Hefner: Mein Plan ist es, gar nicht zu sterben. Es gibt Leute, die sagen, im nächsten Leben wollen sie ich sein. Da kann ich nur sagen: „Ich auch!"

Das nächste Leben? Könnte noch dauern. Hefs Mutter wurde 101 Jahre alt. Und als Chefredakteur Florian Boitin und Philip Wolff Hefner zu dessen 85. Geburtstag in der Mansion besuchen, treffen sie auf einen agilen und hellwachen Mann, der große Zukunftspläne hat – aber auch bereit ist, Bilanz zu ziehen.

Playboy: Sind Männer für Monogamie geschaffen?

Hefner: Nein, ich denke nicht, dass das ein natürlicher Zustand ist. Von der Natur ist es vorgesehen, dass wir unseren Samen breit streuen. Die Monogamie ist in meinen Augen eine Erfindung, mit der Stabilität in Beziehungen gebracht werden soll, damit Kinder stabil aufwachsen. Manchmal funktioniert sie, manchmal nicht.

Playboy: Können Sie uns fünf Dinge nennen, die jeder Mann in seinem Leben erreichen sollte?

Hefner: Nun, was das Private betrifft: glücklich und erfolgreich sein. Ich denke, ein Mann sollte immer an seinen frühen Träumen festhalten. In der Gesellschaft gibt es viele Dinge, die einen zur Konformität treiben und dazu, Hoffnungen und Träume aufzugeben. Die Verwirklichung von Träumen schafft man, indem man fokussiert bleibt und arbeitet. In meinen frühen Jahren war ich ein Workaholic, wissen Sie. Und ein gutes Leben ist auch von einer guten Beziehung abhängig – zu jemandem vom anderen oder vom eigenen Geschlecht, je nach Vorliebe. Denn ich denke, unsere Reise verläuft glücklicher mit einem Co-Piloten.

Playboy: Was war oder ist die beste Zeit Ihres Lebens?

Hefner: Offen gestanden war ich nie glücklicher als im Moment.

Das Interview von 1974 finden Sie im vollen Wortlaut auf *www.playboy.de*. In der kommenden Ausgabe lesen Sie das nächste Gipfelgespräch – mit: Jassir Arafat

FOTO: PB USA

Die Pfeife signalisiert: alte Schule. Der Rauch: Unabhängigkeit. Auf diese Symbole verzichtet Hef heute

DIE GRÖSSTEN STILHELDEN
DER PLAYBOY STILCLUB
ALLER ZEITEN

AUF DER EMPORE

(C)HEFSACHE

*Willkommen im eigenen Club: **Hugh Hefner!** Er steht für stilistische Perfektion. Beim Blattmachen, Geschäfteführen – und als Verführer*

Status: Playboy. Visionär. Aufklärer. Lebende Ikone. Meistbeneideter Mann der Welt. Als freigeistiger Rebell kämpft er bis heute gegen den lustfeindlichen Puritanismus in Amerika. Gott schütze unseren Boss!

Frauen: Alle zusammen? Wäre eine nette Sonderausgabe. Okay, im Ernst: Der Herr der Hasen war zweimal verheiratet und weiß: „Mit drei Freundinnen ist es leichter als mit einer Frau." Zeitweise sieben Gespielinnen gleichzeitig waren ihm aber zu stressig. Aus seinen beiden Ehen hat er je zwei Kinder. Im Verhältnis zu seinem sexuellen Gesamtverschleiß: Respekt! Da hat jemand auch familienplanerisch aufgepasst!

Herausragende Leistung: die Erfindung des berühmtesten Männermagazins des Planeten und der Aufbau eines Lifestyle-Imperiums. Auch beachtlich: sein Einsatz für Menschenrechte und Emanzipation. „Gerichte, die Frauen das Recht auf Abtreibung zusprachen, waren unsere Freunde", sagt unser Chef, den Freunde übrigens „Hef" nennen.

Und das können wir von ihm lernen: immer in der ersten Reihe stehen, egal in welcher Montur. Den Weg dahin ebneten ihm die vermutlich tadellosesten Auftritte der Welt: im perfekten Zweireiher. Drei Knöpfe pro Leiste, jeder geschlossen – das macht den Rücken gerade und die Frontpartien stramm. Kantig-kastige Schulterpolster kann man so weglassen. Einstecken sollte man aber ein Tuch, farblich abgestimmt mit der Krawatte.

Elegante, körperbetonte Zweireiher, wie unser Boss sie gern trug, finden Sie auch bei Burberry, Baldessarini und Strellson

FOTO: YOUSUF KARSH/CAMERA PRESS/PICTURE PRESS; ILLUSTRATION: FRANK NIKOL FÜR PLAYBOY

REDAKTION: MORITZ PONTANI

www.yacht.de

Yacht

MIT

OSTSEE REVIER SPEZIAL

Ein Muss für alle Segler!

TOP-TIPPS FÜR IHREN URLAUBSTÖRN

TOP-THEMEN IM OSTSEE-SPEZIAL:

- **Revierportrait: Die Koster-Inseln** im Norwegisch-schwedischen Grenzgebiet
- **Porträt der besten Sehenswürdigkeiten Dänemarks:** Danfoss-Universe, Musum Marstall, Waldemars-Slot, Natureum Svendborg u.a.
- **Revierupdate: Häfen, Gebühren, Service** – was ist neu an den deutschen und dänischen Küsten?

WEITERE THEMEN IN YACHT 13/12:

- **Auf den Hund gekommen** – segeln mit Haustieren
- **Segeln und Beruf** – Arbeiten von der eigenen Yacht aus
- **Test Archambault A 27:** eine spannende und bezahlbare Neuerscheinung.

JETZT AM KIOSK!

PLAYMATE DES JAHRES

»Diese Wüste ist das heißeste Stück des Westens …«

Wir schickten unsere frisch gekürte Playmate des Jahres, **Daniela Sudau,** erst mal in die Wüste. Sie schlug sich durch bis nach Las Vegas. Eigentlich klar, dass da ein paar Jungs aufkreuzen würden …

FOTOS SACHA HÖCHSTETTER **PRODUKTION** KATHRIN STADLER

»… und Cowboys haben was Wildes – das turnt mich an«

FOTOASSISTENZ: JOE KLECKER, THIERRY MALLET; STYLING: ALB:: HAARE/MAKE-UP: SHANNAH PRYATEL C/O ARTISTSGROUPMIREAU.COM; PRODUKTIONSSERVICE UND LOCATIONS: VLENS MUELLER FACTORY GMBH; MELEN DANK AN: ROY'S, AMBOY, CA UND DINO'S, LAS VEGAS, NV FÜR DIE TOLLEN LOCATIONS!
WWW.ONE-PRODUCTION.COM; CADILLAC: BASTIBACK. PROJECTPICTUREFACTORY GMBH

WOMENS
RESTROOM

INTERVIEW

Schönste des Jahres

25.000 Leser haben gewählt. Das Urteil: **Daniela Sudau** ist die schönste Playmate 2011 (4608 Stimmen). Auf Platz zwei landete Dominique Regatschnig (4243 Stimmen), knapp dahinter (3856 Stimmen) Irene Hoek

Playboy: Herzlichen Glückwunsch zur Wahl zur „Playmate des Jahres"!

Daniela Sudau: Danke, das ist unglaublich. Von den Lesern dieses Feedback zu bekommen ist klasse. Vielen Dank an alle Fans.

Playboy: Warum haben sie dich gewählt?

Daniela Sudau: Keine Ahnung. Es waren so viele hübsche Mädchen dabei: die Irene, die Dominique – einige sind schon geil. Aber ich habe alles gegeben.

Playboy: Klingt, als hättest du richtig Wahlkampf betrieben …

Daniela Sudau: Na ja. Ich habe mit Freunden in Köln eine „Vote for Dani"-Party geschmissen: Ich trug das Bunny-Kostüm, die Fans konnten Fotos mit mir machen – und meine Badewannenshow gab's auch.

Playboy: Und was kommt jetzt?

Daniela Sudau: Jetzt möchte ich in Richtung Schauspielerei und Moderation gehen. Und noch ein Playboy-Shooting wäre auch cool. Das jetzt mit BossHoss war ja schon der Hammer.

Playboy: Sind Cowboys dein Geschmack?

Daniela Sudau: Die haben was Wildes, das turnt mich an. Aber ein Mann muss gleichzeitig auch gepflegt sein. Ich stehe auf Gentlemen, die Tischmanieren haben.

Playboy: Wer von den beiden gefällt dir denn besser?

Daniela Sudau: Ich finde beide cool. Aber mir sind Männer mit langen Haaren lieber – das wäre dann also eher Sascha.

Playboy: Die beiden sind 40 Jahre alt …

Daniela Sudau: Wenn einer cool ist, dann ist er cool. Und 40 ist ja auch nicht so alt.

Playboy: Und wie war das Shooting?

Daniela Sudau: Geil. Aber einmal bin ich in Ohnmacht gefallen. 45 Grad im Schatten – da half auch der Wasserschlauch nichts.

Interview: Maximilian Reich

Weitere Bilder von Daniela Sudau unter **www.playboy.de**

Jetzt im CYBER CLUB

»Freiheit ist für mich, einfach drauflos zu fahren«

DANIELAS COWBOYS

»Wer behauptet, das sei nicht geil, der lügt«

Die beiden Frontmänner von **The BossHoss,** Alec Völkel und Sascha Vollmer, über ihre 40. Geburtstage, Frauentipps von Vätern – und natürlich: ihren Roadtrip mit Daniela Sudau nach Las Vegas

INTERVIEW MAXIMILIAN REICH

Alec Völkel: Erst mal herzlichen Glückwunsch, Playboy. Bleib cool, und denk dran: 40 ist das beste Alter!

Playboy: Danke. Sie beide sind selbst gerade 40 geworden, Sie mussten das ja jetzt sagen …

Völkel: Vielleicht, aber ich kann das Leben mit 40 wirklich besser genießen. In den 20ern ist man auf der Suche nach sich selbst, und in den 30ern rackert man sich ab. Mit 40 hat man Erfahrung und ist körperlich noch voll auf der Höhe.

Sascha Vollmer: Na ja, es steht keine Drei mehr davor, aber die 40 ist auch nicht schlimm, weil ja auch mein Leben mit jedem Jahr wächst.

Playboy: Wie haben Sie Ihren 40. gefeiert?

Völkel: Ich mag keine großen Geburtstagspartys. Stell dir mal vor, du lädst 30 Leute ein, und dann kommen nur drei. Dann sitzt du da peinlich mit 'ner Flasche Sekt in der Hand und drei Leuten. Na, happy birthday! Ich find's angenehmer, wenn sich alles spontan entwickelt.

Vollmer: Ich mag diese inszenierten Feiern um mich auch nicht. Dieses Jahr hatten wir an dem Tag einen Auftritt, so bin ich dem entkommen.

Playboy: Wissen Sie noch, wann Sie Ihren ersten Playboy in der Hand hatten?

Völkel: Da war ich elf oder so. Bei uns in Ostberlin gab es am Kiosk ja keinen Playboy. Aber mein Onkel hatte die Magazine in der Gartenlaube rumliegen.

Vollmer: Bei mir war es die Tante. Als ich zehn war, hatten wir sie in Cleveland besucht, und sie hat meinem Vater zum Abschied eine Ausgabe geschenkt. Den Text konnte ich nicht verstehen, aber die Bilder haben mich überrumpelt und nervös gemacht. Meine Mutter hat mir den Playboy dann im Flugzeug leider weggenommen.

Playboy: Was wissen Sie heute über Frauen, das Sie damals schon gern gewusst hätten?

Völkel: Dass Frauen untereinander noch viel derber reden als Männer.

Vollmer: Wie sagt Homer Simpson zu Bart? Frauen sind Monster, die gierig sind nach Komplimenten. Gib ihnen Komplimente, und du kriegst alles, was du willst. Da ist was dran. Mein Vater hat mir mal den Tipp gegeben: Wenn du eine Idee hast, lass die Frau denken, es wäre ihre Idee gewesen.

Playboy: Was werden Sie Ihren Söhnen über Frauen mit auf den Weg geben?

Vollmer: Bei Kids sind die Regeln noch ein bisschen anders. Als Zwölfjähriger wäre es uncool, mit einem Blumenstrauß in die Klasse zu kommen. Er soll einfach offen auf das Mädel zugehen und ihr sagen: „Ich finde dich toll, lass uns mal ein Pausenbrot essen gehen."

Völkel: Genau. Er soll es einfach laufenlassen und eigene Erfahrungen machen.

Playboy: Bekommen Cowboys eigentlich die tollsten Mädchen?

Völkel: Jeder in einer nicht alltäglichen Rolle ist für andere attraktiv. Wie in den alten Spaghetti-Western: Die Stadt hat ihren Alltag, und dann kommt dieser verruchte Fremde in die Stadt geritten, geht in die Bar, trinkt 'ne Flasche Whisky und haut noch zwei Typen um. Die Frau findet es toll. Endlich passiert mal was anderes. Am nächsten Tag reitet er davon, und die Frau guckt einsam hinterher.

Playboy: Schlägerei, Whiskyflasche – muss ein echter Mann so sein?

Völkel: Nein, auf keinen Fall. Männlich ist, wer Charakterstärke besitzt, das Herz am rechten Fleck hat und eine gewisse Portion Selbstbewusstsein mitbringt.

Vollmer: Und er sollte über sich selbst lachen können.

Playboy: Sprechen wir über das Shooting in Las Vegas: Wie war's?

Vollmer: Eine geile Sache. Erst haben wir gedacht, es wäre ein bisschen prollig: Die coolen Cowboys mit 'ner coolen Karre und 'ne nackte Braut auf der Motorhaube. Aber letztendlich sind wir auch nur Männer, und jeder Mann, der sagt, das sei nicht geil, der lügt.

Playboy: Was hat Ihnen am besten gefallen?

Vollmer: Auf einem alten Eldorado Cadillac Convertible mit einer Playmate neben sich auf dem Las Vegas Strip – das war geil.

Völkel: Die Wüste fand ich noch geiler. Die Büsche, die Berge in der Ferne, darüber die Sonne – das hat so eine Tiefenentspanntheit.

Playboy: Und wie fanden Sie Daniela?

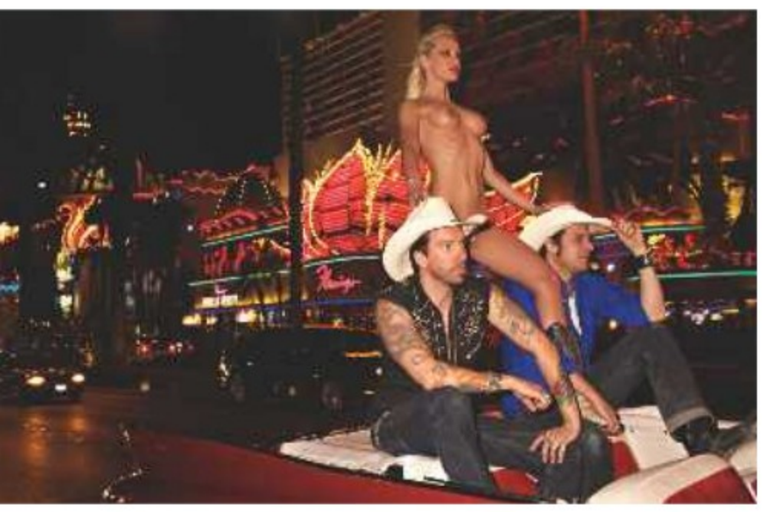
Vollmer: Optisch eine Bombe.

Völkel: Und dazu noch sehr nett!

Playboy: Noch einen Wunsch für die nächsten 40 Playboy-Jahre?

Völkel: Weiterhin schicke Mäuse …

Vollmer: … und behaltet euren Stil bei!



The BossHoss

Sascha Vollmer und Alec Völkel lernten sich in einer Werbeagentur in Berlin kennen und gründeten 2004 The BossHoss. Zunächst coverte die siebenköpfige Band bekannte Songs anderer Stars, später kamen immer mehr eigene Stücke hinzu. Ihr Album „Liberty of Action" stieg auf Platz vier der deutschen Charts ein. Viele kennen die beiden auch als Jury-Mitglieder in „The Voice of Germany". Live hören kann man die Jungs bis zum 8.9.2012 auf ihrer „Summer of Action Tour". Weitere Infos unter: *www.thebosshoss.net*

Cowboys lieben kalte Drinks: Sascha Vollmer (l.) und Alec Völkel nach einem langen Tag mit Daniela Sudau in Sin City

DEUTSCHE PLAYBOY-PREMIERE

Eine ganz neue Botschaft für Deutschland

Der erste deutsche Playboy-Redaktionsleiter **Raimund le Viseur** erinnert sich: an First-Class-Prahlerei auf München-Chicago-Flügen, an heilige Momente mit Hefner, an Wutausbrüche, falsche Hasen, gefährliche Badespiele – und wie er zum Missionar eines besseren Männerlebens wurde

Damals das Höchste: Ins Souterrain der Mansion East in Chicago führte eine Stange. Wer runterrutschte, kam zum Feiern. Unser Autor erlebte hier eine andere Überraschung ...

TEXT VON RAIMUND LE VISEUR

Wahnsinn, sagten alle in der Münchner Schickeria, und die feinen Hamburger in ihren Verlagsfestungen und Kunstgalerien zuckten mit den Mundwinkeln: Ein deutscher Playboy – das war wie Sin City an Elbe (wo damals der Verlag saß) und Isar (wo die Redaktion sitzen sollte). Korsagenwestern mit aufgepolsterten Busen und Flausch-Puschel am Popo, dazu dieser Hefner auf seinem kreisrunden Bett, sardonisch lächelnd mit der feinen Meerschaumpfeife im Mundwinkel. Alle zerrissen sich das Maul, abfällig, voller deutscher Medienarroganz. Playboy, das schien den meisten Kitsch und fernes Amerika. Dennoch machten sich viele Eitelkeiten bereit – Autoren, Übersetzer, Alleskönner. Und dann ging es plötzlich los: Mr Hefner empfing eine deutsche Delegation in seiner Hochburg in Chicago, dem Playboy-Building, zur Vorbereitung und Einstimmung.

Die Siebziger hatten soeben begonnen, es war Zeit, die Krauts auf Vordermann zu bringen. Hefner wollte erstmals seine Botschaft in einer Foreign Edition aussäen, eine moderne Bergpredigt von Liberalität, Sophistication, Literatur und Erotik. Denn Playboy war für ihn mehr als ein Magazin, es war eine Philosophie, eine Weltanschauung. Die Sendboten aus Deutschland sollten zu Jüngern gemacht werden.

Wir waren drei, die in Hefners Mansion East zitiert wurden. Und das Erster Klasse Zürich–Chicago. Entsprechend aufgeblasen waren wir vor Bedeutung. Wir führten uns schon jetzt auf wie Playboys, ein Rausch der Selbstgefälligkeit. Als Erstes riefen wir den Ober-Purser: „Der gesamte verfügbare Rotwein sofort zu uns!“ Es kamen acht Flaschen. Feiner trockener Walliser Crescens. Dann konspirierte unser „Geschäftsführer“ mit der Chefstewardess und kaufte ihr mit Scheckkarte drei Dunhill-Feuerzeuge ab, zwei silberne, ein goldenes. Vorausahnend sah er die profane Begehrlichkeit von Sekretärinnen in Chicago. Ein erstklassiger Mitreisender im Ganzkörperdress aus Waschleder fragte: „Sind Sie alle Croupiers?“ Einen solchen Eindruck vermittelten wir.

Die Mansion East mitten in Chicago war damals Hefners Hauptqartier, Arbeitsplatz, Lustzentrum, Spielgelände. Für umgerechnet 3,2 Millionen Mark gekauft, zweistöckig, nobel in pseudoviktorianischer Architekur, Mansardendach und altmodische Kamine in der Schieferbedeckung. Alles war prunkvoll, pompös, imposant, museal und teuer. Wäre es denkbar, sich das Pantheon als gewaltiges Rechteck vorzustellen, hier war es Realität. Beiderseits der flachen Stufen standen übergroße Ritterrüstungen, gewaltige Pappenheimer, wie man sich eben europäisches Mittelalter vorstellt. An den weiten Wänden billardflächengroße Gemälde von Pierre Soulages. Eine seltsame Mischung aus alter Romantik und teurer Avantgarde. Wer weiß, wer Hef das empfohlen hatte, immerhin gehörte der große Kunstsammler Art Paul zu seinem engsten Kreis, der erste Art Director des Playboy.

Angegliedert an diese hohe und unheilige Halle war, offen für alle, eine gewaltige Küche. Hier sammelten sich, ich habe es nachgezählt, 40 Bunnys, mit teilweise geknickten Ohren und fein gewirkten Netzstrümpfen. Sie schwätzten und häkelten, brühten Kaffee und korrigierten lachend ihre Haarsträhnen. Eine fast hausfrauliche Idylle, wie von Ludwig Richter gezeichnet.

Es war drei Uhr nachts, da erschien er und bat uns in die Sessel. Der große Hugh Marston Hefner, Jahrgang 1926, Sohn kleiner Leute aus Chicago, der mit einem Magazin die Welt verändert hatte, inzwischen ein Label seiner selbst: Pfeife, Colaflasche – und unterm Arm ein großes braunes Buch. Ein Foliant aus Packpapier. „The brown book“, stellte er vor, der Entwurf des nächsten US-Playboy. Eine weitere Partitur seiner Blattmacher-Genialität, in der man wunderbar blättern konnte und ein Feeling bekam für das „pacing“, die Abläufe des Heftes, das er generell „the book“ nannte. Man konnte umkleben, rauswerfen, es war ein lebendiges Wesen. Auf den Packpapierseiten pappten Entwürfe von Layouts, Kopien von Texten, jede Menge Cartoons. Und die Short Stories, die Hefner so wichtig waren, von Tennessee Williams, Budd Schulberg, William Faulkner, Irwin Shaw. Dazu ein ellenlanges Interview mit Art Buchwald, dem großen Spaßvogel, Satiriker und Hausheiligen.

Playboys der ersten Stunden: US-Art-Director Art Paul (l.), der Schöpfer des Hasen, und Deutschlands erster Redaktionsleiter, Raimund le Viseur

„Einen Kreativen wie Hef hatten wir im Pressewesen zwischen Hamburg und München noch nie erlebt“

In diesen Augenblicken begriff ich: Dieser Hefner war alles andere als die Karikatur eines Sexmagazin-Tycoons, er war ein sinnlicher, instinktiver, traumwandlerischer Kompositeur der exotischen Pflanze Magazin. Ja, ich wage es, seit dieser Nacht zu sagen: Ich glaube, er ist auf seine Weise ein Genie.

Die Arroganz der drei Abgesandten aus Deutschland war dahin. Solch einen Kreativen hatten wir im Pressewesen zwischen Hamburg und München noch nie erlebt. Hefner behandelte das Packpapierbuch mit Zärtlichkeit, Zuwendung, Hingabe. Er zeigte sich als großer Sensitiver. Er konnte aber auch knallhart sein: Als Playboy einen

FOTOS: JAN PARIK, PB USA

Arbeitsplatz und Lustzentrum: Workaholic Hef mit dem Heft im Rundbett (o.) und mit dem deutschen Redaktionsdirektor Heinz van Nouhuys am Kamin (o. r.) in der Mansion East (u. r.), wo Hefner, umgeben von Bunnys, residierte (u.) und Poolpartys gab (u. l.)

„Wir drei Krauts lernten: Bei Playboy geschah nichts ohne intellektuellen Hintersinn, aber stets mit zarter Hand“

Neofaschisten, der damals in den USA Furore machte, mit der Ehre eines Playboy-Interviews adeln wollte, ließ der ausrichten: „Aber bitte keinen Juden als Interviewer!“ Hefner entschied: Es kam ein Schwarzer zum Termin, Alex Haley, der inzwischen weltberühmte Autor von „Roots“. Das war Hefners Sophistication.

Zu dieser zählte in jeder persönlichen Begegnung eine gewisse Gesprächshoheit, die er als pointierter Erzähler nie aus der Hand gab: „Ich gebe zu, dass ich ein Rendezvous manchmal einfach vergesse, wenn ich mich an einem Cartoon festgebissen habe“, plauderte Hef. Jetzt fiel auf, dass neben ihm die Dienst tuende Geliebte Barbi Benton saß, den Deutschen ein Begriff als Verkörperung des süßen Schnuckelmäuschens mit knackigem Busen, obwohl die gerade 21-jährige New Yorkerin auch Sängerin, Model und Schauspielerin war. Sie störte Hefner nicht.

Der sprach: „Ich hatte früher das Gefühl, dass ich nicht schlafen dürfte, weil mir während des Schlafens zu viel verloren ging. Manchmal habe ich 70 Stunden hintereinander gearbeitet. Zwei, drei Zusammenbrüche im Monat waren normal.“

Auch das war Hefner: ein Besessener. Ein Visionär. Und sein Hofstaat waren gnadenlose Professionals: Bob Gutwillig, der kleine, eiskalte Manager; Mark Kaufmann, der jovial wirkende Fotochef; der junge Textchef Kretschmer; der große Designer Art Paul, einer der größten Sammler zeitgenössischer Kunst in Chicago und damit ein steinreicher Mann. Allesamt keine Kopfnicker. Ihr Business war die Hege und Pflege des überaus sinnlichen Lebewesens Magazin. Wir drei Krauts lernten: Bei Playboy geschah nichts ohne intellektuellen Hintersinn, aber stets mit zarter Hand.

Am nächsten Abend der deutschen Visite gab sich Hefner die Ehre, in der Riesenhalle der Mansion East eine Vorabpremiere des offiziell noch gar nicht uraufgeführten Films „Cabaret“ zu zelebrieren. Hauptdarstellerin Liza Minnelli, damals noch nicht einmal 26 Jahre alt, saß neben ihm, ebenso Bob Fosse, der genialisch-groteske Komödiant, der später für seine umwerfende Regie bei „Cabaret“ einen Oscar bekam. Glamour gehörte mit zum Geschäft.

Der Chef ging in die Küche, um die Bunnys zu begrüßen. Unser Geschäftsführer aus Deutschland lief hinterher und überreichte dem Bunny mit der größten Oberweite das goldene Dunhill-Feuerzeug. Man weiß ja nie. Eine Investition. Und Hefner plauderte Sensationelles aus: Er wolle Chicago verlassen. Das war ungefähr so, als hätte der Prophet Mohammed angekündigt, die Kaaba aufzugeben. Er wolle nach Los Angeles gehen. Seitdem sprach man bei Playboy nur noch von der „Mansion West“. Er erzählte, er habe sich für 15 000 Dollar neue Anzüge machen lassen, lauter modische Sachen im Edwardian Style. Er habe aufgehört, Pillen für und gegen alles zu schlucken. Außer Schlaftabletten! Ja, und dann habe er sich für fünf Millionen Dollar ein neues Flugzeug bestellt, eine DC-9, vollkommen schwarz lackiert mit dem weißen Playboy-Hasen-Symbol auf dem Leitwerk. In der Maschine sei Platz für 50 Personen. Und 15 Doppelbetten. Plus sein kreisrundes. „Ich werde damit in den Orient fliegen, auf Safari nach Afrika, zum Karneval in Rio. Und ich werde Silvester in Monaco feiern.“

Viele Welten lagen zwischen Chicago und der ersten deutschen Playboy-Redaktion. Zurück in Deutschand, bezogen wir eine schmucklose Unterkunft an der Münchner Augustenstraße. Einige wenige Zimmer, ein halbes Dutzend Redakteure, aus allen Städten

FOTOS: BURT GLINN/MAGNUM/AGENTUR FOCUS, PRIVAT, PB USA (5)

und mancher Redaktion zusammengewürfelt. Ein Provisorium. Der veranstaltende Bauer-Verlag legte Wert auf Sparsamkeit. Als ich, der Redaktionsleiter, ein neues Zimmer brauchte, hängte man schnell mobile Fertigteilwände zusammen. Leider blieb kein Platz für eine Tür. Der Chefredakteur war eingeschlossen und konnte sich nur durch lautes Geschrei befreien lassen. Als ein hoher Verlagsleiter aus Hamburg das zufällig hörte, schimpfte er: „Hier gibt es ja wohl nur lauter Irre!“

Bestandteil des Vertrags zwischen Chicago und Hamburg waren die sogenannten Seven Guidelines, die wir „sieben Geißlein“ nannten. In diesem kiloschweren Handbuch wurden alle Details im Sinne von Playboy geregelt: wie ein Reisebericht auszusehen hatte, wie viele Zeilen eine Short Story haben durfte, wie wir ein „Pictorial“ mit nackten Mädchen zu gestalten hatten. Es gehörte zur menschenklugen Politik von Hugh Hefner, dass er Abbildungen von Mädchen nur durch Frauen aussuchen ließ – denn sie verstanden besser als jeder triebgesteuerte Mann, was Männer wirklich wollen. So kam es, dass unsere deutsche Fotochefin, wuschelköpfig, dunkelhaarig, insgesamt herrlich geschwungen und auch charakterlich exzellent, mir in die Arme fiel, als ich gerade einen meiner Jähzornanfälle hatte. Wir wurden ein Paar, zeugten einen Sohn und eine Tochter und sind inzwischen seit 40 Jahren verheiratet.

Das tägliche Geschäft unterlag in den ersten Jahren strenger Kontrolle aus Chicago. Es gab einen Controller Optik und einen Controller Text, und als es mit dem Optik-Mann einmal zum Streit um eine Strecke von vier Doppelseiten kam, mussten Chefredakteur und Cheflayouter sogar nach Chicago fliegen – diesmal nicht Erster Klasse, sondern Business, eine Strafexpedition. Unsere Seiten wurden abgelehnt, und wir flogen mit neuen nach München zurück. Ich erinnere mich, dass wir zwei Bedröppelten in der BOAC-Maschine um je ein Glas Champagner baten. Die Stewardess fragte mokant: „Mit oder ohne Gin?“

Das war die Realität. Die erste Begegnung mit Hef wirkte dagegen in unserer Erinnerung wie ein Traum: Der Abend mit Liza Minnelli, der Glanz, die Prominenz – und wie ich mich irgendwann aus der herrschaftlichen Hofhaltung verkrümelt habe, während Hefner immer weiter sein Repertoire von Anekdoten abspulte. Ich ging ans Ende des riesigen Saales. Unter einer Empore befand sich eine Kletterstange. Sie führte durch ein rundes Loch in die Tiefe. Ich nahm sie zwischen die Füße, rutschte hinunter – und landete auf einem runden Diwan. Ringsum eröffnete sich mir, in hellblauem Licht, eine grandiose Badelandschaft: weiß lackierte Kabinen, gepolsterte Bänke und ein sagenhaft schimmernder Pool. Da konnte ich nicht anders, zog Hemd, Schuhe, Strümpfe und die nachtblaue Hose aus geschorenem Mohair aus – klar, den Slip behielt ich an – und sprang. Hechtsprung. Es war ein Schock. Das Wasser war flach, höchstens einen halben Meter tief. Ich schrammte mit der Nase über den geriffelten Kachelboden. Was war das? Konnte der große Hefner etwa nicht schwimmen? Oder hatte die geringe Wassertiefe etwas mit seinen erotischen Gewohnheiten zu tun? Ich habe es nie erfahren. Als ich zu der Gesellschaft zurückkehrte, sah Hefner meine ramponierte Nase. „Oh“, sagte er breit grinsend, „war das ein Bunny?“

Der deutsche Playboy erschien am 1. August 1972. Auf dem Cover ein blondes Mädchen im gelben Tennishemd. Das Heft verkaufte sich wie geschnitten Brot, wir hingen an den Telefonen und hörten nur Triumphmeldungen: „Frankfurter Hauptbahnhof ausverkauft!“ Als aber das erste Heft Chicago erreichte, fiel man im Playboy-Building am Michigansee reihenweise in Ohnmacht. Auf dem rechten Ärmel des gelben Hemdes war das Bunny-Logo zu sehen, wie es 1953 Art Paul entworfen hatte. Nur: Das deutsche Bunny guckte nach rechts! Eine Todsünde! Es folgten Stapel von Faxen nach München und zurück nach Chicago.

Hinter diesem Skandal verblasste selbst die Heinrich-Heine-Affäre. Wir druckten ein Heine-Glanzstück im sogenannten Ribald Classic, einer Rubrik für galante Geschichten aus der Weltliteratur. Am Ende stand der Autorenname, Boccaccio oder Tolstoi, dazu der Namen des Übersetzers. Chicago monierte schriftlich: Bei Heinrich Heine sei kein Übersetzer angegeben.

Wir vom Bunny-Skandal noch immer erschütterten Krauts aus der Augustenstraße in München antworteten: „Heinrich Heine happened to be German.“

Nikolas Marten: Meine Zeit als Playboy-Chef

Meine Zeit als Playboy-Chefredakteur währte über 50 Ausgaben. Damals lernte ich als Gast vieler Talkshows schnell, dass man über Nacht von den Kollegen als eine Art journalistischer Puffbesitzer betrachtet wurde, Kiez-Milieu statt Kultur-Magazin: „Der Job muss Ihnen ja richtig Spaß machen …“, hieß es hüstelnd. Letzteres war richtig, Ersteres so falsch wie dumm. Was aber wirklich prägte, waren die Begegnungen mit Hugh Hefner. Als ich erstmals von ihm auf sein Anwesen in den Hügeln von L. A. eingeladen wurde, er war damals gerade 70 geworden,

Nikolas Marten (r.), heute 48, war von 1993 bis 1998 Playboy-Chefredakteur – und mit 29 der jüngste bisher

begrüßte er mich in einem kaum illuminierten Salon, ein livrierter Diener brachte ein Kristallgefäß mit Eis, in das er dosenweise Pepsi schüttete. „Ich trinke nichts anderes“, sagte Hef, und es begann ein unvergessliches Gespräch, das erst viele Stunden und Colakaraffen später endete. Weise, wilde und wunderbare Gedanken von Karl Marx bis Marilyn Monroe, von Faschismus bis Feminismus, von Natur bis Silikon. Und in weiser Voraussicht meinte Hef damals mit einem Blick auf Picasso, Matisse und Dalí an den Wänden, während vor dem Fenster in seinem Parkgarten Papageien schrien, Flamingos tanzten und Pfauen Räder schlugen: „Ich glaube nicht, dass ich mich zur Ruhe setzen werde. Das alles ist doch mein Leben!“

Raimund le Viseur, 74, war von 1971 bis 73 Redaktionsleiter des deutschen Playboy, seither ist er freier Autor, gilt als „Boulevard-Poet“ („Spiegel“). In Kürze erscheint sein Roman „Der Berg im Meer“

Scharfmacher

Asiatische Küche kommt bei Frauen immer gut an. Und da die Liebe bekanntlich durch den Magen geht, sollte ein Mann ein **Thaicurry** unbedingt draufhaben

VON HOLGER STROMBERG

Kannst du asiatisch kochen, hast du die Frauen auf deiner Seite. Nicht etwa, weil sie diese Küche gern mögen. Sondern weil sie sie lieben! Warum? Vielleicht weil sie leicht und bekömmlich ist. Aber die Wahrheit liegt tiefer. In dieser Küche sind alle Geschmacksrichtungen vertreten: süß, sauer, bitter, salzig, scharf. Und weil Frauen sinnliche Wesen sind, gefällt ihnen das. Ein guter Grund, den Damen mal ein Thaicurry zu kochen.

Die Frage zum Handwerkszeug: Brauchen wir einen Wok? Klare Antwort: jein. Hat man einen, kann man alle Bestandteile des Curry schnell und knackig auf den Punkt brutzeln, da die Oberfläche groß genug ist. Hat man keinen: Ein guter Topf tut's auch. Die Billigwoks aus dem Chinaladen helfen euch nämlich nur dann, wenn ihr einen Gasherd habt – die Dinger haben einen gewölbten Boden. Und der funktioniert beim Elektro- oder Induktionsherd nicht.

Für ein Thaicurry braucht man eine Menge exotischer Zutaten: Kokosmilch, Ingwer, Galgant, Okraschoten, Zuckerschoten, Kaffirlimettenblätter, Zitronengras und Thai-Auberginen … Beim Gemüse lässt sich jedoch immer variieren. Und die Gewürze wie Galgant, Ingwer oder Zitronengras stecken schon in der Currypaste – sind also ein Kann, kein Muss.

Spart euch die Mühe, die Currypaste selbst herzustellen. Es gibt gute im Feinkost: Die rote ist mild, die grüne ist scharf!

Zu einem Curry gehört natürlich Reis. Ich würde ganz normalen Duftreis, etwa Jasmin, empfehlen. Hauptsache, er ist hinterher schön pappig-klebrig.

Während der Reis schon vor sich hin köchelt, zerkleinere ich das Gemüse und die Hühnerbrust. Optimal ist das Fleisch in dünnen Scheibchen. Dafür brauche ich – klar! – ein wirklich scharfes Messer, sonst wird das ein wüstes Gemetzel. Das Fleisch salze ich vorher schon etwas.

Ich gebe die Kokosmilch mit etwas Thaipaste und den Fleischscheiben kalt in den Topf. Kalt deswegen, damit die Milch nicht stockt. Kaffirlimettenblätter dazu, ebenso Galgant und Zitronengras. Auch den Knoblauch, den ich vorher etwas angeschwitzt habe, und das Gemüse.

Nun alles bei großer Hitze im Topf hin und her schieben. Ich gebe gern einen Schuss Limettensaft hinzu. Zum Endspurt drehe ich noch die Hitze auf, aber: Das Gemüse soll knackig bleiben. Ich schmecke alles noch mit Salz ab (Pfeffer brauche ich nicht, ist scharf genug).

So, unser Curry ist fertig. Nun gibt es sicher ein paar Spezialisten, die fragen: „Wo bleibt der Koriander? Ein Thaicurry ohne Koriander, geht ja gar nicht!" Recht habt ihr. Aber wenn ihr dieses Gericht mit Koriander für eine Frau kocht, habt ihr eine 50:50-Chance. Entweder sie liebt das Zeug, und ihr habt einen schönen Abend. Oder sie mag es nicht – und dann könnt ihr der Dame gleich ein Taxi rufen.

Mehr Rezepte von Starkoch Stromberg lesen Sie auf **www.derberater.de**

Das Rezept:
THAICURRY

125 g	Jasminreis
400 ml	Kokosmilch
2 EL	rote Currypaste
400 g	Gemüsemischung: Okras, Baby-Mais, Zuckerschoten, Paprika rot, Champignons
½	Stück Galgant
1	Stange Zitronengras
2	Stück Hähnchenbrust
+	3 Scheiben Ingwer, 2 Kaffirlimettenblätter, Abrieb von 2 Limetten, 3 EL Fischsauce, 1 Chili, 1 TL Sesamöl, nach Belieben 1 Bund Thaibasilikum oder ½ Bund Koriander

Gericht für: 4 Personen
Dauer: 20 Minuten

Zubereitung: Reis waschen und mit 250 ml Wasser in einen Topf geben. Etwas Meersalz dazu, aufkochen lassen und bei geringer Hitze ziehen lassen. Gemüsemischung waschen und in gleich große Stücke schneiden. Kokosmilch kalt mit Currypaste in einen Topf geben. Hähnchenscheiben, Chili, das angeklopfte Zitronengras und das Gemüse zugeben. Auf großer Hitze kurz aufkochen, Thaibasilikum zugeben und circa drei Minuten gar ziehen lassen. Mit etwas Meersalz, Limettenabrieb, Fischsauce und Sesamöl abschmecken.

STROMBERG-KNIFF:
Ein wenig Tandoori-Pulver statt Chili - ist nicht so scharf und bringt auch schöne Farbe ins Spiel.

IM NÄCHSTEN HEFT: PESTO

PRODUKTION: CORINNA BECKMANN; FOTOS: MANUEL UEBLER FÜR PLAYBOY, CHRISTIAN KAUFMANN FÜR PLAYBOY
REDAKTION: KLAUS MERGEL

Óscar Tobía, Reserva 2006, Rioja, 22,90 Euro, *www.vinos.de*

Pétalos del Bierzo, 2008, Bierzo, 13,90 Euro, *www.tvino.de*

Marques de Sandoval, Reserva 2005, Calatayud, 9,90 Euro, *www.hawesko.de*

WEINPROBE FOLGE 22

ROTWEIN

LEICHTIGKEIT DES SÜDENS

Es muss nicht immer eine Bombe sein: ***Spanische Rotweine*** *können uns auch leicht und frisch großen Sommerspaß im Glas bereiten*

Spanien hat Sonne satt, und so geraten auch seine Rotweine oft: schwere Brummer, genau nach dem Geschmack des US-Weinpapsts Robert Parker. Solch ein marmeladiger Tropfen erwärmt uns im Winter das Herz, im Sommer weniger. Aber: Es gibt auch spanische Weine, die sich leicht und frisch präsentieren – und die man auch gern gekühlt trinkt. Zwar haben die Spanier selten unter 14 Prozent Alkohol. Doch manche kommen weitaus weniger „breithüftig" daher. Besonders glänzen da kleinere Weinregionen.

Der „Marques de Sandoval" etwa stammt aus dem Calatayud: einer Gegend, die sich wachsender Nachfrage erfreut. Der Reserva ist ein beeriges Kerlchen (Cassis!), dem man seine 18 Monate im Barrique kaum anmerkt. Diese Dezenz ist zum Teil der Cuvée Tempranillo/Grenache geschuldet. Ein lebhafter Genuss: geröstetes Brot, ein wenig Zimt und der typische Veilchenduft der Grenache-Rebe. Ist übrigens sofort nach dem Öffnen startklar – anschnallen, einschenken, großer Trinkspaß!

Auch der „Pétalos" stammt aus einer Newcomer-Region: Bierzo im Nordwesten, dessen mildes, feuchtes Klima perfekt für die leichte Traube Mencia ist. Hier sehen wir, wie toll diese geraten kann: Man schmeckt Blaubeere, Brombeere … sogar Erdbeere! Erinnert ein wenig an einen Pinot Noir – wenn nicht nach einiger Zeit überraschenderweise Zitrusnoten dazukämen.

Der „Óscar Tobía" aus dem Rioja ist ein filigraneres Kaliber, als es den Anschein hat: Anfangs bärbeißig und verhalten, da brummt das Tannin wie ein Bassakkord. Wenn er sich aber (nach 30, 40 Minuten) öffnet, geht die Rakete ab! Vanille mit Pfeffer und Tabaknoten, Fenchel – kraftvoll, aber nie erschlagend, sondern mild und hintergründig-elegant. Ein reifer, ausdrucksvoller Tropfen, der jedes Steak adelt.

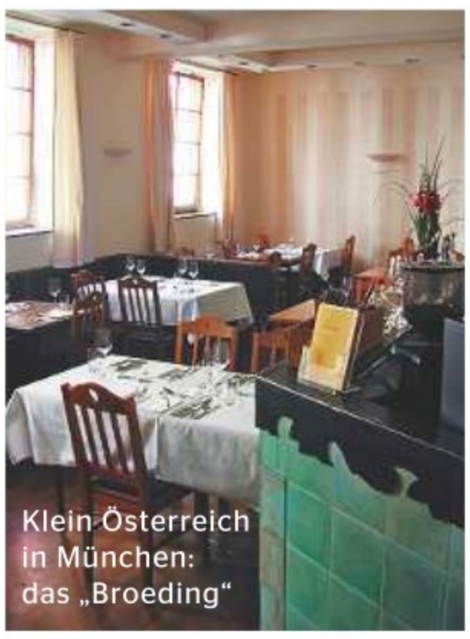
FOTOS: PR (2), SMARTOBJEKTS.DE REDAKTION: KLAUS MERGEL

Playboy Lokal-Termin

BROEDING, MÜNCHEN

EINES FÜR ALLE

Man muss nicht bis Wien fahren, um exzellente österreichische Küche zu genießen: Klein, aber fein präsentiert sich das „Broeding" in München. Die Eigenheit: Es gibt jeden Abend nur ein einziges Menü – bei dem jedoch zu jedem Gang ein individueller Wein ausgewählt wird. Denn neben dem Küchenzauber ist die Weinkompetenz – natürlich aus Österreich – die zweite große Stärke des Lokals. Menü ca. 60 Euro, *www.broeding.de*



Klein Österreich in München: das „Broeding"

DRINK & DRIVE

GROSSE FRISCHE

Manchmal wollen Männer das Auto nicht stehen lassen und haben dennoch Durst. Schorle? Eher weiblich. Cola? Freut nur den Zahnarzt. Es gibt Alternativen: Biodrinks. Das Kultgetränk Bionade bekommt nun eine ernst zu nehmende Konkurrenz: „Bios" ist ebenfalls aus Biomalz und Säften hergestellt – hat aber im Gegensatz zur Bionade keinen Zuckerzusatz. Im Test: Bis auf Holunder-Traube (etwas künstlich) schmeckt Bios sehr fruchtig-frisch, vor allem Lemongrass! Wichtig: Richtig kalt sollte das Getränk sein. 99 Cent (0,33 l), im Handel.

Alkohol- und zuckerfrei: Bios (Apfel, Lemongrass, Ingwer und Holunder-Traube)

Liebe Macher von PLAYBOY:

Bei uns gibt's immer nur eine Nackte: die Wahrheit.

Vielen Dank für 40 Jahre spannende Enthüllungen.

Wir gratulieren!

ROLLENSPIELE

DIE 40 SCHÄRFSTEN FILM-SZENEN ALLER ZEITEN

Männer, Frauen, Katzen, Monster: In der Fantasie der Filmemacher wollen alle nur das eine. Playboy hat für Sie – natürlich höchst subjektiv – die besten Sexszenen der Geschichte zusammengetragen

REDAKTION RÜDIGER STURM

40 Wilde Orchidee, 1990

Regie: Zalman King

Echt oder Fake? Bei Mainstream-Erotik stellt sich die Frage sonst nicht. Aber in diesem Fall trieben es Mickey Rourke und Model Carré Otis so heftig, dass der Regisseur das im Interview offenließ. Damit ihre Sexakrobatik im Hotelzimmer überhaupt in die Kinos kommen konnte, wurde die Schere angesetzt. Die Szene ist allerdings auch das einzig Bemerkenswerte an dem ansonsten faden Film.

39 Original Sin, 2001

Regie: Michael Cristofer

Vögeln so Brangelina? Mit ekstatischen Beinverrenkungen, die uns Madame Jolie im Kino seit Jahren vorenthält? Zwar macht sich nicht Brad Pitt, sondern Antonio Banderas am Sexsymbol Nummer eins zu schaffen, aber dafür gibt es den Erotik-Thriller auf einer ganz normalen DVD zu sehen. Samt Schnellvorlauf und Pausentaste, je nach Belieben.

38 Fritz the Cat, 1972

Regie: Ralph Bakshi

Zeichentrick ohne Jugendfreigabe? Dieser Underground-Comic war der erste US-Film, der das fertigbrachte. Gegen die Abenteuer des hormongesteuerten Anarcho-Katers – insbesondere der flotte Badewannen-Vierer – ist der König der Löwen nur eine harmlose Schmusekatze.

37 Wild Things, 1998

Regie: John McNaughton

James Bond verfiel den voluminösen Vorzügen von Denise Richards genauso wie Charlie Sheen. Aber nur einmal kamen sie so auf der Leinwand zur Geltung wie in den Händen von Matt Dillon, mit einer Dusche Champagner obendrauf. Als Zugabe gab es Küsse von Kollegin Neve Campbell – ein flotter Dreier, der in Erinnerung blieb.

36 Wenn der Postmann zweimal klingelt, 1981

Regie: Bob Rafelson

Es gibt Filme, die werden über eine einzige Szene verkauft. Oder sogar nur über ein Bild. Wie das von Jack Nicholson und Jessica Lange auf dem Küchentisch. Das originellste Detail dieser Szene geht indes im Foto verloren: wie das Objekt von Jacks Begierde Besteck und Brotlaibe von der Platte wischt. Dass beide dabei voll bekleidet bleiben, ist angesichts dieses Ausbruchs von nackter Emotion fast egal.

35 Ich glaub, ich steh im Wald, 1982

Regie: Amy Heckerling

So sah ein feuchter Jungentraum der 80er aus: Dein Schwarm kommt auf dich zu, klatschnass im roten Bikini in Gestalt der knackigen Phoebe Cates. Und dann geschieht es: Sie streift ihren Bikini ab – ein Bild für die Ewigkeit. Oder genauer gesagt, die Vision, die Judge Reinhold bei der Handarbeit motiviert. Dummerweise wird er dabei von seiner Angebeteten überrascht, die sich angeekelt abwendet. Was bleibt, ist ein denkwürdiger Moment in der Historie der 1-Mann-Sexszenen.

34 Der Nachtportier, 1974

Regie: Liliana Cavani

Diesen Film politisch unkorrekt zu nennen ist noch eine Untertreibung: Ein KZ-Scherge trifft 1957 seine Sexsklavin aus dem Lager wieder, und sie führen eine obsessive S&M-Beziehung, in der beide wieder in ihre Rollen von damals schlüpfen. Sich vor Verfolgern in einem Apartment versteckend, hungern beide, bis nur ein Glas Marmelade übrig bleibt. Sie kämpfen darum, bis es zerbricht, er zerschneidet ihr das Gesicht, beide lecken einander ab, dann reitet sie ihn. – Warum entspringen solche Szenen nur der Fantasie italienischer Regisseurinnen (siehe Platz drei)?

33 Frankenstein Junior, 1974

Regie: Mel Brooks

„Schwanzstucker“: Mel Brooks’ Komödie hat das Verdienst, dieses Wort ins Englische eingeführt zu haben. Bei dem Geschöpf des jungen Doktor Frankenstein ist das Teil ganz besonders enorm. Kein Wunder, dass die Verlobte des Erfinders bei diesem Anblick schwach wird – und beim Höhepunkt eine Operettenarie trällert. Doch das Monster ist nicht anders als andere Männer: Nach dem siebten Mal zieht es seiner Wege.

32 The Big Easy, 1987

Regie: Jim McBride

Auch wenn manche das heute nicht mehr glauben wollen: Ellen Barkin war ein Sexsymbol. Das hat sie eigentlich nur einem Film zu verdanken – und vor allem einer Szene: ihrer ebenso ungelenken wie leidenschaftlichen Nummer mit Dennis Quaid, der ihre blonden Haare öffnet und sie unter ihrer Kleidung befingert, während sie gesteht: „Ich hatte nie viel Glück mit Sex.“ Am nächsten Morgen sieht das schon ganz anders aus.

31 Verrückt nach Mary, 1998

Regie: Bobby & Peter Farrelly

Am Anfang des Films muss Ben Stillers bestes Teil einige Strapazen über sich ergehen lassen (Stichwort: Reißverschluss). Aber vor dem Date mit Cameron Diaz kommt sein großer Auftritt. Solosex, der zum Komödienkult wurde – und nebenbei Haargel-Produzenten neue Inspiration verschaffte.

30 Der Liebhaber, 1992

Regie: Jean-Jacques Annaud

Schulmädchen-Report in Vietnam. Hongkong-Beau Tony Leung und die damals 19-jährige Jane March treiben es in verschiedensten Variationen. Doch in der erotischsten Szene passiert scheinbar gar nichts: Eine gemeinsame Autofahrt, eine schüchterne Berührung zweier Finger, Hände, die sich ineinander verkrallen. Der Rest ist Sache der Imagination. Für die Darsteller war der Film nur das Vorspiel: Leung absolvierte später große Bettgymnastik in „Gefahr und Begierde“, Jane March hatte in „Color of Night“ feuchten Spaß mit Bruce Willis im Pool.

29 Im Reich der Sinne, 1976

Regie: Nagisa Oshima

Asien-Liebe, die Zweite. Dagegen ist Platz 30 nur Kinderkram. Erigierte Penisse, reale Fellatio, S&M-Praktiken – diese Impressionen lassen den heutigen Zuschauer noch kalt, aber nicht das Finale des Skandalfilms der 70er: Beim Strangulationssex stirbt der männliche Partner. Doch sie will sein bestes Teil nicht so schnell hergeben. Die beste Lösung: Sie schneidet es ab.

28 Uhrwerk Orange, 1971

Regie: Stanley Kubrick

Der cineastische Quickie. Eine knappe Minute braucht der testosterongeladene Malcolm McDowell, um sich mit zwei Schönheiten – blond und dunkel – zu vergnügen: im Zweier und Dreier, immer wieder auf und nieder im alten Rein-raus-Spiel. Der Zeitraffer kommt ihm dabei zu Hilfe. Rossinis „Wilhelm Tell"-Ouvertüre in Elektronikversion peppt die Stimmung auf. Und über allem wacht ein Bild des „guten alten Ludwig van". Virtuos.

27 Shakespeare in Love, 1998

Regie: John Madden

Die Feder ist mindestens so mächtig wie das Schwert des Mannes. Vor allem wenn der William Shakespeare heißt. Wer weiß, ob der Meisterdichter (Joseph Fiennes) seine Viola (Gwyneth Paltrow) aus ihrem Wickelmieder entrollen dürfte, würde er nicht Verse beim Vorspiel einsetzen? Das ist ebenso romantisch wie erotisch.

26 Coming Home, 1978

Regie: Hal Ashby

Ein Schlag ins Gesicht des amerikanischen Machos. Da ist Jane Fonda mit einem strammen Marine-Captain verheiratet, und wer verpasst ihr den besten Orgasmus? Ein querschnittsgelähmter Veteran (Jon Voight). Denn der ist Meister des Zungenspiels und der sanften Finger.

25 Der unsichtbare Dritte, 1959

Regie: Alfred Hitchcock

Die vielleicht präziseste Sexszene aller Zeiten zum Finale eines der besten Thriller aller Zeiten: Noch schwebt Eva Marie Saint in Lebensgefahr, klammert sich an Cary Grants schwellende Muskeln, Adrenalin pur, die Hormonfabrik pumpt. Ein Schnitt später: Er zieht sie ins sichere Bett, dringt in sie ein, Fanfare. The End. Oder will jemand behaupten, da fährt nur ein Zug in den Tunnel? Gegen diesen Koitus waren die Zensoren der 50er machtlos.

24 Team America, 2004

Regie: Trey Parker

Zwei splitternackte Protagonisten vollführen unter anderem folgende Nummern: Missionarsstellung, 69, oral, mit Handstand von ihr, Golden Shower. Allerdings: Bei den Beteiligten handelt es sich um Puppen ohne Geschlechtsorgane. Die US-Freigabebehörde protestierte trotzdem. Für die Jugendfreigabe musste die Variante „Defäkation" entfallen.

23 Mulholland Drive, 2001

Regie: David Lynch

David Lynch ist für vieles berühmt und berüchtigt. Streng genommen ist er auch einer der besten Erotikregisseure, denn er versteht die Wichtigkeit von Stimmung. Wenn Laura Harring und Naomi Watts sich aneinander herantasten und dann ganz langsam die Freuden lesbischer Liebe auskosten, dann hätte das furchtbar danebengehen können. Bei dem Meisterfilmemacher wird daraus ein einzigartiger erotischer Traum – aus Frauen- und aus Männersicht.

22 Monster's Ball, 2001

Regie: Marc Forster

Ein Oscar gegen Sex? Für Halle Berry hat es funktioniert. Man könnte behaupten, es lag daran, dass sie die Witwe eines Todesstrafenkandidaten mit blanker Emotionalität spielte. Aber was wäre diese Leistung ohne die Szene, in der sie und Billy Bob Thornton hemmungslos übereinander herfallen?

21 Kentucky Fried Movie, 1977

Regie: John Landis

Das hätten sich Ulrich Wickert und Kollegen sicher gewünscht: aus dem Fernsehapparat heraus ihre Zuschauer beobachten zu können. Vor allem wenn diese sich auf der Wohnzimmercouch ungehemmt ihrem Liebesleben hingeben. Der Sprecher von „Eyewitness News" darf das erleben. Seither hat die Kommentatorenfloskel „Thank you for joining us tonight" eine neue Bedeutung.

20 Lockere Geschäfte, 1983

Regie: Paul Brickman

Wer hat eigentlich das Gerücht verbreitet, dass Tom Cruise schwul sein soll? Falls das stimmt, hat er echtes Schauspieltalent. Bester Beweis ist seine ausgedehnte Nummer mit Rebecca De Mornay in der U-Bahn von Chicago. Nach der Ouvertüre zu „In the Air Tonight" folgt der Vollzug, atmosphärisch aufgeladen von kongenialem Elektropop – Tangerine Dreams „Love On A Real Train".

19 Untreu, 2002

Regie: Adrian Lyne

Warum wissen Frauen nicht, was sie wollen? Erst mimt Diane Lane die treue Gattin von Richard Gere, dann macht sie's mit Olivier Martinez. Dem will sie wieder den

Laufpass geben, doch als er ihr die Kleider vom Leib reißt, heißt es: „I want you to fuck me." Dass Hollywood derart intensiven und emotional nackten Sex zeigt, hat Seltenheitswert.

18 Black Swan, 2010

Regie: Darren Aronofsky

Bis zu diesem Film galt Natalie Portman als Miss Rührmichnichtan. Bei früheren erotischen Szenen blieb sie brav bekleidet. Falls doch die Hüllen fielen, gab es nichts zu sehen. Doch als schizophrene Ballerina legte sie sich ins Zeug: Nach einem Masturbations-Einsatz folgte das Highlight – die Lesbenliebesnacht mit Kollegin Mila Kunis. Nicht explizit, aber schamlos intensiv.

17 Secretary, 2002

Regie: Steven Shainberg

Chef James Spader versohlt seiner Sekretärin Maggie Gyllenhaal wegen eines Tippfehlers den Hintern. Und die genießt es auch noch. Das ergibt ein Fest für S&M-Fans und einen der ungewöhnlichsten Liebesfilme des neuen Jahrtausends. Doch am Ende der verdrehten Erotik wartet Sex von kreativer Zärtlichkeit.

16 Boogie Nights, 1997

Regie: Paul Thomas Anderson

Auch Dirk Diggler alias Mark Wahlberg verfügt über einen enormen „Schwanzstucker" – was ihn zum Idealkandidaten für einen Pornofilm macht. Aber Größe ist nicht alles. Bei seinem ersten Auftritt vor der Kamera – zusammen mit Julianne Moore – ist er so nervös, dass er ihre mütterliche Zärtlichkeit und Fürsprache braucht. Das ist anrührend, sexy und zugleich von ironischer Komik, zumal ein Filmteam die Fleischarbeiter mit abgebrühter Coolness beobachtet.

15 Lucia und der Sex, 2001

Regie: Julio Médem

Dieser Film trägt das Wort Sex nicht zufällig im Titel. Denn der ist Programm – und befriedigt so manchen Wunsch des Zuschauers. Ausgenommen den nach einer nachvollziehbaren Handlung. Aber dafür gibt es Kompensation genug. Zum Beispiel wenn Paz Vega ihrem Partner die Augen verbindet und seinem Mund ihre verschiedensten Körperteile präsentiert. Die Brüste sind nur das erste Highlight, dann setzt sie sich auf ihn, und das erregendste Instrument kommt zum Einsatz: die Fantasie des Publikums.

14 Bound, 1996

Regie: Andy & Larry Wachowski

Girl-on-Girl-Action auf Hochtouren. Schon allein die Anmach-Szene zwischen Gina Gershon und Jennifer Tilly treibt die Hormone hoch. Wenn es dann endlich zum Vollzug kommt und die Kamera die beiden nackten Körper umkreist, die sich ekstatisch auf weißen Laken wälzen, dann dürfte mancher Hardcore-Hetero seine lesbischen Mitbürgerinnen beneiden. Co-Regisseur Larry dachte wohl ähnlich. Er wurde inzwischen zu „Lana Wachowski".

13 Body Heat, 1981

Regie: Lawrence Kasdan

Es ist weniger eine Szene, die diesen Film zu einem der erotischsten Thriller der 80er macht, sondern die Summe. Eines der Highlights: Die verheiratete Matty (Kathleen Turner) bittet Ned (William Hurt) zu gehen. Er fügt sich, dann kehrt er um, bricht in ihr Haus ein – beide fallen übereinander her. Dass sie noch bekleidet bleiben, ist nicht tragisch. Anlässe für Nacktauftritte finden sich danach viele. So viele, bis der Hauptdarsteller stöhnt: „Mach mal Pause."

12 Betty Blue, 1986

Regie: Jean-Jacques Beineix

Voyeurismus pur. Anders kann man es nicht nennen, wenn sich eine Kamera in scheinbar endlosen zwei Minuten ohne Schnitt an ein Liebespaar heranzoomt, ekstatisch ineinander verkeilt, sich zum Orgasmus schaukelnd. Wenn sich dann Béatrice Dalle in die Schulter ihres Lovers verbeißt, ist längst der letzte Zuschauer angefixt.

11 Y Tu Mamá También, 2001

Regie: Alfonso Cuarón

Zwei 17-jährige Mexikaner bei der Erfüllung ihrer Sexfantasien: Eine ebenso knackige wie hormonell frustrierte 28-Jährige begleitet sie auf einen Trip. Beide schlafen mit ihr. Doch wirkliche Erfüllung finden sie anders: Als ihnen ihre Begleiterin bei einem Dreier einen bläst, beginnen sich die Möchtegern-Machos spontan zu küssen.

10 Was Sie schon immer über Sex wissen wollten, 1972

Regie: Woody Allen

Wer weiß schon, was im männlichen System beim Liebeseinsatz vorgeht? Zum Glück lüftete Woody Allen, als Spermium verkleidet, das Geheimnis. Er beweist, welche Herausforderungen auf den Körper eines Mannes warten, sobald die Hüllen fallen. Eine Mahnung für jeden, der sich leichtfertig auf so ein Unterfangen einlässt. Und ein Hinweis an alle Frauen: Habt Respekt vor unserer Leistung!

9 Wild at Heart, 1990

Regie: David Lynch

Ein Fluch den US-Zensoren! Weil sie eine Freigabe verweigerten, schnitt der Kultregisseur die explizitesten Szenen seines erotischen Märchens. Aber auch so wurde der Film seinem Titel gerecht. Nicht zuletzt, weil die Grenze zwischen Schmerz und Lust verschwindet, wenn sich Nicolas Cage und Laura Dern gegenseitig rannehmen.

8 Blow Up, 1966

Regie: Michelangelo Antonioni

Wer sagt, dass Mann zum Sex einen Penis braucht? David Hemmings kann seinen durchaus einsetzen, das beweist er beim Dreier mit zwei Models. Aber viel besser ist sein Fotoapparat. Wenn sich Supermodel Veruschka vor ihm auf dem

FOTOS: CINETEXT, DDP (6), HIPP FOTO, INTERFOTO, PR (35) SÄMTLICHE TERMINANGABEN LAUT INFORMATIONSSTAND BEI REDAKTIONSSCHLUSS. STARTTERMINE KÖNNEN SICH KURZFRISTIG ÄNDERN.

Boden räkelt, er sich auf sie setzt, seine Kamera auf sie gerichtet, wild losschießend „Yes, yes!“ brüllend, dann ist das orgiastischer als so mancher nominelle Koitus.

7 Thomas Crown ist nicht zu fassen, 1968

Regie: Norman Jewison

Sex ist eine Schlacht. Und welch besseres Bild gibt es dafür als Schach? Beim Duell zwischen Steve McQueen und Faye Dunaway werden Figuren liebkost, laszive Blicke gewechselt, Lippen lutschen an Fingern, ein Feuer lodert im Hintergrund, der Höhepunkt: ein Kuss. „Sex bekommen wir dann nicht zu sehen,“ schrieb ein Kritiker. Großer Irrtum.

6 Der letzte Tango in Paris, 1972

Regie: Bernardo Bertolucci

Regisseur Bertolucci träumte einmal, eine namenlose Schöne auf der Straße aufzulesen und es spontan anonym mit ihr zu treiben. Das inspirierte ihn zu seinem Film über sexuelle Obsession. Freizügige Szenen in diesem Strudel des Eros gibt es viele, in der öffentlichen Wahrnehmung reduziert sich alles auf ein Wort: Butter. Damit bereitet Marlon Brando den Weg für eine anale Penetration, die in den 70ern zum Skandal wurde.

5 A History of Violence, 2005

Regie: David Cronenberg

Nicht dass bei dem Kleinstadt-Ehepaar Viggo Mortensen und Maria Bello im Bett nichts liefe. Aber dann entpuppt sich der brave Mann als ehemaliger Gangster, der seinen neuen Frieden mit der Waffe verteidigt. Seine Frau findet das widerwärtig, die Fetzen fliegen. Aus dem Handgemenge wird eine wilde Nummer auf der Treppe, viel besser als jeder gutbürgerliche Beischlaf.

4 9 ½ Wochen, 1986

Regie: Adrian Lyne

Streng genommen besteht der Film nur aus Vorspiel. Aber das war so kreativ und erregend, dass der Sex danach zur Nebensache wurde. Vor allem zwei Szenen bereicherten das erotische Arsenal mindestens einer Zuschauergeneration: wie Mickey Rourke Kim Basingers Körper mit einem Eiswürfel abtastet. Und wie er sie mit diversen Naturalien füttert – bis zum großen Honigfinale.

3 Sieben Schönheiten, 1976

Regie: Lina Wertmüller

Die ultimative Herausforderung eines italienischen Playboys: Im Zweiten Weltkrieg landet Pasqualino im KZ. Will er überleben, bleibt ihm nur ein Ausweg – er muss die ebenso sadistische wie abstoßende Aufseherin verführen. Noch nie hatte es ein Filmheld so schwer, eine Erektion zu bekommen, kaum je war Sex im Kino so haarsträubend. Doch ein echter Latin Lover legt jede um. Jede.

2 Basic Instinct, 1992

Regie: Paul Verhoeven

Tut sie’s, oder tut sie’s nicht? Wenn Michael Douglas endlich mit Sharon Stone ins Bett steigt, nachdem die Gute seine Hormone wochenlang in Wallung gebracht hat, dann geht es hier nicht nur um die Frage, wie viel nackte Haut beide zeigen. Sondern darum, ob sie ihn für alle Ewigkeit flachlegt. Selten waren Eispickel so erotisch aufgeladen. Und zur Antwort auf die Eingangsfrage: So explizit und gut choreografiert gibt es Stars nur selten zu sehen. Stone kam dabei auch zum Höhepunkt. Ihrer Karriere.

1 Wenn die Gondeln Trauer tragen, 1973

Regie: Nicolas Roeg

Sehnsucht. Rausch. Melancholie. Liebe. Selbstentäußerung. Spiel. Zärtlichkeit … Sex kann so vieles sein. Doch kaum eine Szene vermittelt die Vielschichtigkeit so sehr wie der gemeinsame Akt von Julie Christie und Donald Sutherland in diesem klassischen Psychothriller. Kunstvoll montiert mit den Momenten der darauf folgenden Routinen – duschen, ankleiden –, wird daraus eine intime Studie einer Beziehung, die auch heute noch fasziniert und berührt. Und zu Recht als beste Sexszene aller Zeiten gelten darf.

Neu im Kino

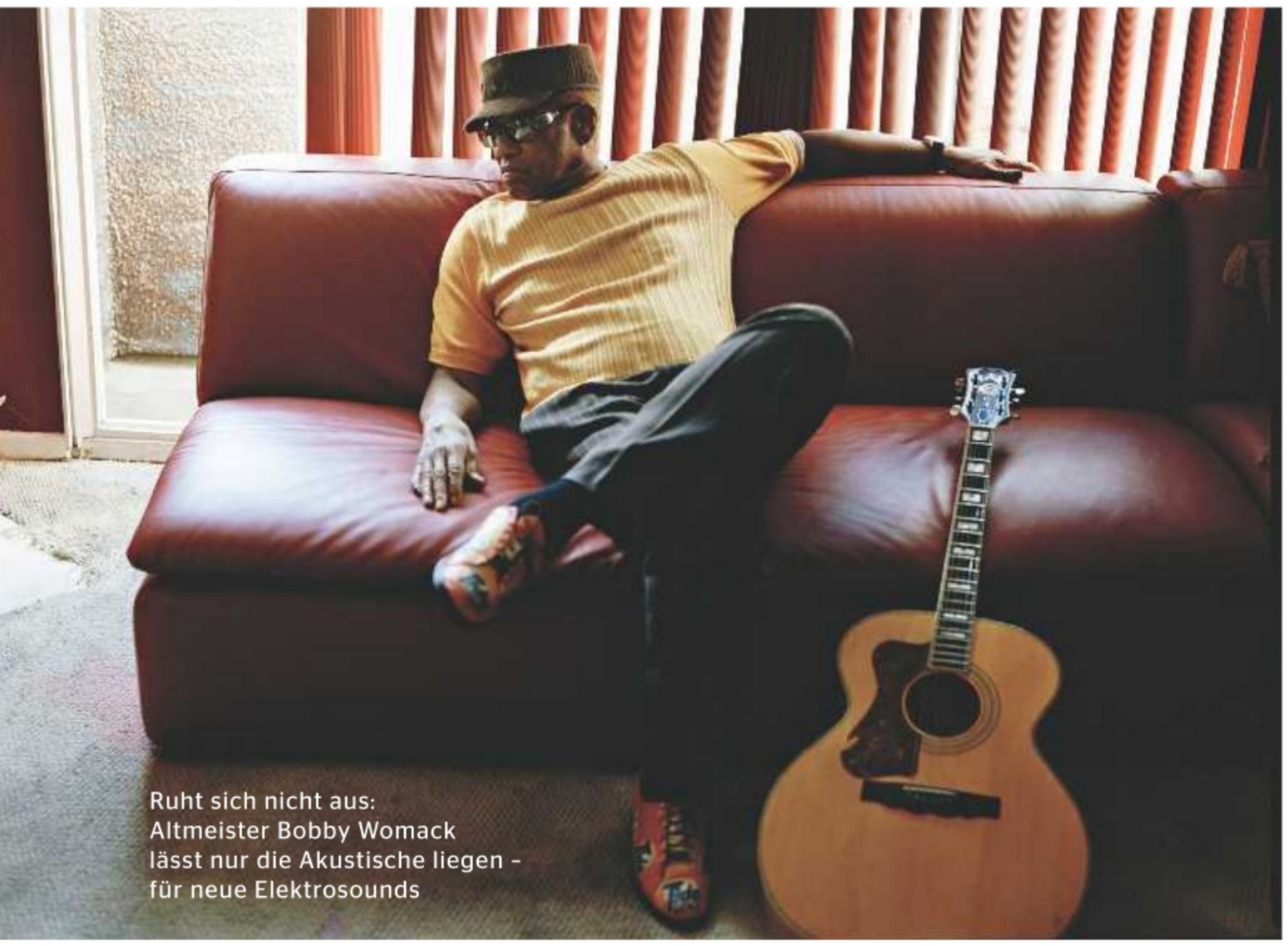
Dein Weg
Mit: Martin Sheen
Augenarzt Tom wird aus seinem Alltag gerissen: Der rastlose Sohn ist auf dem Jakobsweg tödlich verunglückt. Tom läuft den Camino selbst und entdeckt, dass ein scheinbar vergeudetes Leben viel wert sein kann. **Mögen Sie, wenn** Ihnen „Broken Flowers“ gefiel. **Start:** 21.6.

Ice Age 4 – Voll verschoben
Mit: Scrat
Ob kleine Kinder oder betrunkene Männer: Auf „Ice Age“ können sich alle einigen. Im vierten Teil unternehmen Manny, Diego und Sid eine Reise auf einem schwimmenden Eisberg. **Mögen Sie, wenn** Sie sich bereits über Teil eins bis drei des Comic-Klamauks amüsiert haben. **Start:** 2.7.

The Amazing Spider-Man
Mit: Andrew Garfield
Spinnenmann reloaded: Andrew Garfield darf in den Superhelden-Anzug schlüpfen, der einst Tobey Maguire gehörte, und die Geschichte von Außenseiter Peter Parker neu erzählen. **Mögen Sie, wenn** Sie immer noch im Spidey-Pyjama schlafen. **Start:** 28.6.

WIEDER ENTDECKT

Top Gun
Mit: Tom Cruise
Alles Gute zum 50. Geburtstag, Tom! Und in Zukunft: nicht so viel auf Talkshow-Sofas hüpfen, sondern Brille auf und lieber wieder Filme wie „Top Gun“ (1986) drehen, ja?



Ruht sich nicht aus: Altmeister Bobby Womack lässt nur die Akustische liegen – für neue Elektrosounds

PARTY STATT PENSION

LERNEN VON DEM ALTEN

*Nach fast 20 Jahren Studio-Abstinenz meldet sich Soul-Veteran **Bobby Womack** mit einem elektronischen Meisterwerk zurück*

Wenn in den diversen TV-Talent-Shows Deutschlands nächster Superstar gesucht wird, ist an blöden Sprüchen kein Mangel. Zu den besseren von den schlechten gehört das Phrasenlob: „Du könntest auch ein paar Seiten aus dem Telefonbuch singen, und ich würde es lieben." Soul-Sänger Bobby Womack, 68 Jahre, könnte sogar aus dem BGB vortragen, und man wäre nach Sekunden seinem Soul erlegen. Zu seinen Bewunderern gehört zum Beispiel Ex-Blur-Sänger Damon Albarn, der Womack schon für sein Projekt Gorillaz gewinnen konnte. Zusammen mit Richard Russell, der bereits Gil-Scott Heron ein grandioses Comeback bescherte, hat Albarn die zehn Songs von Womacks „The Bravest Man In The Universe" (XL-Recordings) produziert.

Zwar datiert Womacks letzte Platte zurück ins Jahr 1994, aber er ist immerhin der Mann, der 1964 die Rolling Stones elektrisierte und ihnen ihren ersten Nummer-eins-Hit „It's All Over Now" bescherte. Später spielte er für Elvis Presley, Aretha Franklin und Dusty Springfield Gitarre. Und Quentin Tarantinos „Jackie Brown" wäre ohne Womacks Hit „Across 110th Street" kein so großer Hollywood-Erfolg geworden. Doch statt in der ruhmreichen Vergangenheit zu wildern, schalten die Produzenten Russell und Albarn soundtechnisch lieber nach vorn: Mit elektronischen Spielereien, die zwischen elegantem TripHop und entspanntem New Age wechseln, rollen sie den roten Klangteppich für Womacks großartige Stimme aus. Und in den leider viel zu kurzen 40 Minuten zieht Womack trotz seiner Krebserkrankung alle Register seines Könnens. Selbst Retrosirene Lana Del Rey klingt erst im Duett „Dayglo Reflection" mit Womack so richtig erwachsen. Ein in sich stimmiges Album, das vielen anderen Pop-Pensionären zeigt, wie man in Würde altern kann.

Bobby Womack „The Bravest Man In The Universe" (XL-Recordings)

Hörenswert

Santigold
Master of My Make-Believe (Warner)
Vier Jahre sind seit ihrem Debüt vergangen. Eine lange Zeit in der Pop-Zeitrechnung. Doch die vier Jahre haben sich gelohnt. Statt auf Provokation setzt die Ex-Punkrockerin Santigold tatsächlich konsequent weiter auf ihren eigenen Power-Pop-Sound. Und zeigt im Vorbeigehen den Mitbewerbern, wie man Pop eingängig, aber nicht langweilig buchstabiert. Abgefahrene, aber niemals nervige Beats sind die Zutaten, mit denen die 35-Jährige ihr eigenes Süppchen würzt. Und dies ist sehr bekömmlich. **Für Fans von** Gwen Stefani

G. Rag y los Hermanos Patchekos
Pain Perdu (Gutfeeling Records)
Auch auf ihrem sechsten Album hält es das elfköpfige Münchner Ensemble mit Konrad Adenauer: keine Experimente. Denn egal, ob Hochzeit, Taufe oder Beerdigung: Die Kapelle muss traditionell so lange Vollgas geben, bis die Letzten gegangen sind. Die zehn Songs erfüllen diese Vorgabe mit Leichtigkeit. Melodica, Steeldrums, Bläser, Akkordeon, Megafon und Gitarren verschmelzen zur wunderbaren Klangkulisse einer immerwährenden Party.
Für Fans von Dead Brothers

Nick Waterhouse
Time's All Gone (Innovative Leisure)
Bestückt mit analogem Equipment und einer ganz eigenen Soundvorstellung, reist der 25-jährige Kalifornier in die Vergangenheit. Und die elf Songs, natürlich in Mono aufgenommen, überzeugen. Da darf auch das Saxofon wie im Übungsraum röhren, die Gitarre wie bei den frühen Stones dengeln und das Schlagzeug schön laut vor sich hin scheppern. Dass sich Nick Waterhouse dabei konsequent den frühen R&B der 50er-Jahre zum Vorbild nimmt, macht die knapp 30 Minuten zu einem Erweckungserlebnis der zweiten Art. **Für Fans von** Ike Turner

WIEDER ENTDECKT

T. Rex
Electric Warrior (Universal)
Mit seinem zweiten Album als T. Rex schuf Marc Bolan vor 40 Jahren einen Monolithen des Glamrock, der bis heute vieles überragt. Vor allem die Übersingle „Get It On". Aber auch die anderen zehn Songs stehen ihr nicht sonderlich nach – was einerseits Bolans genialsimplem Songwriting zu verdanken ist, andererseits Tony Viscontis glasklarer Produktion.

REDAKTION: KAI-UWE KEUP

PLAYBOY Mobile

Unsere Playmates hätten gerne Ihre Handynummer.

Perfekt abgestimmt
auf Ihr iPhone oder
Android-Gerät!

Exklusiv für
Android-Phones:
die kostenlose
„Girl des Tages"-
App!

Foto: iPhone 4, CC BY 3.0, 3Gstore.de

wap.playboy.de oder QR-Codes fotografieren Mobiles Portal „Girl des Tages"-App

Zwei Autoren, ein Buch: Ralf Husmann und Sonja Schönemann

DAS BUCH ZUM HEFT

MANN-UND-FRAU-BUCH

*Playboy-Kolumnist **Ralf Husmann** hat mit seiner Freundin ein Buch geschrieben. Es geht – na? – um Paargeschichten*

Eine schlechte Nachricht für alle Fans von Playboy-Kolumnist Ralf Husmann: Ramona gibt es nicht. Nein, unser Autor hat keine Partnerin dieses Namens. Nun die gute Nachricht: Ramona heißt in Wirklichkeit Sonja Schönemann. Sie sieht toll aus, kann witzig schreiben – ist aber leider vergeben. An Husmann eben. Zusammen haben sie nun ein Buch geschrieben.

Man erinnere sich: Im November 2009 lasen wir mit Vergnügen zum ersten Mal Husmanns Kolumne, in der er sich mit der Frage beschäftigte: Muss einer, der einen Penis hat, auch einen Teppich verlegen können? (Antwort: nein!) Was fehlte: die weibliche Sicht aufs Männerdasein. Die liefert nun Sonja Schönemann zu den Kolumnen. Ein launiger Rahmen wurde zusätzlich herumgestrickt.

Und noch eine wichtige Frage sei nun beantwortet: Wie hoch ist der Realitätsgehalt? „70 Prozent", so Husmann, „Selbsterlebtes, von Freunden abgeguckt und ein wenig erfunden." Das ist natürlich nicht immer leicht für das Umfeld des Autors, „da gab es durchaus Irritationen". Doch seine Freunde haben sich daran gewöhnt, ihre Mann-Frau-Geschichten im Playboy zu lesen. Mittlerweile schickt er ihnen Texte mit den Worten: „Guck, da habe ich mich aus deinem Leben bedient!" Auch eine Art von Ruhm.

Manchmal wundert sich Husmann, dass seine Texte bei Männern so gut ankommen: „Ich bin eigentlich gar nicht so der Buddy-Typ. Vielleicht liegt es daran, dass mein Humor etwas böser ist." Beim Lesen des Buchs muss man aber sagen: Der von Frau Schönemann ist auch nicht von schlechten Eltern …

Letztlich aber lachen Frauen wie Männer bei dieser Lektüre: ein Buch, das in keinem Paarhaushalt fehlen sollte.

„Die Kiste der Beziehung" (Scherz, 19,95 Euro)

Lesenswert

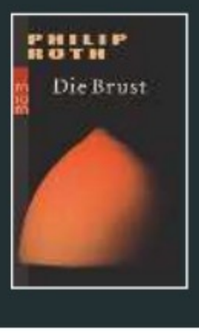
Der letzte Werwolf
Glen Duncan
Jake raucht, trinkt und vögelt gern. Nur nicht bei Vollmond: Da verwandelt sich sein Körper, und er geht Menschen fressen. Denn er ist ein Werwolf. Der Letzte seiner Art, da die Wokop-Jagdgesellschaft seine Spezies gnadenlos verfolgt. Auch seine Tage scheinen gezählt, da dämmert es einem seiner Verfolger, dass er mit Jakes Tod arbeitslos würde … Echte Gentleman-Story (S. Fischer, 19,99 Euro), erotisch, klug und brutal! **Gefällt Ihnen, wenn** Sie „American Psycho" fesselte.

Rita und die Zärtlichkeit der Planierraupe
Jockel Tschiersch
In seinem Allgäuer Dorf gilt Ewald Fricker als Trottel: Er kann nicht lesen, wohnt bei seiner Mutter, und eine Freundin hat er auch nicht. Doch mit der Planierraupe ist er ein wahrer Künstler. Sein Chef legt einen betrügerischen Bankrott hin, und Ewald büxt mit dessen Raupe aus – Richtung Ostsee, zur WM im Raupenfahren. Die Geliebte seines Chefs soll die Raupe zurückholen. Und merkt: So doof ist der Typ gar nicht. Roadmovie mit schwerem Gerät und rustikalem Happy End (Goldmann, 14,99 Euro). **Gefällt Ihnen, wenn** Sie Baumärkte lieben.

Weitlings Sommerfrische
Sten Nadolny
Wenn große Schreiber alt werden, schreiben sie gern übers Altwerden. Auch Sten Nadolny, der am 29. Juni seinen 70. Geburtstag feiert. Nur fand er einen originellen Dreh: Ein pensionierter Richter kentert mit seinem Segelboot dort, wo er als Junge schon mal in Seenot kam. Er wird gerettet, doch plötzlich ist er wieder in seiner Jugendzeit. Und sein Weg entwickelt sich ganz anders … nicht so toll. Wie kommt er wieder zurück in seine Zeit? (Piper, 16,99 Euro) **Gefällt Ihnen, wenn** Sie „Die erstaunliche Geschichte des Max Tivoli" faszinierte.

WIEDER ENTDECKT

Die Brust
Philip Roth
Stell dir vor, du wachst auf, und bist kein Mann mehr. Sondern ein Paar Brüste. Zwei Meter groß, 70 Kilo schwer. Eine Verwandlungsgeschichte der Männerfantasien. 1972 ersonnen und aufgeschrieben von Philip Roth, der nicht nur damit Staub aufwirbelte, sondern auch sein Genre fand: als Romancier mit einer Schwäche fürs Thema Sex.



FOTOS: DAVID KLAMMER, PR (5) REDAKTION: KLAUS MERGEL

CYBER CLUB

Das Paradies hat eine Homepage.

Unter www.playboy.de/cyberclub 140.000 Bilder und Videos genießen.

Jetzt Club-Mitglied werden!

Ab **4,-** pro Monat.

Die 40 schönsten Stars
jetzt exklusiv im Cyberclub!

Im XXL-Format
alle Bilder genießen

noch nie gezeigte
Playmate-Bilder

300 neue Bilder
Woche für Woche

unveröffentlichte
Promi-Fotografien

PayPal

Jetzt gleich anmelden unter www.playboy.de/cyberclub?ref=7

Neu auf *www.playboy.de*

WAS UNS DIESEN MONAT INS NETZ GEGANGEN IST

Maße: *85-65-89*
Geburtsdatum: *10.11.1990*
Wohnort: *Koblenz*
Größe: *164 cm*
Gewicht: *48 kg*
Was ich mag: *in den Süden reisen, Musicals, Tanzen, Modeln, Sauna, Fleisch*
Was ich nicht mag: *Thunfisch*
Mein größter Traum: *ein Haus auf Mallorca*
Meine Zukunftspläne: *ein Mann, zwei Kinder*
Wo kann man mich treffen: *München, Hamburg, Berlin, Köln, Düsseldorf, Koblenz – als Model bin ich ständig unterwegs.*
Darum will ich in den Playboy: *wegen der Herausforderung und weil mein Freund mich ermutigt hat*

Cybergirl Sandy Kons lebt vom Modeln. Und wir für diesen Anblick!

CYBER Girl des Monats

PLAYMATE-CASTING

SIE IST EIN MODEL, UND SIE SIEHT GUT AUS

*Cybergirl **Sandy Kons** ist als Studentin und Model viel beschäftigt. Für uns sagte sie natürlich alle Termine ab. Das Ergebnis: zeitlos sexy*

Raspelkurze Haare statt Wallemähne, unschuldig blaue Augen statt verruchtem Schlafzimmerblick: „Meine Bewerbung für den Playboy war ein Test. Ich wollte wissen, ob mein Typ überhaupt gefragt ist“, erzählt die 21-Jährige, die Soziale Arbeit studiert. Natürlich haben wir sie erst einmal auf Herz und Nieren geprüft und luden das Model für ein paar Bewerbungsfotos in den brandneuen Münchner Club „Call me Drella“ ein. Privat hatte die Koblenzerin schon fleißig das Entblättern vor der Kamera geübt, sodass sie bestens vorbereitet war: „Nun, ich weiß auch nicht, warum, aber Nacktfotos – das liegt mir halt!“ Test bestanden – Note „Eins“ mit Sternchen. Mehr Bilder von Sandy und anderen Cybergirls finden Sie auf *www.playmatecasting.de.*

WWW.DERBERATER.DE

Alles, was Männer wissen müssen

Urlaubsreif? Wie wäre es mit einer Nacht in der teuersten Suite der Welt – oder wollen Sie noch ein bisschen höher hinaus? Dann wäre ein Trip zum Mount Everest oder gar ins Weltall eine Idee. Sie können natürlich auch als Crew-Mitglied auf einem Frachter anheuern. Wie Sie dabei auch noch gut aussehen? Das alles erfahren Sie auf *www.derberater.de.*

DIE UMFRAGE DES MONATS

Was nervt am Zusammenleben mit einer Frau?

39 %

der Playboy.de-User haben gar nichts zu meckern: Die Wohnung ist sauber, die Wäsche gewaschen – besser kann’s nicht gehen. 24 Prozent beklagen, dass sie sich über Fußballabende mit den Kumpels beschwert. Dass ihr eigenes Mitspracherecht bei Einrichtung und Klamotten gegen null geht, finden 22 Prozent nervig. 17 Prozent ekeln sich vor dem Haar-Flokati in der Dusche, 13 Prozent verfluchen den Gesundheitstick der Liebsten und sehnen sich nach Pommes und Schnitzel. Bei sechs Prozent wollten die Frauen die Playboy-Sammlung entsorgen. Da hört der Spaß auf!

Playboy.de-User schätzen hausfrauliche Talente

Sie haben auch eine Meinung abzugeben? Stimmen Sie bei unserer nächsten Umfrage mit ab. Diesmal wollen wir wissen: Woran denken Sie beim Sex? *www.playboy.de*

PRODUKTION: NELE RADTKE, FOTO CYBERGIRL: FLORIAN DEVENTER, HAARE & MAKE-UP: CORA FRIEDRICH MIT PRODUKTEN VON GHD UND MAKE-UP NUMERIC PROOF/MAKE-UP FOREVER
FOTOS: DDP, FLORIAN LOHMANN FÜR PLAYBOY
REDAKTION: SABRINA SEITZ

Werden Sie Fan von Playboy auf Facebook:
www.facebook.com/PlayboyGermany

Wir danken für die Unterstützung der Stil-Strecke S. 121–128:

Starkenberger Bier

Bier Mythos Schloss Starkenberg, 05412/662010, Tirol, *www.starkenberger.at*

Weil es nicht Wurst ist!

Metzgerei Magnus Bauch, 089/7258098, München, *www.MBwassonst.de*

TSV Waldtrudering München, 089/4306747, München, *www.tsv-waldtrudering.de*

seidensticker

Seidensticker, 0521/3060, Bielefeld, *www.seidensticker.com*

Wir danken der **ProjectPictureFactory GmbH** für die freundliche Unterstützung unseres „Playmate des Jahres"-Shootings S. 164–177. Der rote Cadillac steht übrigens zum Verkauf. Bei Interesse bitte wenden an: Sebastian Back, Geschäftsführer, ProjectPictureFactory GmbH, Ickstattstraße 32, 80469 München, Tel.: 089/12022170; mobil: 0175/2452181, *s.back@projectpicturefactory.de*

>>> Playmates

Playmate Seite 100–115

Darling Frivole (Höschen mit Rose, pink-gelbes Babydoll & Höschen und rote Schleife), 089/21020860, München, www.darling-frivole.de

Playmate des Jahres (Seite 164–175)

Darling Frivole (pink-schwarzes Wäscheset), 089/21020860, München, www .darling-frivole.de; **Max Mara** (schwarze Overknee-Stiefel) über Schrader Consult, 089/46134540, München, www.schraderconsult.de; **Wolford** (halterlose schwarze Strümpfe), 089/72309903, München, www.wolford.com

>>> Stil, Seite 121–142

Ganz schön verbraucht (Seite 121–128)

7 for all mankind über Schoeller & von Rehlingen, 089/99842770, München, www.7forallmankind.com; **Adidas** über Brand PR Style, 09132/843638, Herzogenaurach, www.adidas.de; **Andjel** über We Love PR, 089/54579875, München, www.andjel-shoes.com; **Babyliss for Men** über Grayling, 0211/9648535, Düsseldorf, www.babyliss.de; **Bamboogie** über Think Inc., 089/7246470, München, www.bamboogie.it; **Boss Orange** über Network PR, 089/20001180, München, www.hugoboss.com; **Camel Active** über Donkey, 030/2325794 11, Berlin, www.camelactive.de; **Camper** über Camper Germany, 0211/8282370, Düsseldorf, www.camper.com; **Caterpillar** über PR Hermanns, 0221/4248666, Köln, www.catfootwear.com; **Clarks** über UGW Communication GmbH, 0611/9777425, Wiesbaden, www.clarks.de; **Converse** über Schröder und Schröbs, 030/3499640, Berlin, www.converse.de; **Cruciani** über Think Inc., 089/7246470, München, www.cruciani.net; **Daks** über Munford PR, 089/2870250, München, www.daks.com; **Dondup** über MODEist, 089/3272983 17, München, www.dondup.com; **Etro** über Schoeller & von Rehlingen, 089/99842770, München, www.etro.it; **Fly London** über We Love PR, 089/54579875, München, www.flylondon.com; **Frank Wright** über Krauts PR, 089/3469 66, München, www.frankwrightshoes.com; **Gant** über Frank Berndt Consulting, 089/4522098 30, München, www.gant.de; **G-star Raw** über Schoeller & von Rehlingen, 089/99842770, München, www.g-star.com; **Hamlet** über Frank Berndt Consulting, 089/45220930, München, www.prime-shoes.com; **Lloyd** über Lloyd Shoes, 04271/9400, Sulingen, www.lloyd-shoes.de; **Manuel Ritz** über Think Inc., 089/7246470, München, www.manuelritz.com; **Mustang** über We Love PR, 089/54579875, München, www.mustang-jeans.com; **Nike** über Silk Relations, 030/84710830, Berlin, www.nike.com; **Palladium** über Krauts PR, 089/3469 66, München, www.palladiumboots.de; **Prime Shoes** über Frank Berndt Consulting, 089/4522098 30, München, www.prime-shoes.com; **Pure** über Hatico, 09631/6070, Tirschenreuth, www.pureshirt.de; **Red Wing** über Articus & Stewens, 089/28729730, München, www.redwingshoes.com; **Replay** über The Edge, 0221/2773604, Köln, www.replay.it; **Rich & Royal** über Schoeller & von Rehlingen, 089/99842770, München, www.richandroyal.de; **Salvatore Ferragamo** über Schoeller & von Rehlingen, 089/99842770, München, www.ferragamo.com; **Sebago** über PR Hermanns, 0221/4248666, Köln, www.sebago.com; **s.Oliver Selection** über Schoeller & von Rehlingen, 089/99842770, München, www.soliver.de; **Sperry Top-Sider** über Krauts PR, 089/3469 66, München, www.sperrytopsider.com; **Stetson** über Think Inc., 089/7246470, München, www.stetson.de; **Strellson** über Holy Fashion Group, 0041/71/6863218, Kreuzlingen, www.strellson.com; **Tiger of Sweden** über Silk Relations, 030/84710830, Berlin, www.tigerofsweden.com; **Ugg Australia** über Krauts PR, 089/3469 66, München, www.uggaustralia.com; **Vagabond** über On Time PR, 030/61627300, Berlin, www.vagabond.com; **van Bommel** über Roland Hoffmann PR, 0211/58587680, Düsseldorf, www.vanbommel.com; **Vans** über K-MB, 030/69597280, Berlin, www.vans.de; **Windsor** über Holy Fashion Group, 0041/71/6863218, Kreuzlingen, www.windsor.ch

Stil-News (Seite 134–135)

Alberto über Hopfer PR, 07423/8758752, Oberndorf a. N., www.alberto-pants.com; **Polaroid** über Andrea Leitner PR, 0043/14029440, Wien, www.polaroideyewear.com; **Windsor** über Holy Fashion Group, 0041/71/6863218, Kreuzlingen, www.windsor.ch

Sebastian Koch (Seite 136–142)

Bally über Network PR, 089/20001180, München, www.bally.com; **Boss Black** über Network PR, 089/20001180, München, www.hugoboss.com; **COS** über Loews, 089/21937910, München, www.cosstores.com; **Ermenegildo Zegna** über Lohr-Nehmer PR, 07221/3974 47, Baden-Baden, www.zegna.com; **Hackett** über Network PR, 089/20001180, München, www.hackett.com; **IWC** über Schoeller & von Rehlingen, 089/99842770, München, www.iwc.ch; **Jil Sander** über Loews, 089/21937910, München, www.jilsander.com

FOTOS: PLAYBOY, PR (2)

PLAYBOY-ABONNEMENTS

DEUTSCHLAND UND AUSLAND:
Playboy Deutschland
c/o Playboy NVG
Aboservice
Postfach 084, 77649 Offenburg
Telefon: +49/(0)1805/556177
Telefax: +49/(0)1805/121171
E-Mail: playboy@burdadirect.de

Auskunft zu Playboy Online
Telefax: 089/9250-1220
E-Mail: cyberclub@playboy.de

Bestellungen bestimmter Ausgaben
Telefon: +49/(0)1805/556177
Telefax: +49/(0)1805/121171
E-Mail: shop@playboy.de

Urlaubsnachsendung
Telefon: +49/(0)1805/556177
Telefax: +49/(0)1805/121171
E-Mail: playboy@burdadirect.de

Tarifanforderungen Anzeigen
Telefon: 089/9250-1329
Telefax: 089/9250-1370
E-Mail: anzeigen@playboy.de

Nachdruckrechte Text
Telefon: 089/9250-2786
Telefax: 089/9250-1210
E-Mail: text@playboy.de

Nachdruckrechte Fotos
Telefon: 089/9250-1262
Telefax: 089/9250-1348
E-Mail: foto@playboy.de

Leserbriefe/Leserservice
Telefon: 089/9250-2786
Telefax: 089/9250-1210
E-Mail: leserservice@playboy.de

DIE RALF-HUSMANN-**KOLUMNE**

Balance-Akt: in den 40ern ein toller Hecht sein – kein Problem. Außer man muss sich gleichzeitig Socken anziehen oder andere Kunststücke vorführen

Die besten Jahre

Unser Kolumnist **Ralf Husmann („Stromberg“)** hat die 40 überschritten. Mit einem Bein, in weiten Jeans. Mit dem anderen steht er noch voll im Saft. Das muss man erst mal hinkriegen

Vierzig ist das neue Dreißig. Mindestens. Leute wie Campino nennen sich sogar mit fünfzig noch Campino und fangen gerade an, darüber nachzudenken, ob sie das mit dem Erwachsenwerden demnächst mal angehen wollen. Alle, die in den 70ern geboren wurden, wechselten im Prinzip gleich von der Krabbel- in die Männergruppe und sind entsprechend mit vierzig geistig noch mitten in der Pubertät, während der Körper aber zeitgleich schon in der Midlife-Crisis ist. So was führt zu Verwirrungen wie Ed-Hardy-Klamotten, Tribals am Oberarm oder Triathlon. Ich sehe Männer um die vierzig, deren Haaransatz sich schneller zurückzieht als die italienische Armee im Zweiten Weltkrieg, die aber trotzdem HipHop-Klamotten und Piercings mit sattem Übergewicht kombinieren. Nur, vierzig ist vielleicht das neue Dreißig, aber peinlich ist nicht das neue Cool, auch wenn Leute wie die Geissens oder Stefan Effenberg es anders sehen.

Vierzig und unpeinlich ist nicht leicht. Grundregel: Männer, die vierzig oder älter sind und immer noch lange Haare oder T-Shirts mit Comicfiguren tragen, müssen Bassist einer Rockband sein. Andernfalls sind ein Gang zum Friseur und der Besuch beim Herrenausstatter gesetzlich vorgeschrieben. Auch größere Ohrringe bei Männern über vierzig sind nur dann unpeinlich, wenn sie Piraten sind. Und ich meine die richtigen Piraten mit den Booten, nicht den FDP-Ersatz mit den Laptops.

Während man sich bei Goethe, Balzac oder Tolstoi mit vierzig langsam aufs Sterben vorbereitete, gruschelt der heutige Vierzigjährige auf StudiVZ. Der PLAYBOY wird auch vierzig und hat trotzdem jeden Monat drei neue nackte Frauen. Das setzt einen unter Druck. In Würde altern kann ich später immer noch, denkt sich nicht nur Udo Jürgens, sondern auch ich. Und so sitze ich im Szene-Café und flirte mit der studentischen Bedienung, während mein Smartphone mich daran erinnert, dass ich demnächst wieder zur Prostatauntersuchung soll. Den Spagat muss man erst mal hinkriegen: mit einem Bein im Grab, mit dem anderen auf der Tanzfläche.

Mit Anfang vierzig habe ich am Morgen nach einer durchzechten Nacht versucht, mir, auf einem Bein stehend, einen Socken anzuziehen, und bin getorkelt wie ein behinderter Flamingo. Nein, das stimmt nicht. Die Nacht war nicht durchzecht. Ich war um eins zu Hause und hatte vier Gin Tonic getrunken. Okay, drei beziehungsweise zwei und ein kleines Bier. Socken anziehen ist ab vierzig für den Körper eine Übung, auf die er vorbereitet werden muss, so wie früher, wenn man einen Salto vom 5-Meter-Brett gemacht hat. Bücken dauert. Nicht nur bei Männern im Knast beim Duschen, auch bei Männern ab vierzig beim Sockenanziehen. Am selben Tag habe ich mir als Kompensation eine zerrissene Jeans gekauft. In Größe 34. Das war eine, die früher mindestens Größe 36 gewesen wäre, aber die Hersteller schrauben einfach alle paar Jahre an den Größen, sodass man mit einer schlanken Jeansgröße immer dicker werden kann. Dick und jung sind einfach Definitionsfragen geworden. Wenn man bereit ist, sich selbst zu bescheißen. Dagegen habe ich Ramona. Sie hat mich in dieser Jeans fotografiert und mir das Foto an den Kleiderschrank gehängt, zur Abschreckung, so wie sich Frauen ein Bild von Tine Wittler an den Kühlschrank hängen, um ihre Diät durchzuziehen.

Ramona meint übrigens, ich soll mich nicht so anstellen, und sie hat Recht. Mir geht es gold. Ich bin in den besten Jahren. Klar, ich bin zwar schon über vierzig, aber es könnte wesentlich schlimmer sein. Ich könnte über vierzig sein und eine Frau. Ramona meint, ich sei ein Arschloch.

Ralf Husmann, 47
Schmidt, Ulmen, Stromberg – ohne ihn wären sie halb so komisch. Für sie schrieb er Pointen, Dialoge, Drehbücher. Sein neues Buch „Die Kiste der Beziehung“ erscheint vsl. am 21. Juni (Scherz Verlag, 19,95 Euro), Kritik siehe S. 192.

ILLUSTRATION: SUKI BAMBOO FÜR PLAYBOY; FOTO: ULRICH BAATZ/LAIF

DIE LETZTEN

7 GRÜNDE

NICHT MINI ZU FAHREN.

GRUND 1:
SIE TRAUEN SICH NICHT REIN.

Abhängig von den Bedingungen Ihres Mobilfunkanbieters können bei der Nutzung des Codes Kosten entstehen.

Fahrzeugdarstellung zeigt Sonderausstattung.

MINI erzeugt echte Gänsehaut, durch sein einzigartiges Gokart-Feeling. Aber auch jede Menge Spaß, durch seine Zuverlässigkeit, die ihm erneut den 1. Platz in der aktuellen ADAC Pannenstatistik bescherte. Und durch seinen Preis – denn außergewöhnliches Design und viele andere gute Gründe für MINI sind erschwinglicher, als man denkt. Jetzt einsteigen mit dem Rundumsorglospaket „MINI Complete“. Worauf warten? Mehr Infos unter **www.MINI.de/tiger** oder direkt bei Ihrem MINI Partner.

Kraftstoffverbrauch kombiniert: 7,1 [6,4] bis 3,8 [5,3] l/100 km, CO_2-Emission kombiniert: 165 [150] bis 99 [139] g/km. Werte in [ ] gelten für Fahrzeuge mit Automatic-Getriebe Steptronic.

BE MINI. WORAUF WARTEN.

GALAXY Ace

HUGO BOSS

HUGO BOSS Mobile Phone HUGO BOSS AG Telefon +49 7123 940 www.hugoboss.com

The Galaxy Ace | HUGO BOSS Mobile Phone in collaboration with

SAMSUNG